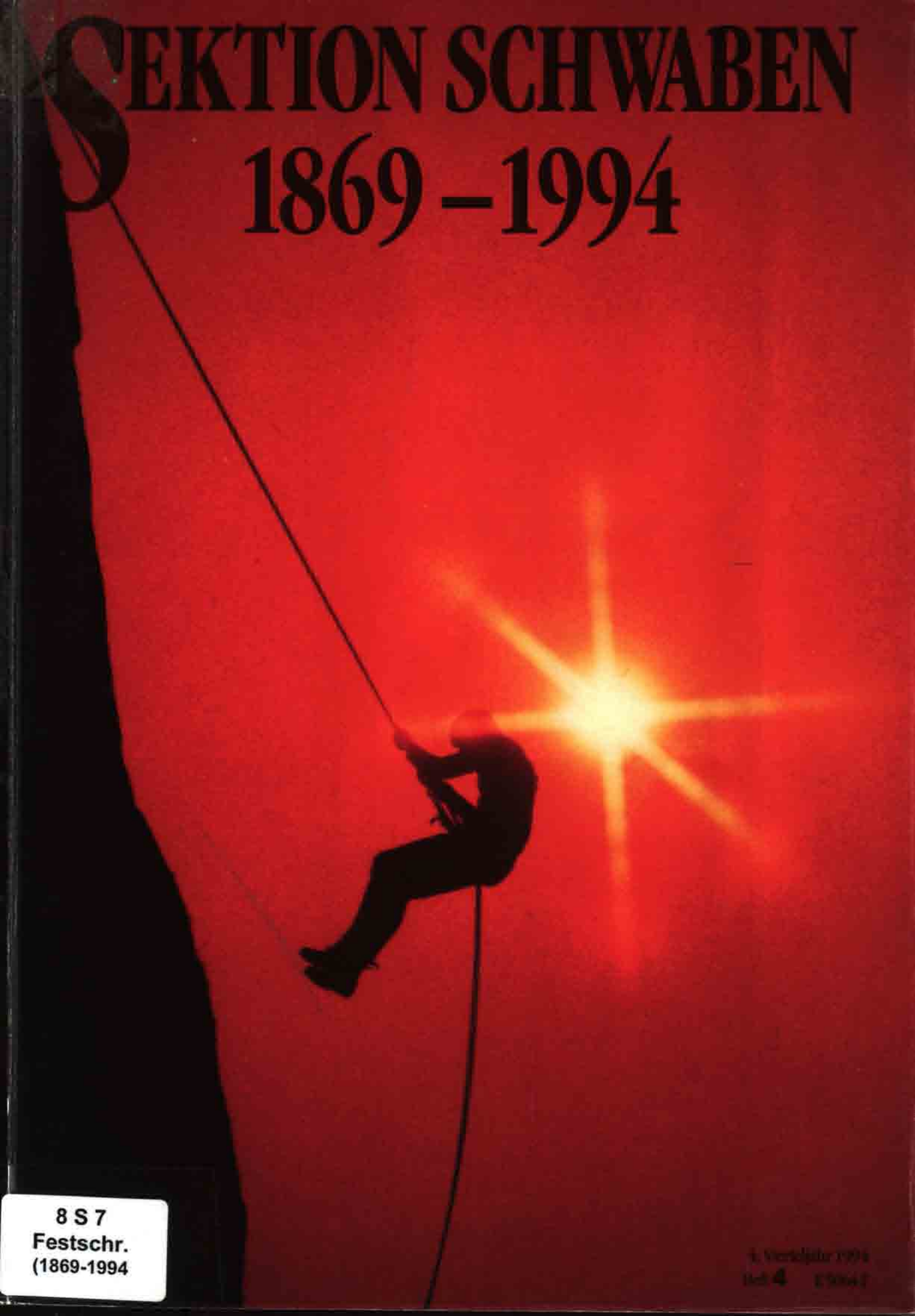
# SEKTION SCHWABEN
# 1869 – 1994

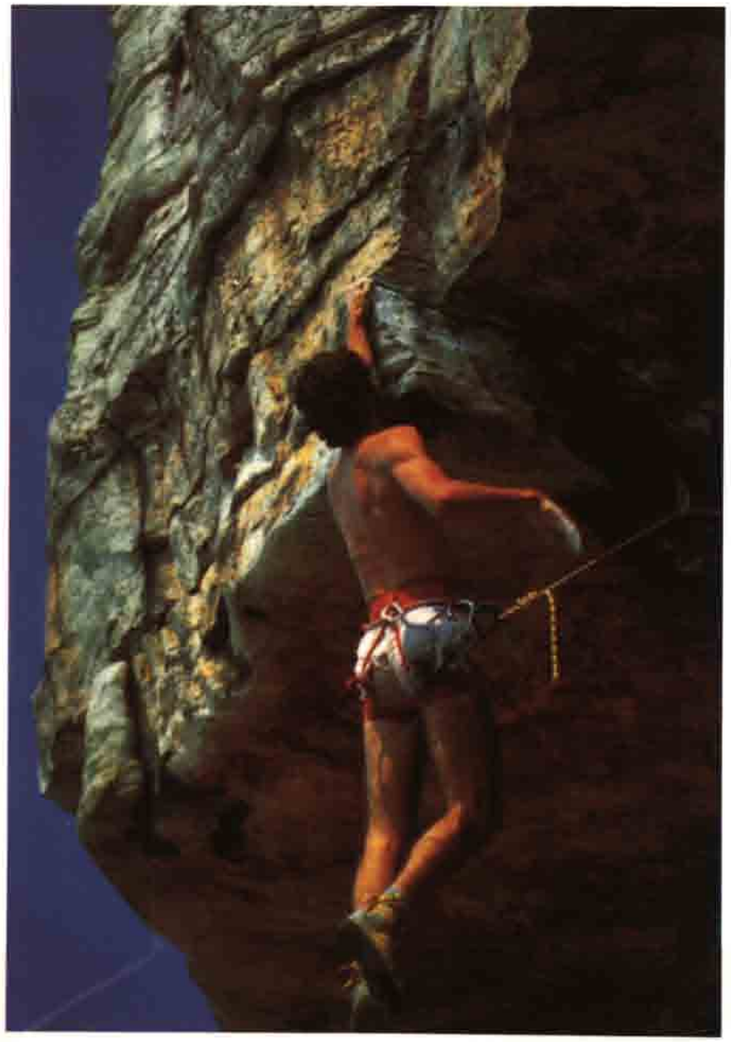


8 S 7
Festschr.
(1869-1994

4. Vereinsjahr 1994
Heft 4 2. Quartal

8 S 7 Forbch. (1863 - 1934

Skikurs in Mittelberg 1912.



# *Gestern und Heute*

94 846

Sportklettern 1994.



## *Inhalt*


| | |
|---|---|
| Aus der Historie | Seite 4 |
| Grußworte | Seite 5 |
| Chronik | Seite 9 |
| Ehrenmitglieder und Vorsitzende | Seite 13 |
| Bezirksgruppen | Seite 15 |
| Stuttgarter Gruppen | Seite 43 |
| Hütten der Sektion | Seite 51 |
| Zentrale Aufgaben | Seite 63 |
| Geschäftsstelle | Seite 78 |
| Im Brennpunkt | Seite 80 |
| Expeditionen im Jubiläumsjahr | Seite 87 |
| Anzeigenteil | Seite 104 |



## IMPRESSUM

**Nachrichten des Deutschen Alpenvereins Sektion Schwaben**

Herausgeber: Sektion Schwaben des DAV, Senefelder Straße 1, 70178 Stuttgart
Telefon (0711) 62 44 28, Fax (0711) 62 12 17

Redaktion: Katja Bäcker-Wittke (verantwortlich)
Harteneckstraße 16, 71691 Freiberg
Telefon (07141) 16 38 45 (im Dienst),
Roland Frey
Ralf Paucke
Thomas Struck

Anzeigenverwaltung: Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Senefelder Straße 1, 70178 Stuttgart

Redaktionsschluß für Heft 1/95:

**10. November 1994**

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder bei verspäteter Einsendung zurückzuweisen.

Gesamtherstellung:
Grafische Betriebe
Süddeutscher Zeitungsdienst
73430 Aalen

Auflage: 14 000 – Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.


Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.
Die mit Namen oder Signum des Verfassers gezeichneten Beiträge stellen dessen persönliche Meinung dar.

# 1869 – 1994

† Theodor Harpprecht,
Begründer der Sektion Schwaben.

## Liebwerte Alpenfreunde!

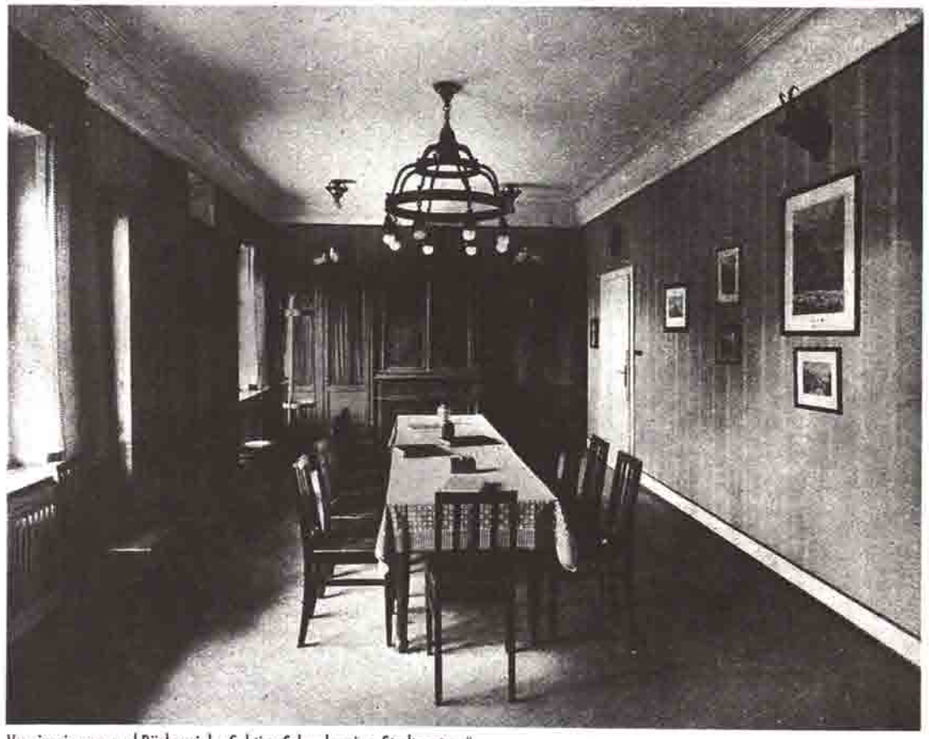
Fünfzig Jahre sind dahin im Werdegange unseres mächtigen Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins, wie unserer lieben Sektion Schwaben. Wir sind auf dieser langen Wanderung unserem hehren Ziele – Erschließung der Alpenwelt und Verbreitung der Liebe zum Hochgebirge – um ein gut Stück näher gerückt. Viel treue Arbeit ist geleistet worden und viel Schweiß der Besten hat's gekostet, bis unsere Wege gebahnt, unsere Hütten erbaut und unsere Mitmenschen in so großer Zahl für unser Werk gewonnen waren.

Ein neuer, sehr eingehend gehaltener Führertarif wird in Druck gegeben und den Mitgliedern überreicht. Die Preise sind nach heutigen Begriffen bescheiden:

| | | |
|---|---|---|
| Fluchthorn | 16 | Kronen |
| Piz Buin | 20 | „ |
| Augstenberg | 12 | „ |
| Riffler | 14 | „ |

Nach 25jährigem Bestehen zählte der D. u. Ö. A.-V. 30003 Mitglieder, davon in Württemberg:

| | |
|---|---|
| die Muttersektion „Schwaben" | 638 |
| die fünf Tochtersektionen | 576 |
| zusammen | 1214 Mitglieder. |



Vereinszimmer und Bücherei der Sektion Schwaben im „Stadtgarten."



# *Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg Erwin Teufel*

Die Alpen und Mittelgebirge sind schon seit langem beliebte Erholungsgebiete für die Menschen von überall her – heute mehr denn je. In unserer hochtechnisierten Gesellschaft mit ihren ständig wachsenden Ballungszentren steigt das Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach Erholung in unverbrauchter Naturlandschaft immer mehr an. Ein solcher Ausgleich ist richtig und wichtig – allerdings dürfen unsere Gebirge nicht als „Selbstbedienungsladen" verstanden werden. Daß eine solche Befürchtung nicht aus der Luft gegriffen ist, zeigen die gravierenden Meldungen über Umweltzerstörungen in den Alpen, die ein falsch verstandener „Gebirgstourismus" ausgelöst hat.

Eine Organisation, die sich seit ihrer Gründung für umweltschonende Natursportarten einsetzt, ist der Deutsche Alpenverein. Die Sektion Schwaben, eine der Gründersektionen des DAV, darf 1994 auf 125 Jahre erfolgreicher Vereinsgeschichte zurückblicken. Zu diesem stolzen Jubiläum spreche ich auch im Namen der Landesregierung meine herzlichste Gratulation aus. Dem unermüdlichen Engagement der Mitglieder, Freunde und Förderer der Sektion Schwaben des DAV ist es zu verdanken, daß auch kommende Generationen die Alpen und Mittelgebirge in ihrer ursprünglichen Schönheit erleben dürfen.

Auch 125 Jahre nach ihrer Gründung präsentiert sich die Sektion Schwaben als moderner Verein. Den fast 17 000 Mitgliedern wird ein einzigartiger Service und eine vielfältige Palette von Aktivitäten angeboten. Hier findet jede Alters- und Interessengruppe das passende Angebot. Es gibt Programme für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren. Das Extremklettern ist ebenso vertreten wie das klassische Bergwandern. Kajakfahren kann unter fachkundiger Anleitung ebenso erlernt werden wie Skifahren. Besonderes Gewicht wird aber vor allem auf Sicherheit und richtiges Verhalten in den Bergen – ob im Eis, Fels oder Schnee – gelegt. Eine weitere wichtige Aufgabe der Sektion Schwaben ist darüber hinaus die Unterhaltung von 10 Gebirgs- und Mittelgebirgshütten, die für die Wanderfreunde 650 Schlafplätze bereithalten und einen attraktiven Anlaufpunkt für alle Naturfreunde darstellen.

Ich wünsche der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins fröhliche und erlebnisreiche Jubiläumsfeierlichkeiten sowie weiterhin viel Erfolg für ihre wichtige Arbeit. Es wäre schön, wenn in Zukunft noch mehr Menschen ihre Liebe für unsere herrlichen Gebirgslandschaften und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur entdecken würden.

Erwin Teufel
Ministerpräsident

# *Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart Dr. Manfred Rommel*

Die Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins feiert 1994 ihr 125jähriges Bestehen. Zu diesem bedeutenden Jubiläum gratuliere ich der Sektion recht herzlich und wünsche ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute.
Seit ihrer Gründung am 28. Oktober 1869 im Damencafe in der Olgastraße in Stuttgart hat die Sektion Schwaben eine bewegte Geschichte erlebt. Die Mitgliederzahlen und die Anzahl der Bezirksgruppen sind kontinuierlich gewachsen. Das gilt auch für die vielfältigen Aufgaben, die von der Sektion übernommen wurden. Ganz besonders freue ich mich darüber, daß vor allem Kindern, Jugendlichen und älteren Sektionsmitgliedern in den verschiedenen Gruppen zahlreiche Möglichkeiten geboten werden, in der freien Natur aktiv zu sein. Seit einigen Jahren stehen den Kletterern aller Leistungsklassen auch künstliche Klettereinrichtungen zur Verfügung. Zu den weiteren Aufgaben, die die Sektion als größter Verein in der Landeshauptstadt seit vielen Jahren mit erfreulich großem Engagement wahrnimmt, zählt die Aus- und Fortbildung der über 17 000 Mitglieder im Wandern, Bergsteigen, Klettern, Skifahren, Wildwasserfahren sowie die Pflege der 10 sektionseigenen Hütten auf der Schwäbischen Alb und im Gebirge einschließlich der Wege in deren Einzugsgebiet.
Für diese beispielhaften Leistungen zugunsten unzähliger bergbegeisterter Stuttgarterinnen und Stuttgarter danke ich an dieser Stelle allen im Verein Tätigen, insbesondere aber dem Vorstand der Sektion Schwaben, für die bisher geleistete beachtliche ehrenamtliche Arbeit. Es würde mich freuen, wenn sich die Verantwortlichen der Sektion, aber auch deren Mitglieder, weiterhin mit so großem Engagement den vielfältigen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins im allgemeinen und seiner Stuttgarter Sektion Schwaben im besonderen widmen würden.
Ich wünsche der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins einen weiterhin harmonischen Verlauf des Jubiläumsjahres 1994. Erhalten Sie sich Ihre Freude am Bergsteigen, Klettern, Wandern und Skifahren.

Manfred Rommel
Oberbürgermeister



# *Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins Josef Klenner*

Die Sektion Schwaben gehört seit dem Gründungsjahr des Deutschen Alpenvereins, 1969, zu seinen wichtigsten und größten Sektionen.
Mit ihren zehn Hütten leistet sie einen wesentlichen Beitrag zu den Gesamt-Aufgaben des Deutschen Alpenvereins, nicht nur in Sachen Bewirtung und Übernachtung – die Jamtalhütte in der Silvretta ist zum Beispiel einer der ganz wichtigen Ausbildungsstützpunkte.
Mit ihren zahlreichen Spezial-Abteilungen, etwa für Skifahrer und Kajak-Freunde, hat die Sektion ihr Vereinsleben auf nahezu alle ausgedehnt, die Natursportarten umweltschonend betreiben wollen.
Die Notwendigkeit des Naturschutzes hat sie im übrigen schon 1911 unterstrichen, als sie dem „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen" beitrat.
Mit einer Hallenkletteranlage und mit der Beteiligung an der Großkletteranlage Waldau in Stuttgart dokumentiert die Sektion ihr Engagement in Sachen Ausbildung, Jugendarbeit und „stadtnahem" Klettern, das so manchen Autokilometer spart.
Auf viele weitere, ungezählte Einzelaktivitäten zum Nutzen der Mitglieder und der Alpen kann so eine Gründersektion mit Stolz zurückblicken und feiern. Davon konnte ich mich anläßlich der diesjährigen Hauptversammlung und Feierlichkeiten in Stuttgart persönlich überzeugen. Und – wie ich „die Schwaben" kenne – waren die Feierlichkeiten zum 125jährigen Bestehen nicht nur Gelgenheit zur Besinnung auf das Vergangene, sondern auch auf die Herausforderungen der Zukunft, die wir in bewährt guter Zusammenarbeit gemeinsam bestehen werden.

Josef Klenner
1. Vorsitzender Deutscher Alpenverein

# Grußwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Schwaben Horst Wiedmann

Als Theodor Harpprecht vor 125 Jahren mit elf bergbegeisterten Männern die Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins gründete, konnte er nicht ahnen, daß aus dieser Keimzelle des alpinen Vereinsgedankens heraus für das heutige Baden-Württemberg eine über 120 000 Menschen (in 53 Sektionen) umfassende Gemeinschaft entstehen würde. Sicher hätte es ihn mit Stolz erfüllt, daß die von ihm gegründete Sektion Schwaben heute die drittgrößte Sektion des größten Bergsteigerverbandes der Welt ist.

Einen weitgespannten Bogen über diese 125 Jahre finden Sie in vielen Berichten im Inneren dieser Festausgabe der Sektionsnachrichten. Sie werden bei der Lektüre bestimmt erkennen, daß sich im Laufe dieser Zeit auch die Aufgaben des Deutschen Alpenvereins gewandelt haben. Dem ursprünglichen Gedanken, der Erschließung der Bergwelt für den Besucher, steht heute die Aufgabe gegenüber, den durch die Freizeitgesellschaft lawinenartig angeschwollenen Besucherstrom in vernünftige Bahnen zu lenken, um die Berge vor den Auswüchsen des Massentourismus zu schützen.

Andererseits muß für den verantwortlich handelnden Bergsteiger ein Freiraum übrig bleiben, der nicht durch Verbote von privaten Nutzern, Interessenverbänden und fundamentalistischen Naturschützern gesperrt wird.

An dieser Stelle liegt sicher ein Versäumnis des DAV und auch seiner Sektionen vor. Wir haben uns in der Vergangenheit leider in beinahe unverantwortlicher Weise von der Öffentlichkeit abgeschirmt. Bis vor wenigen Jahren mußte noch jeder Interessierte zwei Bürgen beibringen, um überhaupt Mitglied des „elitären" DAV werden zu können. Die Vereins-Publikationen waren nahezu ausschließlich für die Mitglieder bestimmt. Der DAV war und ist auch heute noch in seinen Zielen nur Insidern bekannt.

Der § 2, Absatz 3 der Mustersatzung, „die Sektion ist politisch und konfessionell ungebunden. Die Verfolgung politischer Ziele außerhalb des Vereinszweckes ist unstatthaft", hat sicher seine Richtigkeit im Hinblick auf die unselige Zeit von 1933 bis 1945. Er hat den DAV aber auch, aus falsch verstandener Vorsicht heraus, daran gehindert, eine Lobby bei Behörden, Verbänden, Journalisten und Politikern aufzubauen. Ein Umstand, der es uns heute überaus schwer macht, in den entsprechenden Gremien Gehör zu finden.

Durch die teilweise maßlose, unverständliche Sperrung von Kletterfelsen ist es dem DAV außerordentlich schwierig geworden, junge, begeisterungsfähige Menschen für das Bergsteigen und Klettern – seinen wichtigsten Vereinszweck – zu interessieren. Die Studie über die „erzieherischen Elemente des Felskletterns", erst Anfang dieses Jahres vom Ministerium für Kultus und Sport in Baden-Württemberg herausgegeben, zeigt deutliche Wege auf. Junge Menschen dürfen nicht aus der Natur und damit aus der Verantwortung für die Natur ausgeschlossen werden. Es muß deshalb eine akzeptable, ausgewogene Lösung über die sinnvolle und notwendige Sperrung von Kletterfelsen gefunden werden.

Um die empfindliche Ökologie der Felsgebiete zu schonen, hat die Sektion Schwaben in beispielhafter Weise künstliche Kletteranlagen geschaffen, die keinen Ersatz, aber eine Ergänzung zu natürlichen Felsen darstellen sollen. In der Merzschule in Stuttgart gibt es beispielsweise eine Kletteranlage, die bereits seit 1989 Kletterern zum Training dient. In diesen Tagen werden wir zudem, initiiert von der Bezirksgruppe Calw, in der Sporthalle von Neubulach eine weitere Kletteranlage in Betrieb nehmen. Geplant ist weiterhin eine Kletteranlage der Bezirksgruppen Esslingen und Rommelshausen in der Fachhochschule für Technik in Esslingen.

Am 21. Oktober 1994 wollen wir dann auch die gemeinsam mit der Sektion Stuttgart gebaute Kletteranlage auf der Waldau in Degerloch ihrer Bestimmung übergeben. Es ist mit 540 Quadratmetern Kletterfläche die größte Außenkletteranlage in Baden-Württemberg.

Wir hoffen und wünschen, damit Einrichtungen geschaffen zu haben, die uns besonders dabei helfen, junge Menschen über das Klettern für das Bergsteigen zu begeistern. Wenn es uns gelingt, dieses Ziel zu erreichen, dann ist mir um die Zukunft der Sektion Schwaben nicht bange.

Wir alle können mit Stolz auf die 125jährige Vergangenheit der Sektion Schwaben zurückblicken und wir hoffen zuversichtlich, auch den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Horst Wiedmann
1. Vorsitzender der Sektion Schwaben





*125 Jahre Sektion Schwaben*

# Von der Gründerzeit zur Gegenwart

Zusammen mit dem Deutschen Alpenverein blickt in diesem Jahr unsere Sektion auf 125 Jahre bewegter Vereinsgeschichte zurück.
Wie zu gleichen Begebenheiten in der Vergangenheit, ist dies Anlaß zu einer Rückschau in das Sektionsgeschehen.
Über einhundert Jahre Vereinsgeschichte haben exzellente Chronisten wie die langjährigen 1. Vorsitzenden der Sektion, Paul Dinkelaker und Dr. Eugen Heinz, in den jeweiligen Festschriften umfassend festgehalten.
Nun greift erneut ein Chronist zu Feder und Papier, um zu versuchen, die großen Leistungen der neueren Vereinsvita in chronologischer Kurzform transparent darzustellen.
Die Schwerpunkte der einst gesteckten Ziele im DAV haben sich seit der Gründerzeit grundlegend verlagert. Stand ursprünglich die Erschließung des Alpenraumes im Vordergrund des Interesses, so gilt es heute, sich mit den Folgen eben dieser Erschließung mit all den ursprünglich nicht überschaubaren Problemen auseinanderzusetzen und die Wertigkeiten neu zu definieren. Diesem Wandel kann sich auch unsere Sektion nicht entziehen. Neuartige Aufgaben mußten und müssen angegangen werden.
Viele Frauen und Männer haben sich zum Wohle unserer Sektion durch tatkräftigen Einsatz und viel Idealismus verdient gemacht. Nicht alle können jedoch namentlich genannt werden. Für alle „stillen Helfer" mögen die Persönlichkeiten stehen, die in Zusammenhang der aufgeführten markanten Begebenheiten namentlich genannt werden.
Der Chronist bittet um Nachsicht, wenn bei der Niederschrift das eine oder andere Ereignis unerwähnt bleibt. So auch die herausragenden Leistungen in den neun Bezirksgruppen, die fast alle das Jubiläumsalter zwischen 25 und 75 Jahren erreicht haben und somit ihre eigene Historie innerhalb der Sektion schreiben.
Veröffentlichungen in den Vereinsnachrichten informieren regelmäßig unsere Mitglieder über aktuelle Ereignisse in der Sektion und mögen hierfür ergänzend stehen.
Die Sektion Schwaben hat trotz ihres stolzen Alters nichts an Dynamik verloren und kann mit Stolz und Dankbarkeit auf das Erbe der Wegbereiter zurückblicken.
Es liegt nun an uns, den Mitgliedern der Sektion, den Personen an der Vereinsspitze und den Bezirksgruppen, mit diesem Vermächtnis die künftigen Aufgaben mit Augenmaß und Weitblick – zum Wohle der nachfolgenden Generationen – erfolgreich anzugehen.
Zuletzt sei noch all denen gedankt, die bei der Bereitstellung und Durchsicht von Protokollen und Veröffentlichungen zur Niederschrift dieser Chronik beitrugen.

*Kurt Herbert*

# Das erste Vierteljahrhundert

**1869**
Im ersten Ausschuß waren vertreten
Vorstand: Professor Ganter
Schriftführer: Theodor Harpprecht
Kassier: Bach

**1870**
Die Sektion wächst auf 40 Mitglieder an. Erster Vortrag mit dem Thema „Südtäler des Monte Rosa". Referent Professor Ganter.

**1872**
**1. Vorsitzender: Freiherr v. Gemmingen (1872–1876).**

**1874**
Der Mitgliedsbeitrag wird auf zwei Mark festgelegt.

**1876**
**1. Vorsitzender: Professor Ganter (1876–1878).**

**1877**
Theodor Harpprecht legt wegen Krankheit sein Amt als Schriftführer nieder.

**1878**
**1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Herrmann (1878–1883).**
Aus dem Nachlaß von Prof. Ganter erhält die Sektion 300 Bücher gegen 300 Mark. Die Sektion nimmt hierfür ein Darlehen auf.
Für die durch Überschwemmungen heimgesuchten Bewohner des Ziller- und Ahrntales werden 2500 Mark gesammelt.

**1879**
Aus der Sektion Schwaben geht die „Sektion Ulm-Neuulm" mit 81 Mitgliedern hervor.
Zum Ende des Jahrzehntes zählt die Sektion 175 Mitglieder.

**1880**
Der Ausschuß wird zu den Vorarbeiten eines Hüttenbaues ermächtigt, „... die Hüttenkasse sei hierfür getrennt von der Sektionskasse zu führen".
(Diese weitsichtige Entscheidung hat sich mit Erfolg bis zum heutigen Tag behauptet).

**1881**
Die Generalversammlung stimmt dem Antrag zur Erbauung einer Hütte einstimmig zu. Als geeigneter Ort wird das Jamtal in der Silvretta vorgeschlagen.

**1882**
Der Rohbau der Jamtalhütte ist im Juli fertiggestellt.
Am 20. August findet die Einweihung statt.
Die Baukosten beliefen sich auf 4698 Mark bei einem Defizit der Sektionskasse von 1070 Mark.

**1883**
**1. Vorsitzender: Finanzdirektor v. Renner (1883–1897).**

**1888**
Aus der Sektion Schwaben geht die Sektion Ravensburg hervor.

**1890**
Die Sektion Tübingen wird von Mitgliedern der Sektion Schwaben gegründet.

**1891**
Mitglieder der Sektion Schwaben gründen die Sektion Heilbronn.

**1894**
**Die Sektion feiert das 25jährige Bestehen.**
In der Vereinssatzung wird die Ehrung von verdienten Mitgliedern verankert.
Die ersten Ehrenmitglieder waren

Präsident Freiherr von Gemmingen
Landgerichtsdirektor Herrmann

Im Jubiläumsjahr besuchten 200 Gäste die Jamtalhütte und es wurden bestiegen:

60x das Fluchthorn
8x der Augstenberg
6x das Gamshorn und
7x der Piz Buin

# Der Aufbruch in ein neues Jahrhundert

**Diese Epoche ist gekennzeichnet durch die Folgen zweier Weltkriege, durch herausragende bergsteigerische Leistungen im Himalaya, durch enormen Mitgliederzuwachs und durch bisher unbekannte Befindlichkeiten von Natur und Umwelt infolge des Massentourismus.**

1896
In Stuttgart findet die Generalversammlung vom „Deutschen und Österreichischen Alpenverein" in der Liederhalle mit 800 Teilnehmern statt.

1897
**1. Vorsitzender: Oberfinanzrat Kleiber (1897–1909).**
Einweihung des Erweiterungsbaues der Jamtalhütte.

1899
Einem Antrag zur Erbauung einer Hütte auf dem „Haller Anger" stimmt die Hauptversammlung zu.

1901
Einweihung des „Haller Angerhauses" unter großer Beteiligung der einheimischen Bevölkerung.

1903
Für 25- und 50jährige Mitgliedschaft wird die Vergabe eines silbernen beziehungsweise goldenen Edelweißes beschlossen. Dieses Ehrenzeichen übernehmen auch andere Wander- und Gebirgsvereine.

1904
Erstmals werden Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft zur Sektion vergeben.
Einer neuen Satzung zur Erweiterung des Ausschusses wird zugestimmt.

1905
Auf Sektionskosten wird die Kartographierung des Jamtales vervollständigt.
Gründung der „Schneeschuhläufer-Abteilung" (S.A.S.) innerhalb der Sektion.
Erster Vorsitzender ist Emil Schaller.

1906
Erster Ski-Wettlauf der „S.A.S."-Alb bei Donnstetten.
Der Fahrweg zum Halleranger Haus ist fertiggestellt.

1907
„S.A.S." und „Schneeschuhverein Baiersbronn" gründen den Schwäbischen Schneeschuh-Bund.
Zum 25jährigen Hüttenjubiläum der Jamtalhütte haben sich 40 Gäste und 25 Bergführer aus dem Montafon-, Paznaun- und Stanzertal eingefunden.

1908
Der Bau einer weiteren Hütte im Krabbachjoch im Lechtal wird beschlossen.

1909
**1. Vorsitzender: Geheimer Kommerzienrat Ad. Schiedmayer (1909–1911).**
Grundsteinlegung zur „Stuttgarter Hütte" im Lechtal.
Die S.A.S. ist auf 300 Mitglieder angewachsen.

1910
1. August: Einweihung der „Stuttgarter Hütte".
Verbindungsweg zur Ulmer Hütte wird gebaut.
Zehn Sektionen mit zusammen 4970 Mitgliedern bestehen zum Jahresende in Württemberg.

1911
Die Sektion wird Mitglied im „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen" und des „Siebenbürgischen Karpatenvereines".
10. August: Verbindungsweg Stuttgarter zur Ulmer Hütte, der „Robert-Bosch-Weg" (Mäzen R. Bosch) wird eröffnet.

1912
**1. Vorsitzender: Reichsgerichtsrat R. Teichmann (1912–1914).**

1913
Der Bau einer Skihütte bei der Schwarzwasseralpe im „Kleinen Walsertal" wird beschlossen.
Diese wird der S.A.S. zur unentgeltlichen Benutzung überlassen.

1914
**1. Vorsitzender: Anton Entreß (1914–1920).**
Eine Lawine zerstört das Halleranger Haus.
Der Wiederaufbau wird mit 50 000 Mark veranschlagt.
Baubeginn der Schwarzwasserhütte.

1914 – 1918
Das Vereinsleben wird durch den Krieg stark eingeschränkt und Fahrten in die Alpen sind unmöglich.

1916
Die Sektion mietet von der Stadtgartengesellschaft drei Räume für Bücherei und Sitzungen an.

1919
Die Sanierung und der Aufbau der Hütten kommt wieder langsam in Gang.
Die S.A.S. übernimmt die Jugendarbeit innerhalb der Sektion.
Die erste hauptamtliche Kraft, Frau Schober, wird eingestellt.

1920
**1. Vorsitzender: Paul Dinkelaker (1920–1933).**
17. Oktober: Einweihung der Schwarzwasserhütte. Sie erhält den Namen „Schwarzwasseralmhütte". Die Ausstattung erfolgt mit Matratzen und Decken aus Heeresbeständen.

1924
Einweihung des wieder errichteten „Hallerangerhauses".

1925
Kauf des „Schwabenhaus auf der Tschengla".

1926
Die Vereinsnachrichten der Sektion werden mit der Herausgabe von Heft 1 im November ins Leben gerufen.

1927
Neue Geschäftsräume in der Kriegsbergstraße werden für 3000 Mark pro Jahr angemietet.

1930
Gründung der Bezirksgruppe Aalen.

1931
Die S.A.S. feiert das 25jährige Jubiläum.

1933
**1. Vorsitzender: Hermann Cuhorst (1933–1945).**

1934
Stuttgart wird für vier Jahre Sitz des Verwaltungsausschusses des D. u. ÖAV.

1935
Fertigstellung des Harpprechthauses.



1936
Einweihung der wieder errichteten Stuttgarter Hütte. Die Schuldenlast ist auf 20 000 Mark angewachsen.

1938
Richtfest des Anbaues der Schwarzwasserhütte.

1939 – 1943
Schließung der Hütten nach Kriegsausbruch.
Das Vereinsleben kommt fast zum Erliegen.
Die Geschäftsstelle in der Kriegsbergstraße wird durch Bombenangriffe mit allem Inventar zerstört.
Die Schuldenlast ist auf 70 000 Reichsmark angewachsen, die aber teilweise durch die Erbschaft von Sektionsmitglied Friedrich Mayer getilgt werden kann.

1944
75jähriges Jubiläum der Sektion.

1945
**1. Vorsitzender: Albert Burger (1945–1947).**
Bei Kriegsende muß die Sektion auf Weisung der Militärregierung ihre Tätigkeit einstellen.

# Eine neue Vereinsepoche nimmt ihren Anfang

**Bergsteigerische Unternehmungen im Ausland, Neugründungen von Bezirksgruppen verbunden mit einem enormen Mitgliederzuwachs, umfangreiche Baumaßnahmen an den bestehenden Hütten, Umweltprobleme, Felssperrungen in Arbeitsgebieten sowie neue Natursportarten und Massentourismus stellen die Sektion vor neue Herausforderungen.**

1946
28. März. Erste Vorstandssitzung nach Kriegsende.
November: Nummer 1 der Nachkriegsausgabe der „Mitteilungen des Alpenvereins Schwaben" erscheint.
Vorläufige Geschäftsstelle wird im Hause Schober, Im Kienle 15, in Stuttgart eingerichtet.

1947
**1. Vorsitzender: Karl Stockinger (1947–1949).**

1948
Offizielle Wiederzulassung der Sektion durch die Militärregierung.
25. Dezember: Rückgabe des Harpprechthauses an die Sektion und Neueröffnung.
Die Ortsgruppen Schorndorf, Heidenheim, Ebingen und Ludwigsburg werden infolge der Vernachlässigung der Ortsgruppenarbeit selbständige Sektionen.

1949
**1. Vorsitzender: Dr. Felix Reichert (1949–1953).**
Gründung der Bezirksgruppe Laichingen.

1950
22. Oktober: 234 Sektionen mit über 90 000 Mitgliedern schließen sich in Würzburg wieder zum „Deutschen Alpenverein" zusammen.

1951
Gründung der Bezirksgruppe Kirchheim.

1952
70jähriges Jubiläum der Jamtalhütte.
Auflösung der Bergsteigergruppe wegen der Ablehnung eines Expeditions-Förderantrages.

1953
**1. Vorsitzender: Dr. Eugen Heinz (1953–1970)**

1955
Gründung der Bezirksgruppe Ellwangen.

1956
Neugründung der Bergsteigergruppe. Zum neuen Gruppenleiter wird Horst Wiedmann gewählt.
50jähriges Jubiläum der S.A.S.
Rückgabe der nach dem Kriege enteigneten Hütten in Österreich an den Deutschen Alpenverein.

1957
Günter Hauser, Horst Wiedmann, Bernhard Huhn und Frieder Knaus kehren von erfolgreicher Anden-Expedition zurück, bei welcher die Erstbesteigung des 6100 Meter hohen Alpamayo gelang.
Einweihung des Werkmannhauses bei Sirchingen. Die Hütte wurde überwiegend durch Eigenleistung der Jugendgruppe in 8000 Stunden erstellt.

1958
Baubeginn des Schlafhauses mit 150 Lagern bei der Jamtalhütte.
Ausbau der Schwarzwasserhütte.

1960
Umzug der Geschäftsstelle in die Olgastraße 5.
7. Mai: 25jähriges Jubiläum des Harpprechthauses.
Die S.A.S. zählt 1100 Mitglieder.

1962
Einweihung des neuen Schlafhauses „Robert-Leicht-Bau" der Jamtalhütte nach vierjähriger Bauzeit. Kosten 580 000 Mark.
50jähriges Jubiläum der „Stuttgarter Hütte" mit Einweihung der Materialseilbahn.

1963
Einweihung des Anbaues und Ergänzung des Ehrenmales mit Hilfe einer Stiftung von Dr. Karl-Erhard Scheufelen beim Harpprechthaus.
Bau des E-Werkes der Jamtalhütte.
Anbau des Hallerangerhauses fertiggestellt.
Erstmals wird eine Himalaya-Expedition aus Mitteln des Max-Hegele-Fonds unterstützt.

1964
Karl Reinhold und Wilhelm Schloz nehmen an Nanga-Parbat-Expedition von Dr. Herrligkofer teil.
12. Juli: 50jähriges Jubiläum der Schwarzwasserhütte.

1965
Erste Kletterverbote an Felsen der Schwäbischen Alb, insbesondere im Lenningertal, während der Brutzeit von Wanderfalken.
Der Michael-Hoffmann-Gedächtnislauf bei der Schwarzwasserhütte wird von der S.A.S. ins Leben gerufen.
Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Bezirksgruppe Ellwangen treffen sich die Leiter der sechs Bezirksgruppen zur ersten gemeinsamen Tagung.

1966
In Nürtingen wird die sechste Ortsgruppe gegründet.
Deutsch-französisches Jugendtreffen auf der Jamtalhütte in der Silvretta.
Erwerb eigener Geschäftsräume in der Senefelder Straße 1 für 150000 Mark.

**1967**
Günter Hauser übernimmt für den DAV die Leitung der Himalaya-Expedition. Erstmals gelingt die Ersteigung der 7426 Meter hohen Gangapurna.

**1968**
Wilhelm Schloz und Wolfgang Theurer werden von Dr. Herrligkofer zur „Toni-Kinshofer-Gedächtnis-Expedition" zum Nanga-Parbat eingeladen.

**1969**
100jähriges Jubiläum der Sektion, die in diesem Jahr 8700 Mitglieder zählt.
Der Vorstand wird um den Vertreter der Bezirksgruppen erweitert.
Am 1. November wird die Dr.-Eugen-Heinz-Stiftung zur Förderung von Ausfahrten junger Alpinisten ins Leben gerufen.
Gründung der Bezirksgruppe Calw.

**1970**
**1. Vorsitzender: Dr. Hällfritzsch (1970–1979)**
In Rommelshausen wird die achte Bezirksgruppe aus der Taufe gehoben.

**1971**
In Österreich findet ein deutsch-tschechoslowakischer Bergsteiger-Jugendaustausch mit der Sektion statt.

**1972**
Große Hindukusch-Kundfahrt der Bergsteigergruppe.
Der Jugendvertreter wird als ständiges Mitglied in den Vorstand der Sektion berufen.
Einweihung des neuen Wasserkraftwerkes beim Hallerangerhaus.

**1973**
Die Bergsteigergruppe unternimmt eine erfolgreiche Grönland-Kundfahrt.
Gründung einer Jugendgruppe für Zehn- bis Vierzehnjährige.
Gründung einer Kajakgruppe in Stuttgart.

**1974**
Ehrung des 10 000. Sektionsmitgliedes.
25jähriges Jubiläum der Bezirksgruppe Laichingen.

**1975**
40jähriges Jubiläum des Harpprechthauses.
Kleinexpedition in den Himalaya durch Schiemann und Kutscher; Ersteigung des Tent Peak, 5550 Meter.
Anden-Kundfahrt; Erstiegen werden Anzangate III, 5900 Meter; Campa I, 5480 Meter; Quillamani, 5400 Meter und Palomani, 5200 Meter.

**1976**
Für alle Mitglieder wird eine Hüttenumlage von 10 DM zur Sanierung der Jamtalhütte auf Dauer von drei Jahren beschlossen.
Mit Zustimmung der DAV-Hauptversammlung in Würzburg wird die Jamtalhütte Ausbildungsstützpunkt für Skihochtouren/Fels- und Eis-Ausbildung. Ein Zuschuß von 300 000 Mark wird beschlossen.

**1977**
Schwäbische Grönland-Kundfahrt mit den Teilnehmern Winfried Baumgärtner, Dieter Brodmann, Rudi Laich, Dietrich Schloz und Wolfgang Vögele.

**1978**
In sektionseigenen Kursen werden 16 Fachübungsleiter Bergsteigen und zehn Fachübungsleiter Hochtouren erstmalig ausgebildet.
12. August: Richtfest des Dr.-Eugen-Heinz-Hauses bei der Jamtalhütte nach fünfmonatiger Bauzeit.

**1979**
**1. Vorsitzender: Dr. Ernst Schaude (1979–1990)**
Einweihung des Dr.-Eugen-Heinz-Hauses bei der Jamtalhütte.
Vereinsbibliothek verwaltet zirka 1000 Bücher.
Zum Schutz des Hochmoores im Zugang zur Schwarzwasserhütte wird eine neue Wegstrecke gelegt.

**1980**
Antrag zur Gründung einer Hochtourengruppe wird von Mitgliederversammlung abgelehnt.

**1981**
Pamir-Expedition zum Pik Kommunismus mit den Teilnehmern Fritz Sommer (Expeditionsleiter), Ralph Stöhr, Ulrich Calmbach und Hubert Bleicher (Sekt. Freudenstadt).
Auf etwa 5900 Meter Höhe nimmt eine Lawine das Hochlager in die Tiefe. Die Expedition muß abgebrochen werden.
13. März: Günter Hauser verunglückt zusammen mit seinem Seilgefährten Hans Tiede in Chile bei der Besteigung des Vulkanes Osorno, 2660 Meter, durch Sturz in eine Gletscherspalte.
75jähriges Jubiläum der S.A.S.

**1982**
100jähriges Jubiläum der Jamtalhütte.
In Böblingen-Sindelfingen wird die neunte Bezirksgruppe gegründet.
Erweiterung des Hallerangerhauses.
25jähriges Jubiläum des Werkmannhauses.

**1983**
Umweltarbeitskreis wird unter Leitung von Dr. W. Schloz ins Leben gerufen.
Sektion stimmt gegen Ausbau der Klostertalhütte.

**1984**
Die Sektion bekommt als neuen Geschäftsführer Roland Frey.
Die S.A.S. feiert das 80jährige Jubiläum.
Beim Aufstieg zur Jamtalhütte kommen zwei Mitglieder der Jugendgruppe in einer Lawine ums Leben.

**1985**
Im Juli wird das 50jährige Jubiläum des Harpprechthauses und im September das 75jährige Jubiläum der Stuttgarter Hütte gefeiert.
Umbau des Nebengebäudes beim Hallerangerhaus zu einer Selbstversorgerhütte. Kosten 45 000 DM.

**1986**
Das Schwabenhaus auf der Tschengla wird zu einer Selbstversorgerhütte umgebaut.
Im Lenningertal sollen laut einem Entwurf der Naturschutzbehörde für das Naturschutzgebiet Lenninger Tal alle Felsen für das Klettern gesperrt werden.
Über 280 Jugendliche sind in 21 Jugendgruppen aktiv.

**1987**
Auf der Ostalb werden beim Rosenstein die ersten Vollsperrungen von Kletterfelsen verfügt.

**1988**
Im Zeitraum von vier Jahren wurden 2 750 000 Mark in An- und Umbauten der Hütten investiert.
An Zuschüssen erhielt die Sektion 1 975 000 Mark.

**1989**
14. August: Einweihung des umgebauten Schwabenhauses auf der Tschengla.
14. September: 40jähriges Bestehen des „Gedächtnishüttles" auf der Schopflocher Alb.
9. November: Einweihung der Kletteranlage in der Merzschule.
Gipfelkreuzeinweihung auf der Fanggekarspitze.
Abwasserableitung beim Harpprechthaus fertiggestellt.



**1990**
**1. Vorsitzender: Horst Wiedmann.**
12. August: Peter Mezger und Dr. Reinmar Joswig erreichen nach acht Tagen Aufenthalt in 7000 Meter Höhe den Gipfel des Nanga-Parbat, 8125 Meter.
75jähriges Bestehen der Schwarzwasserhütte mit Einweihungsfeier der 1,5 Millionen Mark teuren Generalsanierung der Hütte.

**1991**
Herausgabe einer Kletterkonzeption durch den Landesverband Baden-Württemberg des DAV unter Mitarbeit der Bergwacht, der IG-Klettern und Mitgliedern der Sektionen Schwaben und Stuttgart.
Biotopschutzgesetz für Baden-Württemberg tritt in Kraft mit der Folge von Kletterverboten auf der Alb.
Die Sektion brachte ab 1984 6 Millionen Mark (inklusive Zuschüssen) zur Sanierung ihrer Hütten auf.

**1992**
Erfolgreiche Expedition „Schwabenpfeil" zum KHUN in Ladak unter Leitung von Peter Mezger mit 15 Teilnehmern der Sektion. Den Gipfel, 7130 Meter, erreichten 11 Expeditionsteilnehmer.

**1993**
Peter Metzger und Ernst Eberhardt (Sektion Schwaben) nehmen an der fünfköpfigen Expedition „Nordlicht" zum K2 teil. Peter Mezger und Reinmar Joswig (Bremen) sind beim Abstieg vom Gipfel zum Hochlager auf ca. 8000 Meter Höhe verschollen.

**1994**
Expedition anläßlich des Sektionsjubiläums nach Patagonien zu den Paine-Türmen in den Anden. Ziel war die Erstdurchsteigung der zirka 750 Meter hohen Ostwand des Cerro Escudo. Leiter: Bergführer Günther Manz.
13. April: Grundsteinlegung zum Bau einer Kletteranlage auf dem Sportgelände „Waldau" in Stuttgart-Degerloch.
Juni – August: Jubiläumsexpedition des DAV zum Broad Peak, 8047 Meter; Leiter: Günther Manz und Mathias Respondek.
Zwei Teilnehmer erreichen den Gipfel.
Einweihung der Kletteranlage auf der Waldau.
**125jähriges Jubiläum der Sektion Schwaben und des Deutschen Alpenvereins mit einer Festwoche in Stuttgart.**

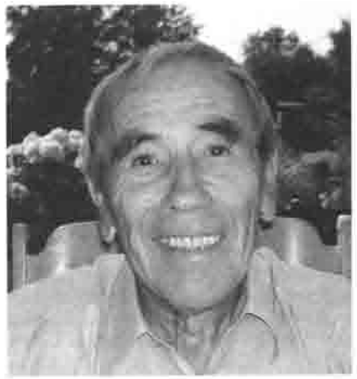
*Zusammengestellt von Kurt Herbert*

## *Die Sektionsvorsitzenden seit 1869*

| | |
|---|---|
| *Professor Gantter †* | *1869 – 1872 und 1876 – 1878* |
| *Präsident Frh. von Gemmingen †* | *1872 – 1876* |
| *Landgerichtsdirektor Herrmann †* | *1878 – 1883* |
| *Finanzdirektor von Renner †* | *1883 – 1897* |
| *Oberfinanzrat Klaiber †* | *1987 – 1909* |
| *Geh. Kommerzienrat Ad. Schiedmayer †* | *1909 – 1911* |
| *Reichsgerichtsrat Rob. Teichmann †* | *1912 – 1914* |
| *Anton Entreß †* | *1914 – 1920* |
| *Paul Dinkelaker †* | *1920 – 1933* |
| *Hermann Cuhorst †* | *1933 – 1945* |
| *Albert Burger †* | *1945 – 1947* |
| *Karl Stockinger †* | *1947 – 1949* |
| *Dr. Felix Reichert †* | *1949 – 1953* |
| *Dr. Eugen Heinz †* | *1953 – 1970* |
| *Dr. Wilhelm Hällfritzsch †* | *1970 – 1979* |
| *Dr. Ernst Schaude* | *1979 – 1990* |
| *Horst Wiedmann* | *seit 1990* |

## *Die verstorbenen Ehrenmitglieder der Sektion*

*Präsident Frh. von Gemmingen*
*Landgerichtsdirektor Herrmann*
*Finanzdirektor von Renner*
*Rudolf Mohl senior*
*Oberfinanzrat Klaiber*
*Geh. Kommerzienrat Paul Kurz*
*Geh. Kommerzienrat Ad. Schiedmayer*
*Anton Entreß*
*Otto Böhm senior*
*Hermannn Heimberger*
*Walter Autenrieth*
*Paul Dinkelaker*
*Adolf Mayer*
*Albert Hölzle*
*Heinrich Junken*
*Julius Jung*
*Max Hegele*
*Eugen Roller*
*Friedrich Hansing*
*Dr. Friedrich Weiß*
*Hermann Hürttle*
*Dr. Eugen Heinz*
*Karl Stockinger*
*Julius Schurr*
*Robert Leicht*
*Heinz Roller*
*Eugen Köhler*
*Emil Kuhlemann*
*Dr. Karl-Erhard Scheufelen*
*Hermann Kellermann*
*Dr. Rudolf Mitze*
*Rudolf Hürttle*
*Hermann Knorpp*
*Hans Kettnaker*

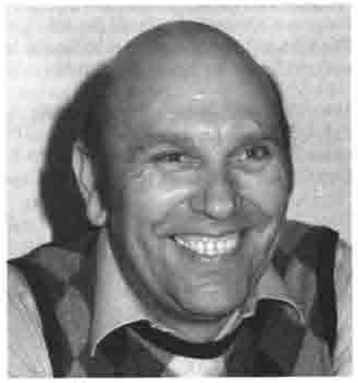

Dr. Hans Faber

Gerhard Steinmayer

Ralf Hartmann

# Die Ehrenmitglieder im Jubiläumsjahr

Günther Autenrieth


Horst Wiedmann

Eugen Heubach

Reinhold Keck

Dr. Hans Klickermann

Dr. Ernst Schaude

Erich Schwarz

Hermann Klotz





Aalen

# Halb so alt wie die Sektion

Ob halb so alt oder halb so jung wie die Sektion Schwaben und der DAV, in jedem Fall blickt die Bezirksgruppe Aalen im Jubiläumsjahr auf ihre eigene 64jährige Geschichte zurück. 1930 gegründet, hat sich die Bezirksgruppe – nur unterbrochen durch die Jahre des Zweiten Weltkrieges – aus den 30 Gründungsmitgliedern zu einer heute stattlichen Größe von zirka 750 Mitgliedern entwickelt. Parallel zur Mitgliederzahl haben sich die Aktivitäten vom anfänglichen Wandern auf der Schwäbischen Alb ausgeweitet zur ganzen heutigen Vielfalt des Alpinismus: Bergwandern, Klettern, Bergsteigen, Skifahren, Eisklettern, Gleitschirmfliegen und Sport, – eine Vielfalt, welcher der Begriff „Bergsteigen" nicht mehr voll gerecht wird. Entsprechend dieser Entwicklung hat sich auch die Struktur und das Gesicht der Bezirksgruppe gewandelt: von einer homogenen Gruppe in den Gründungsjahren hin zu einem „alpinen Verein" mit verschiedenen Gruppen, differenziert nach Alter und bergsteigerischen Interessen. Wenn es auch manchmal nicht ganz einfach ist, diese unterschiedlichen Interessen unter einem Dach zusammenzuhalten, so sieht es die Leitung der Bezirksgruppe dennoch als wesentliche Aufgabe an, die übergreifende Funktion der Bezirksgruppe zu erhalten und zu pflegen und gleichzeitig das Eigenleben der Gruppen zu ermöglichen.

## Ein Blick in die Geschichte 1930–1994

Der genauere Blick in die Geschichte zeigt die stetige Weiterentwicklung der Bezirksgruppe, verbunden mit einigen Auf- und Abwärtsbewegungen. Diese Bewegungen waren zum Teil zeit- und zeitgeistbedingt.
Der Unternehmungsgeist der Gründungsjahre unter dem Vorsitz von Dr. Gaupp wurde naturgemäß in den Vorkriegsjahren und Kriegsjahren stark gebremst. 1941 mußte der damalige Vorstand unter Eugen Winter offiziell die Einstellung der Vereinsaktivitäten beschließen.
Erst 1949 wurde unter Karl Köpf die Bezirksgruppe wieder aktiviert, erste Sommer- und Skiausfahrten in die Alpen fanden statt: 1950 formiert sich aus den ersten Kletteraktivitäten heraus die Bergsteigergruppe.
Der Schwung der Wiedergründung läßt Mitte der fünfziger Jahre nach, bis nach einer zweijährigen Unterbrechung 1957 neues Leben unter dem Vorsitz von Gerhard Kraus in die Bezirksgruppe kommt. Die sechziger- und später die siebziger Jahre, letztere unter dem Vorsitz von Bruno Kaufmann und Gerhard Kayser, bringen eine Fülle von bergsteigerischen und gesellschaftlichen Aktivitäten. 1966 fand das erste Edelweißfest im Gasthaus Falken statt, der Beginn einer Tradition, die mit dem 12. Edelweißfest bis heute fortbesteht. Die öffentlichen Lichtbildervorträge der Bezirksgruppe, verbunden mit den Namen Günther Hauser, Karl Lukan, Luis Trenker, Reinhold Messner, Peter Habeler und Reinhard Karl, finden eine hohe Resonanz in der Aalener Öffentlichkeit. 1971 wird unter Helmut Krieger eine Jugendgruppe gegründet, die ein reges Leben entfaltet. Die Ausfahrten in die Alpen erfreuen sich bei den Mitgliedern größter Beliebtheit, das Bedürfnis nach gemeinsamen Erlebnissen steht hoch im Kurs.
Die achtziger Jahre – gekennzeichnet durch die wachsende Mobilität der Gesellschaft und abnehmendes Gemeinschaftsengagement – verliefen aus Vereinssicht unruhiger. Die Leitung der Bezirksgruppe unter Michael Witzany und Rolf Weber sieht sich schwierigen Aufgaben gegenüber. Den geänderten Bedürfnissen entsprechend wurde aus der Sportgruppe heraus eine Hochtourengruppe gebildet.
1990 konnte die Bezirksgruppe unter dem Vorsitz von Reiner Schwebel ihr 60jährigen Jubiläum feiern. Die verstärkten Aktivitäten führten zur Gründung einer Kindergruppe, zur Ausbildung von Fachübungsleitern und zu einem ausgewogenen Miteinander der Bezirksgruppe und deren Abteilungen.
Die Geschichte der Bezirksgruppe ist in einer achtbändigen Chronik dokumentiert, die mit viel Liebe von Emil Seibold erstellt wurde.

## Die Bezirkgruppe Aalen – heute

Die BG Aalen ist mit ca. 750 Mitgliedern eine mittelgroße Bezirksgruppe der Sektion Schwaben und ebenso ein mittelgroßer Verein der Stadt Aalen. 80 km von Stuttgart entfernt und als Ostälbler gewohnt, auf ei-

genen Füßen stehen zu müssen, führt die Bezirksgruppe ein ziemlich eigenständiges Leben. De facto kann kaum ein Aalener Mitglied das weit gefächerte Angebot der Sektion Schwaben im Raum Stuttgart wahrnehmen. Eigeninitiative zur Gestaltung des Vereinslebens ist deshalb gefragt. Gleichzeitig ist es zweifelsfrei von Vorteil, einer großen Sektion anzugehören und unter anderem die Unterstützung des Sektionsvorstandes und der Geschäftsstelle zu haben.
Ziel der Bezirksgruppenleitung ist es
- einen Rahmen für bergsteigerische und gesellschaftliche Aktivitäten für alle Mitglieder zu bieten
- spezielle Interessen und Fähigkeiten, auch differenziert nach Altersgruppen, durch Gruppenbildung zu fördern
- besondere Belange des Alpenvereins wie umweltgerechtes Bergsteigen und Sicherheit am Berg an die Mitglieder heranzutragen und
- gute Öffentlichkeitsarbeit auf regionaler Ebene zu leisten.

## Das allgemeine Jahresprogramm

Das erste Ziel findet seinen Niederschlag in einem breitgefächerten Jahresprogramm, das mit zirka 20 Veranstaltungen alle Mitglieder, unabhängig von den Gruppen, ansprechen soll.
In den Sommermonaten finden mehrere ein- bis dreitägige Ausfahrten mit dem Omnibus statt; vor Ort werden jeweils zwei bis drei Gruppen gebildet, die unterschiedliche Tourenziele angehen. Ergänzend zu den alpinen Ausfahrten werden pro Jahr etwa drei Wanderungen und Radtouren auf der heimischen Alb durchgeführt. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die traditionelle jährliche Skiwoche auf der Hochalm.

Zu den regelmäßigen Veranstaltungen zählen die Bezirksgruppenabende, ein Familiennachmittag und die Waldweihnacht. Einen besonderen Stellenwert hat das zirka alle zwei Jahre stattfindende Edelweißfest, das mit seiner gemütlichen Atmosphäre auf der „Kocheralm" auch die modernen Zeiten überlebt hat.
Die zweite Zielsetzung, die Förderung besonderer Interessen, wird in fünf Gruppen umgesetzt, und zwar mit der
- Kinder/Jugendgruppe
- Jungmannschaft
- Bergsteigergruppe
- Hochtourengruppe OGF und
- Seniorengruppe

Die Gruppen haben – mit Ausnahme der Kinder- und Jugendgruppe – ihre eigenen wöchentlichen Sportstunden und treffen sich nach dem Sport zum Stammtisch.

## Umwelt und Sicherheit

Umweltgerechtes Bergsteigen und Klettern müssen an der Basis realisiert werden. Die Mitglieder des DAV und die Bezirksgruppenleitung haben dabei eine Vorbildfunktion zu erfüllen. Demgemäß versuchen wir, die Ausfahrten umweltgerecht

durchzuführen, wohl im Bewußtsein, daß hier noch mehr geleistet werden muß.
Einen besonderen Stellenwert nehmen die Kletterregelungen im Ostalbkreis im Rahmen des neuen Biotopschutzgesetzes ein. Unter der Federführung der Sektion Schwäbisch Gmünd und mit Beteiligung der anderen alpinen Organisationen des Ostalbkreises besteht seit 3 Jahren der Arbeitskreis „Klettern und Naturschutz Ostalb". Diesem Arbeitskreis gehören das Landratsamt Aalen als untere Naturschutzbehörde, die Forstverwaltung Heubach und Vertreter des Vogelschutzes an. Auf Grund der jahrelangen vertrauensvollen Zusammenarbeit besteht die gute Hoffnung, daß am Rosenstein einvernehmliche Lösungen für das Klettern gefunden werden.
Die Bezirksgruppe führt seit 45 Jahren Ausfahrten in die Alpen durch. Unter der Leitung erfahrener und verantwortungsbewußter Bergkameraden konnten die Ausfahrten ohne schwerwiegende Unfälle durchgeführt werden. Entsprechend den gestiegenen Sicherheits- und Ausbildungsansprüchen verfügt die Bezirksgruppe heute zusätzlich zu den Tourenleitern über 7 ausgebildete Fachübungsleiter für Wandern, Bergsteigen, Klettern, Hochtouren und Skihochtouren. Schwerpunkte der fachlichen Arbeit sind die bergsteigerische Ausbildung in den Gruppen und die Durchführung und Unterstützung von Ausfahrten. Erklärtes Ziel ist es, interessierten Mitgliedern die Grundkenntnisse für selbstverantwortliches Bergsteigen zu vermitteln.

## Öffentlichkeitsarbeit

Über Sinn und Zweck von Öffentlichkeitsarbeit im Zeitalter des alpinen Massentourismus gibt es unterschiedliche Ansichten. Unstrittig dürfte sein, den DAV in der Öffentlichkeit als den kompetenten Partner für das Bergsteigen bewußt zu machen. Nur dadurch besteht die Chance, möglichst vielen, die in die Berge gehen, die Grundprinzipien des umweltgerechten und sicheren Bergsteigens nahezubringen. Öffentliche Lichtbildervorträge, veranstaltet durch die Bezirksgruppe und Ausfahrten im Rahmen des jährlichen Ferienprogramms der Stadt Aalen sind hierfür eines der bewährten Mittel. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß die Präsenz in der Öffentlichkeit und gute Kontakte zur öffentlichen Verwaltung in vielen Fragen notwendig und nützlich sind.

## Gruppenaktivitäten

Die Entwicklung eigenständiger Gruppen innerhalb der Bezirksgruppe ist nicht unumstritten. Die Interessen und die bergsteigerischen Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder sind jedoch sehr unterschiedlich. Homogene und überschaubare Gruppen erfüllen dann ihre Aufgaben, wenn sie die „bergsteigerische Heimat" der Mitglieder sind und gleichzeitig der Bezug und das Engagement für das Gesamte weiterbesteht. Wie die Vergangenheit gezeigt hat, ist es nicht immer leicht, ein stabiles Gleichgewicht der Interessen zu finden. In Aalen sind wir heute in der günstigen Lage, daß sich Gruppen und Gruppenmitglieder aktiv am Programm und dem Leben der Bezirksgruppe beteiligen.

## Kinder- und Jugendgruppe

Die Kindergruppe, 1990 von Brigitte Kaufmann und Michaela Krupp gegründet, ist Treffpunkt für zirka 15 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 14 Jahren. Das Programm bietet Spiel und Spaß, Freizeitgestaltung, Wanderungen auf der Alb und Bergwandern im Allgäu. Neuerdings hat Klettern einen besonderen Reiz: Unter der Anleitung von Mitgliedern der Bergsteigergruppe wird am heimischen Fels begeistert geklettert. Die der Kindergruppe entwachsenden Jugendlichen werden, wie wir hoffen, der Kern einer neuen Jugendgruppe. Wie die wechselnde Geschichte der Aalener Jugendgruppe über zwei Jahrzehnte zeigt, hängt deren Leben wesentlich vom Engagement und Geschick der Jugendleiter ab. Die Bezirksgruppenleitung schätzt deshalb die erfolgreiche Arbeit in der Kinder- und Jugendgruppe besonders hoch ein.

## Jungmannschaft

Die Jungmannschaft, aus der Jugendgruppe der achtziger Jahre unter Uwe Heßler hervorgegangen, ist eine lose Vereinigung von typischen Individualisten, die sich jeden Freitag abend zum Sport treffen, die aber überwiegend zum Wochenende und aus den verschiedenen Orten Süddeutschlands angereist kommen. Das Programm – Freizeitgestaltung, Skihochtouren, Bergwandern, Klettersteige – wird spontan fortgeschrieben und dient vor allem dem Zusammensein und der Pflege langjähriger Freundschaften.

## Bergsteigergruppe

Die Bergsteigergruppe, 1950 unter der Leitung von Erwin Fromeyer gegründet, weist eine bemerkenswert kontinuierliche Geschichte über mehr als 40 Jahre auf. Von Beginn an war sie der bergsteigerische Kern der Bezirksgruppe, das Sammelbecken für alle, die anspruchsvollere Kletter- und Eistouren ausführen. Schon in den siebziger Jahren haben Kurt Walter, Helmut Krieger, Eberhard und Siegfried Klein und andere viele der klassischen schwierigen Felsanstiege vom Wilden Kaiser bis zu den Dolomiten durchgeführt. Skihochtouren waren über die ganze Zeit hinweg etwas Selbstverständliches. Die achtziger Jahre brachten zusätzlich Sportkletter-Aktivitäten und kombinierte Westalpentouren einschließlich der Begehung schwieriger Anstiege wie zum Beispiel Walkerpfeiler und Droites Nordwand unter der Führung von Sepp Ernst.
Außeralpine Unternehmungen waren unter anderem die Nepalausfahrt (1986) einer achtköpfigen Mannschaft mit der Besteigung des Mera Peak, die Bolivienausfahrt (1990) unter anderem mit Erstbefliegungen mit dem Gleitschirm von Sechstausendern und mehrere Reisen zu den Klettergebieten der USA. Die Bergsteigergruppe wird auch 1994 den Kern der Jubiläumsausfahrt der Sektion nach Ecuador bilden. Alpin orientiertes Gleitschirmfliegen wird zur Zeit von fünf Mitgliedern der Gruppe praktiziert.
Die Bergsteigergruppe hat sich in den achtziger Jahren unter Leitung von Reiner Schwebel und Sepp Ernst zu einer Gruppenstärke von zirka 25 Mitgliedern entwickelt. Zu den bergsteigerischen Aktivitäten kommt neuerdings das Engagement für Umwelt- und Ausbildungsfragen hinzu. Natürlich darf bei allem der Spaß und die rege Teilnahme der Familien nicht fehlen. Besonders beliebt bei den Familien sind die frühsommerlichen Ausflüge zu den südfranzösischen Klettergebieten.

## OGF-Hochtourengruppe

Die OGF – 1989 von Rolf Weber gegründet – hat sich in kurzer Zeit zu einer sehr aktiven Gruppe mit zirka 35 Mitgliedern entwickelt. Anfänglich standen die Sportinteressen stark im Vordergrund. Aufbauend auf einer fundierten alpinen Ausbildung hat sich die OGF verstärkt bergsteigerisch orientiert und absolviert heute ein reichhaltiges Programm vom Bergwandern bis zu klassischen Hochtouren. Die Gruppe verfügt über drei Fachübungsleiter, die sich primär der gruppeninternen Ausbildung widmen und die Federführung bei den Touren haben. Die OGF hat ein ausgeprägtes Gruppenleben, das sich in einem reichhaltigen Rahmenprogramm – Wandern, Fahrradtouren, wöchentlicher Sport mit Stammtisch – ausdrückt. Unabhängig davon wirkt sie bei der Gestaltung des Bezirksgruppenprogramms aktiv mit und ist aus dem Leben der Bezirksgruppe nicht wegzudenken.

## Seniorengruppe

Die Senioren sind ein lustiges Häufchen von zirka 25 Leuten, einigen Paaren und vielen Singles, altersmäßig zwischen 50 und 75 Jahren. Von einem rührigen Junggesellen initiiert, wird fast jeden Sonntag etwas unternommen: Wanderungen auf der Alb, im Hohenlohischen und im angrenzenden Bayern, an heißeren Sommertagen auch mit dem Fahrrad. Einmal im Sommer steht für einen kleineren Kreis eine mehrtägige Fahrradtour und eine Hochgebirgs-Hüttenwanderung auf dem Programm. Last not least findet seit vielen Jahren eine Herbstwanderung statt mit Quartier im Tal, sei es in Südtirol, im Vintschgau, Lechtal oder Montafon. Nicht vergessen werden darf die Langlaufwoche auf der Hochalm. Das nötige Fitneßtraining für alle diese Unternehmungen findet einmal wöchentlich statt, wobei anschließend Stammtisch obligatorisch ist. – Über das intensive Gruppenleben hinaus sind die Senioren die Gruppe, die sich am Programm der Bezirksgruppe am stärksten beteiligt.

## Dank

Das Leben der Bezirksgruppe Aalen funktioniert nur dadurch so gut, weil eine Vielzahl von Mitgliedern – zirka 25 – bereit sind, Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen: Mitarbeit im Vorstand und im Ausschuß, Leitung der Gruppen, Vorbereitung und Durchführung der Touren und Veranstaltungen, Durchführung des sportlichen Trainings und die Bereitschaft, als Fachübungsleiter zu fungieren, erfordern viel persönliches Engagement. Hierfür bedankt sich der Leiter der Bezirksgruppe von Herzen. *Reiner Schwebel*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Aalen**

Bezirksgruppenleiter:
Reiner Schwebel,
Telefon (0 73 61) 3 18 68

Treffpunkt:
Donnerstag, 21 Uhr,
Weißer Ochsen, Aalen
(Gruppenabend Bergsteigergruppe)

*Böblingen-Sindelfingen*

# *In den Flegeljahren*

Wir, die Bezirksgruppe Böblingen/Sindelfingen, sind das jüngste Kind der Sektion Schwaben. Erst 1982 haben wir das Licht der Welt erblickt. Dies zu einer Zeit, die sehr ereignisreich war (wie weiter hinten erläutert wird). Wir sind aber trotz unserer Jugend ganz schön agil! Na ja, keine Kunst, wenn man bedenkt, daß man mit zwölf Jahren ja auch im besten (Flegel-)Alter ist und man daher unbedingt die Welt erneuern will! Was soll das erst mal werden, wenn wir in die Sturm- und Drangperiode kommen!?

Vor zwölf Jahren also fand unsere Gründung statt. Und das kam so:

Weil nämlich die Betreuung der vielen Mitglieder im Kreis Böblingen von Stuttgart aus wohl doch etwas schwierig war, vielleicht aber auch, weil eines unserer Mitglieder unbedingt Arbeit brauchte, hat man uns sozusagen mit Gewalt aus der Taufe gehoben. Nachdenklich seine (auch auf Touren nie verlöschende) Pfeife schmauchend, sah er (nämlich dieses offensichtlich Arbeit suchende Mitglied) unseren Gründungsbemühungen amüsiert zu und gab nur dort die nötige Hilfestellung, wo er es für richtig hielt. Er, *Helmut Baum*, ist also unser Ziehvater, oder besser gesagt, der Geburtshelfer unserer Gruppe (natürlich neben und mit Unterstützung der Initiatoren der Sektion). Er war aber beileibe nicht nur Geburtshelfer. Nein, er war auch sehr fleißig, und der Motor in den Anfängen unseres zaghaften ersten Lebensabschnittes.

Vielleicht ist es einmal ganz gut, sich an andere (auch wichtige) Ereignisse aus dieser Zeit zu erinnern. Denn man vergißt ja recht schnell, wa so in den letzten Jahren alles passiert ist. Manchmal sagt man sich, „. . . ist das schon so lange her? Das war doch erst gestern!" Ein andermal glaubt man vielleicht, daß ein bestimmtes Ereignis schon fast gar nicht mehr wahr ist.

Versuchen wir uns also mal zu erinnern, was zur Zeit unserer Gruppengründung alles so passierte: Wer weiß denn noch, daß im Jahr der Gründung unserer Bezirksgruppe ein „Spiegel"-Bericht den Skandal um die Neue Heimat auslöste? Wer weiß noch, daß jenes Jahr das Jahr der Protestwelle gegen die Startbahn West war? Oder daß Helmut Kohl Bundeskanzler wurde? Oder, daß sein Vorgänger, Helmut Schmidt, sich mit dem Präsidenten der USA (wer war das doch gleich?), Ronald Reagan, zu sehr politischen Gesprächen traf? Also tatsächlich ein ereignisreiches Jahr!

Am 7. 8. 1982 reisten wir zur Schwarzwasserhütte, um zur Gründung unserer Bezirksgruppe zu schreiten. Und wir wählten daselbst den Ersten Vorsitzenden (Rudolf Dreher), gaben uns einen Namen und hofften auf eine aktive Zukunft (am nächsten Tag wurde Michael Groß mit zwei Titeln erfolgreichster Teilnehmer bei den Schwimm-Weltmeisterschaften). Diese Zukunft begann auch bald mit der ersten gemeinsamen Tour, unter der Führung unseres Geburtshelfers. Und weiter ging's mit der Erstellung des ersten Jahresprogramms, von unserem Ziehvater eigenhändig zusammengestellt, geschrieben und gedruckt. Dem ersten Programm folgte ein zweites und so weiter.

Helmut Baum haben wir viel zu verdanken. Beim zehnjährigen Jubiläum, das wir am Ort unserer Gründung feierten, haben wir dann versucht, ihm diesen Dank auch zu zeigen (rüberzubringen, würde man heute dazu sagen). Er ist der erste Träger der neugeschaffenen Ehrennadel der Sektion Schwaben. Sie wurde ihm auf der Schwarzwasserhütte vom Ersten Vorsitzenden der Sektion, Horst Wiedmann, überreicht.

Das Jahr 1984 bescherte uns einen neuen Ersten Vorsitzenden, *Reimund Nentwig*. Das war für uns eine einschneidende Veränderung, denn von nun an wurde sehr viel für die Sicherheit des Bergsteigens getan. Es begann damit, daß vier neue Fachübungsleiter (FÜLs) zunächst gesucht, dann überredet und schließlich ausgebildet wurden, um die bisherigen FÜLs (außer Helmut Baum war auch Norbert Urban bereits vor der Gruppengründung FÜL) zu unterstützen und für die Sicherheit unserer Touren Sorge zu tragen. Inzwischen sind wir stolz auf die nicht geringe Zahl von rund einem Dutzend FÜLs. Dies ist zu einem Teil dem Engagement von Reimund Nentwig zu verdanken. Das Jahr, in dem Reimund zum Vorsitzenden unserer Gruppe gewählt wurde, war ein rechtes Katastrophenjahr. Nicht etwa seinetwegen! Nein, das waren ganz andere Ereignisse, die Katastrophen gleichkamen: Nicht Deutschland, sondern Frankreich (!) wurde Fußball-Europameister, Bubi Scholz erschoß seine Ehefrau, Indira Gandhi wurde erschossen. Wer kann sich daran noch erinnern? Das ist gerade erst zehn Jahre her! Aber es gab auch noch ein erquicklicheres Ereignis: Richard von Weizsäcker wurde zum Bundespräsidenten gewählt.

Unsere Bezirksgruppe ist nicht nur in einer ereignisreichen Zeit gegründet worden, sondern bietet heute auch ein ereignisreiches, insgesamt breit gefächertes Programm an: Es werden Touren durchgeführt, die vom Skilanglauf über Skihochtouren, Radwanderungen, einfachen Wanderungen und Hochgebirgstouren bis zum Klettern reichen. Den wichtigsten Aspekt bieten dabei sicherlich unsere Lehrgänge, wie zum Beispiel Kletterkurse, Klettersteigkurse, Eiskurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Skihochtouren- beziehungsweise Skilanglauflehrgänge. Diese Kurse sind fast immer überbelegt, was ein sehr großes Interesse unserer Mitglieder an allen Spielarten des Bergsports erkennen läßt. An den Touren und Lehrgängen nehmen jährlich etwa 200 Mitglieder teil. Und in jedem Jahr kommen wieder neue hinzu, die dieser Arbeit damit ihre Anerkennung aussprechen. Ziel dieser Kurse ist es, unsere Miglieder zu selbständigen Bergsteigern auszubilden.

Jährlich findet ein Fotowettbewerb statt, bei dem jedes Mitglied bis zu drei Fotos, die Ereignisse aus dem vergangenen Bergjahr beinhalten sollten, einreichen kann. Diese werden mit Preisen versehen. Die Bewertung der Bilder für die Prämierung treffen die bei der Jahresabschlußfeier anwesenden Mitglieder in einer Art geheimer Abstimmung. Dadurch wird einmal das „Sehen" gefördert, aber auch das Interesse an den Touren, die ja nicht von allen Mitgliedern mitgemacht werden können.

Eine nicht zu unterschätzende Tatsache im Leben unserer Bezirksgruppe ist das Vorhandensein unterschiedlicher Gruppierungen entsprechend der besonderen Interessenlage. So haben wir eine sehr aktive Senioren-Gruppe, deren Leiter, Hans Korb, den Senioren und der ganzen Bezirksgruppe ein abwechslungsreiches Programm mit monatlichen Wanderungen anbietet. Diese Arbeit wurde ursprünglich von **Kurt Lorentz** ins Leben gerufen und zu einer Institution verfestigt. Ebenso wichtig ist, wie ja wohl in jedem Verein, die Nachwuchsarbeit, die ursprünglich von Norbert Urban eingeleitet, nun seit vielen Jahren von Andreas Piel fortgeführt wird. Innerhalb dieser Jugendarbeit existiert auch eine Kindergruppe, die von Anja und Matthias mit sehr viel Engagement betrieben wird.

Einige unserer Mitglieder haben aber auch eigene Aktivitäten entwickelt. Sie haben – angeregt durch die Erfahrungen in der Gruppe – größere Touren unternommen. Dazu gehören zum Beispiel ein vierwöchiges Trekking in Nepal; eine Reise zum Kältepol der Erde, dem Mount McKinley; eine Reise nach Afrika zum Kilimandscharo. Aber auch ein jährliches Angebot einer Skifreizeit in Frankreich, angeboten und jährlich neu organisiert von Sibylle Wolf. Im Jubiläumsjahr fand die zehnte dieser Ausfahrten statt.

Obwohl wir das jüngste Kind der Sektion Schwaben sind; obwohl wir noch unerfah-

Eiskurs der Bezirksgruppe. *Foto: R. Paucke*

Die Schlacht ist geschlagen – Sanierung des Schwabenhauses 1987.

Küchendemontage bei der Sanierung des Schwabenhauses 1987.

ren sind in allem, was ein DAV-Leben ausmacht, hat man doch sehr viel Vertrauen in uns gesetzt. Im blühenden Alter von sechs Jahren wurde uns die Patenschaft über eine Alpenvereinshütte, das Schwabenhaus, übertragen. Der erste Hüttenwart nach der Renovierung und Neueinweihung des Schwabenhauses war Peter Rosenwirth, der dieses Amt seit nunmehr sechs Jahren innehat.
Nach sechsjähriger Amtszeit als Vorsitzender unserer Bezirksgruppe gab Reimund Nentwig dieses Amt im Jahre 1990 auf. Sein Nachfolger, der dieses Amt nun seit November 1991 innehat, ist Dr. Jörg Stein. Unter der Führung der bisherigen Vorsitzenden hat sich nicht nur das Tourenangebot vervielfältigt, sondern auch ein reges Vereinsleben entwickelt. So treffen wir uns regelmäßig einmal im Monat zu einer Versammlung, die in der Regel von zirka 50 bis 80 Mitgliedern besucht wird. Das gibt uns immer wieder Mut, auf unserem Weg weiterzugehen. Mittlerweile hat die Bezirksgruppe rund 1750 Mitglieder. Eine stolze Zahl. Wir wollen versuchen, erwachsen zu werden und alles noch weiter zu verbessern! *A. Spindeldreier*

Unser Ziehvater während eines Eiskurses.
*Foto: Siegfried Wolf*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Böblingen-Sindelfingen**

Bezirksgruppenleiter:
Dr. Jörg Stein,
Telefon (0 70 51) 7 70 45

Bezirksgruppenabend:
Jeder 1. Mittwoch im Monat,
19.30 Uhr, Vereinsgaststätte
VfL Sindelfingen beim
Glaspalast.

*Calw*

# Aktive Mannschaft

Im Jahre 1968 war es ein Anliegen der Sektion Schwaben, die im Großraum Calw und Weil der Stadt wohnenden Einzelmitglieder zu einer eigenen Bezirksgruppe zusammenzuführen, um auch diesen Mitgliederkreis am unmittelbaren Geschehen der Sektion teilnehmen zu lassen beziehungsweise ein eigenes, individuell aufgestelltes Angebot an Bergwanderungen, Hochgebirgs-, Eis- und Klettertouren nutzen zu lassen.
So erschien im Oktober 1968 in den Sektionsnachrichten ein Aufruf von dem damaligen Bezirksgruppenobmann der Sektion Schwaben, Hanns Schmidt, an alle Mitglieder im Raum Calw, mit welchem er um Mitarbeit zur Gründung einer Bezirksgruppe Calw bat.
Hanns Schmidt rannte bei den alten Calwer Sektionsmitgliedern offene Türen ein, hatte man doch schon über viele Jahre an dem jährlich stattfindenden Alpenfest in der Stuttgarter Liederhalle teilgenommen, so daß eine gewisse gesellige Verbundenheit, die letztlich Notar Richard Bauer aus Calw durch sein damaliges Engagement zu verdanken war, bereits bestand.
Der Wunsch der Sektion, die Gründung einer Calwer Bezirksgruppe einzuleiten und die entsprechenden Gespräche zu führen, wurde gleichzeitig an Herbert Grieshaber aus Bad Teinach-Zavelstein herangetragen, der schon seit 1964 in Stuttgart aktives Mitglied der Bergsteigergruppe und als Wanderführer bei der Wandergruppe tätig war. Nach den in den Jahren 1968/69 vorbereiteten Gesprächen und nach der Suche nach einem Bezirksgruppenleiter, trafen sich am 15. Juli 1969 im ehrwürdigen Calwer Rathaus: Gerda Müller, Geschäftsführerin der Sektion Schwaben, Hanns Schmidt, Beauftragter für die Bezirksgruppen sowie die Calwer Sektionsmitglieder Notar Richard Bauer, Calw, Julius Drück, Gechingen und Herbert Grieshaber aus Zavelstein, um die neue Bezirksgruppe Calw endgültig aus der Taufe zu heben. Aus dem Gründungsgremium wurde Julius Drück zum Bezirksgruppenleiter und Herbert Grieshaber zu dessen Stellvertreter und Tourenleiter gewählt. Bei einer nachfolgenden Versammlung der Sektionsmitglieder aus dem Raum Calw – Weil der Stadt im damaligen Hotel Renné (Waldhorn) in Calw, wurde die erfolgte Gründung bekanntgegeben und der neue Vorstand vorgestellt.

Am Via Bocchette in den Brenta-Dolomiten.

Im Jahre 1969 wurde die Sektion Schwaben 100 Jahre alt. Aus diesem Anlaß fanden vom 28. 6. bis 13. Juli in Südtirol zwei Bergwanderwochen statt, die unter anderem ins Obere Grödnertal, in die Sarntaler Alpen, in die Rosengartengruppe und in die Sextener Dolomiten führten. Am Samstag, 5. Juli, trafen sich alle Teilnehmer beider Wanderwochen zu einem „Fest der Bergwanderer" in Seis a. Schlern im Hotel Monte Pez, wobei die BG Calw durch eigene Akteure ihren ersten Beitrag zum Gelingen des Festabends leistete. Zugleich konnte die neugegründete beziehungsweise im Entstehen begriffene Bezirksgruppe – sozusagen als Jubiläumsgeschenk – an die Sektion übergeben werden.
Die allererste größere Gemeinschaftstour der jungen Bezirksgruppe führte noch im gleichen Jahr von Riezlern über die Auenhütte und Hoch Ifen und über den „Eugen Köhler Weg" zur sektionseigenen Schwarzwasserhütte, wo die Gruppe bei der Hüttenwirtin Rösle Ostheimer und ihrem Lebensgefährten – dem unvergessenen Hüttenoriginal und Naturburschen Orlando mit seiner Teufelsgeige – bestens untergebracht war und die Bergneulinge erstmals Bergluft und Hüttenromantik schnuppern durften; die Führer waren Hary Harst und Herbert Grieshaber. Nachdem in den ersten Jahren viel Aufbau- und Konsolidierungsarbeit geleistet wurde, nahm das jährliche Tourenprogramm, das anfangs aus drei Bergwanderungen und einigen Lichtbildervorträgen, ebenso aus Langlauftouren während den Wintermonaten bestand, immer größere Ausmaße an. Bei Tourenleiter Grieshaber, der in der ersten Zeit die meisten Touren noch allein führte, stellte sich recht bald das Bedürfnis nach zusätzlichen kundigen Tourenführern ein und es lag für ihn nahe, daß er diese innerhalb seines Freundeskreises in Stuttgart bei der Bergsteigergruppe mit Adolf Schäfer und bei der Wandergruppe mit Hary Harst fand. Ebenso konnten noch Ewald Ulrich aus Stuttgart, langjähriger Tourenführer bei der Sektion, und Erwin Klett aus Freudenstadt für die ersten Touren gewonnen werden. Schon wenige Jahre später rekrutierten sich die Tourenführer aus den eigenen Reihen der Bezirksgruppe Calw. Bei Heinz Rathgeber, Inhaber eines Fahrrad- und Waffengeschäftes in Calw, konnte man eine Art Geschäftsstelle einrichten, gleichzeitig fand man mit ihm nicht nur einen exzellenten Kenner der Berge und Wanderführer, sondern auch den richtigen Mann zur Führung der Vereinsfinanzen.
Da in den ersten Jahren nach der Gründung der Bezirksgruppe von Seiten der Sektion noch keine fundierte Satzung für die Bezirksgruppen vorlag, war man bestrebt, die inzwischen zwangsläufig aufgetretenen Irritationen zwischen Vorstand und Bezirksgruppenmitgliedern aus dem Wege zu räumen. So gab man sich Anfang der 80er Jahre nach einigen Kontroversen und Hick-Hack, eine an die Sektionssatzung angelehnte eigene Geschäftsordnung, die unter anderem auch die ordentliche Wahl des Vorstandes mit seinen entsprechenden Gliederungen durch die Bezirksgruppenmitglieder regelte.
Zu dieser Zeit gründete Klaus Kühn aus Ottenbronn eine Jugendgruppe, die sich nach einiger Vorbereitungszeit und Ausbildung in den nahegelegenen Battertfelsen recht bald dem Klettern und Eisgehen im Hochgebirge zuwandte. Den Bergneulingen widmete sich Kurt Pfrommer aus Calw-Weltenschwann, der sich mit den Themen Anwendung des Seils, Wetterkunde, Orientierung und Spaltenbergung in Theorie und Praxis befaßte. Adolf Schäfer aus Leonberg-Eltingen gründete eine Seniorengruppe und bot älteren Bergwanderern, für die inzwischen die Wände steiler geworden waren, ein entsprechend ausgewogenes Tourenprogramm im Hochgebirge.
Im Jahre 1986 übernahm Heinz Rathgeber von Julius Drück, der sich in den vorhergehenden Jahren um den Verein verdient gemacht hatte, die Geschicke der Bezirksgruppe Calw. Zu dieser Zeit verfügte man bereits über zehn, zum Teil geprüfte Bergwanderführer. Das Tourenprogramm war schon lange breit gefächert. Bergwanderungen und Hochgebirgswanderungen, Gletschertouren und Klettertouren führten neben den deutschen Alpengebieten nach Österreich, in die Schweiz, nach Italien und Frankreich. Berühmte Berge und Wände wurden bestiegen, unter anderem

Gedächtnistour zur Stuttgarter Hütte.

Auf dem Kesselkogel in der Rosengartengruppe.

Bergmesse auf der Fanggekarspitze anläßlich der Gipfelkreuzweihe 1987.

Patenschaftsarbeit – Stuttgarter Hütte. Adolf Schäfer und Herbert Grieshaber auf der Fanggekarspitze.

das Große Wiesbachhorn über den Kaindelgrat im Glocknergebiet, Großglockner, Ortler, Wildspitze, Zuckerhütel und Blüemlisalpe. Man wagte sich an die Bellavista-Fortezzagrat-Überschreitung in der Bernina, an die Besteigung des Biancogrates und an die Watzmann-Ostwand, an das Matterhorn und an den Mont Blanc, um nur einige Unternehmungen zu nennen. Konditions- und Eingehtouren im Frühjahr im heimischen Schwarzwald, ebenso Wanderwochen mit Kindern und Tourenwochen unter anderem im Engadin, in der Rosengartengruppe, im Bergell und in den Brentadolomiten bereicherten zusätzlich das Tourenprogramm. Man war die ganzen Jahre hindurch bestrebt, neben den individuellen Pkw-Ausfahrten bei Klettersteig-, Eis- und Klettertouren, auch vier bis fünf Busausfahrten für die alpinen Normalverbraucher in das Jahresprogramm einzubauen, damit die meist schnell ausgebuchten Pkw-Ausfahrten nicht zu Grüppchenbildung und „Kumpeltouren" abdrifteten.
Immer mehr wurde die Bezirksgruppe Calw auch in andere Aufgaben der Muttersektion eingebunden. So wurde den Calwern 1984 von dem damaligen 1. Vorsitzenden der Sektion Schwaben, Dr. Schaude, die Patenschaft über die im Lechtal oberhalb Zürs auf 2300 m hoch gelegene, sektionseigene Stuttgarter Hütte übertragen, mit der man sich nicht nur identifizierte, sondern wo man jährlich nach Rücksprache mit dem Hüttenpächter Florian Beiser und dem im Jahre 1986 neu gewählten Hüttenwart der Sektion Schwaben, Herbert Grieshaber, praktische und sinnvolle Patenschaftsarbeit leistete, so bei der Wiederinstandsetzung des Hüttendachstockes, der zweimal durch schwere Schneestürme abgedeckt und die Hütte selbst durch Schnee-Einbruch in den Schlafräumen schwer gebeutelt wurde. Engagierte Calwer Bergsteiger errichteten auf der 2640 m hohen Fanggekarspitze – Hausberg der Stuttgarter Hütte – ein in eigener Regie gebautes und von den Bezirksgruppenmitgliedern gestiftetes Gipfelkreuz. Eine würdige Gipfelkreuzweihe, verbunden mit einer eindrucksvollen Bergmesse auf dem Gipfel der Fanggekarspitze, in Anwesenheit des Calwer Landrates Dr. Herbert Zerr, wird unvergessen bleiben.
Im Jahre 1991 fand innerhalb der Vorstandschaft ein Generationswechsel statt. Siegfried Kempf aus Simmozheim löste als neuer Bezirksgruppenleiter Heinz Rathgeber ab, Karlheinz Gutwald aus Calw-Stammheim wurde neuer Tourenleiter und löste Herbert Grieshaber ab, der dieses Amt seit der Gründung der BG Calw besetzt hatte. Neuer Jugendleiter wurde Holger Ohngemach aus Neubulach und Jürgen Rust aus Calw wurde zum neuen Vortrags- und Festwart gewählt, als neuer Schatzmeister fungiert Karlheinz Kistner, Calw.
Mit der Frauenquotenregelung in der Vorstandschaft hat die BG Calw keine Schwierigkeiten, sitzen doch seit Jahren zwei Frauen aus Calw, Hilde Lörcher als Schriftführerin und Gudrun Österle als Beisitzerin im Männergremium.
Rückblickend kann der Chronist als langjähriges, aktives Mitglied der Sektion Schwaben sagen, daß innerhalb der Bezirksgruppe Calw über das Bergwandern und Bergsteigen hinaus, die Stärkung der Kameradschaft, die Geselligkeit und das vielschichtige Gruppenerlebnis über das ganze Jahr eine große Rolle spielen. So findet alljährlich ein bunter Zunftabend mit eigenen Akteuren und im Wechsel Heimatabende mit Folklore aus dem alpenländischen Raum statt, die immer einen überaus großen Zuspruch erfahren. Lichtbildervorträge in den Wintermonaten mit prominenten Rednern, in den vergangenen Jahren unter anderem mit Reinhold Messner, Paul Etter, Kurt Diemberger und dem bereits zur Legende gewordenen Altmeister Anderl Heckmaier, wurden immer wieder zu einem besonderen Erlebnis.
Aus einem kleinen Häuflein von Idealisten wurde in den letzten 25 Jahren ein beachtlicher Verein mit heute über 700 Mitgliedern. Der „harte Kern" – zirka 40 bis 50 Bergfreunde, trifft sich einmal im Monat beim Stammtisch, wo in gewohnter Geselligkeit Informationen der Sektion und der Bezirksgruppe bekanntgegeben, anstehende und vergangene Bergtouren besprochen und durch eigene Lichtbildervorträge untermalt werden. *Herbert Grieshaber*

Zunftabend der BG Calw. Herbert Grieshaber und Kurt Pfrommer.

**INFO Bezirksgruppe Calw**

Bezirksgruppenleiter:
Siegfried Kempf,
Telefon (0 70 33) 78 17

Bezirksgruppenabend
Jeden ersten Freitag im Monat,
20 Uhr, im Gasthaus
„Zum Löwen" in Calw-Hirsau.

Tourenwoche Rosengartengruppe.

*Ellwangen*

# *Traditionsbewußt*

Fünfzehn junge, naturverbundene Menschen suchten im Frühjahr 1955 den Anschluß an einen Verein, welcher die Möglichkeit zu sinnvoller, sportlicher Betätigung bieten konnte. Da man auf Kennenlernen und Erleben der Schönheiten unserer Welt Wert legte, konnte das Gesuchte nicht irgendein Verein sein.
In unseren Reihen war auch Karl Steiner aus Königssee, der von seiner Heimat Berchtesgaden die Liebe zu den Bergen mitgebracht hatte und ein gerüttelt Maß an Wissen und Können in alpiner Hinsicht. Sein Vorschlag wurde von allen mit Begeisterung aufgenommen: „Wir gründen in Ellwangen eine Ortsgruppe des Deutschen Alpenvereins!"
Die anschließend aufgenommenen Kontakte mit der uns am nächsten gelegenen Sektion Schwaben waren so positiv und fördernd, daß nach einem Jahr der Bewährung 1956 die Jungmannschaft gebildet wurde.
Die anfängliche Ausbildung und die Vermittlung von theoretischem Wissen durch Karl Steiner erfolgte mit bescheidensten Mitteln. Schon die Hinreise zu den Klettergärten war abenteuerlich, mit dem Motorrad, dem Fahrrad und auch zu Fuß.
Die allerersten Kenntnisse eignete man sich in einem ehemaligen Steinbruch an. Später folgten Karkstein, Rosenstein, Schwäbische Alb und Eselsburger Tal als lockende Ziele. Als erste Ausfahrt erfolgte im Sommer 1955 die Begehung des Heilbronner Weges im Allgäuer Hauptkamm. Dieses Erlebnis bestätigte allen Dabeigewesenen, daß ihre frühere Entscheidung für das Bergsteigen die richtige war!
Die Fahrtenbücher und die Vereinschronik weisen aus, daß in der Folgezeit das gewünschte „Pflichtprogramm" voll und ganz erfüllt wurde und darüber hinaus viele schöne Bergerlebnisse gewonnen wurden.
Nach fruchtbaren Jahren und Erreichen der „Altersgrenze" hatte unsere Jungmannschaft keinen Fortbestand mehr – es fehlte damals einfach am Nachwuchs.
Die Zahl der damaligen Jungmannen erfuhr bald erfreuliche Zugänge, lebten doch in Ellwangen und Umgebung zahlreiche Bergfreunde, die schon lange Jahre Angehörige verschiedener Sektionen waren. Auch andere Personen wurden auf unser Tun aufmerksam, wurden Mitglieder und Freunde und bis zum Jahr 1969 war unser Mitgliederbestand auf 100 Begeisterte aller Altersklassen angewachsen. Für damalige Verhältnisse eine gute Steigerung, die auf das Verdienst der ehemaligen Bezirksgruppenleiter Alender, Steiner und Dunker zurückzuführen war. Unter Leitung von Hans Schäfer wurden Angebote in der Bezirksgruppe ausgebaut.
In den letzten sechs bis sieben Jahren erfolgte ein sehr starker Mitgliederzuwachs, so daß unsere Bezirksgruppe heute stolze 350 Mitglieder zählt. Dieser erfreuliche Zustand kommt natürlich nicht von ungefähr, er ist in erster Linie Kurt Wagner zu verdanken, der seit 1986 die Geschicke der Bezirksgruppe in Händen hält. Mit enormem persönlichem Einsatz, mit Geschick und Gespür für das, was den Mitgliedern zugute kommt und was sie wollen, hat er wie kein anderer diese Aufwärtsentwicklung bewerkstelligt! Sein guter Kontakt zur Sektion und seine Art, auf Menschen einzugehen, mit ihnen umzugehen, sind weitere Garanten für ein gedeihliches Fortbestehen.

Kletterübungen im Steinbruch. Karl Steiner beim Abseilen im Dülfersitz. Frühjahr/Sommer 1955.

Eine Jugendgruppe, zahlenmäßig mal größer, mal kleiner, existiert seit Jahren bei uns, ebenso nennen wir seit 1988 auch wieder eine Jungmannschaft unser eigen, aufgeschlossen, rührig, aktiv. Diese ist bei Fachübungsleiter Christoph Knecht in besten Händen. Ein langgehegter Wunsch ging dann im Jahre 1993 in Erfüllung – eine Bergsteigergruppe wurde gegründet. Diese Verwirklichung eines Wunsches ist das Verdienst der ausgebildeten Kameraden Walter Hänle und Adolf Mezger. Eine stattliche Gruppe bewies mit schon vielen schwierigen Bergfahrten und Gipfelbesteigungen ihre Berechtigung.
Von den von dieser Gruppe und ihren Fachleuten angebotenen Aktivitäten profitiert die Gesamtheit unserer Mitglieder theoretisch und praktisch: Klettertraining in der Halle und an Felsen (wo noch möglich), Ausbildungskurse in den Bereichen Erste Hilfe, Orientierung im Gelände, Eisgehen, Spaltenbergung und anderes mehr. So ist der jüngste Sproß am Bezirksgruppenbaum eine echte Bereicherung für alle Mitglieder desselben!
Stolz sind wir auf uneren Kameraden Adolf Mezger, der im Jubiläumsjahr 1994 unserer Sektion Schwaben die Expedition zum Mount McKinley (6193 m) geleitet hat.

Erste Ausfahrt zum Heilbronner Weg im Sommer 1955.



In Jahrzehnten des Vereinsbestehens gab es zahlreiche erfreuliche Kontakte mit der Sektion und ihren jeweiligen, namhaften Persönlichkeiten. Zu einem Freundschaftsbesuch weilten der 1. Vorsitzende Dr. Hällfritzsch, Herr Hänsler und Frau Müller hier in Ellwangen. Im Jahr 1980 beging die Bezirksgruppe ihr 25jähriges Bestehen mit einer Feier, zu der uns der 1. Vorsitzende Dr. Schaude, Herr Hänsler und Frau Müller die Ehre gaben.
Schon einige Male trafen sich die Obmänner des Vereins in Ellwangen zu ihrer Arbeitstagung und auch die Wandergruppe der Sektion, verstärkt durch die Ellwanger Kameraden, erlebte in unserem Raum bei einigen Touren Erholsames in schöner Natur.
All diese Kontakte zwischen Sektion und Bezirksgruppe vermitteln den Eindruck gegenseitiger Sympathie, Wertschätzung und Kameradschaft. Zum beidseitigen Wohle möge dies auch künftig so bleiben.
Im Kursaal in Bad Cannstatt wurden bei der Jubilarfeier der Sektion elf Ellwanger Mitglieder für 25jährige Vereinszugehörigkeit geehrt, alle natürlich Gründungsmitglieder, aber trotzdem sicher nicht ganz alltäglich!
Ja, und was betreiben wir hier in Ellwangen und drumherum sonst noch? Bei monatlichen Zusammenkünften geselliger Art im Vereinslokal wird geplant und werden die unmittelbar vor uns liegenden Aktivitäten besprochen. Zu Wanderungen in heimischer, näherer oder weiterer Umgebung treffen sich allmonatlich zirka 30 Wanderer. Auf diesen Touren werden Erläuterungen jeglicher Art, geschichtlich, botanisch, über Land und Leute und so fort von den Zuhörern gerne angenommen, erfährt man doch immer wieder etwas, was man zuvor noch nicht wußte. In zunehmendem Maße gewinnt in letzter Zeit bei einem Teil dieser Unternehmungen das Fahrrad an Beliebtheit, denn der Kreis der erreichbaren Ziele wird dadurch beträchtlich erweitert.
Große Unternehmungen wie mehrtägige Radtouren, Wandertage in heimischen und ausländischen Mittelgebirgen gehören ebenso zum festen Bestandteil des Jahresprogrammes wie die Herbstwanderfahrt mit dem Bus.
Oft sehr spontan, weil witterungsabhängig, schließen sich kleine Gruppen von Aktiven zu Fahrgemeinschaften zusammen, um die gewünschten Ausgangspunkte für die geplanten Unternehmungen zu erreichen. Dasselbe gilt natürlich im Winterhalbjahr gleichermaßen für die Anhänger des Skilaufens jeglicher Art. So fallen einem Erlebnisse zu, die das Dasein bereichern und aus denen man Kraft schöpft für den Alltag.
Schon seit langer Zeit, erstmals 1957, gehört eine fünftägige Familienausfahrt mit dem Bus zum festen Bestandteil unseres Jahresprogrammes. Diese führt immer in lohnende Gebiete. Das schon in der Planungsphase ausgearbeitete Programm, jedem Teilnehmer in die Hand gegeben, garantiert, daß jede Alters- und Leistungsgruppe die Erfüllung ihrer Wünsche erfährt. Nach den Erlebnissen des Tages am Abend in gemütlicher Hütte wieder vereint, stärkt man ungemein das Zusammengehörigkeitsgefühl und führt so auch Kinder und Jugendliche auf unsere Spuren.
Ab und zu kommen einem auch per Zufall Tätigkeiten zu, welche dem Gemeinwohl dienen. Als nach den verheerenden Sturmnächten im Januar/Februar 1990 die Sektion an ihre örtlichen Gruppen herantrat mit der Bitte, bei Aufräum- und Aufforstungsarbeiten hilfreich zur Hand zu gehen, war es für die Mitglieder der Bezirksgruppe eine Selbstverständlichkeit, hierbei nach Kräften mitzuwirken. In mehreren Arbeitseinsätzen verhalfen die Akteure unter fachlicher Anleitung einer neuen Baumgeneration zu hoffentlich gesundem Leben!
Im Hinblick auf werbewirksame Öffentlichkeitsarbeit seien unsere im Winterhalbjahr veranstalteten Lichtbildervorträge nicht vergessen. Das Spektrum der angebotenen Themen bietet für jeden optische und akustische Genüsse vielerlei Art und Anregungen und Tips für eigene Unternehmungen, sind doch die Referenten und ihre Themen sorgfältigst ausgewählt! Einen etwas größeren Interessentenkreis zu haben, wäre wünschenswert.
Zum guten Schluß: Seit Anbeginn wird in der Bezirksgruppe eine Chronik geführt. Diese berichtet in Wort und Bild von den verschiedensten Aktivitäten. Diese Chronik ist in vier Bänden auf nunmehr 1030 Seiten angewachsen. Sie ist wohl keine Einmaligkeit, aber doch eine Besonderheit unserer Bezirksgruppe. Mit gewissem Stolz darf der Chronist behaupten, daß er aufgrund seiner gewissenhaften Führung der

Auf dem Jubiläumsweg Zugspitze – Alpspitze, 1960.

Bezirksgruppenobmann Schmitt bei unserer 20-Jahr-Feier.

Sommerausfahrt 1992 zur Austria-Hütte in der Dachsteingruppe.

Vereinsgeschichte eine lebenslange Aufgabe für dieses Amt übertragen bekam.
Während eines Freundschaftsbesuches des unvergessenen Herrn Kettnaker in Ellwangen schrieb dieser in unsere Chronik: „Höchstanerkennung für die Begeisterung, den schönen Zusammenhalt und den guten Geist in der Ortsgruppe Ellwangen, besonders auch für die schöne Chronik, der Stuttgart nichts Gleichwertiges entgegenhalten kann." Darauf sind wir schon ein wenig stolz!
Die Bezirksgruppe Ellwangen wünscht zum 125jährigen Bestehen ihrer Sektion „Schwaben" weiterhin Glück, Erfolg und gedeihliche Zusammenarbeit mit all ihren Bezirksgruppen!

*Richard Mangold, Chronist*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Ellwangen**
Bezirksgruppenleiter: Kurt Wagner,
Telefon (0 79 61) 5 13 10

Bezirksgruppenabend:
Jeden ersten Freitag im Monat,
20 Uhr, im Gasthaus „Roter Ochsen"
in Ellwangen.

Esslingen

# Immer wieder „Berganfälle"

Die Bezirksgruppe Esslingen wurde im August 1921 gegründet.
Von 1921 bis 1929 leitete Otto Mern, von 1929 bis 1948 Julius Groß, von 1948 bis 1984 Reinhold Keck, von 1984 bis 1993 Bernhard Fischle und ab 1993 Jürgen Lang die Bezirksgruppe.
Reinhold Keck, Jahrgang 1907 und Ehrenmitglied der Sektion, war bei der „Neugründung" des DAV am 22. 10. 1950 in Würzburg dabei. Während seiner 36 Jahre als Bezirksgruppenleiter hat er unter anderem über 200 Vorträge organisiert. Ein Spruch charakterisiert ihn wohl am besten: „Keck? Keck war immer da!"
1984 übergab Reinhold Keck die Leitung der Bezirksgruppe an Bernhard Fischle. Die Bezirksgruppe zählte inzwischen 1250 Mitglieder.
Unter der Leitung von Bernhard Fischle entwickelte sich die Bezirksgruppe zu der heutigen Form. Herr Fischle übergab 1993 das Amt des Bezirksgruppenleiters an Jürgen Lang. Die nun über 1430 Mitglieder können unter den Aktivitäten der Wandergruppe, der Klettergruppe, der Seniorengruppe, der Jugendgruppe und der Gymnastikgruppe auswählen. So nahmen zum Beispiel 1992 an 48 Ausfahrten insgesamt 541 Bergfreunde teil.
Als zentrale Zusammenkunft findet, an jedem ersten Mittwoch eines Monats, ein Bezirksgruppentreffen in der Sängerkranzgaststätte in Esslingen/St. Bernhardt statt. Parallel hierzu finden Treffen der einzelnen Gruppen, in der Regel monatlich, statt. Die Mitglieder der Gymnastikgruppe treffen sich, außer während der Schulferien, wöchentlich in der Turnhalle der Eichendorffschule in Esslingen zum gemeinsamen Sporteln. Die aktiven Kletterer/innen trainieren in dem Sommerhalbjahr jeden Donnerstag im Klettergarten in Stetten. Im Winterhalbjahr finden monatliche Treffen statt. Die Treffen der Wanderer/innen finden jeden Monat im Wolfstorturm in Esslingen statt. Hier treffen sich auch die Mitglieder der Jugendgruppe jeden ersten Dienstag eines Monats, um gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Unsere Senioren treffen sich, außer bei gemeinsamen Ausfahrten, auch jeden letzten Freitag eines Monats zu einer Kurzwanderung in der näheren Umgebung.

Klettergarten im Oberallgäu.
*Foto: Archiv Peter Di Carlo*

## Jugendgruppe

Bereits 1980 wurde unter J. Zonewicz eine Jugendgruppe ins Leben gerufen. Ziel war es, die Jugendlichen frühzeitig und gezielt an die Berge heranzuführen. Von 1984 bis 1985 leitete Jürgen Hach die Jugendgruppe. Er übergab 1986 die Leitung an Achim Sohn, der 1989 das Amt aus beruflichen Gründen niederlegte. Seit 1991 leitet Heike Münzenmaier die Jugendgruppe, welche sich aus Mädchen und Jungen zwischen elf und 18 Jahren zusammensetzt.
Neben Ausfahrten ins Gebirge oder auf die Alb und Ausbildungsveranstaltungen, stehen eine Vielzahl anderer Aktivitäten, zum Beispiel Schwimmen, Radfahren, Besuche von Sternwarten und anderes auf dem Programm.
Die BG sieht in der Jugend- und Familienarbeit ein weites und sehr wichtiges Betätigungsfeld, welches nach Kräften unterstützt und gefördert wird.

## Klettergruppe

Anfang der 80er Jahre entwickelte sich die Klettergruppe in der BG um Rudi Ziegler. Die Aktivitäten waren sehr zahlreich und führten von der Alb bis zu den südamerikanischen Gebirgen.
Heute zählt diese Gruppe etwa 40 aktive Kletterer um den Leiter Helmut Heinl. Interessant ist die Altersstruktur – nämlich gleichmäßig von 18 bis 60 Jahre. Alle haben viel Spaß, vor allem beim Klettern, aber auch bei vielen anderen gemeinsamen Aktivitäten, deren Bogen recht weit gespannt ist: Klettern in unseren Mittelgebirgen und den Alpen, Sportklettern in angrenzenden südlichen Ländern, Hochtouren, Skifahren und Skitouren, Eis- und Kletterkurse, Albputzeten und auch gemeinsame Feste gehören dazu.
Eine eigene Kletteranlage an der Fachhochschule für Technik in Esslingen sowie der Klettergarten in Stetten machen unser Training recht vielseitig und uns fit für leichte bis schwere Touren.

## Wandergruppe

Seit Anfang der Bezirksgruppe steht das Wandern, vor allem Gebirgswandern, bei uns im Vordergrund. Eine eigenständige Gruppe wurde jedoch erst Anfang der achtziger Jahre mit dem Leiter Peter Erdmann etabliert. Er übergab dann 1983 die Leitung der Wandergruppe an Bernhard

Fischle, welcher sie mit Elan und Engagement zu ihrer heutigen Größe aufbaute. Eine der großen Unternehmungen in dieser Zeit war die Erwanderung des Westweges von Pforzheim bis Basel, hervorragend organisiert von Irmgard und Bernhard Fischle. Von 1987 bis 1991 war Karl-Heinz Zonewicz Leiter der Gruppe und auch Leiter vieler Wander- und Bergtouren.
Seit 1991 engagiert sich Klaus Dieter Franck als Wandergruppenleiter. Es gelingt der Gruppe immer wieder, schöne Bergtouren zu unternehmen. Auch in dieser Gruppe ist ein großer Bogen der Aktivitäten zu sehen: Wanderungen und Bergtouren im Mittelgebirge und den Alpen, Weitwanderungen, Klettersteigbegehungen und Hochgebirgstouren gehören zum Programm ebenso wie Wanderungen im Ausland oder auch Ski- und Langlauf.
Ein besonderes Erlebnis war sicherlich auch ein neuntägiger Ausflug auf die Insel Ischia, vor allem im Hinblick auf die fremdartige Landschaft und großartige Flora dieser Insel. Gemeinsame monatliche Treffs im Wolfstorturm und sonstige Zusammenkünfte zum Feiern und Lustigsein runden das Programm ab.

## Seniorengruppe

„Auch mancher der Alten in schlohweißem Haar, den Bergen verfallen, ein Gipfelstürmer war", lautet ein altes Berglied. Dieser Text wurde anscheinend für uns geschrieben. Allerdings mit dem schlohweißen Haar hat so mancher ein Problem, rinnt doch der Schweiß oft hemmungslos über eine kahle Platte. Aber halt, jetzt wäre doch fast noch die bessere Hälfte der Gruppe vergessen geblieben: unsere lieblichen Wanderdamen mit ihrer schlohweißen (oder getönten) Lockenpracht. Was wären wir im Gebirge ohne sie? Sie füllen uns vor jedem Anstieg immer so schön den Rucksack voll, der dadurch erst tragenswert wird. Und mit ihrem pausenlosen, holden Geplapper versüßen sie uns die Mühen des Anstiegs! Doch dies sind nur Äußerlichkeiten.
Die Liebe zu den Bergen, die Wanderfreude, die Kameradschaft und Geselligkeit, das sind die prägenden Eigenschaften, die zusammen mit einem Schuß Toleranz gegenüber dem anderen, uns Individualisten so viele erlebnisreiche und harmonische Wanderungen gelingen lassen. Wenn dabei alle, vom Frührentner bis zum „hohen Achtziger" ihre Freude haben sollen, darf der Minutenzeiger keine Rolle spielen.
Als wir über drei Jahre hinweg, binnen 16 Tagen von Esslingen zum Bodensee wanderten, wurde nicht die kürzeste Route gewählt, sondern die landschaftlichen „Bonbons" aneinandergereiht. So wurden es gute 200 km dorthin. Mal rechtfertigte auch ein guter Brauereigasthof einen Abstecher. Unsre Nora, Jahrgang '05, war im-

Senioren im Wetterstein.

mer mit von der Partie. Einmal bat sie bei einer Rast, vor dem Weitermarsch geweckt zu werden. Leider mußten wir dies früher tun. Sie lag friedlich auf dem Weg in Orpheus Armen, als ein Bulldog vorbei wollte! Ja so san's, die alten Wandersleut.
Großes Interesse finden auch seit Jahren unsere herbstlichen Bergwanderwochen. Wir begnügen uns mit den Werktagen und überlassen das Wochenende dem Rest der DAV-Welt! Gepäcktransport zur Hütte oder zum Berggasthof sind für uns inzwischen wichtige Marscherleichterungen. Hohe Gipfel schaffen wir oft nur mit Steighilfen, sprich: Seilbahn oder Mautstraße. Aber 500 bis 750 Höhenmeter sind allemal noch drin.
Bekommt zu Hause der eine oder die andere in den vier Wänden mal einen Berganfall (was sehr oft vorkommt), so finden sich nach einem Anruf immer ein paar, die sich anstecken lassen. Dann wird schnell, wie in alten Tagen, der Schnerfer gepackt und tags darauf auf eine AV-Hütte geschleppt. Steht man dann nach einer Hüttennacht und morgendlichen Aufstieg mal wieder neben einem Gipfelkreuz, empfindet man bei der Gipfelrundsicht die gleiche Freude wie in jungen Jahren. Meist trifft man diese Burschen dann nach ihrer Heimkehr im Thermalbad, wo sie die Schwerelosigkeit ihrer Leiber genießen! Das große gesellschaftliche Ereignis ist unsere Jahresabschlußfeier. Dabei sein ist Ehrensache und über 40 Teilnehmer fordern eine geeignete Lokalität. Dabei ist ausnahmsweise auch kein Bergsteigeressen gefragt. Nur die Alkoholgrenze fordert Zurückhaltung und nach maximal zwei „Schorle" schlotzt man, der Not gehorchend, am Mineralwasserglas. Dafür sind auch alle noch putzmunter, wenn bei der Dia-Schau unserer Fotografen die Erlebnisse des verflossenen Wanderjahres wieder lebendig werden. Dann wird bei allen Anwesenden der Wunsch geweckt, daß uns im folgenden Jahr wieder viele frohe Wandertage in bester Kondition in unseren Bergen vergönnt sein mögen.

## Gymnastikgruppe

1986 entstand die Gymnastikgruppe unter Leitung von Alex Löffler auf Wunsch einiger BG-Mitglieder mit der Forderung, Beweglichkeit und Kräftezuwachs zu erlangen. 1988 übernahm Ingrid Poetz die Leitung der Gruppe und sie nimmt ihre Aufgabe bis heute mit professionellem Engagement und großem Elan wahr.
Dieses Engagement macht sich „bezahlt", indem heute nicht nur BG-Mitglieder, sondern auch Mitglieder benachbarter Sektionen als Gäste an den Übungsabenden teilnehmen. Was sich in den Übungsstunden tut und wie dies humoristisch empfunden wird, mag das nachfolgende Gedicht darstellen, welches wegen seiner Originalität ungekürzt wiedergegeben wird:

„Grüß Gott!" Ihr Leut' hier in der Runde,
ich komm grad von der Trimm-Dich-Stunde,
von der Gymnastik in der Halle,
jetzt bin ich ziemlich fox und alle.
Mein Gott, hat Ingrid uns gescheucht,
da hat ein jeder laut gekeucht.

Am Anfang mußt' man knallhart rennen,
da gab es nichts, von wegen pennen;
ich mußte springen, Schritt für Schritt,
sonst kam ich einfach nicht mehr mit,
bis zum Boden hing die Zunge
und „Hänschen klein" pfiff meine Lunge.

Es zwickte in Gelenk und Därmen,
das ganze nannte man Erwärmen.
Ich will's hier gar nicht erst verschönen
mir floß der Schweiß in hellen Strömen;
„Erwärmen?" fragte ich befangen
und war 'nem Herzschlag g'rad entgangen.

Es kam das Heben, Strecken, Senken,
das „Gliedermaßenrumverrenken",
die Beine über Kreuz gehoben
und dann noch über'n Kopf geschoben,
die Arme gleich dazwischenstecken,
den Kopf ganz weit nach hinten strecken.

Wedelhüpfen, Hampelmann,
Liegestützen, wenn man kann.
Hüfte kreisen, Beine schwingen,
ganz nebenbei ein Liedlein singen.
Schultern heben, Arme senken
und auch dabei ans Atmen denken.

Den Bauch einziehen, beugen, quetschen,
das alles nennt man heute „Stretchen";
da bückt man sich, man muß sich winden
und oft genug erbärmlich schinden.
„Wieso denn schinden?" fragt die Meute,
„wir tun's doch nur, aus reiner Freude!"

Ich wüßte schon, was Freude macht,
nicht nur am Abend und bei Nacht,
ob auf der Matte oder im Gras,
an solchem Sport, da hätt' ich Spaß!
Doch nein, es muß Gymnastik sein,
das And're hält man nicht für fein.

So stehst Du arme Sportskanone,
in Turnschuh'n, Shorts und oben ohne,
zappelst, wappelst, legst Dich nieder,
aufsteh'n, strecken und dann wieder
Knie'e beugen, Rücken krümmen,
auch die Haltung sollte stimmen.

Haxen hoch, den Po schön runter,
„nicht so müde, etwas munter!"
Raus die Brust und grad die Hände,
Du fühlst Dich beinah' schon am Ende,
wen wundert's da, wenn man sich beugt
und einem lautstark was entfleucht.

Oh lieber Gott, die armen Knochen,
was habe ich denn nur verbrochen?
Was soll das ganze Rumgeturne?
Oh, läg ich doch schon in der Urne.
Doch etwas spricht hier wohl dagegen,
man macht's ja der Gesundheit wegen.

Und manche könn' genug nicht kriegen,
bis sie total am Boden liegen.

So fordern sie, von Fall zu Fall
zu einer Runde Volleyball.
Wohlgemerkt, erst nach der Stunde,
wo man vom Turnen schon geschunden.

Da kommt nicht nur das Blut zum Kochen,
man schlägt zusammen sich die Knochen;
Ball abschlagen, ein Geröchel,
verflucht, es war'n die Fingerknöchel,
Absprung, Aufschlag, ich sag's ganz offen,
da wird nicht nur der Ball getroffen.

Kommt dann der Schluß, ist jeder froh
und meistens auch total K. O.
Trotzdem kommt man immer wieder,
um zu stärken seine Glieder,
um zu stählen seine Kraft,
damit das Leben man auch schafft.

Applaus und Dank dem Übungsleiter
und eine Bitte! – Mach so weiter –

## Patenschaften

Die Bezirksgruppe Esslingen hat seit Jahren die Patenschaft für das Hallerangerhaus im Karwendel übernommen und leistet dort öfters Arbeitseinsätze im Haus und auf den Wegen und Pfaden.
Von der Klettergruppe wurden Felspatenschaften betreffend Naturschutz, Instandhaltung und Säuberung der Albfelsgruppen „Steinbruchfelsen", „Max und Moritz" sowie des Breitensteins übernommen. Hier ergeben sich immer wieder Arbeitseinsätze mit Wegebau, Sanierung und Reinigung.

## Natur und Umwelt

Regelmäßige Albputzeten sind inzwischen auch ein Teil unserer BG-Arbeitseinsätze. Dabei werden immer große Mengen von Unrat und Müll aus der Natur entfernt und entsorgt.
Der Umwelt zuliebe werden bei Ausfahrten Fahrgemeinschaften gebildet und zunehmend öffentliche Verkehrsmittel benutzt. – Mitmachen ist angesagt.

## Zukunftsaussichten

Sicherlich wird eine Aufgabe der Zukunft sein, einen noch engeren Zusammenschluß der einzelnen Gruppen in der BG zu erwirken sowie die teilweise Einbindung der Jugendgruppe in die Aktivitäten der BG.
Nachwuchsförderung ist uns ein großes Anliegen. Der Anfang wurde bereits gemacht mit der Einführung des Familienbergsteigens beim Training in Stetten und mit separaten Klettertagen auf der Alb unter Leitung von Martin Sigg. Hier sehen wir ein breites Betätigungsfeld für die Zukunft.

*Peter Di Carlo*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Esslingen**

Bezirksgruppenleiter:
Jürgen Lang,
Telefon (0 71 53) 4 85 42

Bezirksgruppenabend:
Jeden ersten Mittwoch im Monat,
20 Uhr,
Gaststätte „Sängerkranz",
in Esslingen-St. Bernhardt.

Kirchheim

# Presseschau zum Jubiläum

Im Felslabyrinth beim Prebischtor.

Unter dem Datum vom 24. Februar 1969 schreibt der „Teckbote":

## Gelungener Auftakt zum Jubiläumsjahr

**Deutscher Alpenverein veranstaltete Vortragsabend und Ausstellung**

Kirchheim (tb). Wie bereits berichtet, feiern sowohl der Deutsche Alpenverein als auch seine Sektion Schwaben den 100. Geburtstag. Eine der stärksten der sechs Ortsgruppen der Sektion Schwaben (Aalen, Ellwangen, Esslingen, Kirchheim, Laichingen und Nürtingen), nämlich Kirchheim, eröffnete das Jubiläumsjahr am Freitagabend in der Eduard-Mörike-Halle in Ötlingen mit einem Lichtbildervortragsabend, verbunden mit einer kleinen, aber äußerst interessanten Ausstellung. Dem Ortsgruppenobmann, Walter Achilles, war es gelungen, den bekannten Münchner Bergsteiger Albert Baumgartner für eine Schilderung des Skilandes Stubai zu gewinnen. Sowohl die fach- und sachkundigen Ausführungen als auch die prächtigen Farbaufnahmen der winterlichen Alpen fanden bei dem über zweihundert Personen umfassenden Zuhörer- und Zuschauerkreis lebhaften Anklang und verdienten Beifall . . .

Die Ausstellung, die in der Edurad-Mörike-Halle aufgebaut war und die auch Oberbürgermeister Kröning eingehend besichtigte, umfaßte neben einschlägiger Bergliteratur, Jahrbücher des Alpenvereins, alte und moderne Ausrüstungsgegenstände für Bergsteiger und viele Fotografien, die vor dem Jahr 1912 aufgenommen und im Druck wiedergegeben wurden und die die damals schon vorhandenen Unterkunftshütten des deutsch-österreichischen Alpenvereins wiedergeben . . .

Ein Höhepunkt der Veranstaltungen der Bezirksgruppe u. Teck war im Jahr 1971 die Organisation des Treffens der Südwestdeutschen Sektionengemeinschaft auf der Burg Teck und in Kirchheim.
Hierzu Auszüge aus dem „Teckboten" vom 17. Mai 1971:

## DAV – Bezirksgruppe erhielt Lob

**Als rührigste Gruppe in der Sektion Schwaben bezeichnet – Gesellige Rahmenveranstaltungen zu Sektionsgemeinschaftstagung fanden Anklang**

(-uf). Die führenden Vertreter der Sektionen des Deutschen Alpenvereins im Südwesten des Bundesgebiets, die über das Wochenende zu einer Arbeitstagung auf der Burg Teck und in der Großen Kreisstadt Kirchheim weilten, sind nicht nur befriedigt im Blick auf die Ergebnisse ihrer Besprechungen und Diskussionen wieder nach Hause gereist, sondern waren auch angetan von der guten Organisation ihres Treffens durch die Bezirksgruppe Kirchheim und durch die geselligen Rahmenveranstaltungen, um die sich die Bezirksgruppe bemüht hatte. Nach dem gelungenen Empfang, den die Stadt Kirchheim den Gästen im Ratssaal gab, sprach Hans Kettnaker aus Stuttgart als Leiter der Sektionengemeinschaft Südwest des Deutschen Alpenvereins der Bezirksgruppen Kirchheim das Lob aus, sie sei die aktivste innerhalb der Sektion Schwaben.
. . . Auf Samstagabend hatte die Große Kreisstadt Kirchheim die Vertreter der Sektionengemeinschaft Südwest des Deutschen Alpenvereins zu einem Empfang in den Sitzungssaal eingeladen. Dabei hieß Stadtrat Karl Schmid in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des leider am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters Kröning die Gäste in Kirchheim herzlich willkommen, an ihrer Spitze den Vorsitzenden der Sektionsgemeinschaft, Oberamtsrichter i. R. Kettnaker aus Stuttgart. Den Willkommensgrüßen, entboten auch von Rat und Verwaltung, fügte Stadtrat Schmid die Feststellung an, es sei wohl entscheidend der Aktivität der Bezirksgruppe Kirchheim im DAV zu verdanken, daß die Tagung in Kirchheim und auf ihrem Hausberg, der Teck, stattfinde. Walter Achilles, der langjährige Vorsitzende, und sein Nachfolger, Hermann Steffan, würden gewiß alles tun, um den Gästen aus ganz Südwestdeutschland den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten . . .

## Chronik überreicht

Der Vorsitzende der Sektionengemeinschaft, Oberamtsrichter i. R. Kettnaker, sprach Dank aus für die Einladung nach Kirchheim und für die liebenswürdige Betreuung. Als Sinn und Zweck der Arbeit im Deutschen Alpenverein nannte er die Stichworte Aufbau und Erhaltung; wer nur zerstören wolle, habe keinen Platz in den Gruppen und Sektionen. Zwar gebe es auch beim DAV eine unruhige Jugend, aber eine im guten Sinne unruhige Jugend, und das sei gut so. Im Auftrag der Sektion Schwaben mit Sitz in Stuttgart, zu der auch die Bezirksgruppe Kirchheim gehört, überreichte deren 1. Vorsitzender Dr. Hällfritzsch, Stuttgart, dem Gastgeber eine Chronik zum Dank für das gezeigte Verständnis. Bezirksgruppenvorsitzender Steffan schloß sich dem Dank an.
Zum „Almauftrieb" im Fuchsensaal hieß anschließend Bezirksvorsitzender Steffan außer den beim Empfang anwesenden Gästen insbesonders Dr. Dohmke aus München als Vertreter des Deutschen Alpenvereins sowie Geschäftsführerin Fr. Müller aus Stuttgart willkommen . . .
Danach übergab er die Regie für den weiteren Verlauf des Abend an Fritz Schröder, der als „Obersenn" in zünftigem Gewand und in zünftiger Manier vor einer auf der Bühne stilecht gezimmerten Sennhütte stehend, die vielen illustren Gäste begrüßte . . .
Zwischen den Tanzpausen gab es noch einige lustige Spiele, wie zum Beispiel ein Bergziegenrennen. Auch ein Theaterstück um einen Schwerhörigen regte zum Schmunzeln und Lachen an. Nur zu rasch vergingen die Stunden des lustigen „Almauftriebs".

Wanderung zur Boval-Hütte.

Am 18. Oktober 1976 konnte die Bezirksgruppe Kirchheim u. Teck ihr 25jähriges Jubiläum feiern. In einem Artikel, der an diesem Tag im „Teckboten" erschien, berichtet unser unvergeßlicher Bergkamerad und „Obersenn" Fritz Schröder:

## Jubiläum beim Alpenverein

**25 Jahre Bezirksgruppe Kirchheim unter Teck der Sektion Schwaben**

25 Jahre – im Weltgeschehen nur der Bruchteil einer Sekunde, ein kurzer Blitz im Äonenzeitraum des Entstehens unserer Berge. Für die verschworene Gemeinschaft der Alpenvereinler der Bezirksgruppe Kirchheim unter Teck genügend Grund des Dankes für unfallfreies Geschehen am Berg und Anlaß für einen Rückblick.
Die Stunde „Null" für die Bezirksgruppe schlug im Jahre 1951. Das lähmende Geschehen des Zweiten Weltkrieges wich langsam einer aufbauenden Aktivität. Die Liebe zu den Bergen war durch den Krieg und seine Folgen ungebrochen. Ein Häuflein „Unentwegter" scharte sich zusammen. Namen der ersten Stunde waren: Weber, Heudorfer, Dangel, Seelig und Achilles. Namen, die auch heute noch in Kirchheim wohlbekannt sind. Zaghafte erste Versuche, einen aktionsfähigen Verein auf die Beine zu stellen, waren von Erfolg gekrönt. Im kleinen Kreis kam man zusammen und führte gemeinsam die ersten Bergfahrten durch.
In den Annalen der Bezirksgruppe werden 45 Bergsteiger und -wanderer genannt, die bereits vor dem Jahre 1951 Mitglied im Alpenverein waren. Und viele der Kameraden, weiblichen und männlichen Geschlechts, können auf 25jährige und längere Mitgliedschaft zurückblicken.
Im Laufe der Jahre stießen immer mehr bergbegeisterte Menschen zu der Gruppe, so daß der Mitgliederstand heute annähernd fünfhundert beträgt, wovon die Jugend einen beträchtlichen Anteil stellt.
Einen außerordentlich guten Ruf, nicht nur in den Kreisen der Bezirksgruppe, der Sektion Schwaben und des Hauptvereins in München, sondern auch bei den befreundeten Wandervereinen und bei den Einwohnern Kirchheims, hat der Name Walter Achilles, der 18 Jahre lang die Geschicke der Bezirksgruppe als Obmann leitete. Jeder kannte ihn und seine Aktivität, der es auch zum großen Teil zu verdanken war, daß viele Wanderungen in der schönen näheren Heimat, unendlich viele alpine Ausfahrten, Vortragsabende, gesellige Veranstaltungen und Jahresabschlußwanderungen zur Teck veranstaltet wurden. Das Schicksal hat ihn viel zu früh und unerwartet genommen. Man weiß ihn aber hoch zu ehren.
Ein Meilenstein und Erfüllung bergsteigerischen Wollens im Leben des Freundes Walter Achilles war die von ihm geplante und in Zusammenarbeit mit den anderen Bezirksgruppen der Sektion Schwaben durchgeführte Errichtung eines Gipfelkreuzes auf dem Westlichen Gamshorn in der Silvretta, in der Nähe der sektionseigenen Hütte, der „Jam". Es wurde ein gemeinsames Geburtstagsgeschenk der Bezirksgruppen zum 100jährigen Bestehen der Sektion Schwaben. Das war am 20. September 1969.
Achilles legte am 23. Januar 1970 sein verantwortungsvolles Amt als Obmann in die Hände des Bergkameraden Hermann Steffan, dem seit dieser Zeit das Geschehen in der Bezirksgruppe und ihr Wohlergehen am Herzen liegt.
Am heutigen Samstag nun findet sich im Saal des katholischen Gemeindezentrums in Kirchheim eine zünftig gekleidete, festlich gestimmte Schar „Bergvagabunden" zusammen, um mit den Vertretern der Stadt, der befreundeten Wandervereine und den Deputionen der Sektion Schwa-

Die Orchideenwiese bei Grubingen.

Auf dem Piz Surlej.

ben und der Bezirksgruppen ein Fest, ein Wiedersehen zu feiern und gemeinsame Erinnerungen auszugraben, Erinnerungen an glückliche Stunden am Berg, Erinnerungen an fröhliche Hüttenabende, aber auch an Kameraden, die nicht mehr in der Runde weilen dürfen.

Am 26. Oktober 1991 konnte die Bezirksgruppe das 40jährige Jubiläum feiern. Dazu berichtet der „Teckbote" am 8. November 1991 unter der Überschrift:

## „Wer geht, sieht mehr, als der, der fährt"

**Festabend zum 40jährigen Bestehen der Kirchheimer Alpenverein-Bezirksgruppe**

(wr). „Die Kenntnis der Gebirge zu verbreiten", diese Aufforderung aus der alten Satzung des Deutschen Alpenvereins ist auch das Motto der Bezirksgruppe Kirchheim, die ihr 40jähriges Bestehen im festlichen Rahmen in der Stadthalle Kirchheim feierte.

. . . In seiner Ansprache begrüßte Bezirksgruppenleiter Werner Lupke die Gäste und Mitglieder. „Zu Fuß gehen ist am Ende doch immer das Angenehmste": dieser Satz Goethes stand über der Ansprache.

Werner Lupke ging auf die Entwicklung der letzten vierzig Jahre der Bezirksgruppe ein. Kritisch setzte er sich mit der Entwicklung des heutigen Alpentourismus auseinander. Das Schlagwort „Tourismusindustrie" steht für die negativen Auswüchse. . . Bürgermeisterin Weber-Mosdorf überreichte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Kirchheim . . .

Die Festansprache hielt Pfarrer Delhi aus Lindorf. In seinem mit viel Beifall bedachten Festvortrag schilderte er seine ersten Bergerlebnisse 1951 – also vor 40 Jahren. Man fuhr nicht mit dem Auto ins Gebirge, sondern kam nach eintägiger Eisenbahnfahrt am Ziel an.

Mit dem Rucksack auf dem Rücken und „an jeder Hand einen Koffer" legte man das letzte Stück zur Hütte zurück. Auch die Ausrüstung von damals war einfacher. „Man trug in der Freizeit die gebrauchten, besseren Sachen vollends auf, und fürs Bergwandern hatte man bestenfalls einen besonderen Anorak, Bundhosen und Wanderstiefel". „Damals scheiterte manche Tour an mangelnder Ausrüstung – und heute bringen die Wanderer das optimale Outfit mit und scheitern dafür – öfter als früher – an Selbstüberschätzungen", stellte der Geistliche fest . . .

Nach einem kritischen Ausblick für die Zukunft endete die humorig-nachdenkliche Festrede mit den Worten Johann Gottfried Seumes: „Ich halte den Gang für das Ehrenvollste und Selbständigste in dem Mann und bin der Meinung, daß alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge". „Wo alles zu viel fährt, geht alles sehr schlecht, wer geht, sieht mehr, als der, der fährt" (1801).

. . . K.-H. Schwarz, der schwungvoll durch den Abend führte, kündigte dann die Gruppe „Take Five" an, und schnell füllte sich die Tanzfläche.

. . . Viel Heiterkeit brachte die Theatergruppe der Bezirksgruppe mit einem schwäbischen Mundartstück. Langanhaltender Beifall belohnte die Mühe von Gabi und Rose Bachmair, Michael Maier, Eva Sperner, Gisela und Herbert Uhl und Werner Weber. Nach einer weiteren ausgiebigen Tanzeinlage erfrischte der Chor der Bezirksgruppe die Gäste . . .

Die im Foyer ausgestellten Fotos fanden viel Anklang, vor allem die vom Bergkamerad Toni Schäuffele aus der „guten alten Zeit" weckten doch in vielen Gästen rührende Erinnerungen.

Mit vielen intensiven Gesprächen über die vergangenen 40 Jahre und mit Gedanken an die Zukunft verging die Zeit viel zu schnell. Nicht vergessen wurde die sportliche Note des Abends – die Tanzfläche war zur flotten Musik von „Take Five" immer gefüllt.

Am Julierpass.



## Chronik der Bezirksgruppe in Stichworten

**November 1951:**
Gründung der Ortsgruppe mit 45 Mitgliedern, mit Studiendirektor Walter Weber als Obmann.

**März 1952:**
Walter Achilles übernimmt die Ortsgruppe als Obmann.

**Anfang 1957:**
Das Geschichtsbuch verrät, daß die Ortsgruppe bereits 169 Mitglieder zählt.

**31. Oktober 1958:**
Gründung der Bergsteigergruppe innerhalb der Ortsgruppe unter Leitung von Hans Seelig.

**Anfang 1959:**
Im Geschichtsbuch wird die Zahl der Mitglieder mit 209 und einem Schülermitglied angegeben.

**24. Oktober 1959:**
Geburtsstunde des auch in späteren Jahren so beliebten „Almauf- und -abtriebes" im Mörikesaal der Burg Teck.

**September 1968:**
Die Mitgliederzahl ist bereits auf 378, 350 Erwachsene sowie 28 Kinder und Jugendliche geklettert.

**20. September 1969:**
Errichtung und Einweihung des Gipfelkreuzes auf dem 2987 m hohen Westlichen Gamshorn bei der Jamtalhütte in der Silvretta, gestiftet von den Ortsgruppen der Sektion Schwaben auf Anregung von Walter Achilles.

. . . und dieses waren seine Worte bei der Übergabe des gemeinsamen Geschenkes der Ortsgruppen an die Sektion:
*„Dir, Sektion Schwaben, widme und überreiche ich dieses Gipfelkreuz im Auftrage der Ortsgruppen Aalen, Ellwangen, Esslingen, Kirchheim unter Teck, Laichingen und Nürtingen zum 100. Geburtstag. Wir werden Dir weiterhin die Treue halten, wollen für den Deutschen Alpenverein jederzeit unsere Pflicht tun – und mögen hier am Gipfelkreuz alle Bergsteiger rasten, um ehrfurchtsvoll auf die erhabene Bergwelt ringsum zu schauen!"*

Dieser Feierstunde auf dem Gipfel des Gamshorns schloß sich am sonnenüberfluteten Morgen des 21. September 1969 im Kranz der makellosen Berge eine Bergmesse vor der Jamtalhütte an.

Bei der gleichzeitig stattfindenden Jahrestagung der Ortsgruppen-Obmänner auf der Jamtalhütte wurde von der Sektionsleitung beschlossen, daß die bisherigen Ortsgruppen wegen ihrer größeren Einzugsgebiete fortan in „Bezirksgruppen" der Sektion Schwaben umbenannt werden.

**23. Januar 1970:**
Hermann Steffan wird zum Bezirksgruppenleiter gewählt, nachdem Walter Achilles von diesem Amt zurückgetreten war.

Durchführung von Skikursen für die zahlreichen Kinder und Jugendlichen unter Leitung von Rolf Idler und Wolfgang Schnös auf der Schwäbischen Alb, wenn Schnee lag, sowie jährliche Kinder- und Jugendskirennen, die immer begeisterten Anklang fanden.

**15./16. Mai 1971:**
Tagung der Südwestdeutschen Sektionengemeinschaft auf der Burg Teck und in Kirchheim. Die Bezirksgruppe übernimmt im Auftrag der Sektion die Organisation.

**1972:**
Gründung einer Sportgruppe und Abhaltung von regelmäßigen Übungs- und Gymnastikabenden in der Turnhalle.

**20. Juni 1974:**
Gründung einer Jugendgruppe unter Leitung von Eckart Kautter. Abhalten wöchentlicher Gruppenabende und Durchführung gemeinsamer Berg- und Kletterausfahrten.

**18. Oktober 1976:**
Die Bezirksgruppe feiert ihr 25jähriges Jubiläum im katholischen Gemeindezentrum St. Ulrich.

**23. Mai 1977:**
Die Bezirksgruppe zählt 546 Mitglieder (einschließlich Jugendliche).

**November 1978:**
Gründung einer Jugendmannschaft, nachdem etliche Jugendliche die Altersgrenze von 18 Jahren überschritten hatten.

**2. Februar 1979:**
Hermann Steffan tritt als Bezirksgruppenleiter zurück. Nach langer Kandidatensuche wird Willi Hoyler zum 1. Vorsitzenden gewählt.

**10. Februar 1984:**
Werner Lupke übernimmt von Willi Hoyler das Amt des Bezirksgruppenleiters.

**26. Oktober 1991:**
Feier des 40jährigen Jubiläums der Bezirksgruppe in der Stadthalle in Kirchheim unter Teck.

**25. November 1991:**
Die Bezirksgruppe zählt inzwischen 1142 Mitglieder. *H. St.*

Wanderung Pirnitschtal.

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Kirchheim**

Bezirksgruppenleiter:
Werner Lupke,
Telefon (0 70 21) 5 12 20

Bezirksgruppenabend:
Am letzten Freitag im Monat,
20 Uhr, im Schützenhaus neben der Freihofschule in Kirchheim.

Auf der Rotspitze.

*Laichingen*

# *Klein, aber oho!*

Biologisch und geographisch gab es in Laichingen im Jahr 1949 eine kleine Sensation. Biologisch insofern, weil eine Achtzigjährige „Mutter" wurde und gleichzeitig als Patin die Ortsgruppe Laichingen aus der Taufe hob. Geographisch war man damals von Stuttgart weit entfernt und Laichingen auf der „Rauhen Alb".

Drei Männer mit viel Mut und Weitblick hatten sich zusammengefunden, und, wie es im Schwabenland Brauch ist, einen „Verein" gegründet. Optimistisch hatten sich die Herren Schubert, Wagenseil und Schiller ans Werk gemacht, Gruppenabende, Informationsveranstaltungen und kleinere Klettertouren im Blautal durchgeführt.

Bald stießen auch Männer hinzu, die begeisterte Bergsteiger wurden. Ein „harter Kern" und eine breite Basis waren innerhalb kurzer Zeit entstanden.

Bedingt durch die Entbehrungen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren war ein Nachholbedarf vorhanden, deshalb wurden zwei- bis dreitägige vollbesetzte Omnibusausfahrten unternommen. Lechtaler, Rätikon, Ferwall, diese Namen zerflossen den Teilnehmern auf der Zunge. Oft konnte man im Städtchen am Montag danach sehen, wer an einer solchen Ausfahrt mit dabei war beziehungsweise Lehrgeld mit dem sonnenverbrannten Gesicht zahlte.

Gleichzeitig gingen die Kletterer B. Schlenk, H. Ufrecht, Chr. Frank an die Höfats, Mädelegabel und das Nonplusultra war die Roggalkante.

Für die Stadt Laichingen war der Verein auch eine kulturelle Bereicherung, wurden doch in den Wintermonaten im vollbesetzten „Adlersaal" hervorragende Vorträge angeboten, die zum festen Bestandteil gehörten.

Beim 25jährigen Jubiläum konnte der Bezirksgruppenleiter Eugen Heubach die ganze „Prominenz" aus Stuttgart begrüßen und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zur Sektion erhöhen.

Gerade erwachsen, sollte man nicht allzu übermütig werden. Bei einer mehrtägigen Ausfahrt mit dem Omnibus machte unser unvergessener Hans Ufrecht den Vorschlag, den Bus zu verkaufen und mit dem Erlös noch ein paar Tage mehr Urlaub zu finanzieren. Obwohl demokratisch abgestimmt wurde, gab eine Gegenstimme den Ausschlag, daß der „Deal" nicht zustande kam. Die Gegenstimme war unser Sektionsmitglied und Besitzer des Busses, Christoph Frank.

Übermütig wurden auch die Mitglieder, was Ausfahrten anbetrifft. Hatte man bis dahin von Salzburg bis Grenoble, zwischen Oberstdorf und Brenta ziemlich viele Gebirgsgruppen kennengelernt, zog es die Bezirksgruppe auf einmal nach Nepal ins Solo Khumbu.

Nachdem die zehn Teilnehmer begeistert von dem Erlebten erzählten, waren auf einmal Besteigungen in Peru, Bolivien, Indien, Grönland, Afrika und so weiter für die Mitglieder keine Utopie mehr.

Aktiv wurden in den letzten zehn Jahren von einigen Teilnehmern beachtliche Trekkings und Expeditionen durchgeführt.

Lebendig wurde es auch nach dem 40jährigen Jubiläum. Der 1. Vorsitzende Robert Schmid wünschte in seiner Festrede der Bezirksgruppe, daß sie „wachse, blühe und gedeihe". Dies nahmen die jungen Ehepaare offensichtlich ernst, konnte doch prompt zwei Jahre später eine Familiengruppe unter der Leitung von Jutta Bausch gegründet werden. Tendenz nach vier Jahren immer noch steigend.

Zieht man ein Resümee über 45 Jahre „Alpenverein Laichingen", fallen besonders drei Punkte auf:

In der langen Zeit führten drei Mitglieder den Verein, wobei H. Schubert mit 12 Jahren und H. Heubach mit 27 Jahren eine hohe Kontinuität garantierten.

Obwohl wir zahlenmäßig (zirka 160 Mitglieder) die kleinste Bezirksgruppe innerhalb der Sektion sind, haben wir prozentual jedoch viele aktive Mitglieder.

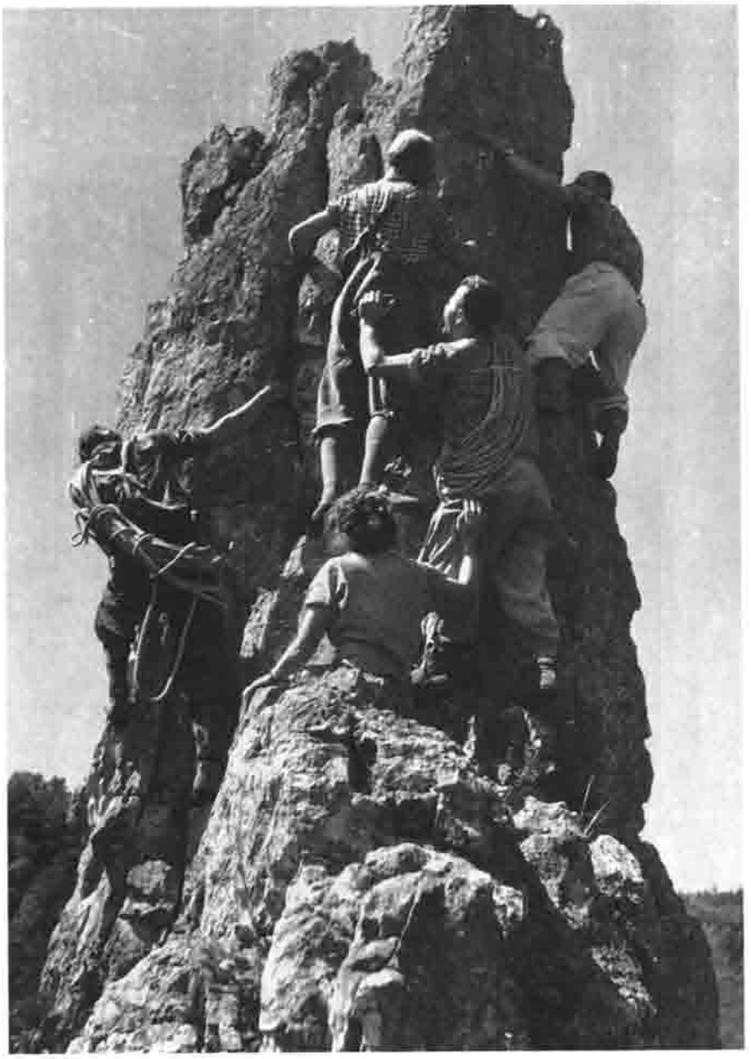
Es besteht eine gesunde Mischung zwischen den langjährigen Mitgliedern und der jungen Familiengruppe. Daher ist es dem jetzigen Vorsitzenden Robert Schmid nicht bange um die Zukunft der Bezirksgruppe Laichingen. *Robert Schmid*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Laichingen**

Bezirksgruppenleiter: Robert Schmid
Telefon (0 70 21) 5 52 73

Bezirksgruppenabend:
Termine dem Jahresprogramm entnehmen oder bei Bezirksgruppenleiter erfragen.



*Nürtingen*

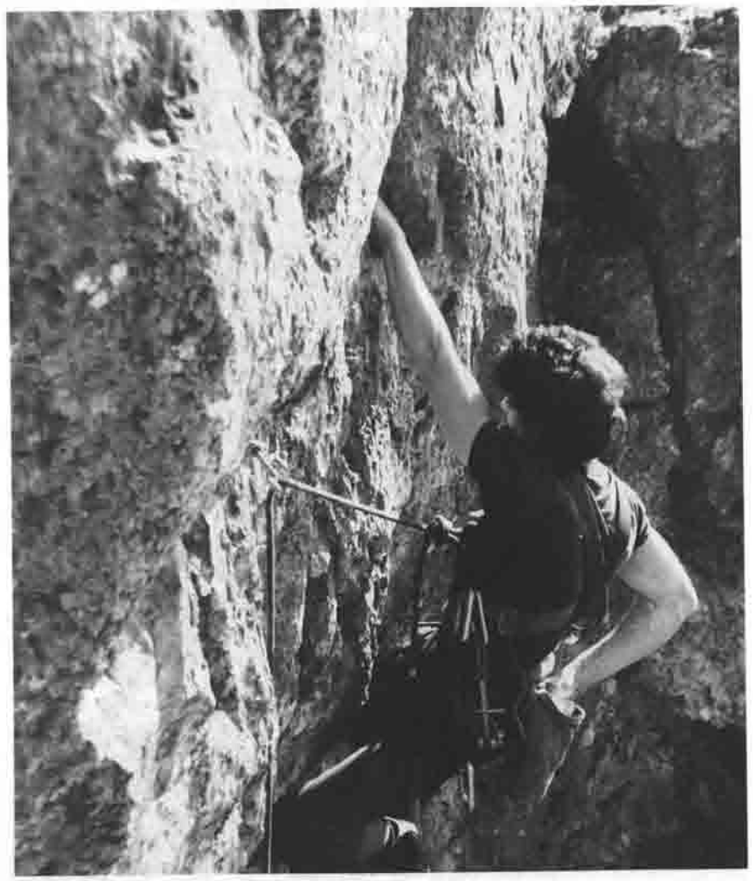
# *Im Wandel der Zeit*

**Ein Vierteljahrhundert, 1966 – 1991, Bezirksgruppe Nürtingen zwischen Alb und Neckar!**
In der Nürtinger Zeitung vom 2. Dezember 1966 stand unter anderem zu lesen: „Im Oktober dieses Jahres ist die Nürtinger Ortsgruppe als sechste Ortsgruppe der Sektion Schwaben gegründet worden. Zwei Lichtbildervorträge haben bisher auf das Wirken dieser Ortsgruppe aufmerksam gemacht . . ." Und in den Sektionsnachrichten des gleichen Jahres stand zu lesen: „. . . das erfreuliche Ereignis fand am 6. Oktober 1966 im Restaurant „Vier Jahreszeiten" in Nürtingen statt.

## *Die Gründungschronik in Kürze*

Die Geschäftsführerin der Sektion, Gerda Müller, und der Betreuer der Bezirksgruppen, Hannes Schmid, stellten an diesem Abend auch gleich den frisch gekürten Leiter der Ortsgruppe Ernst Dinkelaker und seinen Helfer Albert Berg den Mitgliedern vor . . ." Zitat Ende.
Die Ortsgruppe hatte im Gründungsjahr „stattliche" 83 Mitglieder und die Sektion zählte bereits stolze 8000 eingetragene Mitglieder.

Mit dem Lichtbildervortrag „Aus dem Leben eines Alpin-Gendarmen" von Alois Eisl fiel an diesem Abend auch der Startschuß für das Vortragswesen, das bis heute seine Berechtigung im Jahresprogramm der Bezirksgruppe, trotz großer Konkurrenz am Platze, gut behaupten konnte.
Soweit die Chronik zu wesentlichen Begebenheiten anläßlich der Gründungsversammlung der Bezirksgruppe. Heute zählt die BG über 850 Mitglieder in 21 Orten rings um die alte Kreisstadt Nürtingen.



Siphinski-Führe in Glems.

Aus dieser Konstellation ergibt sich auch die Ortswahl vielerlei Vereinsveranstaltungen außerhalb der Kernstadt. So finden die monatlichen Gruppenabende, früher noch in Nürtingen in den „Vier Jahreszeiten" etabliert, heute regelmäßig im Albvereinshaus oberhalb Neckarhausens beziehungsweise im Sportvereinsheim am Beutwangsee in Neckarhausen statt. Und auch das 25jährige Bezirksgruppenjubiläum, verbunden mit dem Sektionsfest, fand 1991 außerhalb der Stadtmauern Nürtingens, nämlich in Oberensingen, einen würdigen Rahmen in der „Friedrich-Glück-Halle".
Mit dem Wechsel der Bezirksgruppenleitung von Ernst Dinkelaker zu Leo Maurer im Jahre 1977 änderte die BG auch gleichzeitig ihre organisatorische Struktur.

## *Die Bezirksgruppe im Umbruch*

Damit wollte man den unterschiedlichen Interessen der Mitglieder Rechnung tragen und das Angebot von ausgeschriebenen Ausfahrten, welche schon in größerem Umfange ab dem Jahre 1961 angeboten wurden, verbessern.
Es entstanden eine Hochtouren- und Klettergruppe, eine Bergwandergruppe und eine Wildwassergruppe. Eine Jugendgruppe zu gründen hatte sich Lorenz Hagelmayer vorgenommen. Doch darüber später. Im Februar 1967 startete ein Bus mit zirka 30 Teilnehmern zur ersten gemeinsamen Skitour über die Allgäuer Hörnergruppe, und im Oktober gleichen Jahres trafen sich 12 ambitionierte Kletterfans beiderlei Geschlechts zum ersten Kletterkurs unter der Leitung von Bergführer Walter Grimm bei den Tobelfelsen auf der Lenninger Alb. In den folgenden Jahren standen die Kletterkurse unter der Leitung von Karl Schekulin (Bergwacht Oberlenningen) und Leo Maurer, beide aktive Kletterer der BG. Bis heute finden diese Kurse, welche von ehrenamtlichen Fachübungsleitern der BG geleitet werden, große Resonanz sowohl bei alten „Hasen" als auch bei „Frischlingen" des Vereines.

## *Aktivitäten – einst und jetzt!*

Die Familienwochenenden in der Bergwachthütte bei Donnstetten sind noch vielen in guter Erinnerung. An diese Tradition versucht man gegenwärtig wieder mit der Neugestaltung eines Familienprogrammes anzuknüpfen.
Im April 1968 startete man zur ersten Skitourenwoche, unter der Leitung von Bergführer Grimm, in die Silvretta. Diese Ausfahrten erfreuten sich eines regen Zuspruches und sind auch heute ein „Renner" unter den Tourenangeboten. So bietet die Bergwandergruppe regelmäßig einwöchige Ausfahrten für Interessenten des alpinen Skilaufes an, und die Hochtourengruppe unternimmt höchst anspruchsvolle Skihochtouren im gesamten Alpenraum an Wochenenden und auch mehrtägig unter der Leitung ehrenamtlicher Fachübungsleiter. Die Notwendigkeit einer soliden Aus- und Fortbildung, insbesondere der Tourenleiter, erkannte man in der BG schon sehr bald.
An den ersten Kursen für Bergwander- und Hochtourenführer des Ausbildungsreferates München nahmen im Jahre 1978 auch Nürtinger Bergkameraden teil. Zwei Hochtouren- und drei Bergwanderführer standen von nun an für das umfangreiche Tourenprogramm der Gruppenleitung mit Rat und Tat zur Seite.
Zum ersten Eis-Grundkurs trafen sich im Jahre 1982 acht Interessenten in den Ötztaler Alpen. Seitdem findet dieses Ausbildungsangebot regen Zuspruch und wird sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene in den Jahresprogrammen regelmäßig angeboten.
Ende der sechziger Jahre eröffnete eine neue Disziplin weitere Perspektiven der alpinen Betätigung. Das Kajakfahren auf den Wildbächen der Alpen und in den Mittelgebirgen, hier insbesondere im Schwarzwald, fand in atemberaubender Geschwindigkeit einen großen Anhängerkreis auch innerhalb der Nürtinger BG.
Die ersten Bootskörper entstanden anfänglich noch im „Do-it-yourself"-Verfahren, bis auf dem Markt in späteren Jahren preisgünstigere Boote mit besseren Materialien erhältlich waren. Auf der Suche nach einer Trainingsmöglichkeit im Winterhalbjahr erhielt die Kajakgruppe die Erlaubnis, in den Monaten November bis März einmal wöchentlich das Hallenbad benutzen zu dürfen. Zunächst war diese Zusage nur auf Probe zugestanden. Heute ist die Kajakgruppe ein gern gesehener Gast im Nürtinger Hallenbad. Selbst bei auswärtigen Interessenten findet dieses Trainingsangebot großen Anklang.
Auch Kontakte zum europäischen Ausland scheuten die Nürtinger nicht. Erstmalig trafen sich Bergsteiger aus Frankreich (Sektion Paris) mit Nürtinger Alpinisten im Jahre 1978 am Battert bei Baden-Baden. Für das aus über 20 Zelten bestehende „Klettercamp" stellte Martin Schließler sein privates Grundstück zur Verfügung und war auch ein vortrefflicher Gastgeber an der abendlichen Runde am Lagerfeuer.
In den folgenden Jahren knüpfte die BG auch Kontakte zu belgischen und schweizer Bergsteigern, welche sich jährlich zum Alpinistentreffen beim Happrechthaus an Himmelfahrt einfanden.
Leider findet dieses Treffen in den letzten Jahren aus vielerlei Gründen nicht mehr den erwarteten Zuspruch und ist darüber hinaus auch durch die Sperrung vieler Kletterfelsen auf dem einst eingeschlagenen Weg nicht mehr durchführbar.

Am Heilbronner Weg.

Fotos: pit-Foto

## *Der Nachwuchs formiert sich*

Die Jugendgruppe stand, wie vorher schon erwähnt, unter der Leitung von Lorenz Hagelmayer und hatte im Gründungsjahr etwa 20 Mitglieder. Nach der mühsamen Suche nach einem geeigneten Versammlungsraum fanden die „Kids" zunächst im Nürtinger Schützenhaus eine Bleibe. Nachdem das Jugendhaus am Busbahnhof seine Pforten öffnete, konnte die Gruppe dort zwei sehr schöne Räume beziehen, die in vielen Arbeitsstunden mit großem Eifer ausgestaltet wurden.
Den Europapreis 1981 des Landkreises Esslingen durfte der damalige Jugendgruppenleiter Gunnar Herbert von Landrat Dr. Braun in Empfang nehmen. Der Preis wurde für den Jugendaustausch dieser Gruppe mit anderen jungen Alpinisten aus Frankreich, der Schweiz und Belgien als Beitrag zur europäischen Verständigung verliehen und war mit einer Geldspende dotiert. Für die Jugendgruppe war dies einer der Höhepunkte seit ihrem Bestehen.
Heute zählt die Jugendgruppe mehr als 30

aktive „Nachwuchstalente", welche regelmäßig an den Gruppenabenden teilnehmen.
Mit dem Votum der Mitgliederversammlung im Jahre 1987 übergab Leo Maurer nach neunjähriger erfolgreicher Führung die Funktion des Bezirksgruppenleiters an Kurt Herbert weiter, da er für dieses Amt nicht mehr kandidierte.
Die Bezirksgruppe wurde verstärkt in neue

Aufgaben eingebunden. So übernahmen die Nürtinger für die folgenden Jahre die Patenschaft für das Arbeitsgebiet Jamtal in der Silvretta. Auf der Schwäbischen Alb übernahm die BG und hier insbesondere die Hochtouren- und Klettergruppe die Patenschaft über die Kletterfelsen zwischen dem Lenningertal und dem Hohen Neuffen. Auf Drängen vieler Mitglieder wurde im Jahre 1990 eine Mittwochs-Wandergruppe, zunächst versuchsweise, ins Leben gerufen. Diese Gruppe setzte sich zum Ziel, einmal monatlich eine Halbtages- oder Tageswanderung unter der Woche zu gestalten.
Zwischenzeitlich hat auch dieses Angebot einen festen Teilnehmerkreis gefunden und ist eine Bereicherung des Vereinslebens in der Bezirksgruppe.
Überhaupt wird bei der Gestaltung der Jahresprogramme das Augenmerk auf gruppenübergreifende Veranstaltungsangebote gelegt. So erfreuen sich sowohl die im Frühjahr und Herbst ausgeschriebenen Radwandertouren als auch gesellige Veranstaltungen eines breiten Zuspruches.

## *Das Jubiläum wird gefeiert*

Ein besonderer Höhepunkt war das Jubiläumsjahr 1991. Den Auftakt bildete eine Bildwand-Ausstellung mit neunzehn Bildtafeln in der Kreissparkasse.
Bei der Eröffnungsveranstaltung war unter anderem auch unser damaliger zweiter Vorsitzender, Peter Metzger, einer der Festredner.
Weiterhin ersetzte die Bezirksgruppe im Jubiläumsjahr aus Spendengeldern das Gipfelkreuz auf dem „Westlichen Gamshorn" in der Silvretta durch ein neues Kreuz. Das alte Gipfelkreuz, gestiftet zum 100jährigen Bestehen der Sektion, war von Wind und Wetter arg gebeutelt, und eine Sanierung wäre nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand möglich gewesen.
Als erste Aufgabe im Rahmen der Felspatenschaft konnte die Sanierung der Zustiegswege zu den Parkplatzfelsen beim Hohen Neuffen 1991 abgeschlossen werden.
Im Jahre 1991 übernahm Gerhardt Barth die Leitung der BG, nachdem Kurt Herbert wegen anderer Aufgaben innerhalb der Sektion nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung stand.
Neue drängende Aufgaben stehen nun wieder zur Entscheidung an. Der Wunsch der Kletterer nach einer Kletterwand wird immer dringender. Auch wird der Ruf aus den Reihen der Mitglieder nach einem eigenen Vereinsraum immer lauter und stellt die Bezirksgruppenleitung vor ein zur Zeit nicht lösbares Problem. So sind beispielsweise Bürogeräte und der Materialfundus bei verschiedenen Mitgliedern untergebracht, die dankenswerterweise Räumlichkeiten hierfür zur Verfügung stellen.
Dank der langjährigen aktiven Mitarbeit ihrer Mitglieder hat die Bezirksgruppe Nürtingen ihren „Standplatz" zwischen Neckar und Hohem Neuffen seit ihrem Bestehen gut gesichert und ist auch weiterhin guter Dinge, auf der eingeschlagenen Route die Bezirksgruppe zu Höhen mit neuen Horizonten führen zu können.

*Kurt Herbert*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Nürtingen**

Bezirksgruppenleiter: Gerhardt Barth
Telefon (0 70 22) 3 73 16 oder 3 18 86

Bezirksgruppenabend:
Jan. bis Okt. jeden 4. Donnerstag im Monat, im Dez. am 2. Donnerstag, jeweils im Vereinsheim des Schwäb. Albvereins in Neckarhausen.

*Rommelshausen*

# *Echte Remstäler*

Im Osten von Stuttgart öffnet sich das Remstal zum Neckartal hin. Dort liegt Rommelshausen. Deshalb wird die Lage von Rommelshausen auch als „Pforte zum Remstal" bezeichnet. Heute ist Rommelshausen Teilort der Gemeinde Kernen i. R., welche durch die Gemeinde-Reform zusammen mit dem Weinort Stetten im Remstal gebildet wurde.
Im Herbst 1969 fuhren eine handvoll natur- und bergbegeisterte „Römer" müde, sonnenverbrannt, staubig und verschwitzt, aber zufrieden und guter Laune von einer erfolgreichen und schönen Bergtour nach Hause. Einer davon hatte plötzlich die Idee, einen Verein zu gründen. Welch' ein Wahnsinn! – Eine Bezirksgruppe im DAV?! Schon besser. An den Gedanken kann man sich gewöhnen. Die Bergfreunde holten Erkundigungen ein über dies und jenes und vor allen Dingen, was zu tun sei, um eine Bezirks-Gruppe zu gründen. Erst am 10. März 1970 wurde im Gasthaus Lamm dann die entscheidende Sitzung abgehalten und die DAV-Bezirksgruppe „Unteres Remstal/Sitz Rommelshausen" in der Sektion Schwaben gegründet, welche dann 1978 in Bezirksgruppe Rommelshausen umbenannt wurde. Der Ideengeber wurde zum 1. Vorsitzenden der Bezirksgruppe mit etwa 30 Mitgliedern gewählt. Es war Fritz Prassler, inzwischen 91jährig, immer noch Mitglied der Bezirksgruppe. Inzwischen haben wir 1095 Mitglieder.
Die erste offizielle Bezirksgruppen-Ausfahrt ging auf die Jamtalhütte. Wie immer ist aller Anfang schwer. So erschien doch ein noch sehr unerfahrenes Neumitglied zur ersten Ausfahrt mit einem nagelneuen blauen Köfferchen – anstelle des Rucksacks. Trotzdem, der Mensch ist lernfähig und gerade dieser Bergkamerad hat später noch einige 5000er und 6000er unter schwierigsten Bedingungen bestiegen – ohne sein blaues Köfferchen.
Mit der Gründung der Bezirksgruppe im März '70 setzte sofort eine rege Tätigkeit ein. Es bildete sich neben der Bergwandergruppe auch gleich eine Bergsteigergruppe. Die ersten Kletterausfahrten waren auf die Lenninger- und Geislinger Alb. Für die meisten Teilnehmer war es der erste Kontakt mit Kletterfelsen. Doch mit großem Engagement, viel Geduld und Zuspruch des Gruppenleiters ging es flott aufwärts. Auch das technische Können sowie die Kondition wurden angehoben und so konnten bald die ersten Ausfahrten in die Alpen unternommen werden. Inzwischen wurden viele Touren in den Alpen, aber auch weit darüber hinaus, zum Beispiel nach Nepal, Afrika, Süd- und Nordamerika sowie vielen anderen Regionen in Eis und Fels gemacht.
Im Jahre 1 nach der Gründung wurde dringend Geld gebraucht. Woher bekommt ein Verein Geld, wenn kein Sponsor weit und breit in Sicht ist? Es muß erwirtschaftet werden. Also wurde beschlossen, im Winter einen Alpenball zu veranstalten und eine Vortragsreihe mit drei oder vier Vorträgen zu Themen der Bergwelt, einschließlich Lichtbildern, aufzuziehen. Für die warme Jahreszeit wurde ein Sommerfest ins Leben gerufen. Zudem ergriff die Bezirksgruppe die Gelegenheit, mit einem Stand bei der „Kirbe" mitzumachen. Alle Bezirksgruppen-Veranstaltungen wurden von den Mitgliedern und der Bevölkerung von Jahr zu Jahr mehr angenommen.
In den ersten Jahren holten wir den geräucherten Speck noch selbst aus dem Ötztal für die „Original Ötztaler Speckbrote". Dazu Remstäler Wein, eine zünftige Kapelle und ein Tänzchen in Ehren – der Alpenball in „Rom" ist ein Begriff. Das Sommerfest wurde 1981 durch die Sonnwend-Feier abgelöst. Gleich beim ersten Mal war fürchterliches Wetter. Fast kein Mensch kam, obwohl das Feuer ordentlich brannte. Die Helfer und die wenigen Besucher flüchteten auf den Lkw mit Plane, weil wir damals noch keine Hütte hatten. Derweil wurde die Kasse unter dem Lkw vergessen, man brauchte sie nicht, da ja Speis und Trank von den Helfern verzehrt werden mußte. Bedauerlicherweise lief viel Wasser in die Kasse. Der Kassier spannte kurzentschlossen ein Seil, hängte die Scheine zum Trocknen auf, und mußte dann lange, lange Wache schieben. Das Bügeln der Scheine soll, unter strenger Aufsicht durch ihn, seine Frau übernommen haben.
1971 wurde die erste Jugendgruppe gebildet. Etwa 15 Jungen und Mädchen waren von Anfang an mit Begeisterung dabei. Heute bestehen zwei Jugendgruppen, die sehr aktiv sind. Aus der Jugendgruppe der ersten Jahre entstand dann 1974 die Jungmannschaft. Klettertouren in allen Schwierigkeitsgraden im Fels wie auch im Eis zeigen, daß die Gruppe auf hohem Niveau steht und mit Freude dabei ist. Für einige Jahre war die Bezirksgruppe auch Bus-Besitzer. Die Problematik des Transportes der Jugend zu ferneren Zielen ist und bleibt ein leidiges Thema. Die Lösung schien ein Kleinbus, gefahren von dem jeweiligen Leiter. 1982 wurde also ein gebrauchter VW-Bus angeschafft. Viele Jahre brachte der Bus die Jugend zu ihren geplanten Zielen und auch wohlbehalten zurück. Zwischendurch streikte das Gefährt auch, konnte aber immer wieder flott gemacht werden, bis eines Tages ein Sturz in den Graben dem inzwischen betagten Bus doch den Rest gab. Zum Glück wurde bei diesem Unfall niemand verletzt.

Blümlisalphorn. Foto: A. Lenzer

Abstieg vom Säntis. Foto: R. Haas

Die Skihochtourengruppe, meist in den Monaten Februar bis Mai unterwegs, findet guten Zuspruch bei Jung und Alt. Aufsteigen im unberührten Schnee, Ausblicke über die verschneite Bergwelt und Tiefschneeabfahrten – kann es etwas Schöneres geben?
Die aktivste Gruppe ist seit der Gründung jedoch die Bergwandergruppe. Sie ist fast an jedem Wochenende unterwegs. Im Frühjahr und Herbst werden unsere Mittelgebirge durchwandert. Hat sich dann im Juni der Winter auch aus den Bergen zurückgezogen, geht es hoch hinaus. Die Beteiligung an den Ausfahrten ist immer sehr gut. Tourenwochen erfreuen sich steigender Beliebtheit.
Der erste, bedeutende Höhepunkt in der noch jungen Geschichte der Bezirksgruppe war die Ausfahrt zum zehnjährigen Jubiläum. Über diese Ausfahrt berichtete die Presse wie folgt:

**„Jubiläumsausfahrt Südamerika, 30. Mai bis 29. Juni 1980.**
Vollbepackt mit Erlebnissen, Eindrücken und schönen Erinnerungen sind wir am 29. Juni 1980 wieder nach langem Flug in Echterdingen wohlbehalten gelandet. Wir, das sind 19 Bergsteiger und eine Bergsteigerin, die anläßlich des zehnjährigen Bestehens unserer Bezirksgruppe sich auf eine Auslandsbergfahrt in die Anden begeben haben.
Nach über einjähriger Vorbereitungszeit war es am 30. Mai 1980 endlich soweit. Über Frankfurt, New York flogen wir nach Lima, der Hauptstadt Perus. Huaraz, 8 Stunden Busfahrt von Lima entfernt, war der Ausgangspunkt für die ersten Bergtouren in der Cordillera Blanca. 10 Tage durchwanderten wir auf einsamen Pfaden diese Gebirgskette mit ihren eisbedeckten Gipfeln. Begleitet wurden wir von Pepe, einem einheimischen Führer und seinen Hel-

fern. Sie sorgten für das leibliche Wohl und das Erstellen der Lager. 40 Esel übernahmen den täglichen Transport der gesamten Ausrüstung und die Verpflegung. In diesen Tagen gelang uns die Besteigung von fünf Fünftausendern. Höhepunkt war die Besteigung des Nevado Pisco (5800 m) in zwei Tagen über ein Hochlager in 4500 m Höhe. Alle Teilnehmer erreichten den Gipfel. Das war schon ein toller Erfolg.

Zurück in Lima, flogen wir weiter nach Cuzco, der ehemaligen Inkahauptstadt. Von den vielen Stätten alter Inkakulturen, die wir besuchten, sei hier nur Machu Picchu, die rätselhafte, geheimnisumwitterte alte Inkafestung erwähnt, die erst 1911 wiederentdeckt wurde und die jeder Perureisende sehen sollte. Abenteuerlich war dann wieder die zehnstündige Bahnfahrt mit dem Andenzug zum knapp 4000 m hoch gelegenen Titicacasee, der Besuch bei den Uru Indios auf ihren schwimmenden Schilfinseln, erholsam dagegen die Bootsfahrt zur Sonneninsel, der Geburtsstätte des ersten Inka. Wir hatten bereits die Grenze zwischen Peru und Bolivien passiert und fuhren weiter mit dem Bus entlang dem Titicacasee und über das Altiplano nach La Paz. Schon von weitem leuchteten uns die Eisgipfel der Cordillera Real, darunter der Huayana Potosi (6082 m) entgegen, den wir zum Abschluß unserer Ausfahrt noch besteigen wollten. In La Paz wurden noch einmal die Rucksäcke gepackt und ab ging's zum Zongo Paß (4500 m). Begleitet von fünf einheimischen Trägern, errichteten wir in 5000 m Höhe das Hochlager auf einem Gletscherplateau. Eine lange eisige Zeltnacht mit minus 15 Grad Kälte stand uns noch bevor, bis wir am nächsten Morgen zum Gipfelsturm ansetzen konnten. Der lange, stellenweise bis zu 40 Grad Neigung steile Gipfelanstieg verlangte uns noch einmal alles ab, bevor wir nach 5 bis 6 Gehstunden endlich den Gipfel erreichten. Der langersehnte Traum vom Sechstausender ist in Erfüllung gegangen. Wehmütig nahmen wir Abschied vom Gipfel, Abschied von Peru und Bolivien und seinen liebenswerten Menschen, flogen zurück nach Europa von einer Ausfahrt, die uns in guter Erinnerung bleiben wird."

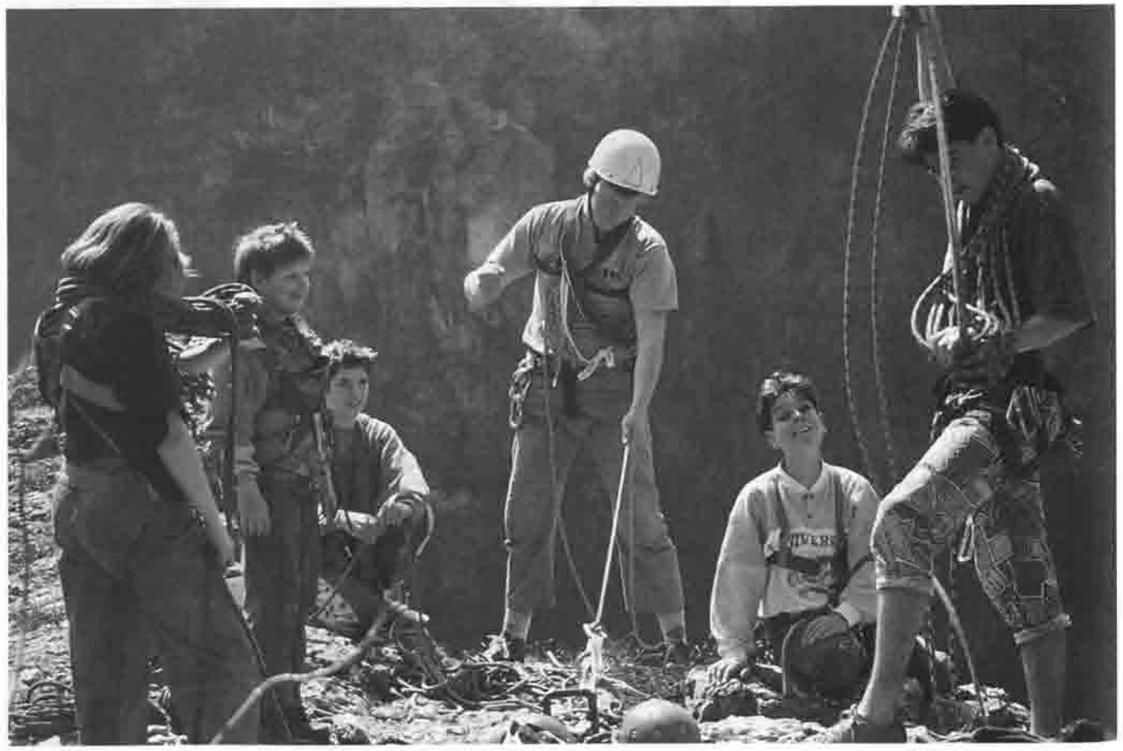
Da verständlicherweise nicht alle Bergfreunde der Bezirksgruppe mit nach Südamerika kommen konnten, wurde eine weitere Jubiläumsausfahrt in die Silvretta durchgeführt.

Zwei vollbesetzte Busse quälen sich langsam den Paß hoch, Ziel Galtür im Paznauntal. Auf der Scheibenalpe werden die Rucksäcke geschultert. Durch das Jamtal langsam ansteigend führt der Weg hoch zur Jamtalhütte. Wir sind guter Dinge und es steigt ein zünftiger Hüttenabend. Der „Hägeles Karle" sorgt mit seiner Trompete für Stimmung. Frühmorgens verlassen die Gruppen die Hütte. Ziele sind die Dreiländerspitze, über den Chalaus. Ferner der Augstenberg, die Gamsspitze, das Gamshorn und eine Wanderung zum Futschölpaß. Alle erreichen ihr gestecktes Ziel und kehren wohlbehalten zur Hütte zurück. Am nächsten Morgen – Abschied von der Jamtalhütte und Abstieg zur Scheibenalpe.

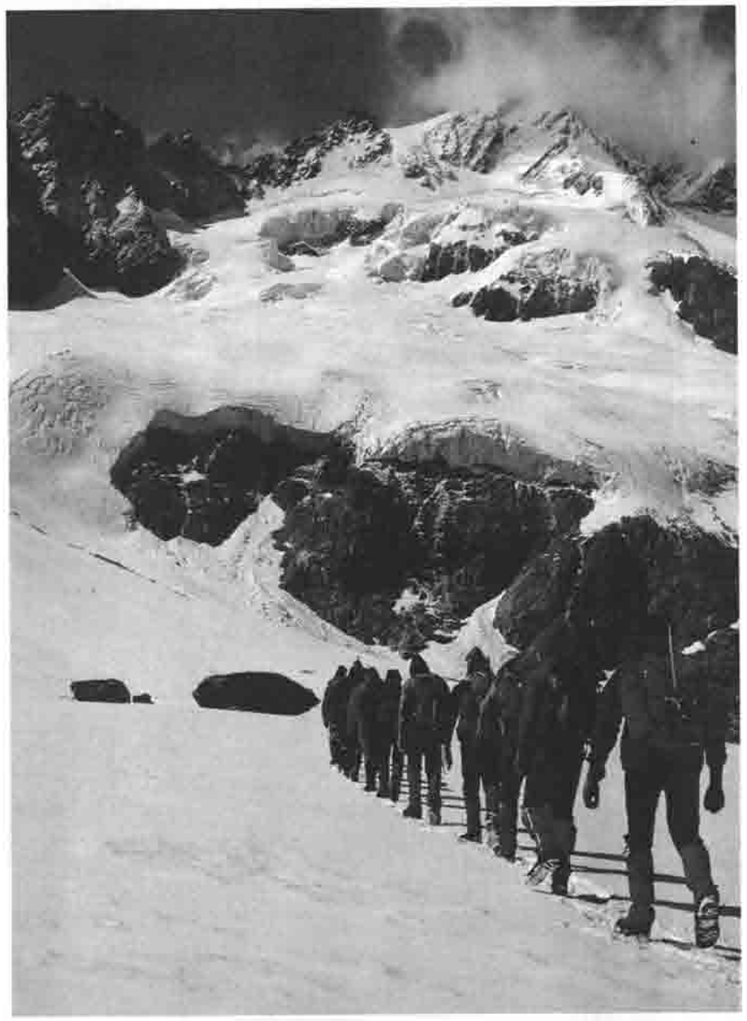
Im Jahre 1990 jährte sich die Gründung zum 20sten Mal und dies war der Anlaß, wiedermal eine Bezirksgruppen-Ausfahrt auf die „Jam" zu machen.

Der 30. August 1992 bleibt als betrübliche Erinnerung in unserem Gedächtnis zurück. An diesem, eigentlich schönen Sommertag, brannte die Kelter in Rommelshausen ab. Im Anbau der Kelter hatte die Bezirksgruppe alle Gerätschaften abgestellt, die restlos ein Opfer der Flammen wurden. Nur die Kletterwand, die an diesem Wochenende zu einer Veranstaltung ausgeliehen war, blieb der Bezirksgruppe durch diesen Umstand erhalten. Diese Kletterwand verdient unbedingt der Erwähnung. 1982 von unserem Gerätewart, einem Zimmermeister, konzipiert, berechnet und mit Hilfe von praktisch veranlagten Bergkameraden ausgeführt, wurde die Kletterwand beim Sommerfest noch im selben Jahr vorgestellt. Sie ist 6 m hoch, 2,70 m breit, zerlegbar und daher auch transportierbar. Jung und Alt nahmen das

Am Kilimandscharo. *Foto: G. Jäger*



Jugendgruppe.



Kletterturm.

Biancograt. *Foto: A. Lenzer*

Skitour Wallis. Foto: A. Lenzer

Gardasee. Foto: R. Haas

Gerät begeistert an. Die Idee zu dieser Kletterwand und die Art der Ausführung dieser Idee erwies sich als echter Hit. Bei den Bezirksgruppenfesten ist die Kletterwand der Anziehungspunkt und stets, vor allem von der Jugend, umlagert. Vielfach wird die Kletterwand an andere Bezirksgruppen und Sektionen ausgeliehen, sogar zu Geschäftseröffnungen, Hausmessen von Firmen und anderen öffentlichen Veranstaltungen werden wir um Überlassung, der wir gerne nachkommen, gebeten.
Im Jahre 1995 wird die Bezirksgruppe ihr 25jähriges Bestehen feiern und gleichzeitig das Sektionsfest ausrichten.

*Hannskarl Käser*

**▶ INFO**

**Bezirksgruppe Rommelshausen**

Bezirksgruppenleiter:
Albrecht Siegle
Telefon (0 71 51) 4 46 17

Bezirksgruppenabend:
In den Gruppen unterschiedlich, Termine dem Programm entnehmen oder bei Bezirksgruppenleiter erfragen.

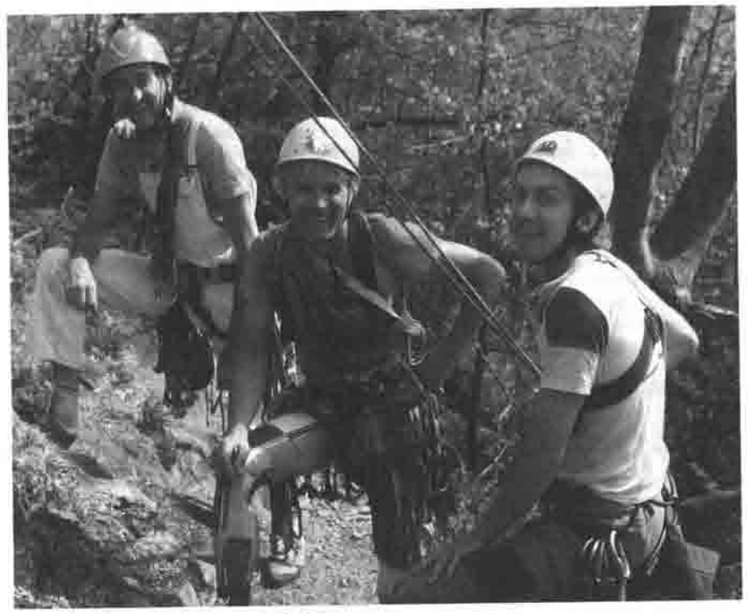




*Bergsteigergruppe*

# Mit Gebrauchsanweisung

Die Sektion hat – und das macht uns natürlich stolz – gebeten, einen Beitrag zur Festschrift zu schreiben. Für die Bergsteigergruppe ist eine Seite vorgesehen. Damit der Hobbyschriftsteller keine Fehler macht, wird eine Gebrauchsanweisung mitgeliefert: Schwerpunkte, außergewöhnliche Ereignisse, Bilder und Humor sollen drin sein. In der Festschrift zur 54. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vom 13. bis 17. Juli 1928 in Stuttgart habe ich folgendes gefunden: „... der Alpenverein ist bemüht, ... Bergfreunden jeder Richtung, sowohl dem wagemutigen Felsbezwinger wie dem bescheidenen Jochwanderer ..." So einfach war das damals, man hatte es mit nur zweierlei Bergsteigern zu tun, bescheidenen und wagemutigen, und die waren vermutlich männlichen Geschlechts. Ja, was muß da die kleine, 70 Köpfe zählende Bergsteigergruppe alles leisten. Da gibt's den Midlife-Gebeutelten, der's nochmal mit Sportklettern in Südfrankreich probiert, Klettern auf der Alb und im Hochgebirge, Langlauf, Skitouren lang, steil oder kurz, sanft. Der eine genießt seinen „Dreier mit harter Plusstelle", der andere sucht einen Partner für den siebten Grad. Trekking in allen Erdteilen, 8000er und etwas darunter. Das alles läßt sich hervorragend mit Mountain-Biking und Kajakfahren kombinieren. Wie bekommt das diese kleine Bergsteigergruppe unter einen Hut?
In einem Informationsblatt über uns steht es so: „... haben Sie Freude am Bergsteigen? Wir haben uns aus Freude am Bergsteigen zusammengefunden". Das ist zunächst eine Zweckgemeinschaft, die zusammen etwas tut, was dem einzelnen nicht möglich ist. Freundschaft kann nur aus einer gemeinsamen Vergangenheit entstehen. Freude am Bergsteigen, Freude, es gemeinsam zu tun, es erzählen zu können. Zuhören, wenn andere von ihren Erlebnissen berichten. Dazu gibt's die 14tägigen Gruppenabende. Da werden auch die Pläne zum Wochenende gemacht. Und wenn man spürt, daß der, der von einem Himalayagipfel zurückkommt, sich über deine endlich geschaffte Schlüsselstelle auf der Alb freut, gehörst du dazu.
Anteil nehmen, Aufgaben erfüllen, Verantwortung übernehmen, jeder ein kleines Stück, so entsteht eine Gemeinschaft. Bei uns gibt es keine Aufnahmebedingungen – die Grundbegriffe des Kletterns sollen vorhanden sein – und es gibt keinen Mitgliedsbeitrag. Das eine wird durch Mitmachen, das andere durch Mitarbeiten ersetzt. Auf einen Vorstand im Sinne einer Führung verzichtet die Gruppe bewußt. Es gibt zwar einen Gruppenleiter, Touren-, Gerätewart und was es sonst noch so alles braucht, mehr dafür, daß die Sektionsgeschäftsstelle einen Ansprechpartner für unsere Portokasse hat. Die Ausfahrten werden ohne Geschäftsstelle organisiert. Das ist Ausdruck der Unabhängigkeit dieser Gruppe. Trotzdem sind wir natürlich echte Schwaben. Das dokumentieren wir schon dadurch, daß eine große Anzahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern in den verschiedenen Gremien der Sektion bis hin zum Vorstand aus unseren Reihen gekommen ist.
Schwerpunkte, von der Gruppe gesetzt, sollen aufgezeigt werden. Also da tue ich mich jetzt wirklich schwer. Wer Schwerpunkte setzt, grenzt aus. Wir gehen gemeinsam ins Gebirge, und gibt's mal was



Fränkische Schweiz. „Loden ist out, pink ist in".

Medelser Berge Fotos: Gau

Neues in Sachen Bergsteigerei, bei uns wird's bestimmt ausprobiert. Immer taucht bei solchen Darstellungen die Frage nach außergewöhnlichen Ereignissen auf. Es folgt dann eine Aufzählung, beginnend bei der Gründung und endend beim letzten Rekordkassenbestand. Sparen wir uns. Schon weil wir unseren kleinen Etat immer aufbrauchen. Dann heißt es weiter in meiner Gebrauchsanweisung, Personen, die der Gruppe ihren Stempel aufgedrückt haben, sollen Erwähnung finden. Sind das Leute, die zweimal in drei Tagen auf ein und denselben 7000er gehen, damit auch wirklich die ganze Gruppe oben war? Oder so jemand, den Südamerikaner in ihrem Ort zum Ehrenbürgermeister gemacht haben? Ein Mitglied wirbt mit und beim Naturschutz für den Klettersport. Das sind Beispiele von Leuten, die uns und die Gruppe geprägt haben. Dafür haben sie Freizeit geopfert und gearbeitet. Aber sie wollten die Gruppe nicht prägen, sie wollten ihren Beitrag in der Gemeinschaft leisten. Selbstverständlich ist es in diesem Rahmen auch Pflicht, unserer toten Bergkameraden zu gedenken. Peter Mezger, vier Jahre Gruppenleiter und 2. Vorsitzender der Sektion. Vor allen Dingen war er unser Bergkamerad. Er war ein Mensch, der andere begeistern konnte und Fröhlichkeit verbreitete. Er ist seit seinem Abstieg vom K2 Ende Juli 1993 verschollen. Helga Calmbach – sie beeindruckte durch ihre Persönlichkeit – fand den Bergtod 1986 bei einem schweren Wettersturz in der Watzmann-Ostwand. Günter Hauser, er war Vorbild und Leitfigur im süddeutschen Raum. Er starb 1981 am chilenischen Vulkan Osorno. Sie waren mehr als Bergfreunde und begleiten uns weiter.
Vielleicht ist ihnen aufgefallen, daß in diesem kleinen Aufsatz die Worte „wir" und „uns" recht häufig vorkommen, davon lebt diese Bergsteigergruppe. Aber wahrscheinlich sind wir genauso wie viele andere Sportgruppen auch. Uns ist's recht so, und wir werden immer besser. *Peter Wührl*

**▶ INFO**

**Bergsteigergruppe**

Leiter: Peter Bartel,
Telefon (0 71 52) 5 55 49

Gruppenabende:
In den geraden Wochen donnerstags ab 19.30 Uhr im Vereinsheim des Polizeisportvereins hinter dem Gottlieb-Daimler-Stadion.

*Skiabteilung SAS*

# *Pulverschnee & Schmetterball*

Es waren mal über 1000 Mitglieder, zu einer Zeit, als es in Stuttgart und Umgebung nur eine handvoll Skivereine gab. Bereits beim 75jährigen Jubiläum der SAS konnte nur noch von 600 Mitgliedern berichtet werden, und heute sind es immerhin noch knapp 500. Andererseits gibt es heute über 65 Skivereine allein in der Stadt Stuttgart, dazu kommen noch viele Betriebssportgruppen. Und während noch in den 50er Jahren Skilauf eine Vereinssache war, ist Skilauf heute zum Individual-Freizeitsport geworden, bei dem auch die kommerziellen Veranstalter kräftig mitmischen. Trotzdem, wir bleiben dabei: Skilauf ist im Verein erst schön.

## Skiausfahrten

Seit Mitte der 50er Jahre fährt die SAS für ein Skiwochenende nach Davos – und es ist heute noch ein Dauerbrenner. Jahrelang ging es ins Sprecherhaus, gleich am Anfang des Davoser Sees. Seit vielen Jahren ist der Gasthof Posthörnle in Küblis das Ziel, sehr günstig am Ende der Parsennabfahrt gelegen.
Neu seit 1976 ist die Skiwoche in Chamonix, Skifahren im Anblick des Montblanc, der Aiguille du Midi und der ganzen gewaltigen Kulisse des Chamonixtales. Nicht nur, daß man zwischen sehr verschiedenen Skigebieten und unterschiedlichen Abfahrten wählen kann, für manche beginnt die Qual der Wahl erst am Abend beim Dinner im Centre Jean Franco. Verhältnismäßig einfach die Unterbringung, um so französischer die Küche. Kurz gesagt, diese SAS-Ausfahrt ist heute noch ein Renner.
Schon im Winter 1979 war ein Trend zu erkennen, weniger Wochenendausfahrten anzubieten und dafür mehr Skifreizeiten von längerer Dauer. Das wurde in der Zwischenzeit konsequent durchgeführt, zum Beispiel die Ausfahrt nach Davos um einen Tag verlängert.

## Skirennlauf alpin

Die Tradition, auch im Alpenverein alpinen Rennlauf zu betreiben, ist so alt wie der Skilauf im Alpenverein: Von Anfang an maßen sich die alpinen Skiläufer im Wettbewerb. Die SAS stellte jahrelang in Stuttgart und im Schwäbischen Skiverband, der schließlich von der SAS mitgegründet wurde, Schwäbische Meister, Bezirksmeister, deutsche Studentenmeister und darüber hinaus viele hervorragende Skirennläufer. Nie war der alpine Rennsport Selbstzweck. Alle waren auch Touren- und Hochtourengeher, im Winter wie auch im Sommer. Die hervorragende Kameradschaft unter den Skirennläufern innerhalb der SAS hat auch viele Skilehrwarte (heute „Übungsleiter Ski") hervorgebracht. Junge Menschen, die ihr Können, ihr Wissen und ihre Erfahrung an Schüler und Jugendliche weitergegeben haben.
Es seien hier nur beispielhaft einige Ereignisse berichtet:

1977: Das herausragende Ergebnis des Jahres war der Gewinn der Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft durch unsere Damenmannschaft mit Renate Braunwarth, Daniela Linden, Kathrin Rieß und Dietlinde von Laßberg. Fast noch höher zu bewerten ist der 5. Platz bei der Schwäbischen Mannschaftsmeisterschaft.

1978: Kathrin Rieß und Knut Haarscheidt werden Vereinsmeister im Riesenslalom.

Nun ist der alpine Rennsport allgemein, man denke an die FIS-Rennen und den gewaltigen Zirkus um diese Rennen herum, in eine andere Dimension hineingewachsen. Selbst auf der Bezirksebene muß ein großer zeitlicher und finanzieller Aufwand getrieben werden. Das betrifft nicht nur die Schüler bereits ab dem 8./9. Lebensjahr, sondern auch die Betreuer und letzten Endes auch den Verein, der sein Engagement doch zu einem Teil mitfinanzieren muß. So war die Entscheidung der SAS im Jahr 1984, sich aus dem alpinen Rennsport zunächst zurückzuziehen, sicher folgerichtig. Aber kein Zweifel, der Wert des Wettbewerbes auch im alpinen Skilauf ist sicher unbestritten, ein neuer Anlauf auf neuer Basis findet offene Ohren beim SAS-Vorstand!!!
Unbestrittener Höhepunkt eines jeden Skiwinters war und ist der Vereinslauf. Ob in Jungholz oder Ofterschwang oder auf dem Nebelhorn, Spaß und Spannung sind wie eh und je dabei. Jeder, der diese Zeilen liest und einen Stemmschwung fahren kann, darf mitmachen – no risk, no fun!
Der Michael-Hofmann-Gedächtnislauf, unter der Schirmherrschaft von Dr. Willi Hofmann und Herrn Ellwanger, wurde zum Gedenken an einen der besten und vorbildlichsten Sportler und Skirennläufer der SAS in den 50er Jahren, bis 1984 am Steinmandel bei der Schwarzwasserhütte durchgeführt. Skivereine aus Ebingen, Backnang, Ludwigsburg, Kornwestheim und SAV und SSS, sowie der Alpine Club Baschin (ACB) nahmen teil.

## Bergwandern

In den letzten 25 Jahren, über die im wesentlichen in diesem Heft berichtet werden soll, hat sich innerhalb der SAS die Wanderwoche einen festen Platz erobert. 1973 mit der Ölkrise hat es angefangen. Das Sonntagsfahrverbot regte Walter Rebohle an, über Wanderung unter Zuhilfenahme der Bundesbahn nachzudenken. So führte die 1. SAS-Wanderwoche in das Salzburger Land, wo sein Kriegs- und Bergkamerad Adi Walter als ortskundiger Führer zur Verfügung stand. Nach Corvara ging es 1977 nach Sexten: Der Friedensweg in den Sextener Dolomiten war vom 10. bis 18. 1. das Ziel einer dreißigköpfigen Gruppe der SAS. Alte Pionierwege des 1. Weltkrieges wurden seit 1975 von Walther Schaumann, Oberstleutnant im österreichischen Bundesheer, mit 700 Helfern aus 10 Nationen zu „Friedenswegen" ausgebaut. Oft wurden die Wanderer auf diesen Wegen nachdenklich, wenn sie zerfallene Stellungen, Gräben und Stacheldrahtverhaue sahen. Waren es doch Väter oder Großväter ihrer Generation, die dort als Angehörige des deutschen Alpenkorps Seite an Seite mit Tiroler Standschützen und Kaiserjägern kämpfen und bluten mußten.
Weitere Wanderwochen wurden in Chamonix, Campitello, der Steiermark, St. Kassian, Kals, Dorfgastein und St. Jakob im Defferegggental durchgeführt. Seit 1987 teilen sich Gretel Eckstein und Erich Schwarz die Organisation der SAS-Wanderwochen und leiteten in Obergurgel, dem Oberengadin, in St. Anton am Arlberg, im Gschnitztal/Stubai und zuletzt in Bivio unter dem Julier.

## Sport- und Skigymnastik

Seit jeher war der sogenannte Ausgleichssport für den Skifahrer von großer Bedeutung. Rechtzeitig vor dem Winter mußte die Kondition aufgefrischt und verbessert werden. Daraus entstand in vielen Jahrzehnten ein heute breitgefächertes Angebot für alle Altersgruppen. Besonders die Mannschaftsspiele wie Faustball und später Fußball spielten bei vielen Skivereinen eine wichtige Rolle. Auch hier wurde in vielen Freundschaftsspielen der Wettkampf in den Mittelpunkt gestellt, als Vorbereitung und Ergänzung des alpinen Renngeschehens.
Inzwischen ist das Volleyballspiel zu einem festen Bestandteil innerhalb der SAS geworden, bietet es doch jung und alt, Männlein und Weiblein, Anfängern und Fortgeschrittenen Spielmöglichkeiten in einer Mannschaft. Als erste Freizeitgruppe in Württemberg hat die SAS vor 4 Jahren ein Volleyballturnier für ältere Sportfreunde organisiert. Ü 40, wie es getauft wurde, ist heute ein fester Bestandteil des Turniergeschehens.
In der Skigymnastik wird mit Musik und den neuesten sportpädagogischen Erkenntnissen ohne die „beliebten" Turnvater-Jahn-Übungen an der Kondition gefeilt.

## SAS-Skihütte

1978: Eberhard Glauner verweist in seinem Jahresbericht für 1978 erneut auf den langgehegten Wunsch einer Selbstversorger-

hütte im nahegelegenen Allgäu. 1979: Auf der Mitgliederversammlung wurde erneut festgestellt, daß die SAS der einzige größere Skiverein im Schwäbischen Skiverband ist ohne eigene Skihütte. Damit verbunden war die Hoffnung, im Jahr des 75jährigen Jubiläums der SAS einen gehörigen Schritt voranzukommen. So wurde im Dezember 1978 in der Gaststätte Traube („Kühnle") in Stuttgart-Berg ein Hüttenbauausschuß SAS berufen, der aus Dieter Druckenbacher, Eberhard Glauner (1. Vorsitzender), Frieder und Martin Hofmann, Klaus Philipp, Erich Schwarz, Günter Stahl und Uli Hermann bestand. Rasch wurde ein Konzept ausgearbeitet und am 22. 4. 1980 ein Antrag der SAS an die Mitgliederversammlung der Sektion Schwaben auf Pacht einer Hütte im Allgäu gestellt. Auch ein fundierter Finanzierungs- und Wirtschaftsplan wurde mit Vorstand und Hauptausschuß besprochen. Ein wesentlicher Punkt war die Eigenleistung der SAS. Am 25. 9. 1979 wurde eine auf drei Jahre befristete Umlage von 20 DM pro Jahr und SAS-Mitglied beschlossen und in der Folge einbehalten.

## Hochalm:

Die Pacht der Hochalm bei Hüttenberg / Sonthofen im Allgäu war eines der bedeutendsten Ereignisse der letzten 25 Jahre für die SAS. Mit dieser als Selbstversorgerhütte der Sektion Schwaben betriebenen Bleibe mitten in einer großartigen Skiregion ging ein langersehnter Wunsch in Erfüllung.

Vor allem der rasche Wandel der skiläuferischen Gewohnheiten und Möglichkeiten machte immer wieder eine neue Ausrichtung einer Skihütte notwendig. Vom Harprechthaus über die Schwarzwasserhütte bis zur Tschengla, heute hat die Skiliftentwicklung alle gutgedachten Hüttenpläne überholt.

Anfang 1980 kam plötzlich Bewegung in die Sache, nachdem trotz vieler Projekte noch nichts Geeignetes gefunden war. Die Sektions-Geschäftsführerin Gerda Müller hatte durch Zufall von der Neuverpachtung der Hochalm erfahren und die SAS darauf aufmerksam gemacht. Nun ging es Schlag auf Schlag. Bereits am 22. 4. 1980 stimmte die Mitgliederversammlung der Sektion dem Antrag der SAS zu und genehmigte einen Pachtvertrag für zunächst drei Jahre. Dazu wurde ein Vorkaufsrecht ins Grundbuch eingetragen. Viele Arbeitseinsätze der SAS brachten das Haus in den nächsten Monaten in den erforderlichen Zustand, so daß es am 1. 10. 1980 unter der Regie der SAS in Betrieb gehen konnte.

Inzwischen sind 13 Jahre vergangen, und der Besuch der Hochalm durch Gruppen der gesamten Sektion ist ungebrochen stark, auch die finanzielle Seite ist bisher erfreulich. Die Idee der Selbstversorgung hat sich bewährt und konnte später sogar auf das Berghaus Schwaben auf der Tschengla übertragen werden. Natürlich sind manche Mitmenschen heute schon so verwöhnt, daß es ihnen manchmal nicht ganz leicht fällt, das Geschirr zu spülen oder Waschräume und Toiletten zu reinigen. Schließlich wird einem diese Arbeit auch auf den anderen Hütten abgenommen, von Gasthöfen und Hotels ganz zu schweigen. Aber auch hier ist Organisation alles, und in der Gemeinschaft sind selbst ungeliebte Beschäftigungen wirklich nur ein Klacks.

## SASler in den Anden:

Sechs SASler, die seit Jahren die höchsten Gipfel der Westalpen per Ski, Steigeisen und Pickel besteigen, unternahmen im Sommer 1981 eine Kultur- und Bergfahrt nach Peru und Bolivien unter der Leitung des Summit-Clubs und mit Führer Sigi Hupfauer.

Mit der Besteigung von vier Fünftausendern und einem Sechstausender innerhalb einer Woche gelang den Bergfreunden, was mancher „offiziellen" Andenkundfahrt verwehrt blieb: die Erreichung aller ihrer gesteckten Bergziele.

Auf Sigis Empfehlung ließ sich die Gruppe (Gunter und Leni Beck, Dieter und Mary Druckenbacher, Frieder, Gudi, Martin und Ute Hofmann, Günter und Renate Stahl, Axel und Rowi Stemmer) für die Höhenanpassung reichlich Zeit und erreichte über die Stationen Cuzco, Inka-Pfad, Titicaca-See, La Paz in gut zwei Wochen die Cordillera Real. Auf zahlreichen Lamarücken wurde die Ausrüstung befördert und in 4700 m Höhe ein zünftiges Lager am Ende des Condoriritales aufgeschlagen. Alle Kopf- und sonstigen Schmerzen waren überstanden, auch der Abschiedsschmerz von den Frauen. In den darauffolgenden Tagen gelang die Besteigung des Jawaka (5340 m), des Nevado Condoriri (5320 m), des Alpamayo Chico (5440 m) sowie des Cerro Condoriri (5700 m), dem höchsten Gipfel der Condoririgruppe. Die beiden letzteren waren nur über 50 bis 55 Grad steile Grate zu erreichen, die absolut sicheres Steigen und verläßliches Sichern erforderlich machten.

Dafür hatte man einigermaßen die Gewähr, daß Gletscherbrücken und Eiswächten auch in der Mittagssonne halten wie überhaupt das Eis in Bolivien härter schien als in den Alpen. Das gilt vor allem für das Büßereis, mit dem erstmals Bekanntschaft gemacht wurde, ohne Gefallen daran zu finden.

Nach vier erlebnisreichen Tagen wurde das Lager abgebrochen, um über La Paz den Aufstieg auf den Huayana Potosi (6090 m) anzugehen. Inzwischen hatte das bis dahin durchweg schöne Wetter umgeschlagen. Die Zelte wurden am Abend nach langer Busfahrt durch Neuschnee und Schneeverwehungen am Zongo-Stausee errichtet. Der Blick zum Gipfel blieb durch eine dichte Wolkendecke verwehrt. Am nächsten Morgen hatte sich das Wetter gebessert. Jeder mußte seine volle Ausrüstung schultern, für Zelte und Verpflegung standen drei Träger zur Verfügung. Nach teilweise unangenehmem Aufstieg im knietiefen Neuschnee wurde ein runder Gletscherbuckel erreicht, der sich von 5200 m Höhe bis 5500 m erstreckte. Auf 5500 m wurde das Hochlager errichtet. In der Nacht vertrieben heftige Windböen Nebel und Wolken, der südliche Sternenhimmel mit seinen fremden Bildern und einem auf dem Rücken liegenden Halbmond stand am Himmel. Bei eisiger Kälte begann am nächsten Morgen der zunächst steile Aufstieg. Dann folgte ein längeres Flachstück, das zum Schluß in eine Steilwand überging und über einen Grat zum Gipfel führte. Mit großer Befriedigung wurden der SAS-Wimpel gehißt und die Gipfelfotos geschossen – der erste Sechstausender! Am gleichen Tag wurde zum Basislager am Zongopaß abgestiegen und noch am Abend nach La Paz zurückgekehrt.

Zwei Tage später gab's in Lima ein Wiedersehen mit den Ehefrauen, die inzwischen auf einer Rundtour präkolumbianische Stätten im Norden der peruanischen Hauptstadt besichtigt hatten.

Vorstände 1966–1968 Ulrich Schreitmüller
1969–1980 Eberhard Glauner
1980–1986 Axel Stemmer
seit 1986 Uli Hermann *Ulrich Hermann*

**▶ INFO**

**SAS-Skiabteilung**

Leiter: Ulrich Hermann,
Telefon (0 71 51) 5 35 25

Gruppenabende:
Mai bis September: Mittwoch, 19.30 Uhr, MTV-Gaststätte am Kräherwald;
Oktober bis April: Mittwoch ab 19.30 Uhr, Gaststätte Becher in Stuttgart-Ost, Urbanstraße.

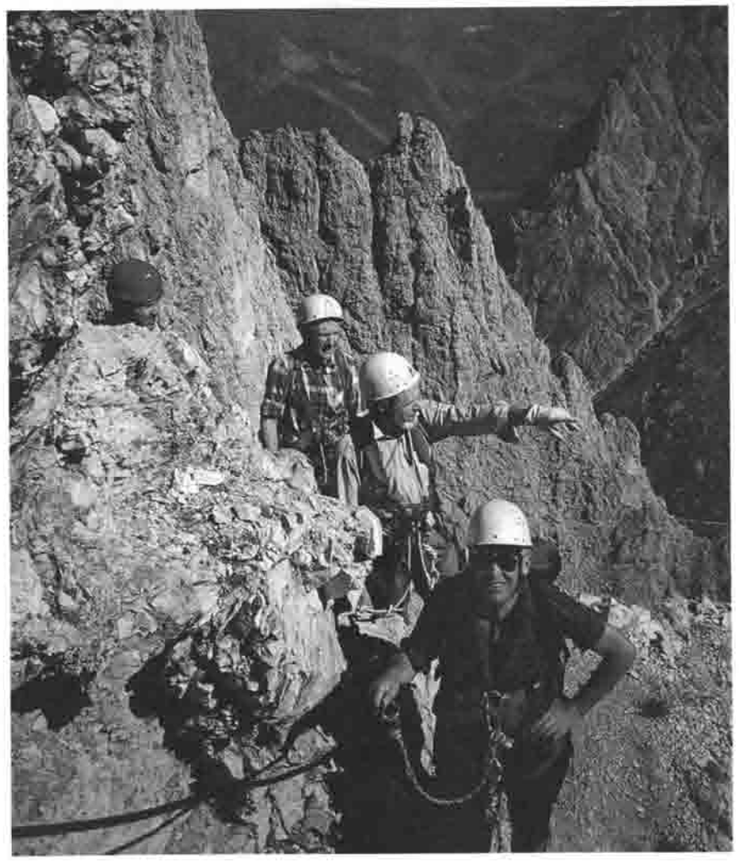
*Wandergruppe*

# *Das ganze Jahr auf Achse*

Der Wanderplan der Wandergruppe will mit seinem Programm für jeden etwas bieten. Bereits zum Ende des Vorjahres wird der Plan bei der traditionellen Jahresschlußwanderung vorgestellt und verteilt. Neben Tageswanderungen finden sich Gebirgsausfahrten mit unterschiedlichen Anforderungen im Programm. Die Auswahl reicht von Bergwanderungen bis zu Touren auf Gletschern und Klettersteigen. Entsprechend sind die Teilnehmerzahlen auf 8 bis maximal 23 Personen begrenzt. Die Ausfahrten werden zum großen Teil mit dem Bus durchgeführt, so daß man ausgeruht an das Ziel kommt und die Touren genießen kann.

Ein solches Programm erfordert natürlich auch freiwillige Helfer. Dem Wanderwart steht hierfür eine zuverlässige Mannschaft von zirka 30 Wanderführern zur Seite, die zum Teil auch die Prüfung als Bergwanderführer abgelegt haben.

Rund 25 Ausfahrten werden im Jahr durchgeführt. Wegen der großen Zahl der Teilnehmer fahren wir oftmals mit zwei oder drei Gruppen ins Gebirge. Das Wanderjahr beginnen wir mit der traditionellen Jahresbeginnwanderung im Schurwald. Nach einigen weiteren Wanderungen in der näheren Umgebung geht es dann richtig los mit der viertägigen Osterwanderung, deren Ziel schon das Weserbergland, das Sauerland oder der Bodensee war. Langsam beginnt die Bergsaison und so fahren wir zum Beispiel zu den Klettersteigen am Gardasee, in die Brenta oder die Dolomiten. Dann stehen auch Wander- und Tourenwochen, sei es in Kärnten, dem Tessin oder dem Oberengadin auf dem Programm. Dazu gehören Klettersteigwo-



chen und Bergtourenwochen, bei denen wesentlich höhere Ansprüche zu erfüllen sind und für die eine entsprechende Ausrüstung unverzichtbar ist.
Einer der Höhepunkte in den letzten Jahren war sicherlich die Wanderwoche auf Mallorca, wo wir elf Tage lang ganz in eigener Regie herrliche Wanderungen unternommen haben. So mancher Teilnehmer träumt noch heute davon und viele hoffen auf eine Wiederholung. Wie man sieht, bieten wir ein abwechslungsreiches Programm, bei dem jeder nach seinem Leistungsvermögen etwas findet.
Natürlich darf auch unsere Wandergruppe für Ältere nicht vergessen werden. Jeden zweiten Donnerstag wird eine Halb- oder Ganztageswanderung durchgeführt und manchmal als zweite Gruppe auch am Sonntag. Zum Programm gehören auch Tourenwochen, wie zum Beispiel die in Kärnten oder im Unterengadin, wo der Bus für zwei Gruppen genutzt wird. Diese Einteilung bietet den Vorteil, daß die Teilnehmer die Gruppe für einen oder mehrere Tage wechseln können.
Schließlich veranstalten wir jedes zweite Jahr zusammen mit einer Wanderung einen lustigen Hüttenabend auf unserem Harpprechthaus. Wenn sich dann das Jahr dem Ende zuneigt, sind alle voller Erwartung auf die Jahresschlußwanderung, um zu erfahren, welche Wanderungen das kommende Jahr bietet. Manche Touren sind innerhalb weniger Tage ausgebucht.
Das ist ein kleiner Abriß über unsere Wandergruppe und mancher, der einmal bei uns „hereingeschnuppert" hat, ist jetzt regelmäßig dabei. Oftmals sind es Alleinstehende, die den Kreis Gleichgesinnter suchen, um gemeinsam schöne Tage mit gut organisierten Wanderungen und einem interessanten Programm zu erleben.

*Wolfgang Crazzolara*

## ▶ INFO

**Wandergruppe**

Leiter: Wolfgang Crazzolara, Telefon (07 11) 37 13 37

Gruppenabende: Unregelmäßig, Termine beim Gruppenleiter erfragen.

Gardasee. Foto: V. Eichbauer

Fotos: W. Crazzolara

*Aktive Senioren*

# *Die „etwas Älteren"*

Über unsere Gruppe kann leider noch kein großer historischer Bericht erscheinen. Die Gruppe wurde auf Anregung des 1. Vorsitzenden unserer Sektion, Horst Wiedmann, erst Ende 1992 gegründet. Wir befinden uns also noch im Aufbau. Sinn der Gruppe ist es, den „etwas älteren" Mitgliedern der Bergsteigergruppe oder den nicht mehr „so Aktiven" aus der Jungmannschaft der 50er und 60er Jahre, sowie den „Ehemaligen" der Bautruppe von Sirchingen in der Sektion wieder eine neue Heimat zu geben. In dieser Gruppe sollen, ohne äußere Zwänge, das Zusammensein gepflegt und auch alte oder neue Freundschaften wiederbelebt oder geschaffen werden.
Einmal im Monat, an jedem 3. Freitag, haben wir bisher unsere Treffen durchgeführt und ebenfalls einmal im Monat, mit Ausnahme der Ferienzeit, eine Wanderung oder Radtour unternommen. Die Teilnehmerzahl belief sich auf 5 bis 30 Personen. Es handelt sich also noch um eine relativ kleine Gruppe. Wir sind für neue Interessenten jederzeit aufgeschlossen. Ich möchte diese Veröffentlichung zu einem Aufruf an die interessierten Sektionsmitglieder benutzen, sich unserer Gruppe anzuschließen. Wir sind für alle „Neuen" offen und hoffen, das Leben in der Sektion, gerade für die etwas älteren Mitglieder, etwas bereichern zu können.

*W. Rott*

Auskunft über Aktive Senioren erteilt die Sektions-Geschäftsstelle oder unter der Telefon-Nr. (0 74 33) 71 29, Werner Rott, Balingen.

*Wanderungen für Ältere*

# Immer am Donnerstag

Als sich vor etwa einem Jahr der Termin der 600. Donnerstagswanderung abzeichnete, war es nicht einfach, eine brauchbare Idee für diesen Tag zu finden. Wir haben doch schon alles abgewandert und gesehen, da gibt es ja nichts Neues mehr. Als uns Lothar Wolf im Januar 1994 in das Hochdorfer Keltenmuseum führte, gab es dort einen Hinweis auf die Heuneburg mit ihren Grabhügeln oberhalb der Donau bei Herbertingen-Hundersingen weitab von Stuttgart.

Für unseren Wanderführer Hans Albrecht war es klar: Die 600. Wanderung führt zur Heuneburg.

Am 4. August 1994 starteten wir um 8.30 Uhr mit dem Bus. Gegen 11 Uhr erreichten wir das Heuneburgmuseum in der ehemaligen Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal in Herbertingen-Hundersingen. Im Museum wurde an Hand einer Tonbildschau über die Geschichte des frühkeltischen Fürstensitzes, der Heuneburg (6. und 5. Jahrhundert v. Chr.), und über die dazugehörigen Grabhügel berichtet. Dem schloß sich eine Führung durch die Ausstellung an, in der die Ergebnisse der Ausgrabungen in Originalen und Modellen gezeigt werden. Im Gegensatz zum Hochdorfer Grabhügel wurden die Grabhügel bei der Heuneburg, unter anderem der Hohmichele, vor langer Zeit weitgehenst ausgeraubt. Grabungen in neuerer Zeit haben trotzdem noch einige wertvolle Fundstücke zu Tage gefördert, zum Beispiel einen Bronzekessel und Bronzeschalen, goldene Hals- und Armreifen, Tongefäße, Scherben und vieles mehr. Ein Teil der Funde stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und gelangte über Marseille zur Heuneburg. Siehe dazu Heft 3/1992 „Schwäbische Heimat", herausgegeben vom Schwäbischen Heimatbund.

Großer Königstuhl. Bei dieser Tour war es schon kühl!

Am Goldeck. Die Wandergruppe ist immer schon vor dem Wanderfünrer bereit. *Fotos: R. Voorwinden*

Nach dem Museumsbesuch fuhr die Wandergruppe mit dem Bus zum südlichen Ortsrand von Heiligkreuztal. Unter der Leitung von Hans Albrecht ging es zuerst durch schattigen Wald, vorbei an einer Viereckschanze, über den Damm eines idyllischen Waldweihers, später am Waldrand entlang parallel zum Soppenbach, der früher zu Weihern aufgestaut war, die der klösterlichen Fischzucht dienten, und dann wieder in den Wald hinein zur Wiedhauhütte und weiter zum Hohmichele, einem Grabhügel, der wieder bis zur ursprünglichen Höhe aufgeschüttet wurde. Somit waren wir dann schon auf dem archäologischen Rundwanderweg. Von hier ging es dann nach einer kleinen Pause weiter, vorbei an einer zweiten Viereckschanze und durch das Waldstück Gießübel zu den Grabhügeln an der Straße von Hundersingen nach Binzwangen und weiter zum Parkplatz an der Heuneburg, wo der Bus für eventuelle Abkürzung bereitstand. Vom Parkplatz zum Areal des keltischen Fürstensitzes der Heuneburg waren es nur noch wenige Schritte. Zwischen der Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. bis etwa zum Jahre 1000 n. Chr. war dieser Ort immer wieder mit Unterbrechungen besiedelt. Wir umrundeten den, jetzt nur noch als geschlossene Ackerfläche sichtbaren, Bereich der Heuneburg und genossen von einem schattigen Platz aus die herrliche Aussicht zum etwa 13 km entfernten Bussen, der durch den Dunst der Schönwetterlage viel weiter entfernt zu sein schien. Wer meinte, noch nicht genug gewandert zu haben, dem bot sich jetzt noch die Gelegenheit, vorbei am Talhof und der Baumburg, einem Grabhügel, auf dem früher eine kleine Burg stand, weiter nach Hundersingen zu laufen. Trotz der heißen Tageszeit – die Sonne brannte unbarmherzig auf uns nieder – wurde dieser Nachschlag von vielen gerne angenommen.



Unser besonderer Dank gilt dem Wanderführer Hans Albrecht, der alle Strecken und das gesamte Gebiet sorgfältig und mit großem Zeitaufwand erkundet hat, so daß durch entsprechende Wegverlängerungen oder -verkürzungen, durch zusätzliche Pausen und durch Benutzung des Busses eine, den verschiedenen Leistungsfähigkeiten der Wanderer angepaßte Wegstrecke angeboten werden konnte. Unter anderem begnügten sich einige Wanderer mit einer etwas kürzeren Tour auf dem archäologischen Rundwanderweg.

Im Brauereigasthof Adler in Hundersingen ließen wir schließlich am Nachmittag den Tag bei sehr guter Bewirtung ausklingen. Gegen 18.30 Uhr konnten wir gestärkt und zufrieden die Heimfahrt antreten. Es war ein interessanter und schöner Tag in einer Landschaft, die sicherlich zur Zeit der Keltenfürsten ganz anders als heute aussah. Ein herrlicher und fast zu heißer Sommertag. Auch wenn wir unsere Zeit zwischen Kultur, Wandern, Gasthof und Busfahrt teilen mußten, so ist doch wohl jeder durch das vielfältige Streckenangebot auch beim Wandern auf seine Kosten gekommen.

Noch etwas zu den Wanderungen im allgemeinen:

Seit zirka 25 Jahren werden für ältere Wanderkameradinnen und Wanderkameraden etwa alle vierzehn Tage Donnerstagswanderungen angeboten. In all den Jahren konnten wir uns einer regen Teilnahme erfreuen. Ralf Hartmann, unser damaliger Wanderwart, hat auf Wunsch einiger Wanderführer und Wanderer wie Kurt Heckel, Hannes Schmid, Willy Braun, Karl Buck und noch viele mehr im Jahr 1968 die Donnerstagswanderungen ins Leben gerufen. Viele treue Wanderer, die inzwischen in den Ruhestand getreten sind, haben diese Einrichtung sehr begrüßt und auch ausgiebig genutzt, wie die Teilnehmerzahlen ständig beweisen. Die rege Teilnahme an den Wanderungen bei Wind und Wetter, auch wenn die Wettervorhersage noch so schlechtes Wetter ankündigt, beweist den Wanderführern, daß es sich lohnt, eine Tour zu planen, vorzuwandern und durchzuführen. An den Donnerstagswanderungen nehmen meistens vierzig bis fünfzig Personen teil. Nachdem im Jahr 1968 ganz vorsichtig in der Stuttgarter Umgebung mit öffentlichen Verkehrsmitteln begonnen wurde, führen wir den größten Teil der Touren jetzt mit dem Omnibus durch. Das hat drei Vorteile: Erstens können wir mit den Wanderungen anfangen und enden, wo es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, zweitens bietet der Bus uns die Möglichkeit, meistens mehrere Abkürzungen einzuplanen, so daß auch die nicht mehr so rüstigen Wanderer bei Busausfahrten teilnehmen können, drittens können wir in Gebiete gehen, die bezogen auf den Standort Stuttgart mit öffenlichen Verkehrsmitteln nur sehr umständlich zu erreichen sind.

Die Wanderungen werden quartalsweise in den Sektionsnachrichten bekanntgegeben. Nur in seltenen Ausnahmefällen ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Die reine Wanderzeit beträgt bei Halbtagswanderungen etwas mehr als drei Stunden und bei Tageswanderungen etwa fünf Stunden. Aber, wie vorhin bereits erwähnt, fast immer mit Abkürzungsmöglichkeiten. Die Einkehr in einem Gasthof ist normalerweise am Schluß der Wanderung.

Viele Teilnehmer der Donnerstagswanderungen nehmen auch an den im Wanderplan der Wandergruppe angebotenen Wanderwochen teil. So zum Beispiel: Mit Walter Eberle nach Saas-Fee im Wallis, mit Lothar und Gretel Wolf ins Unterengadin und ins Kärntner Nockgebiet oder mit Rudolph Voorwinden an den Weissensee in Kärnten. Ernst Striffler organisierte Wanderwochen ohne Gepäck im bayerischen Alpenvorland und im Pfälzer Wald. Nicht vergessen darf man die Sonntagsausfahrten laut Wanderplan der Wandergruppe, in dem häufig zusätzliche Seniorenwanderungen angeboten werden. Es ist sehr erfreulich, daß dieWanderungen für Ältere auch bei jüngeren Wanderern Anklang finden. Sie freuen sich besonders darüber, daß man bei diesen Wanderungen etwas mehr Muße hat. Viele Senioren erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und wandern noch regelmäßig fröhlich und munter mit. Nennenswerte Verletzungen sind Dank der Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme untereinander äußerst selten. Was ältere Wanderer aber immer im Gepäck mit dabei haben, das sind die Erinnerungen an frühere Wanderungen und Gebirgsausfahrten und ihre vielen gemeinsamen Erlebnisse. Es macht immer wieder Spaß, einenTag mit gleichgesinnten Freunden zu verbringen. Dabei vergessen wir nicht, an jene Kameradinnen und Kameraden zu denken, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kommen können. Von vielen, die uns lieb waren, mußten wir uns im Laufe der vielen Jahre für immer verabschieden.

Nach 25 Jahren Donnerstagswanderungen können wir getrost in das nächste Vierteljahrhundert schauen. Diese Wanderungen werden ein fester Bestandteil im Programm unserer Sektion bleiben. *R. Voorwinden*

## Hütten

*Hüttenchronik*

# Bergsteigerstützpunkte seit Generationen

### Die Anfänge

1881 wurde der Baugrund (75 Quadratmeter) für den Hüttenbau der Jamtalhütte von der Gemeinde Galtür um 50 Kronen erworben. Die Hütte hatte den Zweck, die damals fast noch unbekannte Gebirgswelt der Silvretta, von der Sektion als Arbeitsgebiet auserkoren, dem Touristenverkehr zugänglich zu machen. Wie alle Schutzhütten jener Zeit, war auch die Jamtalhütte ein äußerst einfacher Bau und fast noch einfacher eingerichtet. Ein Raum diente als Wohn- und Schlafraum zugleich, ausgestattet mit einem Matratzenlager für acht bis zehn Personen sowie einem Herd mit Geräten und Geschirr. Ein Tisch, drei Sitzbänke, einige Feldstühle ergänzten das Mobiliar. Natürlich war die Jamtalhütte unbewirtschaftet. Den Proviant mußten die Hüttenbesucher mitbringen. Zur Erleichterung des Reisens war jedoch in Galtür bei Rößleswirt Mattle ein Proviantdepot auf Rechnung der Sektion eingerichtet. Erfreulicherweise steigerte sich der Besuch von Jahr zu Jahr. Waren im Hüttenbuch 1882 58 Hüttenbesucher eingetragen, so waren

es zwei Jahre später bereits über 250. Dies ist zum einen dadurch begründet, daß eine Fahrstraße durch das Paznauntal eröffnet wurde; außerdem wagten sich auch Damen in das Jamtal hinein. Dies machte 1886 den Einbau eines Damenschlafzimmers mit zwei Betten im Dachraum der Hütte erforderlich. Schon nach zehn Jahren mußte die Hütte erweitert werden und bot nun 35 Personen Unterkunft. Bereits 1898 wurde auf der Südseite ein besonderer Küchenanbau erstellt.
Bekanntlich sind die Schwaben von einem großen Tatendrang beseelt und so konnte schon 1901 als weitere Schutzhütte das Hallerangerhaus im Karwendel bei Scharnitz eingeweiht werden. 1910 folgt der dritte Streich. Die Sektion Schwaben baute als dritte Gebirgshütte am Krabachjoch bei Zürs die Stuttgarter Hütte. Der Verbindungsweg von dieser Hütte über den Pazielferner bis zur Trittscharte wurde 1911 eröffnet und erhielt zu Ehren von Sektionsmitglied Robert Bosch, der die Kosten übernommen hatte, den Namen „Boschweg".
Unmittelbar vor Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde das Hallerangerhaus durch eine Sturzlawine komplett zerstört. Den Annalen ist zu entnehmen, daß die ganze Breite der Lawine etwa 800 Meter betragen hat.

## *Ungebremster Tatendrang nach dem 1. Weltkrieg*

1919 kommt das Vereinsleben nur langsam wieder in Gang. Zunächst müssen die während des 1. Weltkrieges steckengebliebenen Bauten weitergeführt werden. Dies gilt besonders für die Schwarzwasserhütte, mit deren Bau 1914 begonnen wurde. Mitglieder der Schneeschuhabteilung (SAS) suchten schon lange nach einem möglichst günstig gelegenen Platz für eine Winterhütte, der auch im Walsertal gefunden wurde. Die Sitzungsprotokolle des Vorstandes aus dieser Zeit zeigen den ständigen Kampf, die Mittel für den restlichen Ausbau dieser Hütte aufzubringen. Sie sollte ja nur der SAS zur Verfügung stehen und ihr zur Pflege des Skilaufes dienen. Schließlich gelingt die Vollendung des Ausbaus mit der finanziellen Hilfe des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, der allerdings dafür verlangt, daß das Haus eine Hütte des DAV und ÖAV wird und damit für alle Mitglieder zugänglich ist. Im Oktober 1920 kann die Schwarzwasserhütte eingeweiht werden. Nun steht auch der Wiederaufbau des Hallerangerhauses an. Aufruf über Aufruf ergeht an die Mitglieder, Bausteine zu zeichnen. Das mühsam angesammelte Kapital schrumpft durch die einsetzende Inflation immer mehr zusammen. Durch Kauf von Baumaterial, insbesondere von Holz, versucht man, der Wertminderung zu entgehen. Mit dem bereits geschlagenen Holz gelingt es, den Rohbau fertigzustellen, aber die Einweihung der an einem lawinensicheren Platz wieder aufgebauten Hütte findet erst 1924 statt.
Immer wieder verlangt die SAS das von ihr in den Bau der Schwarzwasserhütte investierte Geld zurück. Durch die Währungsreform im Jahr 1923, welche auch für die Sektion eine völlig neue Lage bringt, wird die Regelung dieser Frage noch schwieriger. Die SAS kann schließlich durch den Kauf des Schwabenhauses auf der Tschengla entschädigt werden, das am Weihnachtstag 1925 übergeben wird. Der Erwerb dieses alten Bauernhauses war vor allem dem auf der Tschengla wohnenden Sektionsmitglied Walther Flaig zu verdanken.

## *Das Auf und Ab in den 30er Jahren*

1931 muß die Stuttgarter Hütte wegen Baufälligkeit geschlossen werden. Immer wieder wird die Frage diskutiert, welcher Hüttenbau zuerst in Angriff genommen werden soll: Der weitere Ausbau der Schwarzwasserhütte oder der Neubau der Stuttgarter Hütte. Schließlich einigt man sich 1934 darauf, beides gleichzeitig zu tun und den Hauptverein um Unterstützung zu bitten.
1934 wird das von Dr. Heinz angesammelte SAS-Vermögen in Höhe von 4000 Mark der Sektion zum Erwerb eines Bauplatzes für eine Sektionshütte auf der Schwäbischen Alb geschenkt. Binnen kürzester Zeit wird ein Bauplatz gekauft und nach dem Entwurf von Professor Volkart das Harpprechthaus erstellt. Allerdings muß der Bau entgegen den ursprünglichen Plänen um ein Drittel gekürzt werden, da die veranschlagte Bausumme von 70000 Mark nicht aufgebracht werden kann.
Nun geht es Schlag auf Schlag. 1936 wird die wieder aufgebaute Stuttgarter Hütte eingeweiht. Auch der weitere Ausbau der Schwarzwasserhütte wird vorangetrieben und im Oktober 1938 kann das Richtfest des Anbaus gefeiert werden. Außerdem erhält die Hütte durch den Einbau von Akkumulatoren elektrisches Licht. Nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges werden im Oktober 1939 unsere Hütten in Österreich geschlossen, das Harpprechthaus wird für das Rote Kreuz beschlagnahmt.

## *Beschlagnahmung – Rückgabe – Sanierung*

Die fünf Hütten der Sektion in Österreich werden nach Ende des Krieges beschlagnahmt und unter Verwaltung Tiroler und Vorarlberger Sektionen gestellt. Hofrat Martin Busch, Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins, wird damit Treuhänder aller in Österreich gelegenen Hütten der deutschen Sektionen. Anfang 1948 wird die Sektion offiziell durch die Militärregierung wieder zugelassen. Die Währungsreform am 20. Juni 1948 wirkt sich für die Sektion günstig aus, wird sie doch auf diese Weise ihre Schulden los. Nach langwierigen Verhandlungen wird das Harpprechthaus zurückgegeben. Was könnte man sich schöneres vorstellen, als die Eröffnung am 1. Weihnachtstag?
Nach seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden im Jahre 1953 beschwört Präsident Dr. Heinz die Mitgliederversammlung, einen Hüttenfonds zu bilden und die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen. Er erkennt die Notwendigkeit, in den kommenden Jahren große Geldbeträge zum Wiederaufbau des Hüttenbesitzes zu sammeln. Glücklicherweise erwähnt er nicht, daß es sich am Ende um zwei Millionen handeln würde, denn ansonsten hätte die Verantwortlichen wohl der Mut verlassen. Dem vorbildlichen Eintreten von Hofrat Martin Busch ist es zu verdanken, daß die Hütten der Sektion in Österreich – wie Jamtalhütte, Hallerangerhaus, Stuttgarter Hütte, Schwarzwasserhütte und Schwabenhaus – 1956 zurückgegeben werden. In welch desolatem Zustand die Hütten sich teilweise befanden wird klar, denn in den vergangenen 15 Jahren konnte, zum Teil auch kriegsbedingt, nichts an den Hütten gemacht werden. So fällt der Startschuß für die Bauarbeiten. Dieses große Werk war nur mit tatkräftiger Hilfe von Mitgliedern, Freunden und Gönnern der Sektion zu schaffen, weshalb ein Feldzug zur Finanzierung durch zahllose Besuche und Spendenaufrufe beginnt. Der Deutsche Alpenverein, das Kultusministerium Baden-Württemberg, das Regierungspräsidium Nord-Württemberg (heute Stuttgart) und die Stadt Stuttgart helfen tatkräftig mit.
So langsam füllt sich auch die Kasse der Sektion, so daß mit dem Bauen begonnen werden kann. Neben der Renovierung beziehungsweise Sanierung der Hochgebirgshütten bittet die Jugend, hier besonders die Jungmannschaft, um eine Selbstversorgerhütte auf der Schwäbischen Alb. Ein Bauplatz, unweit Sirchingen bei Urach, wird für gut befunden, das Grundstück erworben und ein Entwurf für das Haus von Hanns Holch vorgelegt. Der Vorstand stimmt dem Bau nur unter der Voraussetzung zu, daß die Jugend selbst mit Hand anlegt. Unter Führung einsatzbereiter Männer wird mit dem Bau begonnen und 1957 kann bereits die Einweihung erfolgen. Die Hütte erhält den Namen „Werkmannhaus" zu Ehren der Eheleute Werkmann-Spohn. Diese hatten der Sektion Schwaben zusammen mit drei anderen Sektionen und dem Schwäbischen Albverein im Andenken an ihre gefallenen Söhne ihr Haus samt Grundstücken vermacht, um es für Zwecke der Jugendarbeit zu verwenden.
Der Bau des Schlafhauses der Jamtalhütte wird als größtes Bauvorhaben in Angriff genommen. Endlich, nach vier Jahren Bauzeit, kann im Herbst 1961 das Schlafhaus in Betrieb genommen werden. Zu Ehren des Sektionsmitgliedes Robert Leicht heißt das Schlafhaus nun „Robert-Leicht-Bau". Eine Anzahl Zimmer tragen die Namen derer, die mit großen Spenden geholfen haben. Mit dem Bau des Schlafhauses allein ist es jedoch nicht getan. Gleichzeitig muß die Trinkwasser- und Energieversorgung auf der Jamtalhütte neu geregelt werden. Zudem wird auf der Schwarzwasserhütte die Akku-Anlage vergrößert und die Stromversorgung auf 220 Volt umgestellt, damit Haushaltsgeräte angeschlossen werden können. Eine Erweiterung der Küche, die Schaffung eines Trockenplatzes sowie eines vergrößerten Gastraumes war unumgänglich. Erwähnenswert ist auch der Einbau einer Warmluftheizung im Altbau der Hütte.
Das Hallerangerhaus erhält einen Anbau und auch auf der Stuttgarter Hütte ist es dringend notwendig, Erweiterungen und Reparaturen durchzuführen. So wird ein Notstromaggregat installiert, die Küche und der Gastraum werden erweitert und das Pächterehepaar erhält zusätzlichen Wohnraum. Da die alte Umlaufseilbahn ihren Geist aufgegeben hat, wird eine neue Seilbahn erbaut. Ein technisches Meisterstück der Firma Pertl. Auch das Schwabenhaus bleibt nicht vergessen. Zunächst erfolgt ein Anschluß an die neue Wasserversorgung der Gemeinde Bürserberg, dann wird ein Anbau an das alte Bauernhaus erstellt, wodurch eine schöne Küche und zwölf weitere Schlafplätze hinzukommen.
Nachdem nun die Hochgebirgshütten in besten Zustand versetzt worden sind, stehen die Hütten auf der Schwäbischen Alb auf dem Plan. Das Harpprechthaus mit seinem starken Tagesbesuch erfordert dringend einen Anbau. Dadurch können die Bewirtschaftungsräume verbessert und die Wohnung des Hüttenwirts vergrößert werden. Über mehrere Jahre vollzieht sich der Um- und Ausbau in der Gedächtnishütte. Dank der Mithilfe der Jungmannschaft und später der Bergsteigergruppe wird aus dem früheren Abstellgebäude ein wahres Schmuckkästchen geschaffen. Vom Harpprechtshaus aus wird zum „Hüttle" eine Wasserleitung verlegt, aus der Garage eine neue Küche gemacht und die alte Küche zu einem Waschraum umgebaut. Auch wird eine mechanische Kläranlage erstellt.
Nach elf Jahren (1956 – 1967) ist das gewaltige Bauprogramm der Sektion abgewickelt. Die vorgesehenen zwei Millionen Mark haben übrigens ausgereicht.

## *Kürzer treten – aber kein Stillstand*

1970 mußte die altersschwache Wasserleitung der Stuttgarter Hütte ausgetauscht werden. Bereits 1972 wurde das neue Kleinwasserkraftwerk beim Hallerangerhaus in Betrieb genommen. Nach 15 Jahren Betriebszeit standen umfangreiche Renovierungsarbeiten beim Werkmannhaus an. Für einen neuen Holzboden, ein Hüttendach (damals noch aus Eternit) sowie den Fassadenanstrich und weitere Malerarbeiten wurden 1500 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Eine stolze Bilanz!
Nachdem die Tschengla durch eine neue Liftanlage erschlossen wurde, gewann urplötzlich das Schwabenhaus an Bedeutung und die seither schwachen Nächtigungszahlen erhöhten sich spürbar. Bereits seit Jahren bereitete den Sektionsoberen der Zustand des Altbaus der Jamtalhütte erhebliche Sorgen. Ein vom Geologen Dr. Prauzettel im Zusammenwirken mit Hüttenbaumeister Heinz Roller gefertigtes Gutachten brachte Klarheit, daß ein Abriß des bestehenden Altbaus die wirtschaftlichste Lösung bedeuten würde. Kostenaufwand zirka 900000 Mark! Zur Finanzierung dieser umfangreichen Baumaßnahme wurde eine Umlage für alle A-, B- und Juniorenmitglieder für den Zeitraum 1976 – 1978 beschlossen, wobei diese Umlage rund 300000 Mark zusätzlich in die Sektionskasse bringen sollte.
Ständig mußten auch Renovierungsarbeiten bei der Schwarzwasserhütte ausgeführt werden, um wenigstens die Substanzerhaltung zu gewährleisten. Zur Erleichtung des Wirtschaftsbetriebes wurde bei der Stuttgarter Hütte ein Küchenanbau erstellt.
Das Jahrzehnt klang aus mit der Einweihung der Jamtalhütte, die nach nur fünfmonatiger Bauzeit in einer wahren Meisterleistung unter der Regie von Hüttenbaumeister Heinz Roller wieder aufgebaut wurde.
Erstmals wurde auf unseren Hütten auch eine praktizierte Naturschutzaktion durchgeführt. Mit 84 Teilnehmern war die Beteiligung bei dieser Aktion rund um die Schwarzwasserhütte, die von Naturschutzreferent Wilhelm Schloz und Hüttenwart Günter Stapff inszeniert wurde, ein voller Erfolg.

## *In zehn Jahren sieben Millionen Mark investiert*

Als Ende 1979 der frühere Landrat des Landkreises Nürtingen, Regierungsvizepräsident a. D. Dr. Ernst Schaude, das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm, war ihm klar, daß dieses Jahrzehnt mit dem Sanieren und Reparieren aller Hütten gekoppelt war. Nacheinander wurden auf der Jamtalhütte, der Stuttgarter Hütte, dem Hallerangerhaus und der Schwarzwasserhütte mechanische Dreikammerkläranlagen erstellt – 15 Jahre später genügen diese Anlagen nicht mehr den behördlichen Auflagen.
Natürlich mußten auch auf allen Hütten die Funktelefonanlagen ausgetauscht beziehungsweise erstmalig erworben werden.
Immer stärker wurde der Wunsch in den Gruppen der Sektion artikuliert, eine Selbstversorgerhütte zu kaufen oder zu mieten. Wieder war die SAS der Vorreiter und präsentierte das Haus Hochalm bei Hüttenberg. Nach 13 Jahren kann man feststellen, daß die Anmietung dieses Objektes ein wahrer Glücksgriff gewesen ist. Zwischen 7000 und 8000 Nächtigungen werden jährlich registriert. Die Beliebtheit dieser Hütte ist ungebrochen und die Nachfrage von Gruppen und Familien, oft auf zwei Jahre im voraus, beweist die Attraktivität.
1982/83 erfuhr das Hallerangerhaus eine Generalsanierung durch die Schaffung einer auskömmlichen Pächterwohnung, von Sanitär- und Wirtschaftsräumen – der erste Auftritt des neuen Hüttenbaumeisters Horst Müller. Wirklich gelungen ist auch der Umbau des alten Mulistalls zu einem Selbstversorger- und Winterraum.
Nachdem die Nächtigungszahlen auf dem Schwabenhaus ständig zurückgingen, wurden auch hier erste Überlegungen zur Umwandlung in eine Selbstversorgerhütte getroffen. In den Jahren 1986 und 1987 wurde das Schwabenhaus komplett umgebaut. Lediglich die beiden Tagesräume sowie fünf Zimmer im Altbau erinnern noch an die alte „Tschengla".
Ähnlich wie auf der Hochalm ist hier die Belegungszahl sprunghaft gestiegen und das Umfeld des Schwabenhauses bietet für einen Bergaufenthalt alle Möglichkeiten. Daß sich die beiden Selbstversorgerhütten finanziell selbst tragen und auch noch einen kleinen Überschuß abwerfen, beweist die Richtigkeit der Entscheidung, daß Selbstversorgerhütten die Hütten der Zukunft sind.
Nun ging es an die Schwarzwasserhütte. Um alles unter Dach und Fach zu haben, war zuerst nur die Erneuerung des Daches vorgesehen. Es war jedoch erkenntlich, daß so viele bauliche Mängel vorhanden waren, daß im Grunde Handwerker aller Gewerke eingeschaltet werden mußten. Bei der endgültigen Fertigstellung 1990 hatten die Bauarbeiten rund 1,7 Millionen Mark verschlungen. Um die Hüttenversorgung der Schwarzwasserhütte auf eine gesunde Basis zu stellen, wurde auch die Seilbahn vom bisherigen Verpächter erworben.
Bei der Stuttgarter Hütte lagen die Verhältnisse ähnlich. Für den Hüttenwirt eine neue Pächterwohnung sowie Personalräume, Schaffung der von den Behörden geforderten Sanitärräume, Errichtung eines Selbstversorger- und Winterraumes und, damit das lästige Dieselaggregat verschwindet, wurde von der Trittalpe zur Hütte ein elektrisches Kabel gelegt. Strom aus dem Netz!
Beim Harpprechthaus war die Situation fast dieselbe. Auch hier Bau einer Pächterwohnung, Erneuerung der Wasser- und Stromversorgung, Ableitung der Abwässer in die Ortskanalisation von Lenningen-Schopfloch und in den beiden letzten Jahren Neugestaltung des gesamten Nächtigungsbereichs. Wie lange in Hochgebirgshütten Sanierungen zeitlich standhalten, wird dadurch deutlich, daß wir 30 Jahre nach der Fertigstellung des Schlafhauses der Jamtalhütte die komplette Inneneinrichtung in diesem Bereich erneuern mußten. Selbstverständlich war auch die alte Umluftheizung nicht mehr zeitgemäß. Daß

uns die Behörde eine Rauch- und Brandmeldeanlage vorschrieb, wie sie nicht einmal in renommierten Talhotels eingebaut ist, ist uns heute immer noch unbegreiflich. Erst nach der Drohung, die Hütte zu schließen und nach erfolgloser Intervention des DAV haben wir diese hochmoderne Anlage notgedrungen installiert.
Das Werkmannhaus wurde mit einer neuen Gaszentralheizung ausgestattet und beim Gedächtnishüttle haben die Mitglieder der Bergsteigergruppe, wie schon traditionell üblich, in Eigenleistung das Matratzenlager neu gestaltet und auch sonst eine Arrondierung des Gebäudes vorgenommen.

## *Die letzte Dekade im alten Jahrtausend*

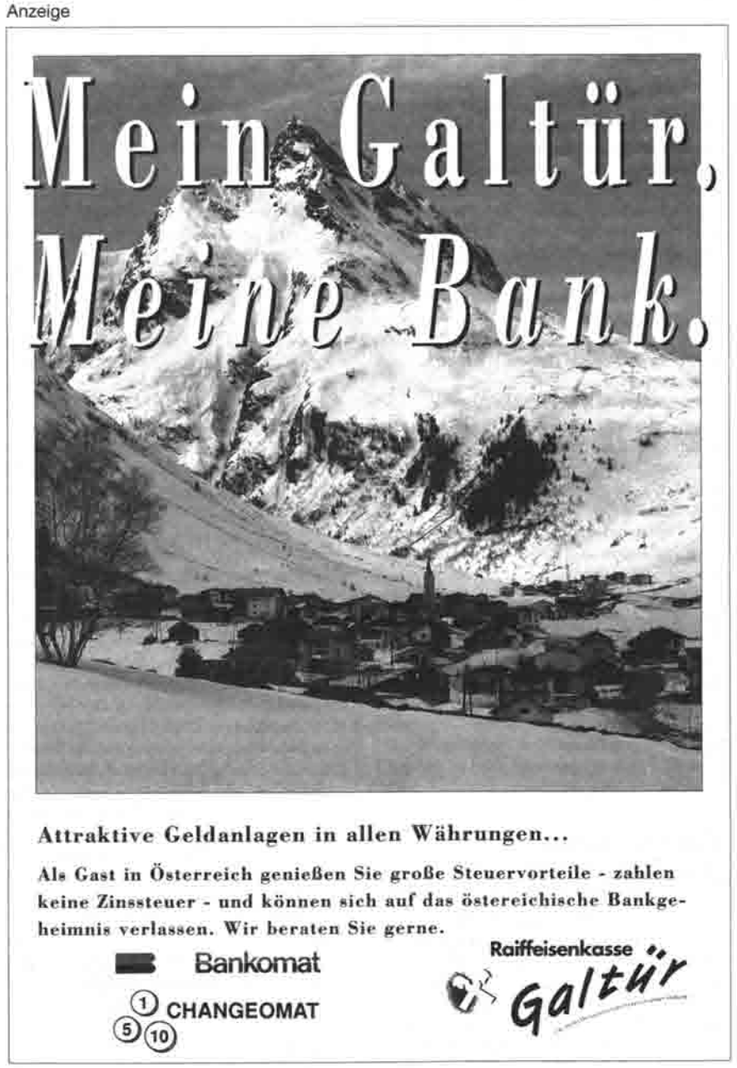
Nach den gewaltigen Anstrengungen in den achtziger und Anfang der neunziger Jahre galten die Bauarbeiten an den Hütten der Sektion eigentlich als beendet. Weit gefehlt! Vor allem die österreichischen Behörden haben uns ständig mit neuen Auflagen überrollt.
Bei der Jamtalhütte entsteht im Zusammenwirken mit der Zollgebirgsschule eine neue vollbiologische Kläranlage, die rund 700 000 Mark verschlingen wird. Beim Hallerangerhaus und der Stuttgarter Hütte, beide liegen auf Tiroler Gebiet, werden wir sicher in allernächster Zeit mit denselben Auflagen konfrontiert, die Abwasserreinigung im Hochgebirge auf den Stand der Talorte zu bringen.
Das Hauptziel in den nächsten Jahren ist es, aus den Nächtigungsgebühren sowie den Pachteinnahmen unsere Rücklagen so zu dotieren, daß wir auch größere Bauvorhaben jederzeit meistern können, ohne auf Beiträge unserer Mitglieder zugreifen zu müssen. Daß wir Jahr für Jahr für strukturelle Verbesserungen an den Hütten und laufende Unterhaltungen jeweils einen sechsstelligen Betrag im Hüttenhaushalt der Sektion einzustellen haben, ist eine Selbstverständlichkeit.
Die Durchführung und Finanzierung der umfangreichen Baumaßnahmen in all' den Jahren wäre unmöglich gewesen, hätten wir nicht vom Land Baden-Württemberg, der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Deutschen Alpenverein nennenswerte Zuwendungen erhalten. Darüberhinaus gingen Fördermittel des Österreichischen Wasserwirtschaftsfonds und der Städte Böblingen und Sindelfingen projektbezogen ein. In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß wir rund 700 Übernachtungsplätze auf unseren Hütten zur Verfügung stellen und wir jährlich, witterungsbedingt schwankend, rund 45 000 Übernachtungen aufweisen. Es ist sicher nicht vermessen, zu behaupten, daß wir damit ein stattlicher Beherbergungsbetrieb sind.

## *Dank*

Daß wir in vergangenen 125 Jahren im Hüttenbereich so kontinuierlich arbeiten konnten, auch wenn riesige Summen für den von den Altvorderen geschaffenen Hüttenbesitz aufzuwenden sind, verdanken wir besonders unseren ehrenamtlich tätigen Hüttenwarten und -baumeistern. Daß die Bewirtschaftung reibungslos funktioniert, ist ein Verdienst unserer Hüttenpächter, früher nur als Hüttenwirte bekannt, die teilweise über drei Generationen hinweg das Eigentum der Sektion Schwaben oftmals wie ihr eigenes betrachtet und behandelt haben.

*Roland Frey*

Anzeige






| | |
|---|---|
| Baugeschichte: | Der erste kleine Bau erfolgte 1882, von 1896 bis 1926 kamen Erweiterungen dazu, 1961 wurde ein neues Schlafhaus errichtet; 1979 Generalsanierung. |
| Ausstattung: | Das Haus hat 100 Betten, 108 Lager sowie Winter- bzw. Selbstversorgerraum mit 12 Lagern.<br>– Bewirtschaftet – |
| Öffnungszeiten: | Mitte Februar bis Mitte Mai und Ende Juni bis Anfang Oktober<br>Anfragen: direkt an den Hüttenpächter, Tel. (0043) 5443-40814 (Hütte), (0043) 5443-206 (Tal). |
| Lage und Zugang: | Anstieg vom Talort Galtür, 1583 m, 3 Stunden, mit Auto (bis 9 Uhr und ab 17 Uhr) bis Scheibenalpe. |

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1882 – 1907 | Rudolf Mohl |
| 1907 – 1918 | Anton Entreß |
| 1919 – 1930 | Hermann Heimberger |
| 1930 – 1933 | Dr. Friedrich Weiß |
| 1933 – 1947 | Dr. Otto Frank |
| 1949 – 1975 | Karl Stockinger |
| 1975 – 1983 | Heinz Roller |
| 1983 – 1993 | Hermann Klotz |
| ab 1994 | Herbert Aupperle |

Hüttenwirte:

| | |
|---|---|
| 1882 – 1883 | Rößlewirt Mattle |
| 1883 – 1902 | Ignaz und Gottlieb Lorenz |
| 1902 – 1908 | beaufsichtigt |
| 1908 – 1956 | Albert Lorenz |
| ab 1956 | Franz Lorenz |

*Jamtalhütte in der Silvretta, 2165 m*

Baugeschichte: Die Hütte, 1901 im Kohlerboden erbaut, wurde im Januar 1914 durch eine Lawine zerstört. Der Wiederaufbau einschl. Elektrizitätswerk erfolgte zwischen 1914 und 1924 etwa 500 m oberhalb auf der Haller Angeralm; 1964 Anbau einer weiteren Gaststube, 1982/83 Bau einer Pächterwohnung und Verbesserung im Wirtschaftsbetrieb.

Ausstattung: Die Hütte hat 24 Betten, 70 Lager und einen Winter/Selbstversorger-Raum mit 15 Lagern.
– Bewirtschaftet –

Öffnungszeit: Von Pfingsten bis Mitte Oktober Anfragen direkt an den Hüttenpächter,
Tel. (00 43) 52 13-53 26 (Hütte)
(00 43) 54 45-63 16 (Tal).

Lage und Zugang: Anstieg vom Talort Scharnitz, 964 m (5 Stunden), von der Kastenalm (2,5 Stunden); weitere Zugänge sind von Hall bis Herrenhäuser-Mautstraße über Lafatscherjoch (3 Stunden) und Innsbruck-Hafelekar (Bergstation – Pfeishütte – Lafatscherjoch, 5 Stunden).

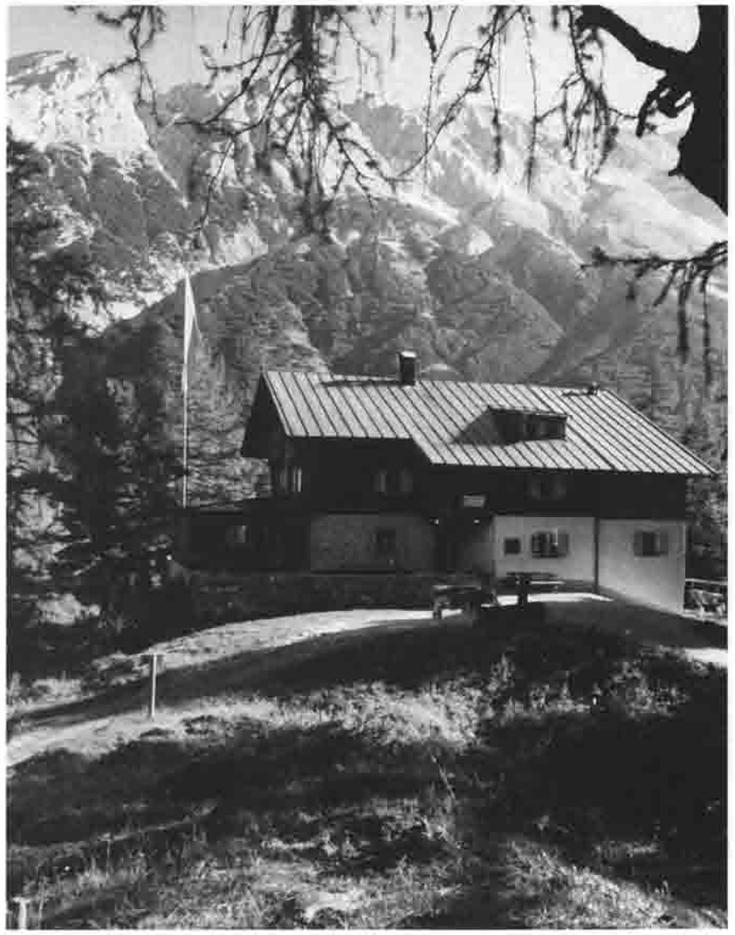
Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1901 – 1913 | Prof. Heinrich Cranz |
| 1914 – 1919 | Julius Gutmann |
| 1920 – 1943 | Adolf Mayer |
| 1943 – 1949 | Erich Löffler |
| 1949 – 1974 | Julius Schurr |
| 1974 – 1983 | Prof. Johannes Hirschinger |
| ab 1983 | Hermann Siller |

Hüttenwirte:

| | |
|---|---|
| 1901 – 1946 | Alois Ruech |
| 1946 – 1974 | Karl Ruech |
| 1974 – 1991 | Wolfgang Ruech |
| 1992 | Horst Schallhart |
| ab 1993 | Manfred u. Irmgard Schweighofer |

## *Hallerangerhaus im Karwendel, 1768 m*





Baugeschichte: 1910 auf dem Krabachjoch erbaut, mußte die Hütte 1932 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Wiederaufbau 1936, Anbau der Gaststube 1964. 1987/88 Generalsanierung mit Einbau einer Pächterwohnung. 1962 Errichtung einer Materialseilbahn von der Trittalpe bis zur Hütte. 1987 Stromanschluß an das öffentliche Netz.

Ausstattung: Die Hütte hat 16 Betten und 41 Lager sowie einen Winterraum mit 14 Schlafplätzen.
– Bewirtschaftet –

Öffnungszeiten: von Ende Juni bis Anfang Oktober
Anfragen: direkt an den Hüttenpächter, Tel. (00 43) 55 83-20 30 (Hütte), (00 43) 55 83-34 12 (Tal).

Lage und Zugang: Anstieg vom Talort Zürs, 1716 m, über Trittalpe (2 Stunden), von Lech mit Gondelbahn zum Rüfikopf über Rauhekopfscharte (2,5 Stunden), von der Valluga-Bergstation über Boschweg (3 Stunden), von Steeg – Kaisers – Almejurtal – Erlijoch (4,5 Stunden).

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1910 – 1912 | Anton Entreß |
| 1912 – 1931 | Walter Authenrieth |
| 1931 – 1933 | Hermann Cuhorst |
| 1933 – 1934 | Dr. Schopper |
| 1934 – 1945 | Eugen Roller |
| 1946 – 1953 | Heinz Roller |
| 1953 – 1957 | Adolf Maile |
| 1957 – 1987 | Hermann Knorpp |
| ab 1987 | Herbert Grieshaber |

Hüttenwirte:

| | |
|---|---|
| 1910 – 1920 | Eduard Vonbank |
| 1920 – 1923 | Engelbert Strolz |
| 1923 – 1956 | Mizzi Schaal |
| 1956 – 1959 | Alois Haid |
| 1959 – 1983 | Gebhard Beiser |
| ab 1984 | Florian und Heidi Beiser |

## *Stuttgarter Hütte in den Lechtaler Alpen, 2310 m*

Baugeschichte: Der erste Teil der Hütte wurde zwischen 1914 und 1920 erbaut, ein Anbau als Schlafhaus konnte 1938 eingeweiht werden, 1957 erfolgte ein Verbindungstrakt zwischen Alt- und Neubau. 1989 bis 1991 Generalsanierung.

Ausstattung: Die Hütte hat 50 Betten und 36 Lager.
– Bewirtschaftet –

Öffnungszeiten: Weihnachten bis Ostern und Pfingsten bis Mitte/Ende Oktober
Anfragen direkt an den Hüttenpächter, Tel. (0043) 663-52642 (Hütte).

Lage und Zugang: Anstieg vom Talort Hirschegg über Auenhütte-Melköde (3 Stunden), oder mit Pkw bis Auenhütte (2 Stunden), von Mittelberg über Wallmendingerhorn (Seilbahn) – Ochsenhofer Scharte (3 Stunden) (nur im Sommer).

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1920 – 1927 | Karl Weiß |
| 1927 – 1928 | Friedrich Hansing |
| 1928 – 1937 | Richard Zimmer |
| 1937 – 1945 | Karl Stockinger |
| 1947 – 1953 | Hermann Knorpp |
| 1953 – 1975 | Heinz Roller |
| 1975 – 1978 | Bernd Kröner |
| 1978 – 1987 | Günter Stapff |
| ab 1987 | Eberhard Stohrer |

Hüttenwirte:

| | |
|---|---|
| 1920 – 1922 | Felder |
| 1922 – 1930 | August Duffner |
| 1930 – 1941 | Leonhard Wolf |
| 1941 – 1944 | Sepp Ostheimer |
| 1944 – 1973 | Rösle Ostheimer |
| 1974 – 1981 | Anton Prizziwara |
| 1982 – 1989 | Reinhard Ruech |
| 1990 – 1994 | Friederun Ilgen |
| ab 1995 | Peter und Petra Zwischenbrugger |

## *Schwarzwasserhütte im Allgäu, 1626 m*

Baugeschichte: Das Schwabenhaus, etwa 1815 als Bauernhaus erbaut, wurde 1925 erworben und 1965 erweitert. Nach durchgeführten Umbauarbeiten wird das Schwabenhaus seit 1988 als Selbstversorgerhaus betrieben.

Bewirtschaftung: Das Haus hat 34 Betten und 5 Matratzenlager. Selbstversorgung. Mahlzeiten können auch im Gasthof Dunza (direkt gegenüber) eingenommen werden.

Belegung: ganzjährig möglich. Reservierungen über die Geschäftsstelle.

Lage: Bürserberg/Tschengla bei Bludenz, direkte Zufahrt mit Pkw sowie Bus (bis 40 Sitzplätze) möglich.

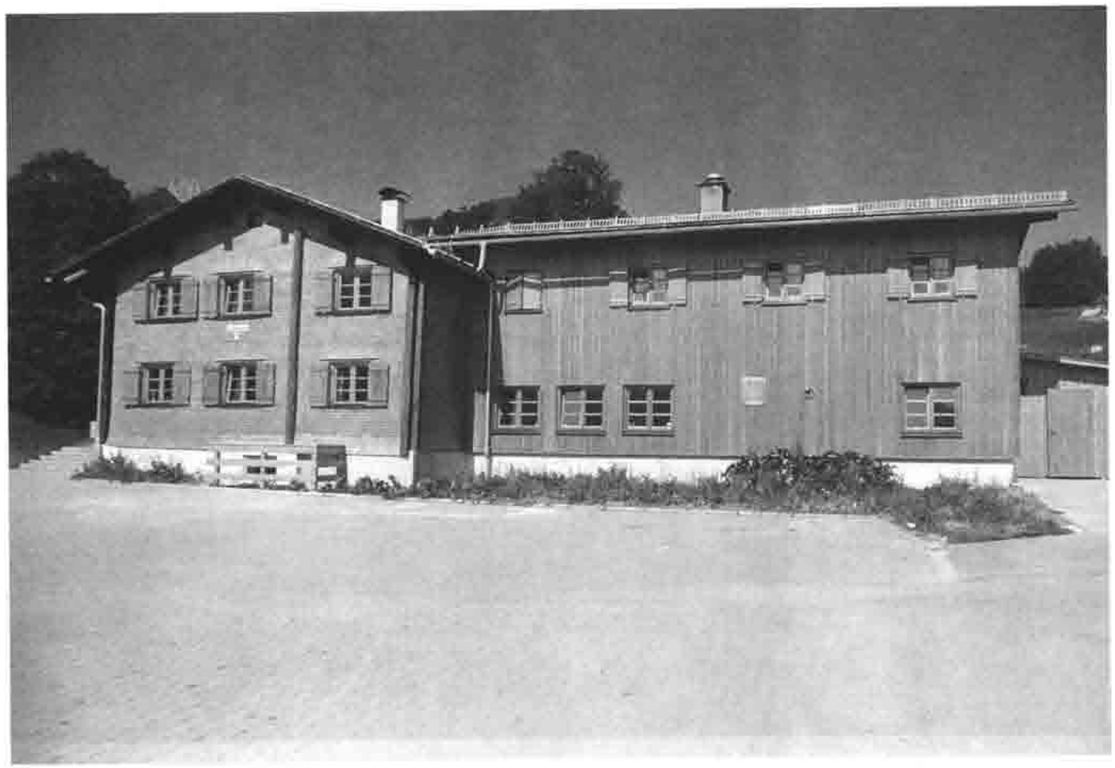
Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1925 – 1934 | Adolf Breuninger |
| 1934 – 1937 | Philipp Bader |
| 1937 – 1949 | Walter Boensel |
| 1949 – 1955 | Friedrich Hansing |
| 1955 – 1982 | Rudolf Hürttle |
| 1982 – 1989 | Gerda Müller |
| ab 1989 | Peter Rosenwirth |

Hüttenwirte:

| | |
|---|---|
| 1925 – 1950 | Therese Wehinger |
| 1950 – 1968 | Genoveva Maurer |
| 1968 – 1986 | Siegfried Maurer |
| 1987 | Ulfried Maurer |

## *Schwabenhaus auf der Tschengla, 1185 m*



Baugeschichte: Das Haus wurde 1935 erbaut und nach dem Gründer der Sektion, Theodor Harpprecht, benannt. Eine Erweiterung erfolgte 1965. 1988 Anbau einer Pächterwohnung, 1993/94 Neugestaltung des gesamten Übernachtungsbereiches.

Ausstattung: Das Haus verfügt über 38 Betten und 20 Matratzenlager. – Bewirtschaftet –

Öffnungszeit: Ganzjährig (montags Ruhetag)
Anfragen direkt an den Hüttenpächter, Tel. (0 70 26) 21 11.

Lage: Ca. 1 km außerhalb von Lenningen-Schopfloch. Direkte Zufahrt mit Pkw und Omnibus möglich.

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1935 – 1946 | Julius Schurr |
| 1946 – 1949 | Emil Kohlemann |
| 1949 – 1952 | Adolf Maile |
| 1952 – 1955 | Reinhold Keck |
| 1955 – 1963 | Hans Kettnaker |
| 1963 – 1975 | Dr. Otto Jauch |
| 1975 – 1976 | Bruno Hänsler |
| 1976 – 1983 | Hermann Klotz |
| ab 1983 | Hermann Steffan |

Hüttenwirte:

| | |
|---|---|
| 1936 – 1938 | Frau Mayer |
| 1938 – 1941 | Ehepaar Hezel |
| 1941 – 1955 | Karl Renz |
| 1955 – 1979 | Ehepaar Hiller |
| 1979 – 1984 | Gerhard Thüringer |
| ab 1984 | Michael u. Christiane Eisele |

## *Harpprechthaus auf der Schwäbischen Alb, 800 m*

## *Hochalm im Allgäu, 800 m*

Allgemeines:
Das Haus Hochalm wurde 1980 angepachtet und ist besonders für Gruppen sowie Familien mit Kindern geeignet.

Ausstattung:
Das Haus verfügt über 27 Betten und 13 Matratzenlager und ist als Selbstversorgerhütte eingerichtet.

Belegung:
ganzjährig möglich, Anfragen direkt an die Geschäftsstelle.

Lage:
ca. 500 m außerhalb von Ofterschwang-Hüttenberg bei Sonthofen. Direkte Zufahrt mit Pkw möglich.

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1980 – 1981 | Günter Steudel |
| ab 1981 | Eduard Riegel |

## *Selbstversorgerhütte Hallerangerhaus, 1768 m im Karwendel*

Allgemeines:
1982/83 wurde das Nebengebäude des Hallerangerhauses (Alter Mulistall und die Waschküche) vorwiegend in Eigenleistung durch die Jungmannschaft Stuttgart zu einem vorbildlichen Winter- und Selbstversorgerraum umgestaltet.

Ausstattung:
15 Matratzenlager, Aufenthaltsraum/Küche, WC.

Belegung:
ganzjährig möglich Anfragen direkt an den Hüttenwart.

Lage und Zugang:
Anstieg vom Talort Scharnitz 964 m (5 Stunden), von der Kastenalm (2,5 Stunden); weitere Zugänge sind von Hall bis Herrenhäuser-Mautstraße über Lafatscherjoch (3 Stunden) und Innsbruck – Hafelekar (Bergstation) – Pfeishütte – Lafatscherjoch (5 Stunden).

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1983 – 1988 | Günter Maurer |
| ab 1989 | Diethard Loehr |

## Gedächtnishütte auf der Schwäbischen Alb, 800 m

Baugeschichte:
1946 wurde damit begonnen, aus dem ehemaligen Abstellgebäude für das Harpprechthaus ein Bergsteigerheim zu errichten. Der Ausbau erstreckte sich bis 1968. Die Hütte erhielt zu Ehren der im Kriege und am Berg gebliebenen Kameraden den Namen „Gedächtnishütte".

Ausstattung:
Das Haus verfügt über 22 Matratzenlager und ist als Selbstversorgerhütte eingerichtet.

Belegung:
ganzjährig möglich, Anfragen direkt an den Hüttenwart.

Lage:
ca. 1 km außerhalb von Lenningen-Schopfloch, beim Harpprechthaus. Direkte Zufahrt mit Pkw möglich.

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1948 – 1952 | Jungmannschaft der Sektion |
| 1952 – 1954 | Werner Huhn |
| 1954 – 1956 | Hermann Horter |
| 1956 – 1958 | Horst Meyer |
| 1958 – 1964 | Werner Huhn |
| 1964 – 1973 | Bruno Hänsle |
| 1973 – 1983 | Dieter Nuoffer |
| 1983 – 1992 | Peter Bartel |
| ab 1992 | Franz Hasenkopf |

## Werkmannhaus auf der Schwäbischen Alb, 800 m

Baugeschichte:
Das Haus wurde 1956 – 57 erbaut und nach dem Sektionsmitglied Karl Werkmann benannt.

Ausstattung:
Die Hütte hat 24 Matratzenlager und ist vorrangig als Jugendhütte für Selbstversorger eingerichtet.

Belegung:
ganzjährig möglich, Anfragen direkt an die Hüttenwartin.

Lage:
ca. 1 km außerhalb von Bad Urach-Sirchingen, direkte Zufahrt mit Pkw möglich.

Hüttenwarte:

| | |
|---|---|
| 1957 – 1959 | Hermann Horter |
| 1959 – 1961 | Klaus Forgber |
| 1961 – 1963 | Winfried Baumgärtner |
| 1963 – 1972 | Klaus Haller |
| 1972 – 1974 | Christoph Ferber |
| 1974 – 1976 | Achim Pflug |
| 1976 – 1978 | Peter Wahl |
| 1978 – 1979 | Ralph Stöhr |
| 1979 – 1985 | Dagmar Hisam |
| 1985 – 1990 | Wolfgang Pfau |
| 1990 – 1993 | Andreas Jung |
| ab 1994 | Ulrike Kreh |





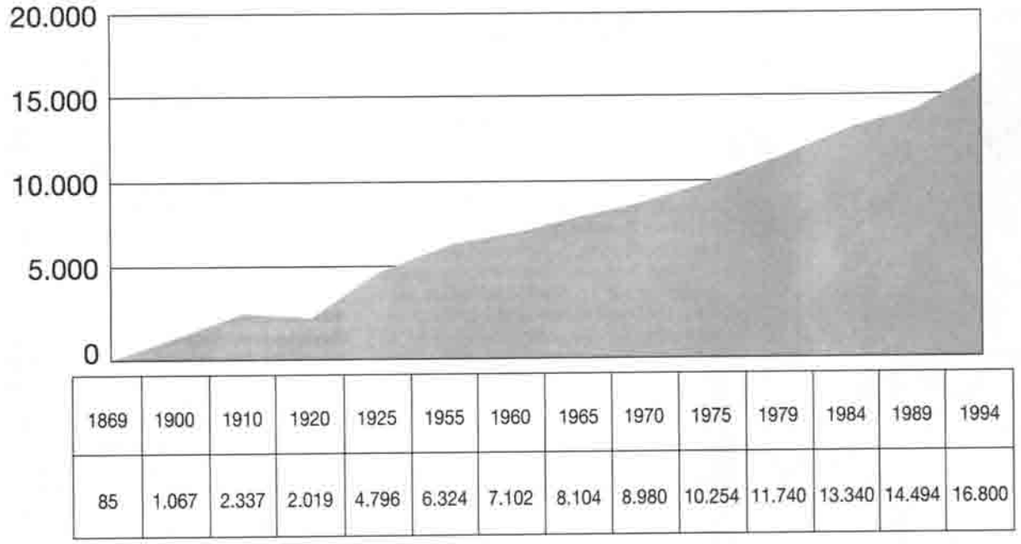
Gruppe „Natur und Umwelt"

# Wir brauchen die Natur!

Erst seit etwa zehn Jahren gibt es in der Sektion Schwaben, die in diesem Jahr 125 Jahre alt geworden ist, die Gruppe **„Natur und Umwelt"** – also ist die Sektion immerhin 115 Jahre ohne eine solche Gruppe ausgekommen! Weshalb braucht man sie jetzt, was ist neu im Verein, was sie wünschenswert erscheinen läßt oder sie sogar erforderlich macht?

der Bevölkerung erfaßt; er ist zu einer Einstellung Unzähliger, zu einer Volksbewegung geworden.
Die Älteren unter uns haben die Entwicklung noch miterlebt, in der sich der Alpenverein spürbar geöffnet hat: Brauchte man noch vor gar nicht langer Zeit zwei gestandene Mitglieder als Bürgen, wenn man in die hehre Zunft aufgenommen werden

Die kritischen Grenzen einer Belastung der Natur sind deshalb heute aus zweifachem Grunde wirklich erreicht; dem müssen wir als Alpenverein Rechnung tragen. Außer uns gibt es aber noch andere, die ein besonderes Verhältnis zur Natur haben, nur daß sie sie im Gegensatz zu uns nur schützen wollen, ohne an sie zugleich Ansprüche der Benutzung zu stellen.




**Mitgliederbewegung**

Neu ist, wenn auch sicher schon seit mehr als zehn Jahren, daß wir mehr geworden sind, wir alle, die wir im Gebirge Erholung, Erbauung oder Selbstbestätigung suchen. Schaut man sich die Entwicklung der Mitgliederzahlen an, so geht aus ihr deutlich hervor, welche viel breiteren Kreise der Bevölkerung heute in die Alpen drängen als früher.
Eine so rapide Entwicklung der Mitgliederzahl hat man in den Gründerjahren des Alpenvereins, als es darum ging, Menschen richtig in die Alpen zu locken und damit der armen Bevölkerung der Gebirgstäler aus dem Tourismus neue Einkünfte zukommen zu lassen, sicher nicht vorhergesehen, denn so optimistisch (im Sinne der damaligen Absichten) war niemand; sie ist aber im Rückblick leicht zu verstehen. War es am Anfang nur ein Häuflein Unentwegter, die vorwiegend aus einer dünnen alpenbegeisterten Bevölkerungsschicht stammten, eine in sich geschlossene, in gewissem Sinn elitäre Gruppe, so hat der Drang nach den Alpen heute alle Schichten

wollte, so haben sich seit langem alle Schleusen geöffnet; wer will, darf beitreten. Diese Entwicklung zu einer Massenbewegung hat natürlich Folgen. Was wenige tun, hat auf ihre Umgebung nur geringen Einfluß; Probleme entstehen erst, wenn es viele und immer mehr werden, die alle etwa dasselbe wollen, denn jede Umgebung, in der wir uns bewegen, hat Grenzen ihrer Fähigkeit, bestimmte Aktivitäten zu ertragen und nicht von ihnen bleibend geschädigt zu werden.
Zu diesen Einflüssen der Massierung an sich kommt noch ein sekundärer Einfluß, der sich aus der Masse ergibt. Auf das Verhalten der Menschen hat es nämlich großen Einfluß, ob sie annehmen müssen, daß ihr Tun und Lassen von anderen Menschen beobachtet wird, die sie mehr oder minder kennen oder ob sie die Anonymität der Masse als Deckmantel benützen können. Der Geist mag ja schon willig sein, aber das Fleisch wird leicht schwach, wenn wir empfinden, daß keiner uns „zuschaut", jedenfalls keiner, der uns kennt.

**Bannwälder sind mehr als ein Stück Wald.**

So haben wir gleich zwei Aufgaben: Wir müssen, so objektiv wie wir können, festzustellen versuchen, bis zu welcher Belastungsgrenze die Alpen für uns selbst noch die Eigenschaften bewahren, deretwegen wir sie aufsuchen, und wir müssen offen sein für das Gespräch, ja zum Teil bereit zum Streit mit jenen, die die Natur als Selbstzweck und nicht als ein Betätigungsfeld für den Menschen verstehen wollen. Ist es angesichts dieser schwierigen Aufgaben nicht naheliegend, die entsprechenden Überlegungen und Tätigkeiten in der Münchener Zentrale des Alpenvereins zur Aufarbeitung zu konzentrieren?
Es ist naheliegend, und die Zentrale hat sich dieser Aufgabe auch gestellt. Von außen sichtbar müßte das schon geworden sein, als der Alpenverein im Jahre 1977 sein

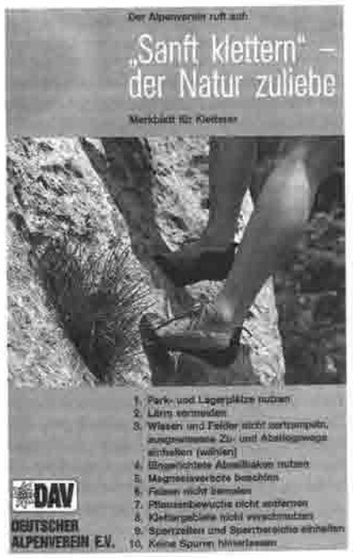
Vogelschutz kann nicht alles sein.

„Grundsatzprogramm zum Schutz des Alpenraumes" beschlossen und der Öffentlichkeit unterbreitet hatte. Dort steht in der Einleitung der Satz „Der Alpenraum ist durch zivilisatorische Eingriffe aller Art mehr denn je in seiner Substanz bedroht" – und aus dieser lapidaren Feststellung leitete der AV folgerichtig ab, daß er sich gewisse Selbstbeschränkungen würde auferlegen müssen, wie den Verzicht auf weiteren Bau von Hütten und Wegen in seinem Arbeitsgebiet in der alpinen Region. Zugleich rief er als Kenner und Sachwalter der Alpen alle anderen, die dazu beitragen konnten, dazu auf, in ihrem Bereich das ihrige dazu beizusteuern, wie zum Beispiel die Sperrung von Skipisten bei ungenügender Schneelage, die zum Abrasieren der Grasnarbe und damit in der Folge zu Erosionen führt oder Schutz der alpinen Bannwälder gegen Luftverschmutzung und Wildverbiß. Er hat diese Aufgabe also ernst genommen.
Das ist ein Wirken für den Naturschutz im Grundsatz und im Großen, aber die örtlichen Naturschutzprobleme können nur örtlich gelöst werden und nicht von der Zentrale, wenn auch natürlich im Rahmen von deren Richtlinien.
Für diese örtliche Arbeit wurden deshalb in vielen Sektionen Naturschutzgruppen gegründet; die der Sektion Schwaben entstand 1982 auf Initiative des Naturschutzreferenten der Sektion, Wilhelm Schloz, und der Jugendreferentin Margit Riedmeier. Die Gruppe setzte sich das Ziel, Unzuträglichkeiten im Sinne des Naturschutzes sowohl an unseren Hütten als auch im Verhalten unserer Mitglieder festzustellen und zu vermelden, im Rahmen ihrer Kräfte selbst bei Sanierungen anzupacken, anhand praktischer Vorschläge dafür zu sorgen, daß die Grundsätze des Naturschutzes in die Ausbildungsprogramme aufgenommen werden, die Sektion bei Naturschutzangelegenheiten im Auftrag des Sektionsvorstandes nach außen zu vertreten, in regelmäßigen Beiträgen in den „Nachrichten" über ihre Arbeit, ihre Absichten und über naturschutzwichtiges Geschehen außerhalb zu berichten und nicht zuletzt, in gedanklicher Arbeit und Diskussion zur Weiterentwicklung des Naturschutzgedankens beizutragen.
Das ist ein umfangreiches und an mancher Stelle konfliktträchtiges Programm, und so war es nicht leicht, dafür Mitstreiter zu finden und vor allem, sie auch bei der Stange zu halten. In der ersten Zeit nach der Gründung entstand deshalb auch eine beträchtliche Fluktuation unter den Gruppenmitgliedern, und zeitweilig waren es so wenige Aktive, die dabeiblieben, daß sogar der Bestand der Gruppe gefährdet schien. Alpiner Naturschutz ist nämlich schwieriger als die Arbeit reiner Naturschützer, wie sich in der Praxis oft erwiesen hat. Wer nur die Falken oder die Flora eines Felskopfes schützen will, hat eine vorgezeichnete Marschroute und gerät nicht in Konflikt mit sich selbst; wer hingegen die Natur als sein Betätigungsfeld betrachtet und sie zu diesem Zweck für sich und andere in einem erfreulichen Zustand erhalten will, der muß stets abwägen, wie weit er gehen darf und wo er sich bescheiden muß – und damit gerät er leicht zwischen zwei Feuer: Für die reinen Naturschützer ist er nicht ihresgleichen, für manche Alpenvereinsmitglieder hingegen ein lästiger Mahner und Spielverderber. In solchem Konflikt seinen Weg zu finden, ist nicht leicht, und deshalb sprangen anfangs etliche von der Gruppe wieder ab. Heute hingegen haben alle zugelernt und bleiben dabei, denn sie erkennen nun leichter ihre richtige Position. Das gibt Halt, um auch schwierigere Situationen zu meistern. Schon allein die Feststellung des ökologischen Zustands der sektionseigenen Hütten und ihrer Umgebung ist schwierig. Wenn man nicht in den Geruch eines Denunzianten kommen will, so kann man das sowieso nur im Einvernehmen mit dem Hüttenpächter und dem Hüttenwart tun, die beide verständlicherweise kein Interesse daran haben können, daß der Naturschutz bei ihnen etwas zu beanstanden findet, und das beschwört die Gefahr herauf, daß entweder ein Türke aufgebaut oder gemauert wird. Schnell stellte sich heraus, daß es vor allem eine Möglichkeit gibt, diese Gepräche in freundschaftlichem Ton zu führen: Die Gruppe mußte bereit sein – und war es natürlich auch – im Hüttenbereich selbst Hand anzulegen und Mißstände nicht nur zu beanstanden, sondern selbst zu beseitigen, jedenfalls soweit es in ihren Kräften stand. Glühende Kohlen hat sie damit meist nicht auf das Haupt des Hüttenpächters gesammelt. Als sie – zum Beispiel, in einer Aktion unter anderen gleichartigen – eine wüste Müllkippe in der Nähe einer unserer Hütten (wir wollen ihren Namen hier verschweigen) säuberlich mit Steinen und Erde abgedeckt und mit Grassamen

Nicht immer sieht es um eine Hütte herum appetitlich aus.



eingesät hatte, kam der Pächter herbei, um die Arbeit zu inspizieren. „Woll, woll, scho reacht!" war sein einziger Kommentar.
Es gab aber auch Beanstandungen, die die Gruppe nicht selbst beheben konnte, besonders an den Öltanks und an den Abwasserkläranlagen. Man hatte sich daran gewöhnt, daß der Erdboden unter dem Tank ölig war und daß die Kläranlage je nach Wind und Wetter zuweilen infernalisch stank und eine trübe Brühe in die Gegend entließ. Weil die Sanierung meist teuer gekommen wäre und der Hüttenetat knapp war, wurde es oft hinausgeschoben, die Empfehlungen in die Tat umzusetzen. Da ist es nur eine zweifelhafte Genugtuung, wenn die österreichischen Behörden heute zum Teil mehr fordern als was die Gruppe seinerzeit empfohlen hatte.
Von ganz anderer Art ist die Aufgabe, das Verhalten unserer Mitglieder im Gebirge durch Aufklärungsarbeit zu beeinflussen. Um das tun zu können, muß man zuerst beobachten, wie sie sich wirklich verhalten, und muß ihnen dann erklären, weshalb sie etwas tun und etwas anderes lassen sollen. Da helfen der Gruppe natürlich die zahlreichen Aufklärungsschriften aus München, die nicht nur in den Hütten ausgehängt, sondern auch in den „Mitteilungen" abgedruckt werden, aber die müssen ihre Adressaten erst einmal wirklich erreichen. Aus Umfragen ist bekannt, wie wenige unserer Mitglieder alles das lesen, was ihnen so mit der Post ins Haus flattert; auch unsere beiden Alpenvereinsblätter gehen vielfach unter in der Flut des bunt bedruckten Papiers der Werbeschriften. Man muß deshalb ein und dasselbe Thema immer wieder von neuem ansprechen, damit es wirklich ins Bewußtsein dringt, wie zum Beispiel den Aufruf, der Gefahr von Erosionen we-




München hilft uns mit Lehrschriften.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

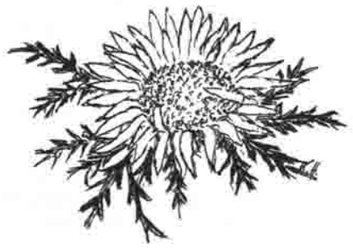
gen Abschneider zu vermeiden, etwa nach der Regel des Mephistopheles im „Faust": „Du mußt es dreimal sagen." Was es dann wirklich nützt, kann man leider nicht messen, aber die Gruppe hat in dieser Bemühung eine traurige Erfahrung gemacht.
Weil, wie oben gesagt, unsicher ist, wie viele unserer Mitglieder solche Aufrufe in den Sektionsnachrichten beachten und lesen, hat sie einmal (einmal mehr, andere, zum Beispiel örtliche Behörden und Naturschutzverbände haben das auch schon getan) versucht, einen solchen Aufruf am Ort, wo er wirklich gelten sollte, anzubringen. Jeder kennt den schlechten Zustand des Aufstieges von der Melköde zur Schwarzwasserhütte, der von unzähligen Abschneidern herrührt, die auch das naturgeschützte Moor nicht verschonen. Wäre da nicht mit einer humorvollen statt einer amtlich-strengen Mahnung an Ort und Stelle etwas zu erreichen? Die Vorlage wurde besorgt (auch hier nochmals Dank Herrn Hürlimann für seine Idee und die kostenlose Überlassung!) und es wurden Tafeln mit ihr an mehreren Stellen des Weges und im Vorraum der Schwarzwasserhütte angebracht. Die Erwartungen in die Wirksamkeit der Mahnung, die ja sogar alle Wanderer erreichen mußte, nicht nur unsere Mitglieder, war hoch, aber, um es kurz zu sagen: genutzt hat die Aktion offenbar kaum etwas; weiterhin wird fröhlich kreuz und quer durch die Gegend getrampelt. Es ist wie beim Lehrer Debisch von Wilhelm Busch, der seinen ungezogenen Sohn nur milde mahnt, wenn dieser wieder einmal etwas angestellt hat:
„. . . oberflächlich sitzt der Hieb,
Nur des Geistes Kraft allein
schneidet in die Seele ein."
Es scheint, daß entweder „des Geistes Kraft" der Gruppe nicht ausreicht oder daß die Seelen der Angesprochenen solchen Mahnungen gegenüber hartgesotten und

WARUM DURCH DEN BACH – WENN'S EIN BRÜCKERL GIBT?

WARUM DURCH'S HOCHMOOR (NATURSCHUTZGEBIET) WENN'S EINEN WEG GIBT?

**Kann man die Menschen mit Humor packen?**

durch sie nicht zu bewegen sind.
Wo die Mahnung nichts nützt, muß man halt selbst zupacken und die Schäden ausbessern, die Unbelehrbare (oder einfach Gedankenlose) leichtfertig verursacht haben. Das ist an mehreren Orten von der Gruppe unternommen worden, an der Schwarzwasserhütte gleich dreimal. Selbstverständlich konnte die Gruppe das nicht allein bewältigen. Einen Aufruf schreiben kann einer; in harter Knochenarbeit einen Weg ausbessern ist eine andere Sache. Wo Not am Mann war, konnte die Gruppe aber noch immer fleißige Hände finden, zum Teil mehr als sie selbst an Mitgliedern zählt, und so konnte einiges Handfestes verwirklicht werden. Daß man solche Kraftanstrengungen nicht beliebig oft erzwingen kann, versteht sich aber von selbst. Das Hauptaugenmerk muß der Verhütung von Schäden zugewandt werden, nicht ihrer Reparatur.
Deshalb wurde kürzlich getreu dem schon vorher zitierten Motto „Du mußt es dreimal sagen" im Rückgriff auf die Ausbildung unserer Führungskräfte ein weiterer Weg beschritten. Angeregt durch die Argumente eines Gesprächs mit Gruppen- und Jugendleitern hatte die Gruppe „Natur und Umwelt" schon im Sommer 1990 einen Antrag an den Sektionsvorstand gestellt, die Umweltproblematik in alle Ausbildungsprogramme verpflichtend einzubauen. Nach drei Jahren ergab sich nun eine Gelegenheit, den Gedanken auch selbst zu verwirklichen. Auf einem Treffen der Fachübungsleiter der Sektion – immerhin 128 „Multiplikatoren", die auf unsere Mitglieder direkt Einfluß nehmen – wurde zum ersten Mal versucht, diesen Kreis für den Naturschutzgedanken zu sensibilisieren. Die entsprechende Lehraufgabe nimmt zwar das DAV-Lehrteam „Natur- und Umweltschutz" bei Ausbildungskursen seit drei Jahren wahr, doch die vor dieser Zeit ausgebildeten Führer – und das ist die Mehrzahl – hatte bisher noch keine Berührung mit dessen Lehrinhalten gehabt. Die Diskussion der für die Schwäbische Alb anhängigen oder schon ausgesprochenen Kletterverbote bot dann den aktuellen Anlaß, die neu verfaßte „Lehreinheit Klettern und Naturschutz" vorzustellen. Bei den Teilnehmern war eine große Aufgeschlossenheit für dieses Thema festzustellen; deshalb stieß der Vorschlag, im Frühjahr 1994 auf der Schwäbischen Alb ein Seminar über Naturschutz zu veranstalten, auf großes Interesse. Das DAV-Lehrteam „Natur- und Umweltschutz" hatte dafür seine Unterstützung zugesagt, wegen Terminschwierigkeiten wurde es zwar verschoben, aber es soll nachgeholt werden. Weitere Seminare werden derzeit vorbereitet, wie Naturschutz auf Hochtouren, beim Skilanglauf und bei Skihochtouren.



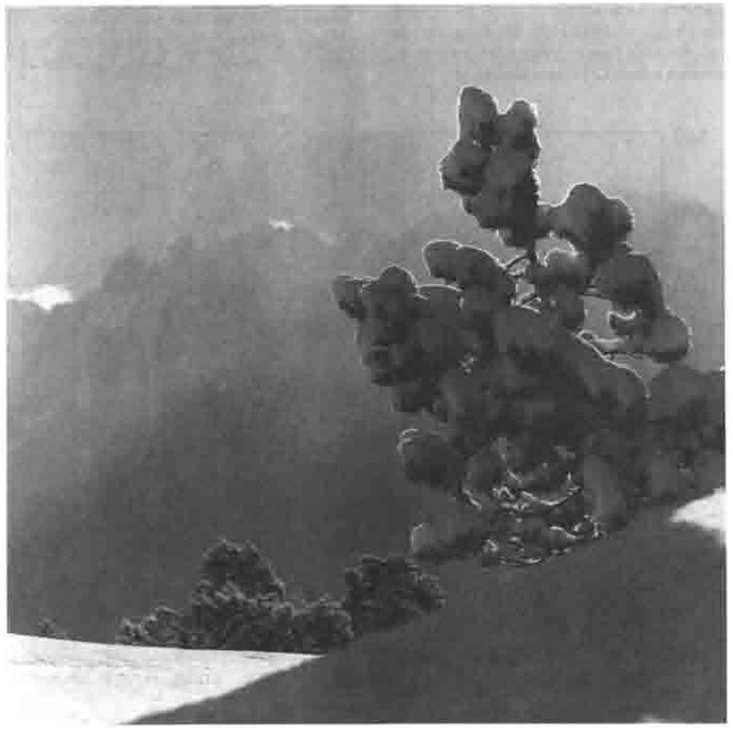
**Das Markenzeichen der Gruppe „Natur und Umwelt".**

**Und wenn man am Weg fast darüber stolpert: Wird der Aufruf nützen?**

Eher selten war der Gruppe die Aufgabe gestellt, den Verein nach außen zu vertreten, abgesehen von vereinsinternen Tagungen und mit einer Ausnahme: Die Verhandlungen mit örtlichen und überörtlichen Behörden und Organisationen über die inzwischen sattsam bekannten Kletterverbote auf der Schwäbischen Alb hat der Gründer und frühere Leiter der Gruppe „Natur und Umwelt" (inzwischen ist deren Leitung auf Norbert Calmbach übergegangen) fast allein geführt. Ohne diese sachkundige und manchmal aufreibende Bemühung wären die uns auferlegten Beschränkungen wahrscheinlich noch viel einschneidender ausgefallen, zumal ihr die anderen südwestdeutschen Sektionen wenig Entsprechendes an die Seite stellen konnten.
Nun noch die Berichte: Seit Anfang des Jahres 1983 erschienen sie mit nur vier Ausnahmen in allen Heften der Sektionsnachrichten unter der einprägsamen Kopfleiste „Umwelt aktuell" mit der Silberdistel – ein Ertrag, der sich insbesondere angesichts der kleinen Mitgliederzahl der Gruppen sehen lassen kann, und wieder war es Wilhelm Schloz, der nach Anzahl der Beiträge alle anderen Gruppenmitglieder aussticht. Die Themen waren breit gestreut, so wie es sich eben aus dem aktuellen Geschehen ergab, ein Versuch, unseren Mitgliedern davon zu berichten, was für Überlegungen zum Naturschutz in den Alpen laufen, zugleich aber fast immer mit einem Körnchen Mahnung. Erzählungen über die Tätigkeiten der Gruppe wechselten ab mit Berichten über Tagungen, an denen Mitglieder der Gruppe teilgenommen hatten, über wegweisende neue Bücher, über die Aktivitäten internationaler Naturschutzorganisationen wie der CIPRA und anderer, alles unter dem Hauptthema des grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutzes, der in den Alpen mehr als anderswo nötig ist, wenn ihre Schönheit auch für kommende Generationen erhalten bleiben soll.
Neben diesen mehr im Detail aufzählbaren Tätigkeiten ist noch eine stille Aktivität zu nennen, das fast schon unterschwellige Ringen um das richtige Maß des Naturschutzes in den Alpen, das in Gesprächen in der Gruppe und mit Außenstehenden immerfort vor sich ging. In Fachkreisen hat man sich längst von der Vorstellung eines nur bewahrenden, musealen Naturschutzes gelöst, eine Entwicklung, die den Bemühungen des Alpenvereins um ein zwischen Bewahrung und Nutzung ausgleichendes Maß des Naturschutzes sehr entgegenkommt. Diese Entwicklung haben bisher nicht alle Naturschutzbegeisterten mitgemacht; das gibt Anlaß zu – hoffentlich fruchtbaren – Diskussionen mit ihnen, doch diese müssen intern durch möglichst vorurteilfreies Abklären der Möglichkeiten vorbereitet werden. Das ist keine Absage an alpine Museen an sich, denn diese sollen ja in Form von Naturparks, kleinen Inseln des Bestehenden, durchaus erhalten bleiben, aber man muß sich davor hüten, aus dem ganzen Alpenraum ein Museum machen zu wollen.
Und wie soll es weitergehen? Sicher in vielen Belangen so wie bisher. Aber das würde nicht genügen; was die Gruppe „Natur und Umwelt" der Sektion Schwaben vor allem für die Zukunft anstrebt, ist eine Öffnung hin zu den anderen Gruppen der Sektion, um in und mit ihnen besser wirksam werden zu können als bisher.
Die Gruppe hat diesen Kontakt gesucht; nach zögerndem Beginn wird dieser nun allmählich enger, und es soll erreicht werden daß die Gruppe „Natur und Umwelt" in allen übrigen Gruppen der Sektion feste Ansprechpartner findet.
Neben engeren Kontakten zu den anderen Gruppen der Sektion sollen auch weiterhin Kontakte nach außen, vor allem zu den Naturschutzgruppen anderer Sektionen gesucht werden; dazu sollen vor allem die alljährlichen Treffen der Naturschutzgruppen des DAV benutzt werden. Ein erster Erfolg in dieser Richtung war eine Einladung zur Mitarbeit an einem Umweltschutzeinsatz in Osttirol, die die Gruppe „Natur und Umwelt" der Sektion Essen ausgesprochen hatte. Angehörige der Sektionen Schwaben und Heidelberg arbeiteten dort eine Woche lang mit, unter anderem bei der Sanierung des Gletscherschaupfades Innergschlöß. Dabei wurde die alte Erfahrung bestätigt, daß das gegenseitige Kennenlernen durch die Zusammenarbeit an einem Projekt und das Zusammenleben auf einer Hütte für eine Woche viel mehr gefördert wird als durch die Teilnahme an vielen Tagungen. Die Bemühungen um möglichst vernetzte Kontakte aller Naturschutzgruppen des Deutschen Alpenvereins untereinander sollen deshalb verstärkt fortgesetzt werden, denn hierin wird die größte Aussicht gesehen, den Naturschutzgedanken im Deutschen Alpenverein wirklich fest zu verankern.
Ist damit die am Anfang gestellte Frage, ob denn eine Gruppe „Natur und Umwelt" den Belangen der Sektionsmitglieder nützt oder ob sie gar erforderlich ist, bejaht? Wir meinen: Sie ist es.
Und was erwarten wir von unserem Aufsatz im vorliegenden Jubiläumsbuch? Das ist schnell gesagt: Wir hoffen, daß entsprechend dem Anstieg der Mitgliederzahl der Sektion – auf den wir keinen Einfluß haben – auch die Anzahl überzeugter Mitglieder zunimmt, die bei uns mitarbeiten wollen – und darum werden wir uns weiterhin bemühen.

*Walter Chladek*
*Gruppe „Natur und Umwelt" der DAV-Sektion Schwaben*
*(Unter Verwendung von Beiträgen anderer Gruppenmitglieder).*

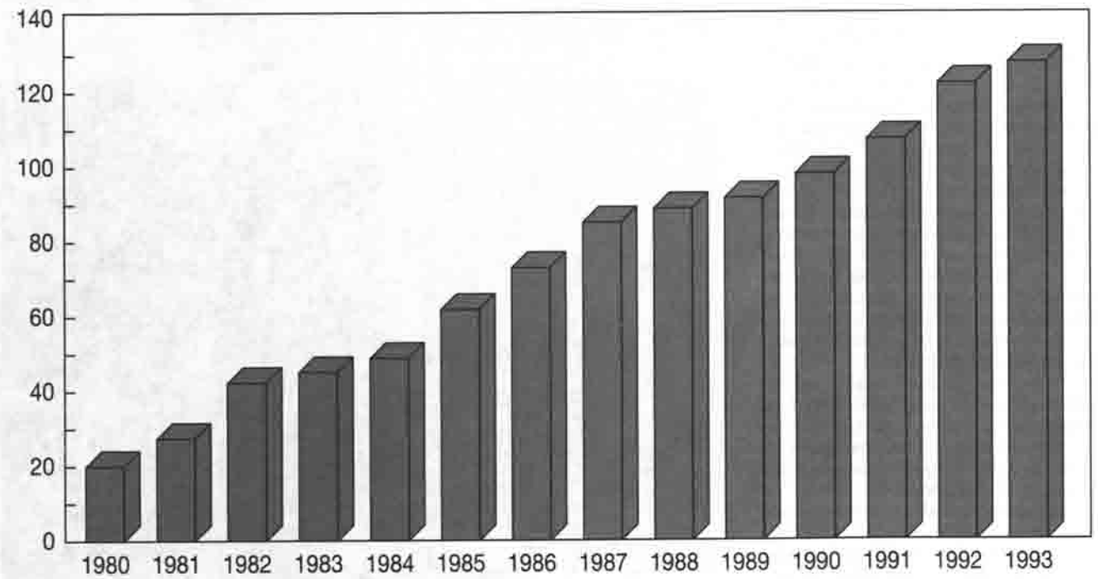
**Red' nicht, pack an!**
**Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott.**



*Aus- und Fortbildung*

# Gutes Niveau halten

Die bergsteigerische Ausbildung ist seit den Gründungszeiten des Alpenvereins ein in der Satzung verankertes Vereinsziel und genießt von daher schon höchste Priorität.
Dabei ist aber festzustellen, daß diese Aufgabe über 100 Jahre lang in erster Linie – und sehr lange Zeit sogar ausschließlich – den Gruppen und hier vor allen Dingen den Bergsteigergruppen und Jungmannen vorbehalten war.
Die Geburtsstunde eines übergeordneten Ausbildungskonzeptes in der Sektion war der 18. 10. 1976. An diesem Tag beschloß der Vorstand der Sektion die Gründung eines Arbeitskreises Aus- und Fortbildung, der die Aufgabe haben sollte, die bergsteigerische Ausbildung der Sektion auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Gegründet wurde dieser Arbeitskreis schließlich am 6. 6. 1977 unter Beteiligung aller Sektionsgruppen, die beauftragt waren, kompetente Delegierte für den Arbeitskreis abzustellen.
Am 19. 11. 1979 schließlich beschloß der Vorstand, das Amt eines Ausbildungsreferenten als Sprecher des Arbeitskreises mit Sitz und Stimme im Hauptausschuß der Sektion einzuführen. Zwar wurde die Satzung erst 1982 entsprechend abgeändert, aber de facto war Norbert Urban ab 1980 der erste Ausbildungsreferent der Sektion. Ihm folgte ab 1982 Fritz Sommer, der dieses Amt bis heute – also mittlerweile immerhin schon 12 Jahre – ausübt.




**Zahl der Fachübungsleiter von 1980 bis 1993.**



Mit Beginn der Tätigkeit des Arbeitskreises Aus- und Fortbildung im Jahr 1977 wurde auch ein gruppenübergreifendes Ausbildungs- und Tourenprogramm in der Sektion angeboten.
Dieses sogenannte „sektionsoffene Programm" – später „Ausbildungs-/Familienprogramm" erfreut sich bis heute wachsender Beliebtheit und sorgt dafür, daß jedes Mitglied die Möglichkeit hat, eine bergsteigerische Grundausbildung in (fast) allen alpinen Disziplinen bei sehr günstigen Konditionen zu durchlaufen. Im Lauf der achtziger Jahre bis heute wurden dann Ausbildungsprogramme verstärkt von den Bezirksgruppen in ihrem Einzugsbereich angeboten. So konnte die Zahl der Kurse und Führungen von Anfang der achtziger Jahre bis heute mehr als vervierfacht werden.
Alle Angebote der Aus- und Fortbildung sind nur denkbar mit einem großen Stamm von engagierten ehrenamtlichen Helfern. Mitte der fünfziger Jahre begann der DAV in München ein zentrales Ausbildungswesen mit dem Ziel, eine geprüfte Touren- und Wanderführerausbildung aufzubauen. Es wurden Wanderführer, Hochtourenführer und Skihochtourenführer sowie Skiübungsleiter in mehrwöchigen Lehrgängen ausgebildet.
Ende der achtziger Jahre wurde aus der „Führer"ausbildung eine „Fachübungsleiter"ausbildung. Damit einhergehend wurden weitere Ausbildungsgänge wie zum Beispiel Felsklettern und Sportklettern angeboten.
Bis zur Gründung des Arbeitskreises Aus- und Fortbildung 1977 war die Zahl der ausgebildeten Tourenführer in der Sektion verhältnismäßig gering. Mit dem Engagement des Arbeitskreises und der Ausbildungsreferenten Norbert Urban und Fritz Sommer wurde dann aber eine kontinuierliche Steigerung der Anzahl geprüfter Tourenführer erreicht. Schwankte die Zahl Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre immer zwischen 20 und 30, so haben wir 1994 die stolze Zahl von 128 Fachübungsleitern, die vor allen Dingen in den Gruppen der Sektion, aber auch bei den sektionsoffenen Ausbildungs-, Touren- und Familienprogrammen ehrenamtlich tätig sind. Erfreulich dabei auch, daß besonders in der Jugendarbeit immer mehr Jugendleiter die zusätzliche Ausbildung zum Fachübungsleiter gemacht haben und so eine sehr ordentliche bergsteigerische Kompetenz in der Jugendarbeit erreicht werden konnte. Der Weg zur Tourenführer- beziehungsweise Fachübungsleiterausbildung führt in der Sektion Schwaben über die Sichtungslehrgänge zu den zentralen Aus- und Fortbildungskursen des DAV in München. Darüberhinaus finden für Wander- und Tourenführer sowie unsere Jugendleiter immer wieder sektionsinterne Fortbildungsveranstaltungen statt. Aktuelle Probleme diskutieren wir beim jährlich im Herbst stattfindenden Tourenführertreffen auf der Schwäbischen Alb.
War es bis Mitte der achtziger Jahre immer das Ziel der Sektion, einmal über 100 ausgebildete Fachübungsleiter zu verfügen, so können Vorstand und Ausbildungsreferent heute zufrieden bilanzieren, daß entgegen vielen Trends in der ehrenamtlichen Arbeit dieses Traumziel ohne Schwierigkeiten erreicht wurde.
Welche Ziele hat die Aus- und Fortbildung in der Sektion? Vor allen anderen Zielen ist eines besonders wichtig: Sicherheit. Ob Wanderer, Tourengeher oder Kletterer, oberstes Gebot ist die sichere Durchführung von Unternehmungen aller Art insbesondere im Gebirge. So soll in der Ausbildung den Mitgliedern vermittelt werden, wie sie sich auf eine (alpine) Tour vorbereiten, welche Ausrüstung sinnvoll, welche zwingend notwendig ist, was man bei der Durchführung unbedingt beachten und was man besser unterlassen sollte. Sicherheit kann nur sehr schwer in der Theorie alleine vermittelt werden, deshalb gilt der Grundsatz, daß jede Ausbildung zu einem großen Teil aus Touren besteht. Diese dienen als Grundlage der Vermittlung von Wissen und der Verbesserung des persönlichen Könnens. Kein Ausbildungskurs der Sektion wird sich in einer Mischung aus Theorie und „Trockenübungen" erschöpfen. Die alpine Praxis unter bewußter Einbeziehung all ihrer subjektiven und objektiven Gefahren ist Basis der Ausbildung in der Sektion.
Nicht zuletzt ist jeder Ausbildungskurs aber auch ein persönliches Erlebnis. In einer – verhältnismäßig kleinen – Gemeinschaft Gleichgesinnter wird das Erlebnis Bergsteigen besonders intensiv sein, vor allen Dingen, wenn es mit individuellen Lernerfolgen in der Ausbildung verbunden ist. Viele positive Rückmeldungen von Kursteilnehmern zeigen uns, daß es die ehrenamtlichen Ausbilder immer wieder schaffen, die Ausbildung zu einem unvergessenen Erlebnis zu machen.
Auch in den Gruppen spielen diese Erlebnisse eine prägende Rolle für den Zusammenhalt der Gemeinschaft. Gerade in Jugendgruppen hat die Ausbildung eine besondere Bedeutung für die Gemeinschaft. Auch gilt hier – wie in vielen anderen Bereichen des Lebens – was man in jungen

Zeichnungen: Sebastian Schrank

Jahren falsch erlernt, bleibt oft das ganze Leben haften.
Besonderes Augenmerk galt in den letzten Jahren zwei Bereichen:

**Natur- und Umweltschutz und Familienbergsteigen.**
Im Natur- und Umweltschutz haben sich die Aufgaben für die Ausbildung und Fortbildung zwangsläufig gestellt. Vor den großen Umweltproblemen in den Alpen kann inzwischen niemand mehr die Augen verschließen. In den letzten fünf Jahren wurden dann auch die Kletterer in den Klettergärten der Mittelgebirge aufgeschreckt. Meldungen über weitgehende und damit an die Substanz gehende Felssperrungen machten die Runde. Daß dies inzwischen zum Dauerbrenner in den Diskussionen und der Arbeit der Sektion geworden ist, sei – weil an anderer Stelle ausführlich behandelt – nur am Rande erwähnt.
Folgerungen waren aus der ökologischen Situation in den Alpen und der Diskussion um die Klettergärten natürlich auch im Ausbildungswesen zu ziehen. Der Beschluß bereits im Jahr 1982, den Pistenskilauf in Gletscherskigebieten aus offiziellen Programmen der Sektion zu verbannen, ging zum Beispiel unter anderem auch vom Arbeitskreis Aus- und Fortbildung aus. Für sehr viele Ausbilder in der Sektion ist es seit vielen Jahren selbstverständlich, bei von ihnen geleiteten Veranstaltungen auf ökologische Probleme und Zusammenhänge hinzuweisen. Die Einführung des Themas Natur- und Umweltschutz als verbindlichen Ausbildungs- und Prüfungsbestandteil sowie die Schaffung eines eigenen „Umwelt-Lehrteams" beim DAV in München wird unseren Übungsleitern vertieftes Fachwissen vermitteln, um ihrer Multiplikatorenfunktion gerecht zu werden.
Seit 1989 spielt auch das Familienbergsteigen eine besondere Rolle in der Sektion. Nachdem eine Umfrage ergeben hatte, daß innerhalb der Sektion Interesse an Programmangeboten für Familien mit Kindern besteht, wurde ab 1990 ein Familienprogramm an das Ausbildungsprogramm angeschlossen. Auch einige Gruppen der Sektion bieten inzwischen Wander- und Erlebnisfreizeiten oder Skifahren für Familien an. 1992 schließlich konnte mit Dieter Brodmann ein Referent für das Familienbergsteigen in der Sektion gewonnen werden. Dieter Brodmann koordiniert die Aktivitäten in diesem Bereich und betreut selbst eine Reihe von Programmangeboten. Das Familienprogramm erfreut sich insgesamt inzwischen großer Beliebtheit und ist aus dem Sektionsangebot nicht mehr wegzudenken. Gerade auch die jährlich stattfindenden Kletterkurse für Kinder und Eltern könnten mehrfach belegt werden und sind ein „Renner" im Aktivitätenangebot der Sektion.
Welche Persönlichkeiten haben die Aus- und Fortbildung in der Sektion in den letzten Jahrzehnten geprägt? Da ist zunächst einmal unser früherer Schatzmeister Winfried Baumgärtner zu nennen. Winfried Baumgärtner ist der dienstälteste Hochtourenführer der Sektion. Er gehörte zu den ersten geprüften Tourenführern des DAV insgesamt und hat über Jahre hinweg – insbesondere in der Stuttgarter Bergsteigergruppe – sein Fachwissen kompetent weitervermittelt. Mittlerweile hat er über dreißig „Dienstjahre" als Hochtourenführer und ist – soweit es die Zeit erlaubt – immer noch kompetenter Ratgeber in allen bergsteigerischen Fragen.
Prägend war mit Sicherheit auch die Tätigkeit der beiden Ausbildungsreferenten Norbert Urban und Fritz Sommer. Ohne ihren großen persönlichen Einsatz wären viele Pläne und Ideen im Sande verlaufen.
Schließlich gilt es auch, allen ehrenamtlichen Tourenführern und Übungsleitern in der Sektion für ihren Einsatz über Jahre hinweg zu danken. Ohne ihre Arbeit wäre ein Angebot, wie es die Sektion innerhalb und außerhalb der Gruppen für ihre Mitglieder machen kann, nicht denkbar. Stellvertretend hierfür sei Dieter Brodmann genannt, der über viele Jahre hinweg in der Jugendarbeit, in der Ausbildung und aktuell als Referent für Familienbergsteigen und engagierter Mitstreiter in der IG Klettern sein Fachwissen und seine Persönlichkeit in die bergsteigerischen Aktivitäten der Sektion einbringt.
Möchte man im Jubiläumsjahr der Sektion ein Fazit zum derzeitigen Stand der Ausbildungsarbeit in der Sektion ziehen, so fällt dies sicher positiv aus. Weitere Verbesserungen sind im Bereich der Bezirksgruppen denkbar, von denen einige noch mehr Übungsleiter einsetzen könnten. Auch im Jugendbereich könnte das System der Begleitung der Jugendgruppe durch geprüfte Übungsleiter noch weiter ausgebaut werden.
Im übrigen soll unser Niveau – auf welches die Sektion sicher ein wenig stolz sein darf – durch kontinuierliche Aus- und Weiterbildung gehalten werden.
Das Bewußtsein um die Bedeutung des Aus- und Fortbildungsbereiches beim Vorstand und in den Gremien der Sektion und passende Rahmenbedingungen, zu denen sicher auch die Arbeit der Geschäftsstelle der Sektion zählt, lassen uns zuversichtlich vorwärts schauen.

*Fritz Sommer/Thomas Struck*





*Jugend*

# Öfter mal was Neues

## *Vergangenheit*

Jugendarbeit hat sich im Alpenverein insgesamt erst in den letzten dreißig Jahren etabliert.
Bis Anfang der siebziger Jahre gab es in erster Linie die Jugendmannschaft, definiert als Gruppe besonders befähigter junger Bergsteiger und Nachwuchsreservoir für die Bergsteigergruppe. Naturgemäß ähnelten sich die Interessen von Jungmannen und Bergsteigern. Das klassische alpine Bergsteigen im Winter und Sommer, im Schnee, Fels und Eis stand im Vordergrund der Unternehmungen.
Die beherrschenden Werte dieser Basisarbeit waren Kameradschaft und Leistungsbereitschaft. Die „bergsteigerische Karriere" in der Sektion war vorgezeichnet durch das Durchlaufen der Stationen Jungmannschaft und Bergsteigergruppe. So sind viele der herausragenden alpinen Leistungen der sechziger und siebziger Jahre in der Sektion Schwaben durch ehemalige Jungmannschaftsmitglieder vollbracht worden und viele davon blieben der Sektion bis heute in verschiedenen, wichtigen Funktionen erhalten. Namentlich erwähnt seien hier nur der heutige 1. Vorsitzende Horst Wiedmann, der Naturschutzreferent Dr. Wilhelm Schloz oder der langjährige Jugendreferent und heutige Referent für Familienbergsteigen, Dieter Brodmann. Auch an den leider viel zu früh verstorbenen Günter Hauser, einen der besten Bergsteiger seiner Zeit, gilt es sich in diesem Zusammenhang zu erinnern.
Anfang der siebziger Jahre erkannte man auch bedingt durch die Bezirksgruppen, daß Jugendlichen bergsteigerische Ausbildung häufig eher mit Gleichaltrigen in der Gruppe als mit Eltern und Älteren Spaß macht. Die Zeit der Jugendgruppen mit Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren war gekommen. Die Versuche waren zunächst recht zaghaft und auf einzelne Schwerpunkte beschränkt. Eine organisierte Jugendleiterausbildung gab es im Alpenverein nur in Ansätzen, so daß die Aufgabe der Jugendgruppenleiter anfangs ausschließlich auf bergsteigerisch ausgebildete ältere Jungmannen oder gestandene Bergsteiger übertragen wurde, die sich das pädagogische Rüstzeug zur Leitung einer Jugendgruppe weitgehend selbst aneignen mußten. So stand anfangs auch in erster Linie die bergsteigerische Ausbildung und das gemeinsame Erlebnis bei Ausfahrten im Gebirge und im Klettergarten im Vordergrund.
Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre begann dann die große Zeit der Gruppengründungen.
Erstmals gab es nun auch Gruppenangebote für die jüngeren Jugendlichen ab 11 Jahren. Der pädagogische Aspekt der Jugendarbeit spielte nun eine große Rolle. In den regelmäßigen Treffs der Gruppen, den Gruppenabenden, wurden neben der bergsteigerischen Ausbildung auch Themen aus dem gesellschaftlichen Umfeld Jugendlicher integriert, die Persönlichkeitsbildung fand in der Ausgestaltung der Gruppenarbeit großen Raum.
In dieser Zeit wurde auch die Jugendleiterausbildung und Fortbildung intensiviert. Bergsteigerische Themen und gesellschaftspolitische oder pädagogische Inhalte ergänzten sich.
Bis zur Mitte der 80er Jahre stieg die Zahl der Jugendgruppen und Jungmannschaften auf über 20 an. In jeder Bezirksgruppe der Sektion wurde – mal mehr, mal weniger intensiv – Jugendarbeit betrieben. In diesen Jahren war auch zu spüren, daß junge Leute für die Vereinspolitik sensibilisiert waren, an ihr interessiert waren und verschiedene Positionen kritisch vertraten. Die Auseinandersetzungen um den Sommerskilauf, die Diskussion um die Klostertalhütte oder die Haltung des Alpenvereins zu Fragen der militärischen Abrüstung waren auch Themen in der Jugendarbeit. Die ersten Kindergruppen wurden gegründet und das Sportklettern hielt verstärkt Einzug in die Jugendarbeit.
Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre sank das Interesse für vereinspolitische und gesellschaftspolitische Themen drastisch. Jugendarbeit wurde wieder in erster Linie bergsteigerische Freizeitgestaltung, Jugendleiter mehr und mehr zu Organisatoren der Freizeitgestaltung. Der Trend ging bei den Älteren zum Individualismus. Geklettert wurde zwar gemeinsam, aber eher in kleinen zwanglosen Gruppen. Neue Formen der Gruppenarbeit entstanden, vor allen Dingen an persönlichen Interessen orientiert. Die Jungmannschaft als

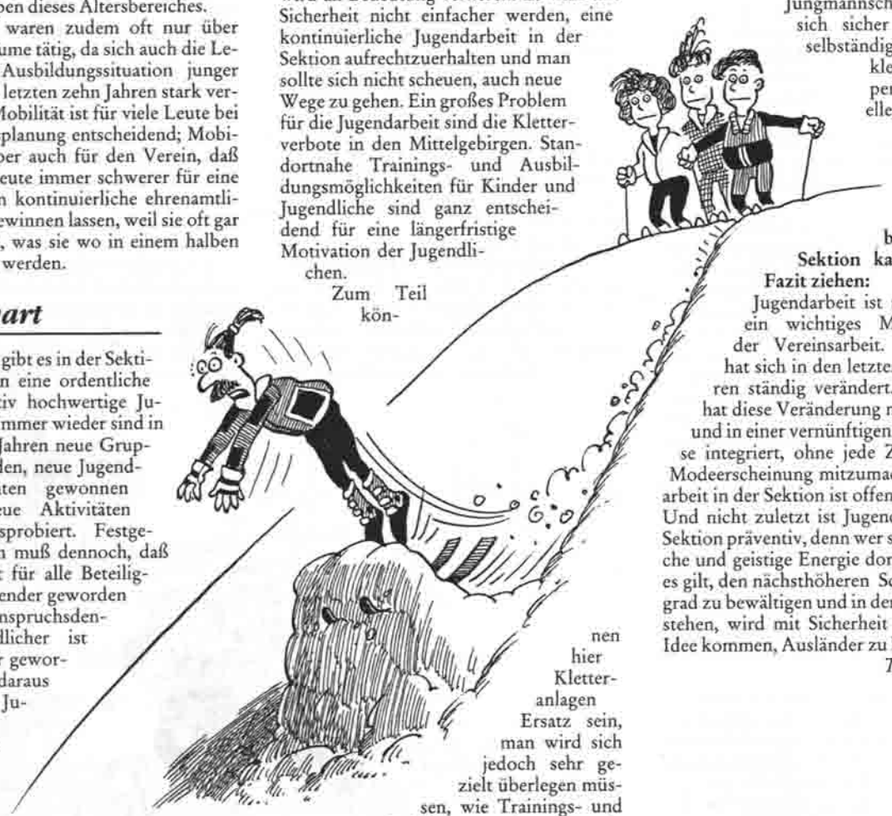
Nachwuchs der Bergsteigergruppe verlor ihre Bedeutung. Erstarkt ist in dieser Zeit die Gruppenarbeit mit Kindern und neu hinzugekommen sind Angebote für Familien mit Kindern. Insgesamt war in dieser Zeit die Jugendarbeit nicht weniger aktiv als in den Jahren vorher, die Schwerpunkte verschoben sich aber deutlich. Vor allem die Altersgruppe zwischen 14 und 17 Jahren brach häufig ganz weg. Das riesige Freizeitangebot der neunziger Jahre, die Kommerzialisierung der Jugendarbeit sorgten nicht gerade für großen Zuwachs in den Gruppen dieses Altersbereiches.
Jugendleiter waren zudem oft nur über kurze Zeiträume tätig, da sich auch die Lebens- und Ausbildungssituation junger Leute in den letzten zehn Jahren stark verändert hat. Mobilität ist für viele Leute bei ihrer Lebensplanung entscheidend; Mobilität heißt aber auch für den Verein, daß sich junge Leute immer schwerer für eine einigermaßen kontinuierliche ehrenamtliche Arbeit gewinnen lassen, weil sie oft gar nicht wissen, was sie wo in einem halben Jahr machen werden.

## Gegenwart

Immer noch gibt es in der Sektion Schwaben eine ordentliche und qualitativ hochwertige Jugendarbeit. Immer wieder sind in den letzten Jahren neue Gruppen entstanden, neue Jugendleiter konnten gewonnen werden, neue Aktivitäten wurden ausprobiert. Festgestellt werden muß dennoch, daß Jugendarbeit für alle Beteiligten anstrengender geworden ist. Das Anspruchsdenken Jugendlicher ist heute größer geworden und daraus folgt, daß Jugendliche häufig ihre Aktivität in der Freizeit daran orientieren, wo sie mit einem verhältnismäßig geringen eigenen Aufwand möglichst viel „action" geboten bekommen. Die Sektion hat sicher mit ihrem Angebot in der Jugendarbeit den großen Vorteil, daß Klettern durchaus „in" ist bei jungen Leuten – insbesondere auch bei Kindern. Dies zu nützen und daraus pädagogisch – und heute sicher auch verstärkt ökologisch – anspruchsvolle Gruppenarbeit zu machen, ist eine Herausforderung, die unsere aktiven Gruppen hervorragend lösen. Auch neue Angebote wie zum Beispiel das diesjährige Zeltlager auf der Alb oder Projektzusammenarbeit mit Schulen und Jugendhäusern zeigen, daß die Sektion Schwaben diese Herausforderung angenommen hat und damit ganz gut klar-kommt. Immer noch gibt es 19 aktive Gruppen in der Sektion und gerade in den letzten Jahren viele einzelne Projekte mit Jugendlichen, von der Skifreizeit bis zu Kletterkursen mit Schulen.

## Zukunft

Bis zum Ende der neunziger Jahre werden wir vermutlich auch in der Jugendarbeit erleben, daß das gezielte individuelle Erlebnis eine immer stärkere Rolle spielt. Die Gruppe als Keimzelle der Jugendarbeit wird an Bedeutung verlieren. Es wird mit Sicherheit nicht einfacher werden, eine kontinuierliche Jugendarbeit in der Sektion aufrechtzuerhalten und man sollte sich nicht scheuen, auch neue Wege zu gehen. Ein großes Problem für die Jugendarbeit sind die Kletterverbote in den Mittelgebirgen. Standortnahe Trainings- und Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sind ganz entscheidend für eine längerfristige Motivation der Jugendlichen.
Zum Teil können hier Kletteranlagen Ersatz sein, man wird sich jedoch sehr gezielt überlegen müssen, wie Trainings- und Ausbildungsangebote an solchen Anlagen ausgestaltet werden müssen, um Jugendliche dafür zu interessieren. Hier kommen auf Jugendleiter ganz neue Herausforderungen zu.
Immer wichtiger werden wird auch das gesteuerte Abenteuer Bergsteigen. Jugendliche suchen den „Kick", das besondere Erlebnis, das sich vom Alltag in Schule, Familie und Freundeskreis abhebt. Ob und wie der Alpenverein sich dieser Zeiterscheinung öffnen wird, läßt sich nur schwer beantworten. Tendenzen, die Freizeit als Anreihung abenteuerlicher Erlebnisse zu gestalten, sind jedenfalls jetzt schon zu beobachten. Der Jugendleiter gleichzeitig als Animateur, Pädagoge und alpiner Fachmann dürfte jedoch eine Anforderung sein, die über das ehrenamtlich Leistbare hinausgeht.



Jugendleitung wird wohl künftig immer stärker zu einer Teamarbeit, in der jedes Mitglied des Teams seine individuellen Kenntnisse und Fähigkeiten einbringt.
Schwerpunkte liegen sicher in der Arbeit mit Kindern und jüngeren Jugendlichen. Hier wird die klassische Gruppenarbeit auch weiterhin ihre Berechtigung haben. Der mittlere Altersbereich kann vor allen Dingen über die angesprochenen individuellen Erlebnisse und die Integration sportlicher Komponenten angesprochen werden. Die Junioren und Jungmannschaften werden sich sicher weiter verselbständigen und – in kleinen Gruppen – individuellen Interessen nachgehen.

**Zum 125. Geburtstag der Sektion kann man als Fazit ziehen:**
Jugendarbeit ist nach wie vor ein wichtiges Mosaikteilchen der Vereinsarbeit. Jugendarbeit hat sich in den letzten dreißig Jahren ständig verändert. Die Sektion hat diese Veränderung nachvollzogen und in einer vernünftigen Art und Weise integriert, ohne jede Zeitgeist- und Modeerscheinung mitzumachen. Jugendarbeit in der Sektion ist offen und modern. Und nicht zuletzt ist Jugendarbeit in der Sektion präventiv, denn wer seine körperliche und geistige Energie dort einsetzt, wo es gilt, den nächsthöheren Schwierigkeitsgrad zu bewältigen und in der Natur zu bestehen, wird mit Sicherheit nicht auf die Idee kommen, Ausländer zu hetzen.

*Thomas Struck*





*Kinder- und Familienbergsteigen*

# Mit Kind und Kegel

„Mit Kindern unterwegs im Mittel- und Hochgebirge." Die Jugendarbeit in der Sektion Schwaben hat Tradition. Die Anfänge der Jungmannschaft gehen ins Jahr 1920 zurück, damals wurde eine „Kletterschule für jugendliche Bergsteiger in den Felsengärten" aufgemacht.
1930 wurde dann offiziell die Jungmannschaft als „Zwischenglied zwischen Jugendgruppe und Mitgliedschaft" eingerichtet. Die Jugendgruppe hatte schon früher bestanden, im Jahresbericht 1920–24 der Sektion Schwaben steht: „Die Jugendgruppe stand Buben und Mädel im Alter von 12 bis 18 Jahren offen und zählte 1924 80 Zöglinge und Teilnehmer."
Anfang der 70er wurde die Jugendgruppe altersabhängig in Jugend I und Jugend II eingeteilt. Da die Jugend I Mädchen und Jungen erst ab 10 Jahren als Zielgruppe hatte, fehlte ein Angebot für Kinder unter 10 Jahren. Mit der Gründung der Kindergruppe wurde bald darauf diese Lücke geschlossen. Es sollte noch beinahe 20 Jahre dauern, bis Familien auch mit kleineren Kindern nachhaltig den Wunsch äußerten, gemeinsam mit anderen Familien Mittel- und Hochgebirge zu erleben.
Fand seither das „Kinderbergsteigen" in der Kindergruppe statt, so wurde jetzt das Bergsteigen mit der Familie beziehungsweise mit anderen Familien diskutiert.
Dies ist beileibe nicht neu, in der Bergsteigergruppe gab und gibt es immer Familien mit Kindern, die gemeinsam in die Berge ziehen.
Die Bergsteigergruppe ist jedoch von Namen und Zielsetzung (siehe Jahresprogramm) eine Gruppe, bei der das leistungsbezogene Bergsteigen im Vordergrund steht. Somit konnte diese Gruppe das oben angesprochene Bedürfnis nach „Familienbergsteigen" nicht abdecken.
Inzwischen hatten einige ehemals in der Jugendarbeit aktive Sektionsmitglieder mit Kindern die speziellen Bedürfnisse von Familien mit Kindern diskutiert und artikuliert.
1989 wurde in Absprache mit Vorstand, Hauptausschuß und Geschäftsstelle beschlossen, im Sektionsprogramm Angebote in Richtung Familienbergsteigen zu machen.
Seither gibt es ein ausgesprochenes Familienprogramm beziehungsweise Angebote für Familien mit Kindern in der Sektion Schwaben.

Über die junge Isar – „Komm, ich helf Dir".

„Wasser".

Gemeinsam unterwegs im Mittel- und Hochgebirge.

Ausgesetzte Stellen – trotzdem in Sicherheit. Am Lafatscher im Karwendel.

Wanderfreizeiten, Skifreizeiten, Kletterkurse für Kinder mit Eltern oder für Eltern mit gleichzeitiger Kinderbetreuung auf der Alb oder leichte Klettertouren mit Eltern und Kindern fanden großen Anklang. Entscheidend waren und sind nicht die Gipfel, „sondern daß wir uns auf den Weg machen, gemeinsam mit Kindern und dies in einem ursprünglichen, reizvollen und herausfordernden Naturraum" (Klaus Umbach, Würzburg '90).
Schwerpunkt der gemeinsamen Aktivitäten soll die Vermittlung von Naturverbundenheit, Naturliebe und auch Naturverständnis sein.
Dazu gehört das Kennenlernen von Tier- und Pflanzenwelt, ihrer Schönheit, Eigenheit und Schutzwürdigkeit.
Elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Hitze und Kälte, gelegentlich auch Hunger oder Durst, Dunkelheit oder Weglosigkeit kann nur der erleben, der die Nähe der Klimaanlage, des Kühlschranks oder der Straßenbeleuchtung verläßt und sich auf Abenteuer in der Natur einläßt.
Kinder brauchen Abenteuer, die sie selbst erleben, nicht die, die sie in den Medien vorgesetzt bekommen.
Kinder und vor allem Jugendliche brauchen Grenzerlebnisse, um sich selbst erfahren zu können. Dies kann in einer stockdunklen Höhle, an einer ausgesetzten Stelle beim Wandern oder Klettern, das erste freie Hängen beim Abseilen oder die Durchquerung eines tiefen Bergsees auf einem improvisierten Floß sein.
Durch die Gruppe, die Nähe der Erwachsenen und der angewandten Sicherungsvorkehrungen wird vieles zwar „schauerlich" (Zitat), aber nie als bedrohlich empfunden.
Es müssen jedoch nicht immer Abenteuer sein – Phantasie, Kreativität und Spiel bringen die Kinder mit und es genügen oft kleine Hinweise oder das Bereitstellen einiger Werkzeuge oder Materialien, und es entstehen Zwergenhäuser in Mooslandschaft, Wasserräder, Stauseen mit Häfen und Schiffen und vieles mehr.
Neben Abenteuer- und Spielangeboten sollen auch konkrete Lerninhalte vermittelt werden.
Das Kennenlernen von Pflanzen und Tieren in einer weitgehend intakten Natur kann schon im Kindesalter gefördert werden und schafft die Voraussetzungen einer Sensibilisierung für natürliche Zusammenhänge. Dies ermöglicht später das Erkennen von Problemen und das Engagement für eine bedrohte Natur/Umwelt. In Spielformen werden die Grundlagen für Kletter- und Sicherungstechnik eingeübt.
Wetterbeobachtungen sollen das Interesse für eventuelle Gesetzmäßigkeiten im Wetterablauf wecken und eigene Wettervorhersagen mit „Profivorhersagen" und dem tatsächlichen Wetterverlauf vergleichen lassen.
Alpine Gefahren (subjektiv und objektiv) werden gemeinsam erkannt und weitestgehend vermieden. Orientierung im Gelände wird in Spielform (Kompaßsuchspiele) kennengelernt und eingeübt.
All diese Inhalte können und sollen weder vollständig noch abschließend behandelt werden, sondern werden alters- und situationsabhängig in Form von Grundlageninformationen Teil des Angebotes.
Dies soll und kann nur ein kurzer Einblick ins „Familienbergsteigen" sein. Nach knapp vier Jahren zeigt sich, daß der Bedarf an Aktivitäten für Familien mit Kindern größer ist als ursprünglich erwartet. Unsere Angebote werden angenommen, oft sind Kurse überbelegt und die Teilnehmer müssen auf Wartelisten eingetragen werden. Die sektionseigenen Selbstversorgerhütten auf der Alb und im Gebirge eignen sich ideal für die Bedürfnisse von Familien mit Kindern. 1994 können wir die Angebote erweitern – die Zahl derjenigen, die eine Familienfreizeit planen und verantwortlich zu leiten bereit sind, hat sich beinahe verdoppelt. Dazu kommt die Unterstützung durch den Hauptverein mit seinen Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für „Familiengruppenleiter". Das Familienbergsteigen hat seinen festen Platz im Programm der Sektion Schwaben gefunden.

*D. Brodmann*

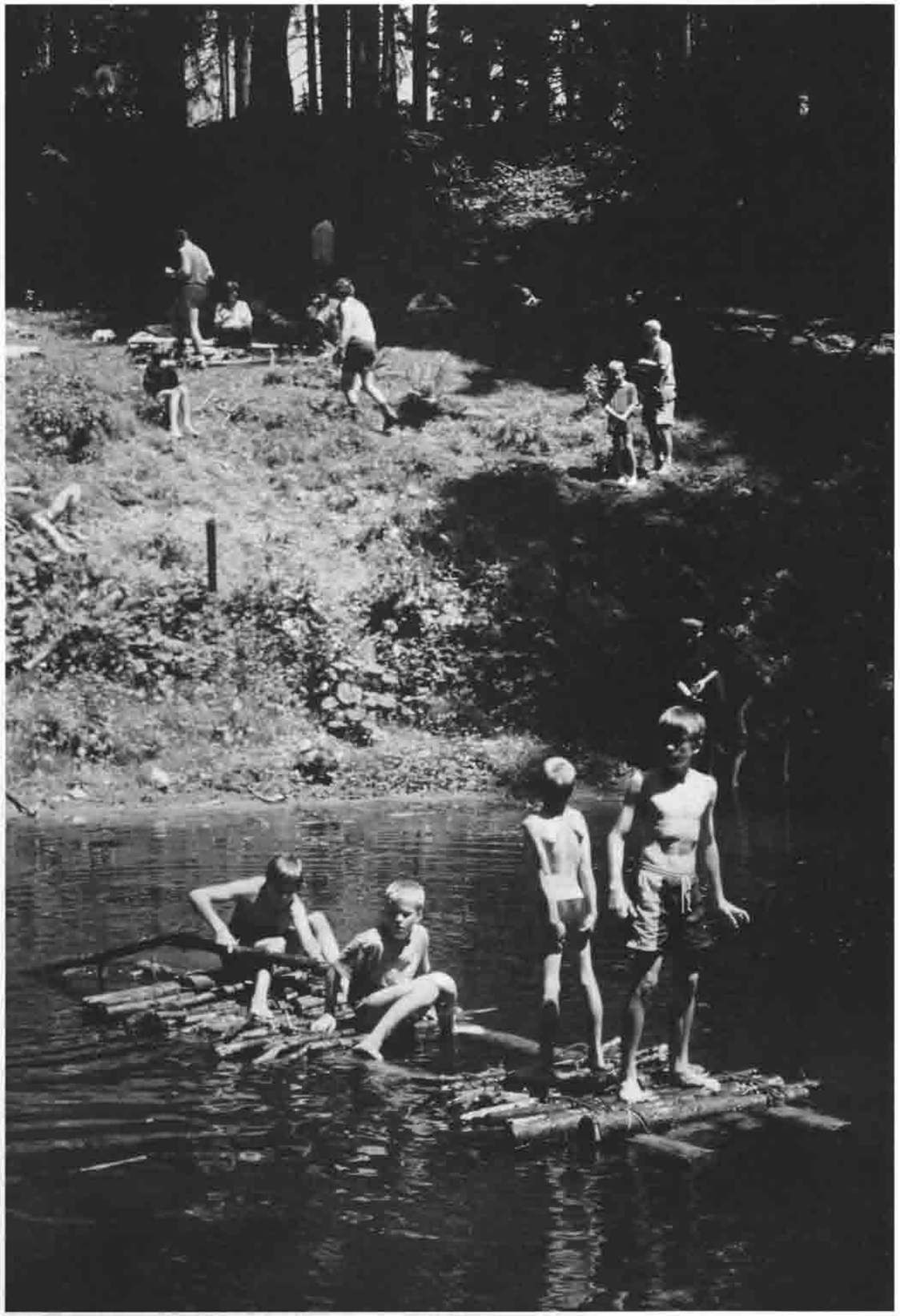
Auf Du mit der Kuh – gemeinsam sind wir stark.

Phantasie und Kreativität – gestalten mit Naturmaterialien.

Tiere und Pflanzen im und am Wasser oberhalb des Schwabenhauses.

„Ich hab's geschafft" – am Wiesfels über Glems.

Bild rechts: Seilbahn mit Wasserbremse.



Floß im Bergsee oberhalb des Schwabenhauses.





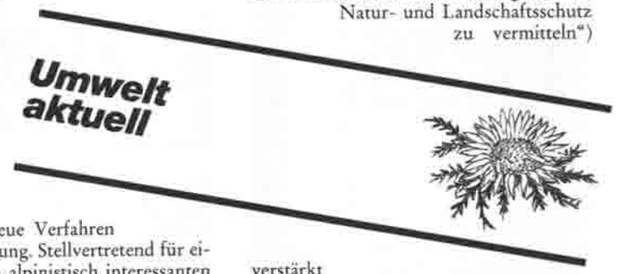
Sektionsnachrichten

# Sprachrohr der Sektion

Im Vergleich zur Sektion, die mit 125 Jahren als betagt bezeichnet werden kann, nimmt sich unser Sektionsblättle mit seinen 68 Jahren noch sehr jugendlich aus. Die Frage stellt sich, weshalb diese sich erst 57 Jahre nach Gründung der Sektion ein eigenes Mitteilungsorgan leistete.
Bedingt durch die schlechte wirtschaftliche und soziale Situation in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wird die Belieferung aller Alpenvereinsmitglieder mit den Mitteilungen des Gesamtvereins eingestellt. Obwohl im Jahre 1925 die Mitgliederversammlung den damaligen Vorstand ermächtigte, die „Mitteilungen des DuÖAV" wieder für die Sektionsmitglieder zu beziehen, entschied man sich für ein sektionseigenes Mitteilungsblatt. Der Bezug der Mitteilungen des Gesamtvereins wäre mit einem Mehraufwand von zwei Mark beim Mitgliedsbeitrag verbunden gewesen. Die „Nachrichten der Sektion Schwaben" sollten nun die Bindung der Mitglieder zu ihrer Sektion aufrechterhalten.

Das erste Heft erhielten die Mitglieder im November 1926. Als ab Januar 1928 der Allgemeinbezug der „Mitteilungen des DuÖAV" wieder aufgenommen wurde, stellte die Sektion das Erscheinen ihres Nachrichtenblattes ein, aber nur für kurze Zeit. Den Mitgliedern war „ihre" Zeitung während den zwei Jahren ans Herz gewachsen, so erschien sie im Juni 1928 auf allseitigen Wunsch wieder.
In den 68 Jahren seit dem Erscheinen des ersten Heftes unseres Sektionsblättles waren in der Schriftleitung tätig und prägten mit sein inneres und äußeres Bild
von 1926 bis 1928 Professor Ott,
von 1928 bis 1931 Professor Haug,
von 1931 bis 1948 Emil Kuhlemann,
von 1949 bis 1951 Robert Kast,
von 1952 bis 1956 Friedrich Hansing,
von 1956 bis 1962 Professor Dr. Mann,
von 1963 bis 1969 Hans-Peter Frey,
von 1969 bis 1979 Peter Junken,
von 1979 bis 1991 Klaus Hammen und
ab 1992 Katja Bäcker-Wittke.
In der 1969 veröffentlichten Festschrift zum 100jährigen Sektionsjubiläum finden wir einen interessanten Rückblick von Dr. Karl Reinhold auf die Geschichte der Sektionsnachrichten bis 1969. Deshalb soll an dieser Stelle nur auf die zurückliegenden 25 Jahre ausführlicher eingegangen werden.
Im Jubiläumsjahr 1969 übernahm Peter Junken von Hans-Peter Frey die Schriftleitung. Es dauerte nicht lange, die Zeit war auch reif, da änderte er, nachdem er dem damaligen Vorstand und Hauptausschuß mehrere Titelblattentwürfe und Schriftproben vorstellte, das Gesicht der Nachrichten. Bei den Titelblattentwürfen wirkte maßgeblich der

Grafiker und Sektionsmitglied Frieder Knaus mit, was es dann Peter Junken und mir, seinem Nachfolger, leicht machte, an dem damals ausgewählten Entwurf über zwanzig Jahre nichts zu ändern.
Peter Junken gab auch inhaltlich neue Impulse, so entstand in Zusammenarbeit mit dem damaligen Jugendreferenten Dieter Brodmann die Rubrik „Jugend in der Sektion". Nennenswert sind weiterhin die heute noch lesenswerten Artikel des Mediziners Dr. Stelzer über Maßnahmen bei Bergunfällen und Höhenkrankheiten sowie neue Verfahren bei der Bergrettung. Stellvertretend für eine Vielzahl von alpinistisch interessanten Berichten und Abhandlungen, die unter seiner Schriftleiterhand veröffentlicht wurden, seien hier erwähnt die Berichte über die Andenkundfahrt 1975 der Bergsteigergruppe und die Schwäbische Grönlandkundfahrt 1977 der Sektion Schwaben.
Schon früh erkannte Peter Junken, daß, wer die Bergwelt nützen will, sie auch schützen muß. Deshalb stellte er den Gedanken des Natur- und Landschaftsschutzes in den Nachrichten auf eine breite Plattform und scheute keinen Aufwand, kompetente Autoren zu finden.
Viel zu selten blieb ihm Zeit, selber zur Feder zu greifen. Ob es eine Vortragsbesprechung, ein Bericht übers Alpenfest oder Mitgliederversammlung oder eine seiner leider wenigen Beschreibungen über eigene Wanderungen war, so zum Beispiel im Heft 3/1978 „Vom Abruzzen-Nationalpark", beim Lesen kam nie Langeweile auf. Erwähnt werden muß noch sein Bemühen, die Sektionsnachrichten durch ausgezeichnete Bilder auszuschmücken und somit auch fürs Auge aufzuwerten, was ihm, wie er mir berichtete, nicht immer leicht fiel, da durch den Vormarsch der Farbbild- und Diafotografie gute Schwarzweißfotos selten wurden.
Im Frühsommer 1979 bat mich Peter Junken, die Schriftleitung zu übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt war ich im zehnten Jahr Bücherwart der Sektionsbücherei. Durch die Rubrik „Buchbesprechungen" in den Sektionsnachrichten, die damals vom Leiter der Bücherei betreut wurde, ergaben sich im Laufe der Jahre intensive Berührungspunkte zwischen ihm und mir. Deshalb kam ich nach kurzer Bedenkzeit der Bitte nach – die neue Aufgabe reizte.
Mit dem Heft 3/1979 begann nun meine Zeit als Schriftleiter. Für mich galt als Hauptziel, das gute Erscheinungsbild, welches mein Vorgänger sowohl vom Inhaltlichen als auch vom Äußeren her aufgebaut hatte, für unsere Sektionsnachrichten zu halten. Mit gewissem Stolz erfüllt mich, daß der von Peter Junken begonnene Grundgedanke („Zu den Aufgaben einer alpinen Schrift gehört auch, ihren Lesern ein kritisches Bewußtsein bezüglich dem Natur- und Landschaftsschutz zu vermitteln")




verstärkt wurde und in der gemeinsam mit meinem Bergfreund Wilhelm Schloz, dem Naturschutzreferenten der Sektion, geschaffenen Rubrik „Umwelt aktuell" die entsprechende Plattform fand. Ende der „Siebziger" hatten die Bezirksgruppen der Sektion stark an Bedeutung gewonnen. Dem wurde in den Nachrichten durch ein größeres Seitenangebot sowie Vereinheitlichung der Kontakt- und Veranstaltungslegende Rechnung getragen. Zudem veröffentlichte ich im Heft 4/1979 erstmals die Rubrik „Von unseren Hütten", um unseren Mitgliedern die sektionseigenen Hütten besser vorzustellen. Dieser

Hüttenkalender hatte bis 1990 Bestand. Bei diesen beiden redaktionellen Änderungen erfuhr ich starke Hilfe von Gerda Müller, unserer damaligen Geschäftsführerin.
Ab dem Heft 1/1981 bis zum Heft 3/1991 gestaltete ich die Seite 2 bis auf wenige Ausnahmen immer als eine Bild-Gedicht-Seite, um dem Thema „Berge in Bild und Wort" mehr Bedeutung zukommen zu lassen. Dies war jedoch nur möglich durch die starke Unterstützung von Sektionsmitgliedern, die mir hervorragendes Bildmaterial zur Verfügung stellten. Als herausragende Bildautoren sollen stellvertretend für alle anderen hier Wolfgang Schiemann, H. Schumacher, Otto Krischkowski, Robert Alles, Gisela Graf und Inge Gau genannt werden.
Während den zwölf Jahren meiner Schriftleitung erfuhr nicht nur die Sektion Schwaben einen immensen Zuwachs, sondern auch unser Sektionsblättle. Waren 1979 noch der Umfang von 20 Seiten die Regel, so waren es nach zwölf Jahren 40 bis 44. Damit wurde eine Dimension erreicht, die es einem Schriftleiter unmöglich macht, Redakteur, Lektor, Satz- und Layout-Gestalter in einer Person zu sein. Mithilfe war nötig. Ohne die tatkräftige Mitarbeit der Geschäftsstelle wäre die erreichte Quantität, Qualität und Aktualität unserer Nachrichten nicht möglich geworden. Thomas Struck von der Geschäftsstelle und Ralf Paucke, unser ehrenamtlicher drucktechnischer Berater, waren maßgeblich an der Gestaltung beteiligt.
Eine Zeitung lebt von neuen Impulsen und Ideen. Deshalb war ich froh, als ich Beginn 1992 die Redaktion verantwortlich an Katja Bäcker-Wittke übergeben konnte.
Mit Katja Bäcker-Wittke konnte die Sektion eine Journalistin für die Leitung unserer Nachrichtenredaktion gewinnen. Schon in den ersten zwei Jahren ihres Wirkens hat unser Nachrichtenorgan von außen wie auch innen enorme Änderungen erfahren. Durch einen 1993 durchgeführten Titelseitenwettbewerb fand man eine neue „Erste Seite". Der Seitensatz wurde von zwei auf drei Spalten geändert und viele neue Layout-Elemente hielten Einkehr in unser Sektionsblättle.
Zum Schluß noch ein Zitat aus der Abhandlung „Von Büchern, Autoren und Sektionsnachrichten" von Dr. Karl Reinhold in der 100-Jahre-Festschrift, das heute noch genauso aktuell ist wie damals:
„Eingangs war von der Bedeutung der Sektionsnachrichten als Spiegel des Sektionslebens die Rede. Was der Vorstand für die ‚Nachrichten' tun kann, wird getan. Damit sie aber nicht zum bloßen Sprachrohr der Vereinsleitung werden, ist die Mitarbeit aller Mitglieder notwendig. Nur wer Auswahl hat, kann etwas bieten. Und je größer die Auswahl, desto mehr. So wird es schließlich zum eigenen Gewinn. Darum, verehrter Leser, lies nicht nur ...
Mit anderen Worten: das Nachrichtenblatt der Sektion steht und fällt mit der Beteiligung und den Beiträgen der Mitglieder!"

*Klaus Hammen*

*Geschäftsstelle*

# *Das Serviceteam in Stuttgart*

Obwohl die Mitglieder des Vorstandes und Hauptausschusses sowie eine Vielzahl von Gruppenleitern eine immense ehrenamtliche Arbeit vollbringen, bleibt an der Geschäftsstelle eine Vielzahl an Aufgaben hängen. Schon 1919 wurde mit Frau Margarete Schober die erste hauptamtliche Geschäftsstellenleiterin eingestellt. Ihr folgten Frau Ilse Wild und von 1955 bis 1982 Frau Gerda Müller. Nach kurzen Interimszeiten wurde Ende 1983 Roland Frey als Geschäftsführer bestellt.
Neben einer guten personellen Ausstattung ist es unabdingbar, daß auch geeignete Räumlichkeiten für eine reibungslose Organisation sorgen. Nach vielen Umzügen hat die Sektion seit 1965 in der Senefelderstraße 1 ihr eigenes Domizil bezogen. Ein Verein mit nahezu 17000 Mitgliedern benötigt eine hauptamtliche Schaltzentrale, um die vielfältigen administrativen Aufgaben bewältigen und außerdem einen möglichst umfassenden Service für die Sektionsmitglieder bieten zu können.

## Verwaltung

Ohne eine gut funktionierende Datenverarbeitung wäre die Mitgliederverwaltung heute undenkbar. So sind jährlich allein 7000 bis 8000 Änderungen in diesem Bereich vorzunehmen. Ein gewaltiges Ausmaß an Arbeit hat auch das Rechnungs- und Buchhaltungswesen angenommen. Weiterhin erfordert die Verwaltung unserer zehn Mittel- und Hochgebirgshütten eine ständige Zusammenarbeit mit den Hüttenpächtern sowie den Hüttenwarten. Um die Baumaßnahmen koordinieren und zielgerecht abwickeln zu können, sind ständige Gespräche mit Architekten, Handwerkern und Behörden notwendig. Für die Sicherstellung der Finanzierung ist es unumgänglich, frühzeitig Zuschußanträge bei den verschiedensten Stellen einzureichen. Daß zugesagte Finanzmittel erst dann fließen und bei der Sektion eingehen, wenn detaillierte Verwendungsnachweise, umfassende Sachberichte usw. bei den Zuschußgebern vorliegen, ist selbstverständlich. Alles mit sehr viel Verwaltungsarbeit verbunden!

## Serviceangebote

Die Geschäftsstelle ist wöchentlich 29 Stunden geöffnet und in dieser Zeit sind die Mitarbeiter persönlich als auch telefonisch über zwei Telefonleitungen erreichbar. Ob Anfragen nach Hüttenöffnungszeiten, Auskünfte über alpine Ausbildung, Busverbindungen in den verschiedensten Regionen, von den Mitarbeiter/innen erwartet man Antworten auf alle Fragen. Ein besonderer Service: Bergfreunde, die Mitglied in der Sektion Schwaben werden wollen, erhalten ihre Ausweise sofort. Wartezeiten gibt es in der Sektion Schwaben nicht!
Was gehört noch dazu: Hüttenschlafsäcke, Hüttenverzeichnisse, Alpenvereinsjahrbücher und Alpenvereinskalender werden in der Geschäftsstelle verkauft. Anmeldungen für Kurse, Touren und Wanderungen nehmen die Mitarbeiter/innen entgegen und unterstützen die Leiter dieser Programme. So werden mittlerweile über 100 zentrale Programmangebote von der Geschäftsstelle mitorganisiert.

## Bücherei

In der Bücherei steht ein sehr großes Angebot von Gebietsführern, Landkarten und alpiner Literatur zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung. Die Bücherwartin verwaltet nicht nur die Bücherei, sondern berät unsere Mitglieder auch bei der Auswahl und Zusammenstellung der für Touren und Wanderungen notwendigen Materialien.

## Alpine Ausrüstung

kann gegen eine geringe Gebühr entliehen werden. Außer Bekleidung und reinem Sicherungsmaterial, wie z. B. Karabiner, steht nahezu alles an alpiner Ausrüstung zur Verfügung. Es empfiehlt sich jedoch, während der jeweiligen alpinen Saison sowohl im Sommer als auch im Winter die Leihausrüstung vorzureservieren, da die Nachfrage enorm groß ist.
Last but not least unterstützt und berät die Geschäftsstelle natürlich auch die zahlreichen ehrenamtlich Tätigen in den Gruppen der Sektion. Sei es der Jugendleiter in einer Jugendgruppe, der Pressereferent in der Bezirksgruppe, der Seniorenwanderführer oder der Hüttenwart. Kurzum, wir sind für alle da, nur möchten wir Sie bitten, die wirklich mitgliederfreundlichen Öffnungszeiten einzuhalten. *Roland Frey*

Roland Frey,
Geschäftsführer seit 1984.

Thomas Struck,
Ausbildung, Jugendarbeit, Buchhaltung, Sektionsnachrichten und EDV.
Seit 1982 Mitarbeiter in der Sektion.

Hildegard Fischer,
Sekretariat.
Seit 1991 Mitarbeiterin in der Sektion.

Christine Knittel,
Bücherwartin.
Seit 1984 Mitarbeiterin in der Sektion.

Carola Grupe,
Sekretariat.
Seit 1982 Mitarbeiterin in der Sektion.

Klettern

# Natursport als Prügelknabe?

Wenn ich mich des morgens im Bett aufrichte und aus den Fenster schaue, dann schweift der Blick zunächst über Kamine und Dachfirste, dann über die Senke des Neckartals und schließlich auf die steil ansteigenden jenseitigen Hänge, die in einer Deponie gipfeln. Oder wenn ich mit der Straßenbahn in die Stadt fahre, dann geht es steil hinunter ins Tal, und bei geeignetem Wetter bietet sich ein atemberaubender Tiefblick in den Stuttgarter Stadtkessel. Kein Zweifel, sie ist nicht gerade flach, unsere schwäbische Heimat. Sie ist sogar über weite Strecken ausgesprochen hügelig. Aber gebirgig?

Die Sektion Schwaben ist 125 Jahre alt, so alt wie der Deutsche Alpenverein überhaupt. Sie ist eine der mitgliederstärksten Sektionen und nennt 7 alpine und 3 Mittelgebirgshütten ihr eigen. Woher nehmen die Schwaben, die im Ländle nun wirklich kaum nennenswerte alpine Gebilde finden, nur die Bergbegeisterung?

Im Jahr 1991 wurde vom Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Alpenvereins eine Konzeption zum Klettern an den Felsen in Baden-Württemberg erstellt. Darin findet sich u. a. eine Bestandsaufnahme der Klettermöglichkeiten an natürlichen Felsen. Und obwohl weite Teile des Landes nicht gerade mit geeigneten Kletterfelsen gesegnet sind, so finden sich doch in den Mittelgebirgen des Odenwalds, des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb fast 570 Felsen, die bei der Bestandsaufnahme als zum Klettern geeignet angesehen wurden. Um es gleich vorweg zu nehmen: von diesen fast 570 geeigneten Felsen wurde schon immer nur ein Teil beklettert. Und die gesamte Anzahl an Felsen in Baden-Württemberg geht in etliche Tausende.

Möglichkeiten, ihrer Leidenschaft zu frönen und sich auf große Alpenfahrten vorzubereiten, fanden die schwäbischen Kletterer also in ausreichendem Maß. Darunter auch international bedeutende Klettergebiete wie den Battert im Nordschwarzwald oder das Donautal zwischen Beuron und Sigmaringen. Wer diese Gebiete schon einmal zum Wandern oder Klettern besucht hat, wird verstehen, daß auch nicht-alpine Kletterziele schon in frühen Jahren eine große Anziehungskraft auf die Bergbegeisterten ausüben konnten. Zu einladend und interessant recken sich die Gipfel und Türme des Battert in den Himmel, zu hoch und wild erstrecken sich die Massenkalke beidseitig der Donau, als daß ein ernsthafter Kletterer an ihnen vorbeigehen könnte ohne Hand anzulegen.

Dabei bestehen, bedingt durch die wechselhafte Geologie Baden-Württembergs, Möglichkeiten, an den unterschiedlichsten Gesteinsarten zu klettern. Granit und Gneis in den Grundgebirgen von Schwarzwald und Odenwald, Arkosen, Breccien und Buntsandstein ebendort, einige Klettergärten im Stubensandstein im Stuttgarter Raum, geschichtete Kalke des Muschelkalk z. B. in den Hessigheimer Felsengärten und natürlich die Massenkalke der Schwäbischen Alb in ihren unterschiedlichen Ausprägungen. Und sogar an den Vulkaniten im Hegau soll früher schon einmal jemand geklettert haben. Im Grunde also alles, was des Kletterers Herz begehrt. Es ist daher kein Wunder, daß die Geschichte des Kletterns in Baden-Württemberg bis ins letzte Jahrhundert zurückreicht. Dabei waren die Türme des Battert wohl die ersten Felsen, die ein klettersportliches Interesse weckten, wohl weil hier echte Gipfel erstzubesteigen waren. Wilhelm Paulcke begann die Erschließung des Battert noch vor der Jahrhundertwende, und eine Vielzahl bekannter Männer mit noch bekannteren Namen setzte seine Tätigkeit bis in die jüngsten Jahre fort: Walter Stößer, Martin Schließler, Toni Kinshofer und Bernd Kullmann zum Beispiel, um nur ein paar wenige zu nennen.

Die Erschließung der Felsen auf der Schwäbischen Alb und im Donautal begann nur wenig später. Von den vielen aktiven Erschließern der frühen Jahre sollen hier nur Toni Rees und Günther Nothdurft genannt werden. Der letztere erschloß mit dem fünf Seillängen langen Kaiserweg am Schaufelsen 1956 eine der längsten und auch der schwersten Routen dieser Zeit im schwäbischen Raum.

Es begann damit bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts eine kontinuierliche Erschließung der Kletterfelsen in Baden-Württemberg, die die gesamte klettersportliche und -ethische Entwicklung des Alpinismus widerspiegelte. Von den ganz frühen Klassikern im vierten und fünften Grad, die die offenkundigsten Schwächezonen der Felsen ausnutzten, über die ersten schweren Freiklettereien, über eine kurze Eisen- und Direttissima-Zeit in den sechziger Jahren, die Entwicklung zurück zum Freiklettern ab Mitte der siebziger Jahre bis zum Sportklettern modernster Manier – es gab kaum einen alpinen Trend, der nicht auch schwäbische oder badische Nachahmer oder gar Trendsetter hatte. Lediglich der Expeditionsstil konnte sich zu keinem Zeitpunkt an den Felsen Baden-Württembergs durchsetzen, so daß bis heute alle Wege ohne künstlichen Sauerstoff geklettert werden – vielleicht liegt's am Trägermangel?

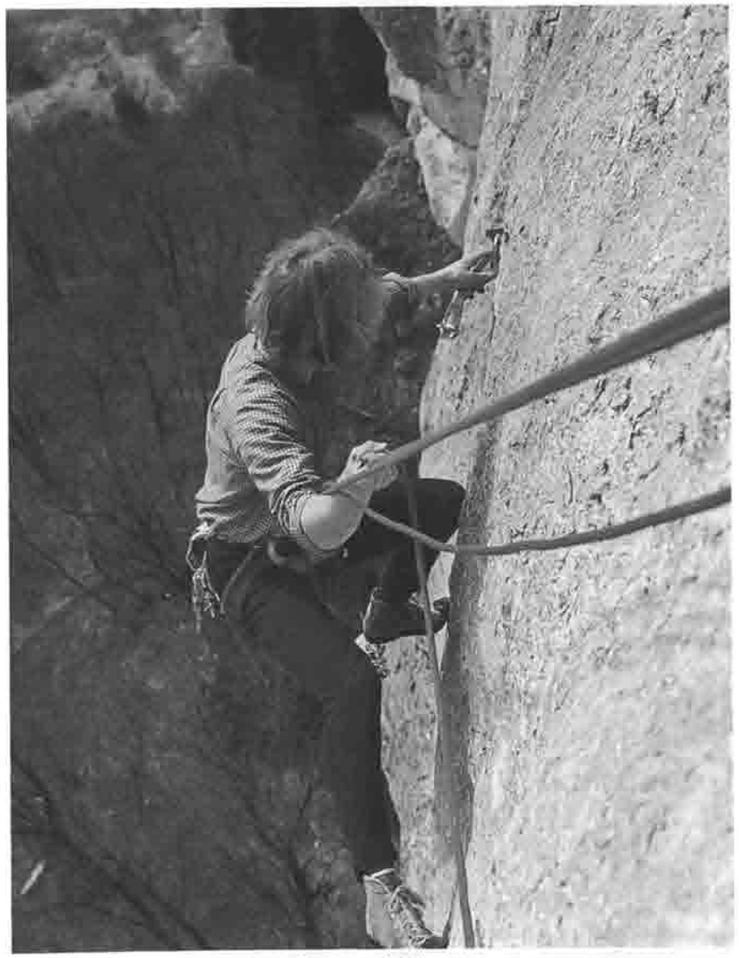
Insgesamt boten die Felsen im Ländle also zu jeder Zeit sowohl dem gemäßigten Genußkletterer als auch dem ambitionierten Felsgeher die Möglichkeit, sich auf fast alles, was ihn außerhalb der Landesgrenzen beim Klettern erwarten kann, einigermaßen adäquat vorzubereiten. Sei es nun für die erste Winterbegehung oder gar Winterdirettissima der Eiger-Nordwand, sei es für anspruchsvollste technische Klettereien am El Capitan im Yosemite oder gar an den Bergen der Welt, sei es für den winterlichen Klettertrip in südliche Gefilde zum Abknipsen der härtesten Sportklettereien der Welt.

Diese so positiven Voraussetzungen für eine fundierte alpine oder eine Sportkletterlaufbahn, die in den vielen Klettermöglichkeiten in Baden-Württemberg grundsätzlich gegeben sind, werden allerdings, und das prägt die „Entwicklung" unseres Sport in den letzten Jahren, mehr und mehr eingeschränkt. Ein Wandel, der sich in einer veränderten Einstellung zum Klettern heute verbreitet niederschlägt.

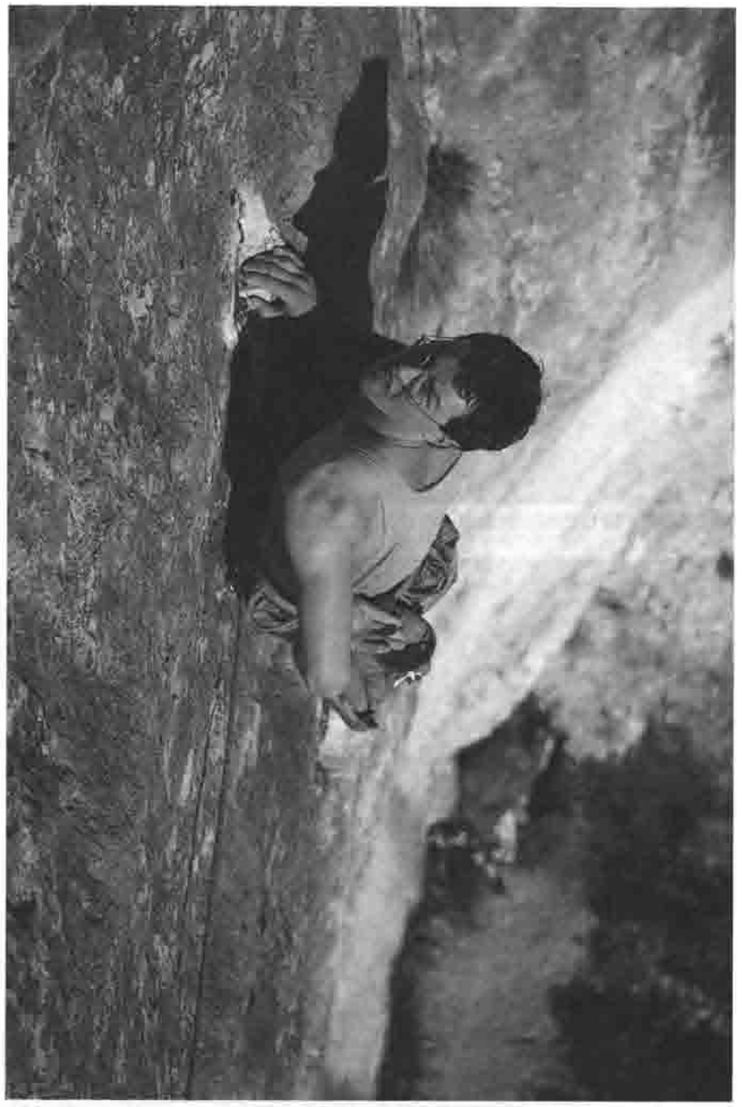
Waren nämlich seit Beginn der Kletterei im Ländle bei den Kletterern hauptsächlich die Erschließung mit ihren scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten und die klettersportliche Entwicklung hin zu immer schwereren Wegen an den Felsen im Zentrum der Aufmerksamkeit gestanden, so stehen die letzten Jahre nicht mehr im Zeichen alpiner Großtaten oder schwierigster Erstbegehungen. Die Diskussion um die Erhaltung der baden-württembergischen Felsen als Standorte für die Floren- und Faunenrelikte, die sich seit der letzten Eiszeit an diesen unseren heißgeliebten Kletterquacken festklammern, sowie für andere spezialisierte und seltene Felsbesiedler und -bewohner hat in schwäbischer Gründlichkeit die Entwicklung des Klettersports seit 1989 mehr geprägt als alles andere. Nachdem etliche der auf den Felsköpfen, den Bändern, den Rissen und den Felsfüßen wachsenden, krauchenden, nistenden oder sich sonstwie dort befindlichen Arten auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten zu finden sind, und ein in den achtziger Jahren noch stetig ansteigender Besucherstrom an den Felsen tatsächlich an manchen Standorten zur Bedrohung von Leib und Leben jener seltenen Arten wurde, ist das Bestreben um Eindämmung negativer Begleiterscheinungen des Klettersports verständlich und in der Sache richtig.

Das niedrige Niveau jedoch, auf welchem von seiten vorwiegend des privaten Natur-

Wegebauaktion der IG Klettern Donautal an den Hausener Zinnen.



Tillmann Kästle im Madonnaquergang (5+/5A) am Paulusfels.



Ralph Stöhr am Badmen Rock.

schutzes seit 1988 ein Kampf gegen das Klettern in Baden-Württemberg begonnen und seither teilweise verbittert geführt wurde, hat das eigentlich vernünftige Anliegen, den Schutz der Natur an den Felsen, in den Augen vieler Kletterer diskreditiert. Nicht zu Unrecht fragen sich viele, ob das hehre Ziel des Naturschutzes tatsächlich alle Mittel heiligt, auch die Verbreitung sachfremder oder gar verlogener Aussagen über den Einfluß des Kletterns auf den Lebensraum Fels. Hier soll nur an die unsäglichen Kampagnen des Naturschutzbundes Baden-Württemberg erinnert werden.

Mit der Verabschiedung des Biotopschutzgesetzes änderte sich die Rechtslage für das Klettern in Baden-Württemberg grundsätzlich. Das Klettern ist seither im Grundsatz verboten, die Klettererlaubnis an den Felsen die Ausnahme, um die mit den zuständigen Behörden in fast jedem Einzelfall zäh gerungen werden muß. Früher standen insbesondere die Erstbegeher von Routen sowie Informationen über deren Aktivitäten im Interesse der aktiven Kletterszene. Heute verdienen diejenigen besondere Beachtung, die die bestehenden Kletterrouten erhalten helfen. Sei es nun durch ständige Gespräche und Diskussionen mit Behörden und Naturschützern, mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, sei's durch Sanierung alter Kletterwege und dem Einrichten von Zuwegen und Umlenkstellen an denjenigen Felsen, die nach derzeitigem Stand weiterhin für das Klettern vorgesehen sind. „Verdienen besondere Beachtung" habe ich nicht umsonst geschrieben. Da die Tätigkeit des nächtelangen Diskutierens und Briefeschreibens auch für den interessierten Zuschauer deutlich weniger spektakulär ist als die Erstbegehung einer neuen Spitzenroute irgendwo sonst auf der Welt, erhalten die in den Verhandlungen aktiven Vertreter der alpinen Zunft keineswegs jene Anerkennung, derer sie sich wirklich verdient machen.

Als einen Vertreter des Alpenvereins gegenüber den hiesigen Behörden ist hier an erster Stelle Wilhelm Schloz, der Naturschutzreferent der Sektion Schwaben, zu nennen. Er setzt sich seit Jahren mit großem personellem Engagement für den Erhalt des Kletterns an den Felsen der Schwäbischen Alb ein. Daß ihm, als überzeugtem und auch beruflichem Naturfreund, nicht nur die Ablehnung privater und staatlicher „Naturschützer" an vielen Stellen entgegenschlägt, sondern auch die Mißachtung oder sogar Kritik der aktiven Kletterer, die sich oft eine selbstbewußtere und aggressivere Vertretung der Kletterer wünschen (meist jedoch ohne selbst einen Finger dafür krumm zu machen!), trägt nicht gerade zum Abbau von Frustrationen bei. Entsprechend hoch ist Wilhelm der immer noch gebrachte Einsatz anzurechnen.

Von denjenigen, die weniger in Verhandlungen, sondern mehr durch die Arbeit am Fels direkt zum Erhalt von Klettermöglichkeiten beitragen, möchte ich hier Achim Pasold nennen. Er betätigt sich seit Jahren bei der Sanierung alter Routen, insbesondere an der Kesselwand und der Schwarzen Wand im Oberen Lenninger Tal, dessen Kletterrouten er wie seine Westentasche kennt. Auch Achim Pasold ist, wie Wilhelm Schloz und wie alle, die etwas tun, anstatt nur von Taten zu reden, nicht ohne Kritiker. Zumeist wird ihm seine Tätigkeit als Verleger von Kletterführern über die Schwäbische Alb vorgeworfen und eine Vermischung persönlicher mit kommerziellen Interessen unterstellt. Wer allerdings einmal den Stundenlohn eines Kletterführerautors und -verlegers überschlägt, der wird feststellen, daß mit den meisten anderen Tätigkeiten der schnöde Mammon leichter, schneller und mit weniger Ärger verdient ist. Es gehört schon eine gewisse masochistische Lust oder aber höhere Ideale dazu, unzählige Nächte nach Feierabend und etliche Wochenenden pro Jahr am Zeichenbrett oder Computer zu sitzen, nur um hinterher von allen Seiten Kritik zu hören.

Tilman Baumgärtner in „Schubdubdua" (8) an der Rabenwand.

Die Entwicklung des Kletterns in Baden-Württemberg im Sinne einer Erschließung immer schwierigerer Wege an natürlichen Felsen ist seit der Verabschiedung des Biotopschutzgesetzes mit seinem Neutourenverbot beendet. Bis zum Ende des Jahres 1993 sollten zwischen den lokalen Behörden Übereinkünfte über die zukünftig noch zu bekletternden Felsen getroffen werden. Damit wurde ein Status Quo des Kletterns in Baden-Württemberg für die Zukunft definiert, der vielleicht noch lange Bestand haben wird – sofern nicht neue Anforderungen von Naturschutzseite gestellt werden.

Die Nebenwirkungen des Neutourenverbots und der Felssperrungen sind bereits jetzt zu sehen: immer mehr schwäbische Kletterer drängen an den Wochenenden an die Felsen zum Beispiel der Fränkischen Schweiz, der Pfalz oder des nahegelegenen Auslands.

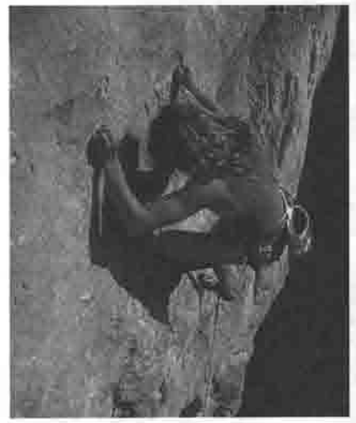
Weniger ersichtlich, im Grunde aber noch viel negativer ist die Tatsache, daß viele nicht nur eines Stück ihrer Heimat, sondern auch ihrer einst so fortschrittlichen und dem Naturschutz aufgeschlossenen Ideale beraubt wurden und nun fast ohne Hemmungen am Wochenende stundenlang im Pkw durch die Lande reisen.

Es wird nicht einfach werden, mit einem extrem eingeschränkten Betätigungsfeld unter Ausschluß jeglicher weiterer sportlicher Entwicklung weiterhin Begeisterung für das Klettern in Baden-Württemberg zu erhalten. Die temporäre oder sogar dauerhafte Abwanderung der Sportkletterer geht weiter und viele der „älteren" Kletterer im Land wird wohl nur die Rückbesinnung auf die Motivation der frühen Bergsteiger bei der Stange halten: zurück in die Alpen, wohlan zum Gipfelsturm.

*Ralph Stöhr*

*Alle übrigen Fotos: Ralph Stöhr*

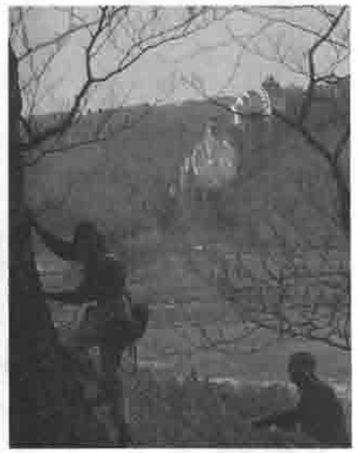
Das Schaufelsenmassiv, mit ca. 120 Meter Höhe eine der höchsten bekletterten Felswände der Mittelgebirge Deutschlands.



Manfred Pelger in „Wesen des Wassers" (9) an der Westlichen Zinne.

Seilschaft in der „Comici" (6), Hausener Zinnen.

Bei der Erstbegehung von „Guilty of Hilti" (8) an der Westlichen Zinne.



Seilschaft am Einstieg zum „Kreuzworträtsel"(5+) am Löchlesfels, im Hintergrund Schloß Werenwag.
*Foto: U. Calmbach*

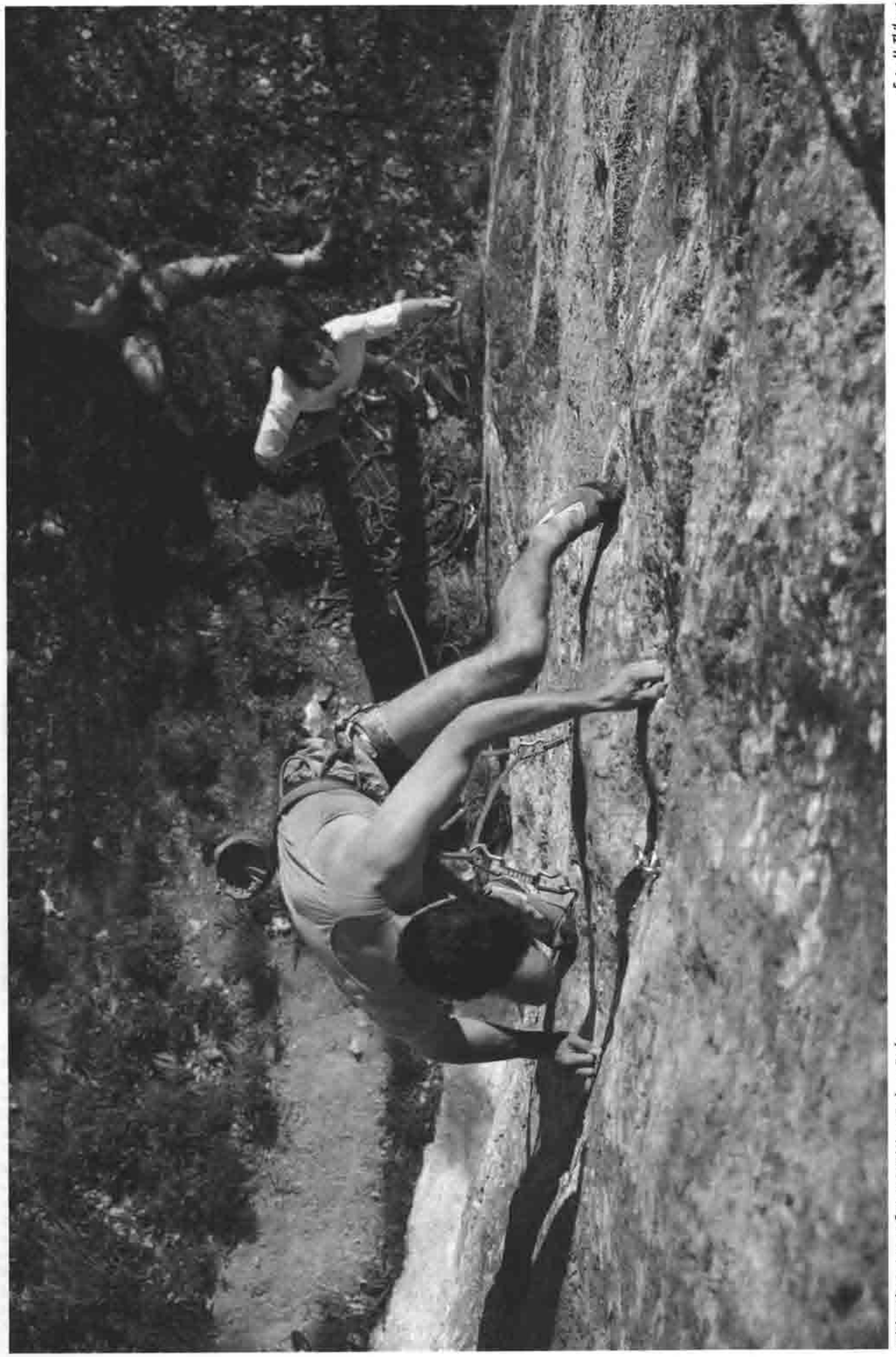


Foto: U. Thibaut

Ralph Stöhr in „Der große Fixator" (9) am Badmen Rock.





Bergfilmwoche in Stuttgart

# Überwiegend unterhaltsam

Anläßlich der 125-Jahre-Jubiläumsfeiern des DAV in Stuttgart wurde erstmalig in Deutschland ein Bergfilmfestival organisiert. Zusammengestellt worden war das Programm von Stefan König, Bergfilmer und Bergfilmfan aus dem Münchner alpinen Dunstkreis. Er war es auch, der bei der Eröffnung der Filmwoche im Kali am 26. Mai nach den gutgemeinten, aber einschläfernden Einleitungsworten eines Vereinsvertreters das Publikum wieder zum Leben erweckte, indem er einen kurzen und leidenschaftlichen Abriß über das Programm der Bergfilmwoche gab. Man spürte es, dieser Mann ist mit Leib und Seele am Bergfilm interessiert, und er schaffte es, die anwesenden Zuschauer neugierig auf die kommende Woche zu machen. Wer die Bergfilmwoche wenigstens einigermaßen regelmäßig verfolgen wollte, war an den insgesamt acht Abend- und zwei Vormittagsvorstellungen sicherlich erfreut über den etwas reduzierten Eintrittspreis für diese Filme.

Das gesamte Programm war ohne Zweifel überaus vielseitig. In einer Woche wurde das ganze Spektrum alpiner und alpin angehauchter Tätigkeiten vorgeführt: Bergsteigen, Klettern, Drachen- und Gleitschirmfliegen, Kanufahren, Expeditionsbergsteigen – aber auch Arbeiten auf der Alm und – ein besonders bedauerlicher Aspekt – Kriegführen in den Alpen. Vorgeführt wurden Spielfilme, Kurzfilme, Dokumentarfilme, alte Filme, neue Filme, Filme mit und ohne Botschaft, Filme in Farbe und Schwarzweiß. Es fällt wahrlich schwer, die gezeigte Vielfalt in wenigen Worten abzuhandeln. Zumal die Beurteilung der einzelnen Filme sicherlich eine sehr subjektive Angelegenheit ist. Und der Rezensent leider nur an fünf der zehn Vorstellungen anwesend sein konnte.

Fangen wir mit dem wenigen Negativen gleich vorneweg an: einige der neueren Filme über das Klettern sind für ein einigermaßen vorgebildetes Publikum, was die Darstellung der alpinen Tätigkeiten angeht, schon fast eine Zumutung. Da sehen wir im Spielfilm „K2" und im Kurzfilm „Solo", übrigens beides amerikanische Produktionen, zusammenhanglos aneinander gereihte Kletterszenen, die jeglicher Logik entbehren. Bewegen sich die Hauptdarsteller in der einen Szene noch in T-Shirt und Short katzengleich über sonnigen Fels mit bewaldeten Hügeln im Hintergrund, so sehen wir sie nach dem nächsten Schnitt mit Eisgeräten bewaffnet über Gletscher oder gefrorene Wasserfälle aufsteigen, bei stürmischem Wind und im Schneetreiben. Wohlgemerkt: es wird uns suggeriert, daß wir dieselbe Route vor uns haben. Und derlei Szenen wiederholten sich.

Diese unglücklichen Beispiele erweckten den Eindruck, als ende alle Handlungslogik, sobald Kletterszenen dargestellt werden. Als sei die einzige Möglichkeit, die Spannung aufrecht zu erhalten, eine Abfolge möglichst spektakulärer und aberwitziger Szenen ohne Rücksicht auf die auch nur einigermaßen vernünftige Darstellung des Sports Klettern.

## Klettern als unlogisches Spektakel

Allerdings sei angemerkt: „K2", ein Spielfilm, der auf einem Theaterstück von Patrick Meyers basiert (wer immer das sein mag), bietet zumindest eine einigermaßen in sich geschlossene Handlung, die ihre Spannung in erster Linie aus dem zwischenmenschlichen Geschehen zwischen den beiden Hauptdarstellern bezieht. Auch wenn viele der Handlungsweisen dieser Charaktere ins Klischeehafte abzudriften drohten: die Grundmotive waren nachvollziehbar und realistisch.

Die beiden reinen Sportkletterfilme, „Sahara Vertikal" von Sepp Wörmann und „Zigeunerbaron Extrem" von Robert Schauer waren von sehr unterschiedlichem Charakter. In „Sahara Vertikal" folgen wir zwei wahrlich frustierten Sportkletterern im europäischen Winter in die Sahara. Sicherlich schöne Bilde von faszinierenden Wüstenlandschaften, leider untermalt mit einer höchst aufdringlichen Musik. Dazu eine Botschaft, die einen Unbedarften sicherlich an der geistigen Kapazität von Sportkletterern zweifeln lassen kann: Sportkletterer sind offenbar Menschen, die mit griesgrämigen Gesichtern Tausende von Kilometern durch phantastische Landschaften fahren. Griesgrämige Gesichter deshalb, weil ihre „Form" bei der langen Reise gelitten haben könnte und sie sich vielleicht nicht mehr an den kleinen Griffen festhalten können. Kaum ein Wort kommt über die Schönheit und Faszination der Wüste über ihre Lippen. Wie auch, wollen sie doch schwer klettern. Eine bedauernswerte Spezies.

Deutlich realistischer, wenngleich nach Ansicht der Akteure „banal", stellte sich der Sportklettertrieb in „Zigeunerbaron Extrem" dar. Der Film zeigte die zahllosen Versuche zweier Extremkletterer, einen überaus überhängenden Überhang erstzubegehen. Zumindest kam in diesem Film die Besessenheit, die zur Erzielung außergewöhnlicher Leistungen am Fels notwendig ist, zum Ausdruck. Und der Film machte mit seinen hervorragenden Klettersequenzen auch optisch deutlich, was den Akteuren abverlangt wird.

Daß Stefan Königs Leidenschaft für den Bergfilm über das reine Betrachten von Filmen hinausgeht, wurde schon erwähnt: mit „Endlos – die Reise zu einem norwegischen Berg" hatte er auch einen schönen, ruhigen und realistischen Beitrag im Programm. Eine lange Reise mit dem Fahrrad nach Norwegen, die anschließende Durchsteigung der Trollwand – kein Zweifel, der Weg war das Ziel dieser schönen Geschichte.

Zu den eher „atmosphärischen" Filmen, bei denen Klettern, Kanufahren, Drachenfliegen et cetera mehr als Garnierung eines Landschaftserlebnisses auftauchten, gehörten „Dolomiten – Mythen aus Stein" von Gerhard Baur und „River to the Smoking Hills" von Johann Weber. Der letztere Film beschreibt ein typisch amerikanisches Abenteuer, die Kanubefahrung eines Flusses in der kanadischen Tundra. Vier Wochen waren die Akteure auf sich selbst gestellt. Neben faszinierenden Tundralandschaften und tatsächlich rauchenden Bergen (dort rauchen Sedimente, keine Vulkane, eine geologische Rarität ersten Ranges!) durfte hier natürlich auch der ob-

ligatorische Grizzly-Bär nicht fehlen. Insgesamt ein sehr schöner Film, der passagenweise angenehmen Witz und Ironie aufwies.
Gerhard Baurs Epos „Dolomiten – Mythen aus Stein" ist sicherlich für Freunde der Dolomiten ein Muß. Überaus bizarre Landschaftsbilder, darunter viele Luftaufnahmen, bei wunderbaren Lichtverhältnissen festgehalten, machten einen großen Teil des Film aus. Daneben wurden auch einige typische Fortbewegungsarten in den Dolomiten gezeigt: Klettern, Wandern, Begehen eines Klettersteigs und Drachenfliegen: Heinz Mariacher im Wettstreit mit den Bergdohlen.
Der zweite Beitrag Gerhard Baurs zu dieser Bergfilmwoche war allerdings ungleich spannungsgeladener. „Die Entscheidung" zeigt den Aufstieg eines Steilwandskifahrers an der Nordflanke des Piz Palü. Sein Ziel soll die Befahrung der Eisflanke zwischen Ost- und Bumillerpfeiler sein. In einzigartigen Aktionsaufnahmen konnten wir verfolgen, wie in der Phantasie des Skialpinisten die Abfahrt vorweggenommen wurde, wobei er in Gedanken offensichtlich alle Möglichkeiten durchspielte: von der rauschenden, beglückenden Abfahrt bis zum katastrophalen Fahrfehler mit anschließendem Absturz. Ich glaube, das ganze Kino atmete auf, als er sich am Gipfel schließlich entschloß, die Flanke nicht zu fahren.
Zu meinen persönlichen Höhepunkten dieser Filmwoche gehörten drei Bergfilme, die zwar alle vom Alter her und auch in der Machart sehr unterschiedlich sind, jedoch zweifellos zu den Klassikern des Bergfilms zu rechnen sind.
Da ist zunächst Luis Trenkers „Der Berg ruft" zu nennen. Ich muß gestehen, daß ich den Besuch dieses Films, der den Endpunkt der Bergfilmwoche bildete und die Geschichte der Erstbesteigung des Matterhorns nacherzählt, zunächst mehr als lästige Pflicht angesehen hatte. Ich hatte ihn als überaus schmalzige und kitschige Geschichte in Erinnerung gehabt. Wie angenehm überrascht war ich, als dieser Film eine vernünftige, spannende, logisch konstruierte Handlung und oft sogar recht witzige Dialoge hatte (was man von vielen der anderen Bergfilme nicht gerade sagen kann). Darüber hinaus standen die Kletteraufnahmen ebenso wie die Aufnahmen von Stürzen den moderneren Filmen kaum nach. Es ist geradezu aberwitzig, wie Luis beim Versuch der Erstbesteigung des Matterhorns Überhänge angreift, deren Bezwingung einem heutigen Septogradisten zur Ehre gereichen würde. Auch wenn der Weg letztlich nicht über diesen Überhang führte: schon allein der Gedanke, mit einem Hanfstrick, von einem Kameraden

## *Luis Trenker verstand sein Handwerk*

ohne Standplatz „gesichert", in einem 2-Meter-Dach nach Griffen zu suchen, zeugte von außergewöhnlichem Mut.
Etwas jünger als der vorgenannte Spielfilm, jedoch zweifellos noch in ähnlicher Eroberungsmanier gefangen, kam „Nanga Parbat – 1953" in meiner persönlichen Hitliste auf den zweiten Platz. Für jeden, der Buhls Klassiker „Achttausend drunter und drüber" verschlungen hat, war dieser Film eine echte Offenbarung. Die Originalaufnahmen von der Erstbesteigung des Nanga Parbat, aufgenommen von Hans Ertl unter sicherlich oftmals widrigen Bedingungen, zeigten die Verhältnisse beim Expeditionsbergsteigen in den frühen 50er Jahren hervorragend. Das reichte von den folkloristischen Empfängen bei den zuständigen pakistanischen Behörden über die Funkgeräte mit geradezu bizarren Ausmaßen, die unglaublichen Verpflegungsmengen im Basislager bis hin zur militärischen Planung, Abwicklung und Ausdrucksweise bei der gesamten Expedition. Sturmausgangslager, gefallene Kameraden und abgeschlagene Angriffe erscheinen uns heute im Zusammenhang mit dem Versuch, einen überaus neutralen und friedlichen Berg zu besteigen, als befremdliche Ausdrucksweisen. Unfreiwillig komischer Höhepunkt dieser Sprache war sicherlich der markige, militärische knappe Ruf: „Vorbei! Weitermachen!", nachdem eine Lawine soeben die aufsteigenden Bergsteiger beinahe verschüttet hatte und die Angreifer sich noch den Schnee aus den Kragen schüttelten.
Hermann Buhls einzigartiger Alleingang zum Gipfel, 1400 Höhenmeter vom letzten Lager auf bis über 8000 m, mit seiner anschließenden Biwaknacht im Stehen auf knapp 8000 m Höhe: damit nachfolgenden Generationen das Zeugnis dieser unglaublichen Leistung erhalten bleibt, sollte wirklich geprüft werden, ob dieser Film, der für die Bergfilmwoche aus verschiedenen beschädigten Kopien zusammengeschnitten werden mußte, auf Kosten des Alpenvereins restauriert und vielleicht sogar elektronisch gespeichert werden könnte. Er wäre es als Kulturzeugnis des Bergsteigens wert.
Und schließlich der Höhepunkt der Bergfilmwoche, von Stefan König bereits als sein persönlicher Favorit angekündigt: „Everest – Sea to Summit" von Matt Dillon. Ein großartiger Film über eine großartige Idee: die Besteigung des Mount Everest vom Indischen Ozean aus. Ab Meereshöhe zum höchsten Gipfel der Welt, die gesamte Strecke zu Fuß, versteht sich. Der Dokumentarfilm begleitete ein australisches Ehepaar auf diesem langen Weg.
Dabei war es eine Augen- und Ohrenweide, wie der Film ohne Übertreibungen, ohne Klischee und Kitsch den Weg der beiden nachzeichnete. Eine unglaublich dichte und realistische Atmosphäre baute sich bereits während des Fußmarsches durch Indien auf. Herrliche Landschaften ergänzten die interessanten und oft mit trockenem, britischem Humor gewürzten Beobachtungen von Land und Leuten, von Sitten und Gebräuchen. Oftmals unterlegten die Akteure selbst die Bilder mit sehr philosophischen Überlegungen zur westlichen Zivilisation und der Übermacht des Materialismus'.
Die Geschichte gipfelte in der Solo-Besteigung des Mount-Everest durch den australischen Ehemann (wie war noch gleich sein Name?). Und hier zeigte der Film, daß das Bergsteigen an sich schon eine so spannende Geschichte sein kann, daß sich zwischen den Beteiligten kleine, aber intensive Dramen abspielen können, ohne daß irgendetwas künstlich aufgebauscht werden muß. Was die beiden Australier erlebten und durchmachten, war spannend genug, und das Wunder und der Verdienst des Filmes war es, diese natürliche Spannung realistisch einzufangen. Wer wäre an diesem Abend nicht begeistert und voller neuer Träume und Ideen aus dem Kino gegangen!
Über die übrigen Filme kann ich mich mangels Kenntnis leider nicht auslassen. Lothar Brandlers Film vom Montblanc („Der Blitz") sowie die Highlights vom Filmfestival Trient sollen jedoch weitere Leckerbissen gewesen sein. Ich wünschte, ich hätte Gelegenheit gehabt, sie alle zu sehen.
Zusammenfassend kann man ohne Übertreibung sagen, daß die Bergfilmwoche einen alpinkulturellen Höhepunkt in Stuttgart darstellte. Endlich wurde einem Stuttgarter Alpinpublikum einmal Gelegenheit gegeben, sich einen Einblick in die ganze Welt des Bergfilms zu verschaffen. Und nach den Filmen mit jung und alt über das Gesehene, vielleicht sogar bei einem Bier, zu fachsimpeln und manche Geschichte weiterzuspinnen. Die Bergfilmwoche war ein belebendes Element für die Szene und hoffentlich nicht nur eine Eintags-Jubiläums-Fliege.

*Ralph Stöhr*





*Günter-Hauser-Gedächtnisfahrt*

# *Am Nevado Osorno*

Händeschütteln, Umarmungen, leuchtende Augen – das Gipfelritual ist immer gleich. Aber dieser Gipfel ist etwas Besonderes. Am 6. März gegen Mittag stehen wir auf dem Eisgipfel des Nevado Osorno in Südchile. Manfred, unser chilenischer Bergführer, strohblond und fließend deutschsprechend, führt uns etwas absteigend in eine große Höhle. Hier hat die Restwärme des Vulkans das Eis abgeschmolzen. Manfred erzählt uns, bei Wetterstürzen würden sich die Bergsteiger hierher flüchten. Die Höhle hat schon vielen das Leben gerettet.
Meine Gedanken gehen zurück. Fast zur gleichen Jahreszeit, vor 13 Jahren, kamen unser Sektionsmitglied und früherer Jungmannschaftsleiter, Günter Hauser, und sein Begleiter, Hans Tiede, am Osorno ums Leben. Dieses tragische Geschehen hatten neun „Schwaben" zum 125jährigen Jubiläum der Sektion als Anlaß genommen, den Osorno zu besuchen. Der Osorno ist ein ruhender, vergletscherter Bilderbuchvulkan, umgeben von Seen und Wäldern. Mit 2660 m ist er für andere Verhältnisse nicht hoch, aber die relative Höhe von der hervorragend geführten Teski-Hütte zum Gipfel beträgt immerhin 1000 m. Besonders gefürchtet sind die plötzlich auftretenden Wetterstürze mit Sturm und Nebel. Die wie zerhackt wirkenden, steil abfallenden Gletscher haben schon viele Opfer gefordert. Selbst bei schönem Wetter, das heute herrscht, haben wir die Spur verloren und müssen wieder ein Stück zurück aufsteigen.
Vor zwei Wochen sind wir über Buenos Aires und Bariloche nach El Bolson in Südargentinien gekommen. Hier wohnen wir in den komfortablen Cabañas (Ferienhäuser) einer Pforzheimer Familie. Rudolfo ist in den frühen 50er Jahren nach Argentinien ausgewandert und führte auf den

Nevado Osorno. Foto: Hauser Archiv

Falklandinseln als Straßenarbeiter ein hartes Leben, bis er in dieser paradiesischen Landschaft seinen „Siebenschwabenhof" gründete. In der dazugehörenden Joghurtfabrik wird die anfallende Milch zu wohlschmeckendem Bio-Joghurt verarbeitet.
Während der nächsten Tage besteigen wir die umliegenden Berge, um uns auf das Trecking zur chilenischen Pazifikküste fitzumachen. Hier, im argentinisch-chilenischen Grenzgebiet leben interessante Einwanderer. Zum Beispiel „Beutel-Fritz" aus Bayern, der uns herzlich empfängt und bewirtet. Am nächsten Tag der Hof eines anderen Deutschen, der keinen Touristen sehen will. Während Rudolfo und unsere Köchin Karin bei ihm einkaufen, müssen wir uns am Wandrand ruhig verhalten. Die Einwanderer leben hier völlig autark an den Ufern großer Seen mit klingenden Namen wie Lago de las Rocas, Lago Totoral und Lago Azul inmitten großer, unberührter Wälder.
Auch unsere Zelte stehen fast jeden Abend an den Ufern eines einsamen Sees, wo an einem Lagerfeuer unser Asado bruzelt. Als Getränke seien nicht nur der Mate, sondern auch die hervorragenden argentinischen und chilenischen Weine genannt.
Die letzte Etappe zum Pazifikfjord Reloncavi legen wir in Motorbooten beziehungsweise ein kurzes Stück auch mit Ochsenkarren zurück. Ein Ausflug zu einer kleinen Insel, bewohnt von Muscheltauchern, beschert uns ein lukullisches Mahl mit Muscheln und Krabben, zubereitet in einem Erdofen. Eine kurze Fahrt mit einem Linienbus bringt uns an den Fuß des Osorno, der auf einer Landenge zwischen den riesigen Seen Llanquihue und Lago Todos los Santos liegt. Über die Hafenstadt Puerto Montt fahren wir noch Pucon, einem chilenischen Ferienort. Von hieraus besteigen wir den Vulkan Villarrica im Nationalpark. Am Eingang zum Park wird unsere Ausrüstung kontrolliert, dann erst bekommen wir grünes Licht für die Besteigung. Über viel Geröll und Lavaasche, zum Schluß über Schneefelder, kommen wir in 2840 m Höhe an den Kraterrand. Fasziniert starren wir auf den 30 m tiefer liegenden Magmasee. Alle 20 Minuten wird glühendes Gestein hochgeschleudert. Drohendes Grollen und Schwefelwolken treiben uns wieder hinunter. Nach diesem feurigen Erlebnis stürzen wir uns ins nasse Element, bei einer Raftingfahrt durch die Stromschnellen eines ungezähmten Flusses. Werner wird dieses Abenteuer nicht vergessen, denn er findet sich plötzlich außerhalb des Schlauchbootes in der größten Stromschnelle treibend, und wir hatten die größte Mühe, ihn wieder einzufangen. Da wir in diesem Sport blutige Anfänger sind, ist es für alle besonders eindrucksvoll.
Bei der Rückfahrt nach Argentinien beeindrucken uns die ausgedehnten Araukarienwälder im Nationalpark Lanin. Von San Martin de los Andes fliegen wir über Buenos Aires zurück nach Deutschland und träumen während des langen Fluges von der patagonischen Einsamkeit.

*Bernhard Huhn*

Gedenktafel am Osorno.

*Trainingsexpedition des DAV*

# *Zwei Monate am Kangtega in Nepal*

Die letztjährige Trainingsexpedition ging in den Himalaya zum 6779 m hohen Kangtega. Warum werden Trainingsexpeditionen durchgeführt? Welche Ziele werden verfolgt? Trainingsexpeditionen werden seit 1983 in der Regel alle zwei Jahre durchgeführt. Sie sollen jungen, fiten und alpenerfahrenen Bergsteigern die Möglichkeit geben, an einer Expedition teilzunehmen. Die Trainingsexpeditionen werden vom DAV, den jeweiligen Sektionen und dem Bund unterstützt. Die Teilnehmer sollen entsprechende Expeditionserfahrung sammeln, um dies später in der Sektionsarbeit einbringen zu können.

Nun zum eigentlichen Expeditionsverlauf: Am 31. 8. 93 flogen fünf Teilnehmer als Vortrupp nach Kathmandu, um Einkäufe zu tätigen, Kontakt mit dem Koch und der Trekkingagentur aufzunehmen, Behördengänge zu erledigen ... et cetera. Der Rest flog am 6. 9. von Frankfurt nach Kathmandu. Die Stimmung im Flieger war gemischt. Einige waren in Gedanken daheim bei der Freundin oder den Eltern. Die anderen dachten an das bevorstehende Abenteuer im Himalaya.

Am Flugplatz in Kathmandu warteten bereits der Vortrupp und Koch K. C. auf uns. Es war ein herzlicher Empfang, und die Strapazen des 20stündigen Aufenthaltes in Delhi waren schnell vergessen. Unsere Ankunft wurde mit Tuborg bis spät in die Nacht begossen.

In den verbleibenden zwei Tagen in Kathmandu wurden Einkäufe getätigt, Behördengänge erledigt und Sehenswürdigkeiten besucht.

Am 10. 9. war es dann soweit. Wir hatten zwei große Busse gechartert, einen für uns Teilnehmer und den anderen für das Gepäck. Unsere Fahrt ging gen Osten nach Jiri, einem kleinen Dorf. Es liegt 1600 m hoch und ist zirka 150 km von Kathmandu entfernt. Im Laufe der Zeit wurde die Landschaft immer hügeliger und bergiger. Das satte Hellgrün der Reisfelder, die Wälder, überhaupt die Landschaft, die Menschen – all das machte die Fahrt zu einem Erlebnis.

Am nächsten Morgen ging es auf dem Dorfplatz in Jiri heiß her. Viele Kinder, unsere Träger, wir Teilnehmer und die Bewohner des Dorfes waren auf dem Platz versammelt. Fast ein kleines Volksfest. Gegen Mittag konnte es dann losgehen. Für mich, der zum ersten Mal an einer Expedition teilnahm, war es ein seltsames Gefühl, daß das eigene Gepäck von den Nepali getragen wird. Gedanken wie „moderner Kolonialismus" oder „Träger – ein Beruf mit Tradition in Nepal" kamen auf. Reinhard Karl gebrauchte einmal den Ausdruck „Selbstverwirklichungsmüll", bezogen auf

Gruppenbild.

die unglaubliche Ausrüstung der Bergsteiger. Eine Reise in ein Dritte-Welt-Land, wie es Nepal darstellt, ist immer mit einem kritischen Auge zu sehen.

Für den Anmarsch zum Basislager benötigten wir elf Tage. Von 1600 m auf 4940 m (Höhe des Basislagers). Wir passierten Shivalaya- – Bhandar – Sete – Junbesi – Nuntala – Bupsa – Karte Danda – Tuli Kharka – Tashing Dingma – Hinku Trangka und Tangnak. Die lange Anmarschzeit hat sich gelohnt. Wir akklimatisierten uns gut an die Höhe, sahen viel von Land und Leuten, überquerten reißende Flüsse auf Hängebrücken, standen in „stetigem Kampf" mit den Blutegeln, Wanzen, Flöhen und Larven, die unter die Haut kriechen. Am meisten beeindruckt haben mich während des Anmarsches die „einfachen" Leute wie unsere Träger und die Kleinbauern. Obwohl sie oft schwer arbeiten müssen, scheinen sie trotzdem zufrieden und glücklich zu sein. Lasten werden von Ort zu Ort getragen, denn es gibt sehr wenige Straßen in Nepal. Für die Nepalis ist ein Verbindungsweg zwischen zwei Dörfern das, was bei uns die B 10 oder A 8 ist. Faszinierend waren für mich auch die nepalesischen Urwälder. Ein Wald, in seiner ursprünglichen Form belassen, ist etwas Wunderschönes. Die letzte menschliche Ansiedlung vor dem Basislager war Tangnak. Es liegt auf ungefähr 4500 m Höhe. Die Leute ernähren sich hier hauptsächlich von der Haltung des Yak, dem Hochlandrind in Nepal. Es liefert Milchprodukte, Fleisch und sein Kot wird als Brennmaterial benützt. Manchmal wird es als Lasttier eingesetzt. Es ist ein sehr hartes und einfaches Leben mit der Natur, welches die Leute in Tangnak führen.

Drei von uns waren vorausmarschiert, um einen geeigneten Lagerplatz für das Basislager ausfindig zu machen. Es lag auf 4940 m nahe einem Gletschersee. Der Kangtega war vom Basecamp aus nicht zu sehen. Es war der 21. 9. 93. Die Träger wurden ausbezahlt und gingen in ihre Dörfer zurück. Für nepalesische Verhältnisse hatten sie viel Geld verdient, umgerechnet 90 bis 100 DM für elf Tage Anmarsch und fünf Tage Rückmarsch ohne Gepäck. Wir verteilten Zigaretten als kleines Geschenk an die Träger. Dem Träger, welcher meinen Seesack getragen hatte, schenkte ich meinen Regenschirm. Er freute sich wie ein Schneekönig. Leider weiß ich nicht einmal seinen Namen, geschweige denn seine Adresse. Sonst hätte ich ihm ein paar Fotos geschickt.

Die Küchenmannschaft, der Postläufer, der Verbindungsoffizier und wir Teilnehmer blieben im Basislager zurück. Das schlechte Wetter hatte sich an diesem Tag bereits angekündigt, und so sollte es auch eine Woche bleiben. Es schneite, regnete, und außer Wolken und Nebel war nichts zu sehen. Das Wetter drückte auf die Stimmung. Um mir die Zeit zu vertreiben, spielte ich mit meinen beiden Zeltkumpanen Jens und Wolfram Skat, las etwas, hörte Musik oder schrieb Postkarten. Manchmal, wenn ich im Schlafsack lag und dem Schneetreiben zusah, dachte ich an sonnige Klettertouren in den Alpen, in Südfrankreich oder an die rauhe Alb.

Nach einer Woche besserte sich endlich das

Wetter und sofort ging es Richtung Kangtega. Das vorgeschobene Basislager bauten wir am Fuß des Kangtega auf 5180 m auf. Jetzt ging es Schlag auf Schlag. Nachdem wir einen Weg durch die Südostflanke gefunden hatten, wurden zirka 600 bis 700 m Fixseil verlegt. Innerhalb von zwei bis drei Tagen war dies geschehen. Am 1. 10. wurde das Höhenlager unter großen Anstrengungen auf 6080 m errichtet. Es bestand aus einem Zelt und einer Schneehöhle. Am 3. 10. '93 erreichten Bruno Bayer und Christian Treimer als erste den Gipfel. Gerhard, Michi und ich waren zu diesem Zeitpunkt gerade im Höhenlager, und wir konnten ihren Gipfelerfolg mitverfolgen. Wir haben uns riesig gefreut für die beiden, obwohl uns drei die Höhe zu schaffen machte. In Appetitlosigkeit, Kopfweh und Brechreiz äußerte sich die große Höhe. Ich zwang mich, etwas zu trinken und bald ging es mir etwas besser. Voller Spannung erwarteten wir die zwei Gipfelstürmer zurück. Nach bangem Warten kamen sie gegen 15 Uhr. Beide waren sichtlich erschöpft. Christian hatte sehr mit der Sonne zu kämpfen. In der Schneehöhle berichteten sie uns von ihrem Gipfelanstieg. Nach einer einstündigen Pause verließen sie uns Richtung vorgeschobenes Basislager. Gegen 17 Uhr krochen wir in unsere Schlafsäcke. Draußen wurde es langsam sehr kalt. An Schlaf war bei mir nicht zu denken, und als um 1 Uhr nachts endlich der Wecker klingelte, war ich gottfroh. Draußen war es bitterkalt, zwischen – 20 Grad C und – 30 Grad C. Michi und mir ging es nicht gut. Gerhard war der einzige, der etwas Stimmung in die Bude brachte. Ein paar Schluck heißer Tee und dann ging es los. „Warum mache ich so einen Scheiß mit?" habe ich mich nach dem Aufbruch immer wieder gefragt. Meine Zehen und Finger machten mir wegen der Kälte schwer zu schaffen, das Atmen fiel mir schwer. Irgendwann hatte ich meinen Schritt gefunden, und langsam spürte ich, wie sich mein Körper erwärmte und das Atmen leichter fiel. Gegen 6.30 Uhr hatten wir die 200 m hohe Gipfelwand mit 50 Grad erreicht. Es boten sich gute Verhältnisse in der Wand, und nach einem sehr ausgesetzten Firngrat erreichten wir glücklich den Gipfel. Ein Panorama, das seinesgleichen sucht, erwartete uns ganz oben. Nuptse, Lhotse, dahinter der Everest, der Ama Dablam, der Cho Oyu, die Annapurna-Gruppe – all dies war zu sehen. Eine Stunde genossen wir diesen fantastischen Rundblick, bevor wir uns wieder an den Abstieg machten. Am selben Tag erreichten wir gegen Einbruch der Dunkelheit das Basislager. Ich war geschafft, aber sehr glücklich. Die folgenden vier Tage war nicht viel mit mir los. Husten, Ohren- und Halsschmerzen waren der Tribut für den Gipfelerfolg. Unser Basislager glich in diesen Tagen mehr einer Krankenstation. Drei hatten eine fiebrige Erkältung, bei Bruno war das rechte Auge entzündet, Birgit hatte schwer mit einer bakteriellen Augenentzündung zu kämpfen. Doch die Stimmung ließen wir uns nicht vermiesen. Entweder spielten wir Karten oder veranstalteten eine kleine Beach-Party.

13 der 15 Teilnehmer erreichten den Gipfel. Ein toller Erfolg für eine Expedition. Birgit hat es leider nicht geschafft wegen ihrer bakteriellen Augeninfektion, und Jörg, unser Arzt, sorgte sich in erster Linie um die Gesundheit der Teilnehmer, deshalb reichte es bei ihm nicht für einen Gipfelversuch.

Am 10. 10. erreichte der letzte der 13 den Gipfel des Kangtega. Sofort wurde mit dem Abbau des Höhenlagers, der Fixseile und des vorgeschobenen Basislagers begonnen. Birgit wurde mit dem Hubschrauber ausgeflogen, da sich ihr Zustand verschlechtert hatte.

Am 12. 10. kamen die bestellten Träger. Sie verließen das Basislager auf direktem Weg nach Lhukla. Wir Teilnehmer machten noch eine „kleine" Rundtour. Über den Mera La (5450 m) ging es ins Hongu-Gebiet, dann über den Amphu Labtsa (5780 m) in die Khumbu-Region, und über die Orte Chungkung, Tengpoche und Namche Bazar erreichten wir schließlich Lhukla. Dieser Abstecher hat sich gelohnt. An der Lhotse-Südwand vorbei, den Kangtega nochmal von Nordwesten zu sehen und den Ama Dablam direkt vor Augen, um nur einige der Höhepunkte zu nennen. Von Lhukla flogen wir nach Kathmandu zurück. Die letzten Tage in Kathmandu verbrachten wir mit Sightseeing, regelmäßigen Kneipenbesuchen im „Tom und Jerry", Ausrüstung verpacken, Behördengängen ... et cetera.

Am 25. 10. hatte ich wieder heimatlichen Boden unter den Füßen, und die Freude war groß, daß ich wieder gesund zurückgekommen bin.

An dieser Stelle möchte ich nochmal der Sektion Schwaben danken, die es mir ermöglichte, an einem solchen Unternehmen teilzunehmen.

*Joachim Alle*

*Ostafrika-Trekking*

# Schwaben auf dem Kilimandscharo

**Kurzmeldung: 12. Februar 1994, Arusha (Tansania). Stop. Alle Mitglieder der Reisegruppe auf dem Pt. Lenana (4985 m) im Mt. Kenia-Massiv und dem Kilimandscharo – Uhuru Peak (5895 m) beziehungsweise Gilmans Point (5680 m). Stop. Unter den Gipfelstürmern auch Sektionsboß Horst Wiedmann. Stop.**

Um die Jahreswende 1992/93 hatte der Chronist die Idee, anläßlich des 125jährigen Bestehens der Sektion Schwaben Anfang 1994 nach Ostafrika zu gehen. Wunschgemäß stellte Hauser-Exkursionen International, München, nach meinen Vorstellungen ein Sonderprogramm zusammen. Das Interesse war riesengroß, die Reise schon nach zwei Wochen ausgebucht. Die Warteliste der nicht zum Zug Gekommenen hatte noch immer Bestand, als am 20. 1. 1994 von Stuttgart-Airport fünfzehn erwartungsfroh gestimmte „Schwaben" über Paris nach Nairobi in Kenia flogen. Monatelange Vorbereitungen und je nach Einstellung ein mehr oder weniger großes „Trainingsprogramm" sind Vergangenheit. In Mitteleuropa bei unfreundlichem, naßkaltem Wetter abgeflogen, wurden die „Schwaben" nach knapp achtstündigem Non-Stop-Flug in Afrika von hochsommerlichen Temperaturen überrascht. Glücklicherweise ging es aber ohne großen Aufenthalt gleich in vierstündiger Fahrt nach Nanyuki ins Mt. Rock-Hotel (1950 m), wo erneut das große Packen begann, weil am Berg nur die Hälfte des normalen Gepäcks, also 10 kg, „erlaubt" ist.

Am dritten Reisetag (22. 1.) Transfer zum Ausgangspunkt unserer Mt. Kenia-Überschreitung nach Timau. Bergführer Joseph, zwei Assistenten, zwei Köche und 24 Träger, zum Teil abenteuerlich aussehende, dennoch aber sympathisch wirkende Gestalten, erwarteten uns. Nach gut gemeinten Empfehlungen unseres „Guide", Pole, Pole (langsam, langsam), viel Trinken, aber ohne Zucker, begann in 2700 m unsere Überschreitung auf der sogenannten „Timau-Route", die nur von Hauser-Gruppen begangen wird. Wir sind nun im Mt. Kenia-Nationalpark und bewundern den Jahrhunderte alten Baumbestand, der aber bald in Buschwerk und Grassavanne übergeht. Wir begegnen den ersten Tieren. Es sind Zebras. Nach fünf Stunden erreichen wir unseren ersten Zeltplatz. Marania liegt auf 3300 m. Mit einer gewissen Skepsis beobachteten die vom Service in Nepal und Südamerika „verwöhnten langjährigen Hauser-Kunden" den Zeltaufbau und die Kochkünste der jungen Kenianer. Verhungert ist niemand und ordentlich geschlafen haben wir auch. Auf der 2. Etappe (7 Stunden) zum Majors Camp in 4000 m Höhe werden wir vom einzigen Regen während der ganzen Tour überrascht. Die Ausrüstung war aber schnell wieder trocken, weil „Petrus" ein Einsehen hatte und bald die Sonne scheinen ließ. So konnte die erste Zeltnacht bei Minustemperaturen kommen.

Kilimandscharo (5895 m) – Aufstieg über die Rongai-Route.

## Der Weg zum Point Lenana

Die 3. Etappe (24. 1.) zum Shiptons Camp (4236 m), im Programm als Querfeldein-Wanderung angekündigt, gerät zu einem sehr abwechslungsreichen Marsch über zwei Pässe mit insgesamt gut 1000 Höhenmetern Auf- und Abstieg. Die sechs Stunden liegen einigen von uns schwer im Magen. „Guide" Joseph und seine Crew hatten wegen Wetterverschlechterung den Lunch einfach ausfallen lassen und in das Shiptons Camp verlegt. Ein offenes Wort zwischen Reiseleiter und „Guide" garantierte für den Rest der Tour keine Wiederholung. Über drei weitere Pässe (4500 m hoch) geht es auf der 4. Etappe, ständig das Mt. Kenia-Massiv im Blick, vorbei an den immer wieder neu beeindruckenden Senecien-Bäumen in sechs Stunden zum Mackinders Camp (4200 m), einer einfachen Stein-Hütte, für afrikanische Verhältnisse eine optimale Bleibe. In der Nacht läßt ein toller Sternenhimmel auf einen wunderschönen nächsten Tag hoffen. Der Abmarsch zum Pt. Lenana beginnt am 26. 1. bereits um 4.45 Uhr. „Guide" Joseph findet traumwandlerisch den Aufstieg durch das Teleki Valley zur Top-Hut. Auf zunächst gutem Steig, später auf Schotter und Geröll, steigen wir langsam in den jungen Tag hinein. Draußen im Flachland gewinnt der Schatten des Mt. Kenia-Massivs immer stärkere Konturen. Es ist empfindlich kühl, zumal unser Tempo beim Aufstieg bewußt nicht schnell ist, weil zunächst alle zusammenbleiben sollen. Später bilden sich dann zwei Gruppen. Nach 2¾ Stunden erreicht die erste Gruppe die am Rande des Lewis-Gletschers zwischen Nelion und Batian in 4790 m gelegene Top-Hut. Wir sind auf Mont Blanc-Höhe. Ich bin im nachhinein sehr froh, daß Hauser-Exkursionen die bisher übliche Übernachtung auf der wenig einladenden Top-Hut gestrichen hat und den Pt. Lenana vom Mackinders Camp „angreifen läßt". Eine Übernachtung in niederer Höhe ist wegen der Höhenanpassung immer besser. Nach insgesamt 3½ Stunden ist bei strahlendem Sonnenschein der Gipfel des Pt. Lenana (4985 m), das erste Bergziel auf unserer Afrika-Reise, erreicht. Wenig später trifft auch unsere zweite Gruppe ein. Der Rundblick ist sagenhaft. Nelion und Batian sind zum Greifen nahe. Zur Freude von „Guide" Joseph und seinen Assistenten hißt Reiseleiter Herbert Flaggen von Kenia, Deutschland und Stuttgart. Weit im Süden, etliche hundert Kilometer entfernt, erhebt sich aus dem Dunst des afrikanischen Hochlandes ein mächtiger schneebedeckter Gipfel, der Kilimandscharo, unser nächstes Ziel.

Im Zuge unserer Überschreitung des Pt. Lenana Abstieg östlich in das Nithi Valley auf der landschaftlich sehr abwechslungsreichen Chogoria Route. In der Mint's Hut (4300 m), ursprünglich unser Tagesziel, bescheidener Lunch. Das dämpft unsere euphorische Stimmung, zumal auch unser „Guide" das Tempo unserer zweiten Gruppe als zu langsam monierte, was aber nicht stimmte. Alle haben den nächsten Zeltplatz spielend „bei Tag" erreicht. So unterschätzt man halt eine „Senioren-Gruppe". Wir waren übrigens froh, daß unser Zeltplatz „Road Head" entgegen der Ankündigung im Reiseprogramm nicht auf 4000, sondern tiefer auf 3300 m lag. Die insgesamt „nur" fünf beziehungsweise sechs Stunden für die 18 Kilometer und 1700 Höhenmetern vom Pt. Lenana lassen für den Kilimandscharo einiges erhoffen. Am nächsten Morgen große Abschiedszeremonie. Die Auszahlung der Trinkgelder und eine Verlosung (mit richtigen Losen!) von gebrauchten Ausrüstungsgegenständen, Kleidung und Geschenken macht unserer Begleitmannschaft viel Spaß. In 1½ Stunden sind wir am Eingang des Chogoria-Nationalparks (3000 m). Geländefahrzeuge bringen uns zum Ort Chogoria. Dort warten bereits die Kleinbusse der Firma „Kibo Slopes". Über Embu geht es nach Nairobi, wo wir das 4-Sterne-Fairview-Hotel in jeder Beziehung genießen. Nach ausgiebiger Dusche wird mit großer Freude die nicht erwartete Einladung unserer Agentur zum Dinner angenommen.

Nairobi während der morgendlichen „Rush-Hour" zu verlassen, ist nicht einfach. Auf der Nationalstraße 109 – sie führt nach Mombasa – kommen wir in unseren Kleinbussen flott voran, bis ein Fahrzeug mit Problemen in der Zündanlage liegenbleibt. 1½stündige Reparaturpause. In Emali zweigt die Piste nach Loitokitok ab. Unsere Fahrer düsen mit fast 100 km/h dahin, lange Staubwolken hinter sich herziehend. Höhepunkt des Tages ist der Besuch des Amboseli-Nationalparks. Im Hintergrund den Kilimandscharo zum ersten Mal zum Greifen nahe, werden wir in unseren Fahrzeugen zu den Weideplätzen zahlreicher Elefanten, Löwen, Gnus, Zebras, Impalas, Hippos und so weiter gefahren. Der richtige Vorgeschmack auf unsere spätere Safari. Die große Welt, unsere Hauser-Gruppe gehört dazu, trifft sich zum „Lunch" in der Serena-Lodge. Obwohl nicht mit dem Flugzeug gekommen, genießen wir den gebotenen Luxus. Auf einer nicht einmal den Namen Feldweg verdienenden, mit tiefen Furchen und Löchern übersäten Piste erreichen wir am frühen Abend Loitokitok, wo wir im Gästehaus von „Kibo Slopes" äußerst herzlich begrüßt werden. Chef der Trekkingfirma ist ein früherer österreichischer Entwicklungshelfer. Er hat seinen Job als Krankenhaustechniker vor einigen Jahren an den Nagel gehängt und am Fuße des Kilimandscharo, inzwischen mit einer Massai-Frau verheiratet, sein gut florierendes Unternehmen aufgebaut. Zimmer und Aufenthaltsräume laden zu einem längeren Bleiben ein.

Anstelle des vorgesehenen Ruhetags Ausflug in ein Massai-Dorf. Die Fahrt dorthin wird durch einen neuerlichen Motordefekt eines der beiden Kleinbusse verlängert. Aber vielleicht war dies sogar Absicht unserer geschäftstüchtigen afrikanischen Freunde, denn sie bringen uns kurzentschlossen mit dem zweiten Fahrzeug in den nächsten Souvenir-Shop, wo wir für einen nicht unerheblichen Umsatz sorgen. Elefanten, Giraffen, Zebras und Gnus führen auf der Fahrt zu den Massais zu einer neuerlichen Steigerung des Filmmaterialverbrauchs. Etwas mulmig wird es dann aber auch Fahrer Joseph und den Insassen seines Busses, als der Motor mitten im Busch, 20 m von einer Elefantenherde entfernt, plötzlich wieder streikt. Aber auch diese Panne konnte behoben werden. Das Massai-Dorf ist noch nicht alt. Ein gut englisch sprechender junger Massai führte uns in eine der um den Gral angeordneten 15 Lehmhütten. Erstaunlich, wie die Massai Ende des 20. Jahrhunderts noch leben. Schon nach kurzer Zeit wurden uns die vielen Mücken mehr als lästig, die auf dem getrockneten Kuhmist im Gral zu Hause sind, in den die Massai nachts ihre Viehherde hineintreiben. Fotografieren ist erstaunlicherweise ohne „cash" erlaubt, bei den Massai sonst absolut unüblich. Wir revanchieren uns gerne durch den Kauf zahlreicher von den Massai-Frauen hergestellter Souvenirs. Mit bestem Dank für die herzliche Gastfreundschaft und Überreichung von Präsenten an Toni Tschank und seine Mannschaft verabschieden wir uns (30. 1.) bei strahlendem Sonnenschein. Wir haben wieder nur „halbes" Gepäck; der Rest geht direkt nach Marangu, dem Talort unserer Kibo-Überschreitung.

Junger Löwe im Serengeti-Nationalpark.

## Kilimandscharo-Überschreitung

Transfer mit Kleinbussen zur tansanischen Grenzstation Rongai. Die Zeit des Grenzübertritts kann durch einige Souvenirs des Reiseleiters abgekürzt werden. Hinter Rongai beginnt dann in 2100 m Höhe unsere Kilimandscharo-Überschreitung. Der Manager von „Snow Cap Mountain Climbing Camp" stellt uns seine Mannschaft mit „Guide" Agostino, 4 Assistenten, 2 Köchen und 25 Trägern persönlich vor. Die Burschen machen einen „besseren" Eindruck als die Truppe am Mt. Kenia. Dieser erste Eindruck sollte sich bald bestätigen. Wie am Mt. Kenia geht es zunächst durch uralten Wald. Mit gewisser Befriedigung nimmt unsere, einem „bescheidenen" Komfort nicht abholde Truppe (Durchschnittsalter immerhin 57 Jahre, der älteste Teilnehmer ist 68) zur Kenntnis, daß zum Lunch an einem Tisch mit Bänken Platz genommen werden kann. Der erste Zeltplatz auf der „Rongai-Route" wird nach etwa 3½ Stunden bei der ersten Höhle in rund 2900 m erreicht. Der schönste Fleck auf der ganzen Reise. Wir haben einen herrlichen Blick hinunter nach Rongai und Loitokitok und zum Amboseli-Nationalpark. Ein rasch aufgeschichteter Holzstoß wird zu einem lang anhaltenden Lagerfeuer entfacht, über dem sich ein unbeschreiblich schöner Sternenhimmel wölbt. Die Nacht wird frisch.

Am zweiten Tag unserer Kibo-Besteigung (31. 1.) ändert sich langsam die Vegetation. Bäume, Sträucher und Gras werden weniger. Vier Stunden bis zur dritten Höhle in 4000 m Höhe. Am nächsten Tag (1. 2.) können wir es uns noch einmal leisten, „erst" um 8.30 Uhr loszugehen. Die Vegetationszone liegt nun hinter uns. Bei strahlend blauem Himmel erreichen wir nach wiederum 4 Stunden die „School Hut" in 4700 m. Sie gehört einer tansanischen Bergsteigerschule und ist seit wenigen Wochen wieder nutzbar, nachdem sie mit finanzieller Unterstützung von Hauser-Exkursionen instandgesetzt worden war. Alle fühlen sich am Vorabend der Kilimandscharo-Besteigung sehr wohl, zur großen Freude des Reiseleiters. Die Nacht wird kurz. Ab 23.30 Uhr wird in der Küche

das Frühstück bereitet. 1 Uhr Abmarsch. „Guide" Agostino und seine drei Assistenten begleiten uns, während Küchencrew und Träger mit unseren Seesäcken direkt zur Kibo-Hut marschieren. Auf der ersten Etappe bis zur Meyer-Höhle (5150 m) ist das Tempo wegen der Höhenanpassung bewußt langsam. Ab der Meyer-Höhle (bis hierher 3½ Stunden) gehen wir aber dann in zwei Gruppen. „Die Uhuru-Peak-Aspiranten" Christa II, Gerhard, Heinrich, Karl, Martin, Uckel und Reiseleiter Herbert erreichen über die nicht immer angenehme Schotterflanke nach insgesamt sechs Stunden kurz nach Sonnenaufgang den Gilmans Point (5680 m) und in weiteren 1½ Stunden (insgesamt 7½ Stunden) den höchsten Punkt Afrikas, den 5895 m hohen „Uhuru-Peak". Alle sind natürlich glücklich. Optimale äußere Bedingungen haben uns den Gipfelerfolg leicht gemacht. Beeindruckend der Rundblick. Krater und Eis-Seracs sind begehrte Fotomotive. Super, daß auch unsere zweite Gruppe mit Christa I, Elisabeth, Inge, Arthur, Dieter, Erich, Eugen und Horst unter Führung der „Guide-Assistenten" Freddy, Emanuel und Ambroce nach 7 Stunden auf dem Gilmans Point steht, was als erfolgreiche Kibo-Besteigung gilt. Es passiert nicht oft, daß alle Teilnehmer einer so großen Gruppe den Kilimandscharo schaffen – und mit so guten Zeiten. „Guide" Joseph von unserer „Kenia-Truppe" wäre wegen dieser Leistung von uns „Oldies" sicher sprachlos gewesen. Der Rest ist schnell berichtet. Eine halbe Stunde Rückweg vom Uhuru Peak zum Gilmans Point, eine Stunde „Abfahrt" auf der 900 m hohen Schotterflanke zur Kibo-Hut (4700 m). Nach kurzer „Lunch-Pause" weiterer Abstieg zu den Horombo-Hütten (3700 m). „Unmengen" Kibo-Aspiranten begegnen uns, die eigentlich zu bedauern sind, denn der Aufstieg über die Marangu-Route ist im Vergleich zu der von Hauser angebotenen Rongai-Route nicht erstrebenswert. Nach 1200 m Aufstieg und rund 2200 m Abstieg haben wir uns eigentlich auf Betten in den kleinen Norweger-Häuschen der Horombo-Huts gefreut. Alle sind jedoch mit Halbpensions-Gästen belegt. So kamen wir unerwartet zu einer weiteren Zeltnacht. Am 3. 2. restlicher Abstieg durch alle Vegetationszonen. Über die Mandara-Hut (2700 m) – hat dort das Bier geschmeckt – erreichen wir nach fünf beziehungsweise sechs Stunden den rund 2000 m tiefer liegenden Parkeingang (1800 m) bei Marangu. Das Bergabenteuer ist erfolgreich abgeschlossen. Der Ausgabe der Besteigungsurkunden durch die Nationalparkverwaltung folgt wieder die Auszahlung der Trinkgelder und eine umfangreiche Verlosung von Bekleidung und Geschenken. Unsere Afrikaner sind offensichtlich sehr zufrieden. Herzlicher Abschied von der wirklich exzellenten Mannschaft von „Snow Cap Mountain Climbing Camp" mit dem Versprechen, bald Fotos zu schicken.

Ein Bus bringt uns mit Sack und Pack über Marangu und Moshi nach Arusha in die Mountain Village Lodge, einer inmitten eines alten Baumbestandes an einem kleinen See herrlich gelegene Lodge. In den strohbedeckten Hütten für jeweils zwei Personen fühlen wir uns nach den Zelttagen äußerst wohl. Nach einem exzellenten Dinner können wir unsere Bergerfolge nur kurz feiern, weil wir umpacken müssen. Die Bergausrüstung geht natürlich nicht mit auf Safari.

## *Auf Safari*

Nach einer Reise zu den höchsten Bergen Afrikas ist ein Besuch der weltberühmten Nationalparks in Ostafrika eigentlich „Pflicht". Unseren 15 Tagen in den Bergen folgt daher eine achttägige Safari. Drei Geländefahrzeuge, also je eines für fünf Personen, stehen uns zur Verfügung. Leider ist die Qualität der einzelnen Fahrzeuge nicht gleich gut, was die Stimmung der Betroffenen durch die stundenlangen Fahrten über die Schotterpisten verständlicherweise nicht positiv beeinflußt. Die 1. Etappe (4. 2.) führt zum Ngorongoro-Krater, gelegentlich und sicher nicht zu Unrecht als „achtes Weltwunder" bezeichnet. Er hat einen Durchmesser von 20 Kilometern, der Krater ist die berühmteste Caldera der Welt und eine der größten zudem. Seine Fläche bedeckt 260 Quadratkilometer; der Kraterrand erreicht 2300 m, während der Boden bis zu 750 m tiefer liegt. Nachmittags fahren wir in den Krater hinunter – und sehen fast alle Tiere (unter anderem Elefanten, Löwen, Büffel, Antilopen, Thomson-Gazellen, Impalas, Zebras, Flußpferde, Gnus, aber auch Hyänen und viele Vogelarten). Es ist schon erstaunlich, wie die verschiedenen Tierarten hier friedlich nebeneinander leben. Gejagt wird nur bei Hunger. Der Vorteil ist, daß hier nicht kilometerweit gefahren werden muß. Laufend haben Fotografen neue Motive vor den Linsen. Leider ist es weder hier noch auf den anderen Etappen möglich, einmal morgens auf Safari zu gehen. Ein Mangel, den es bei eventuellen Wiederholungen abzustellen gilt. Unterkunft und Verpflegung in der Ngorongoro-Wildlife-Lodge entsprechen durchaus gehobenen europäischen Ansprüchen.

Am 2. Tag (5. 2.) fahren wir über 200 Kilometer auf den nun schon gewohnten Pisten in die Serengeti, das berühmteste Wildgebiet Afrikas, vorbei an Viehherden der Massai und den sogenannten Kopjes, einer Besonderheit der Serengeti. Es sind gewaltige Felshügel. Und inmitten solcher Urgesteinsfelsen liegt die Seronera Wildlife-Lodge, eine architektonisch sehr gefällige Ansammlung von Holzgebäuden, die um diese überdimensionalen Kieselsteine herumgebaut wurden. Ausgezeichnet die Verpflegung. Die Nachmittags-Pirschfahrt über die unendlich erscheinende Grassavanne, gelegentlich durch Bäume und Sträucher unterbrochen, bringt uns wieder viele Tiere vor die Kamera, darunter erstmals Leoparden auf Bäumen. Die Serengeti umfaßt übrigens eine Fläche von 14000 km². Der Tierbestand wird auf 2 Millionen geschätzt. Der Höhepunkt des Tages kommt aber abends. Schnee in der Serengeti! Bedingt durch extreme Temperaturunterschiede in der Atmosphäre entlädt sich ein Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenfällen, die die tieferliegenden Bereiche der Lodge überschwemmen. Hinzu kommen Schnee beziehungsweise Hagel; so etwas haben die Afrikaner noch nie erlebt.

Auf der 3. Etappe (6. 2.) kommen wir bei herrlich frischer Luft nach den Regenfällen vom Vorabend zur Lobo-Wildlife-Lodge, die ähnlich der Seronera-Lodge auch in einige Kopjes hineingebaut worden ist. Das ist unser Löwen-, Giraffen- und Elefantentag. Die Lobo-Lodge ist der nördlichste Punkt unserer Safari, bei der wir insgesamt fast 1500 km zurücklegen. Am 4. Tag machen wir noch einmal Station in der Ngorongora-Wildlife-Lodge. Auf dem Weg dorthin Besuch der weltberühmten Olduvai-Schlucht. Ein Dr. Louis Leakey hat hier im Laufe seiner dreißigjährigen Forschertätigkeit einen berühmten Menschenschädel gefunden: Alter 1,75 Millionen Jahre. Am Rande der Schlucht steht ein kleines, sehenswertes Museum. Kurz ist die Fahrt zum Lake Manyara Park-Hotel am 5. Tag (8. 2.). Es steht, wie eine Burg, am Rande des Steilhangs des ostafrikanischen Grabenbruchs, 300 m über dem sogenannten Great Rift Valley. Der Lake Manyara Park am gleichnamigen See gelegen (sein Wasserspiegel schwankt sehr) ist eines der kleinsten Reservate Tansanias. Klein, aber oho, denn der Tierbestand ist hier natürlich sehr komprimiert. Neben Elefanten, Giraffen, Hippos, sehr vielen Vogelarten, faszinieren uns die vielen tausend Flamingos – und Löwen, die, einen Meter neben der Piste im Gebüsch liegend, uns interessiert entgegenschauen. Die kürzeste Etappe war jene am 6. Tag. Nur eine Stunde Fahrzeit zur Gibb's Farm. Ursprünglich von Deutschen während der Kolonialzeit als Kaffeeplantage gegründet, gehört sie bis heute Engländern. Ein kleines, gepflegtes Hotel mit Bungalows zwischen hohen, alten Bäumen und einem saftig grünen Rasen, so richtig zum Urlaub machen. Exzellent das Essen. Dem Chronisten läuft noch immer das Wasser im Mund zusammen, wenn er an die Speisenfolge denkt. Die 7. Etappe (10. 2.) führt uns in den Tarangire-Nationalpark, dem südlichsten Punkt unserer Safari. Waren die Temperaturen bisher erträglich – jetzt waren sie es fast nicht mehr. Im Tarangire ist man in durchaus komfortablen Zelthütten untergebracht. Innentemperatur bei unserer Ankunft: fast 35 Grad. Wir erlebten nochmals einen Elefantentag und haben das große Glück, mehrere Elefantenbabies zu sehen. Sie sind erst zwei bis drei Tage alt. Bei einem exzellenten Buffet und kühlem Bier klingt dieser letzte Safari-Tag sehr angenehm aus.

Am 11. 2. Rückfahrt nach Arusha, nachdem wir zuvor unseren drei Fahrern und „Guides" für ihre ausgezeichneten Dienste mit einem „fürstlichen" Trinkgeld und anderen Präsenten gedankt haben. Abholung des Berg-Gepäcks und Weiterfahrt zur Momella-Lodge am Fuße des Mount Meru. Sie ist Anfang der 60er Jahre von Filmschauspieler Hardy Krüger gebaut worden. Die „Schwaben" sind mit Unterkunft und Service nur bedingt zufrieden; der Aufenthalt dort kann aber den positiven Verlauf der Reise nicht mehr negativ beeinflussen. Mit einem Bus unserer Agentur „Bon Voyage" werden wir am Samstag (12. 2.) zum Kilimandscharo-Airport International gebracht. Die unwahrscheinlich lange Zeit des „Eincheckens" hat nach gut zwei Stunden ihr Ende, wobei die Zollformalitäten wieder einmal durch Souvenirs der Landeshauptstadt Stuttgart zeitlich abgekürzt werden können. Der erste Stop des Jumbos der Air France ist dann in Dar es Salaam; der zweite in Nairobi verlängert sich „unfreiwillig" auf rund fünf Stunden. Der Pilot muß den ersten Start vorzeitig abbrechen, weil er die Maschine wegen Triebwerksproblemen nicht hochbringt. Beim zweiten Versuch gelingt dies dann, nachdem zuvor 10 Tonnen grüne Bohnen ausgeladen werden. Ankunft in Paris deshalb mit knapp drei Stunden Verspätung. Die vorbestellte Stadtrundfahrt hat längst begonnen, als wir in der Innenstadt von Paris ankommen. Als Ersatz marschieren wir dann – bei für uns ungewohnt niedrigen Temperaturen – am Sonntagmorgen mit Rucksäcken durch den Arc de Triomphe und über die Champs Elysées – und sind nach einer halben Stunde in einer italienischen Pizzeria. Es wird ein herrlicher Frühschoppen, der die ausgefallene Stadtrundfahrt rasch vergessen läßt. Nach einem knapp einstündigen Flug landen wir am späten Nachmittag, nach einer Flugzeit – mit Pausen – von insgesamt 24 Stunden, wohlbehalten im winterlichen Stuttgart. Temperaturunterschied gegenüber Afrika vor zwei Tagen rund 50 Grad. Wieder ist eine an unvergeßlichen Eindrücken reiche Reise „zu den Bergen der Welt" zu Ende, die von einer erfreulich großen Harmonie zwischen den 15 „Schwaben" geprägt war.

*Herbert Aupperle*

Die „Sieben Schwaben" mit „Guide Agostino" auf dem höchsten Punkt Afrikas. *Fotos: Aupperle*

Flaggenhissung auf dem Point Lenana (4985 m) im Mount Kenia-Massiv im Kreis von „Guide Joseph" und seinen Assistenten.

*Torres del Paine-Expedition*

# *Genau so und doch ganz anders*

„Geh ich nun oder bleib ich nun, irgendwas muß man ja tun?" (Zitat Nina Hagen). Das frage ich mich auch im Herbst '93. Obwohl ich mich an diesem Morgen schon zum Praktikum in Physikalischer Chemie angemeldet, mich also eigentlich zum Bleiben entschlossen habe, bin ich mir nicht ganz schlüssig.

Einerseits lockt Patagonien gewaltig, andererseits? Ein ganzes Semester ohne verbriefte Fortschritte im Studium? Bei aller Liebe zum Klettern, das ist doch ein bißchen viel. Aber der patagonische Granit, unbestiegene Wände unter blauem Himmel? Was weiß ich, was ich tun soll.

Wenn doch nur das Biochemie-Praktikum stattfinden würde. Ein idealer Termin, sechs Wochen lang und bis Mitte Dezember abgeschlossen, damit hätte ich von beidem etwas gemacht. Aber an dieser Uni kann man ja nicht mal für vier Wochen verbindlich im voraus planen. Kein Mensch weiß, ob und wann etwas stattfindet, es wird wieder mal „kurzfristig durch Aushang bekanntgegeben".

Wunder über Wunder, am nächsten Tag hängt der Termin für das Biochemie-Praktikum aus. Nun könnte ich doch mit, aber geht das überhaupt noch, so kurz vorher?

Günther Manz („Kaufmann"), der die Expedition leitet, ist am Telefon etwas überrascht, nachdem von mir in den vergangenen drei Monaten nur Gegenargumente kamen.

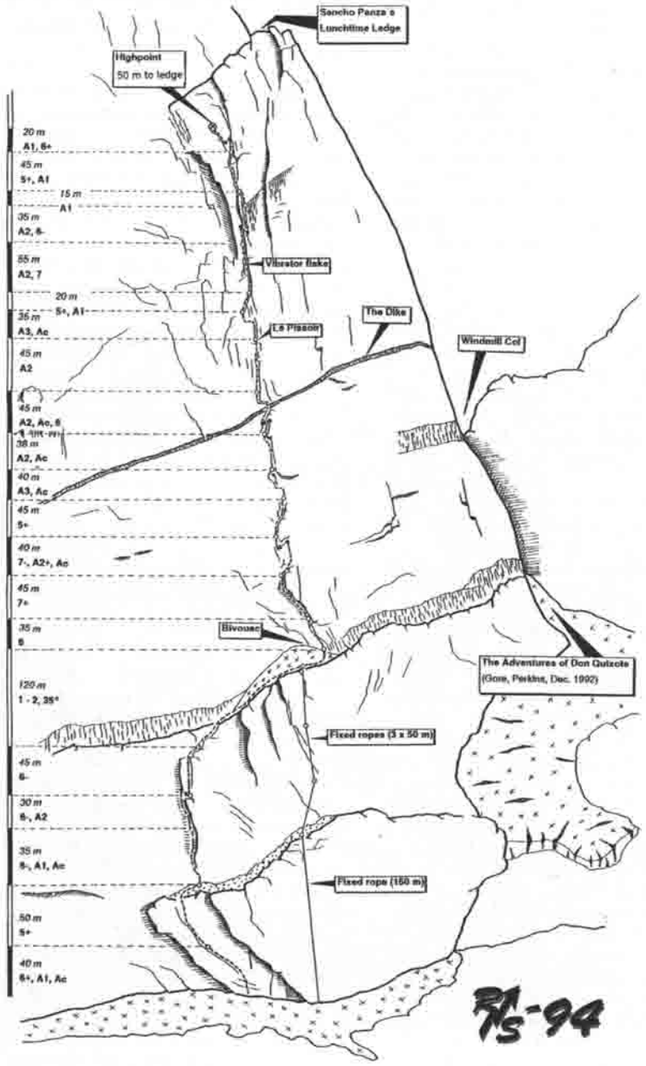
Einige Wenn und Aber und ein Telefongespräch mit Ralph Stöhr, dem stellvertretenden Expeditionsleiter später stellt sich raus: Mit einigem Extraaufwand klappt es doch noch. Ich sage sofort zu und verfalle in die übliche Vorbereitungshektik. Zuerst die Abmeldung beim Praktikumsleiter, der natürlich völlig begeistert ist, nachdem er gerade die einzelnen Gruppen eingeteilt, alle zugehörigen Pläne erstellt, ausgedruckt und in 40facher Ausfertigung kopiert hat. Hoffentlich erinnert der sich nicht mehr an meinen Namen, wenn ich mich das nächste Mal anmelde! Dann muß ich mir erstmal einen Überblick über den Stand der Dinge verschaffen. Alles was ich weiß, ist, daß es nach Patagonien in die Paine-Gruppe geht. Auch bei den Teilnehmern bin ich nicht auf dem neuesten Stand. Und bei der Verteilung der Aufgaben bin ich auch nicht berücksichtigt.

Einige Tage und viele Gespräche später ist der grobe Überblick gewonnen. Es sind jetzt zehn Leute, mit mir zwei mehr als die ursprünglich geplanten acht. Die Teilnehmer kenne ich alle mehr oder weniger gut, manche nur aus kurzen Gesprächen, mit manchen habe ich schon einiges zusammen unternommen. Nur der achte Teilnehmer kommt nicht aus der Gegend, Günther

## CERRO ESCUDO - CARA ESTE

### Via de los Invalidos, 6c, A3, Ac (uncompleted)

**Expedition of DAV Schwaben et. al. from 1.1. - 28.1.1994**






Manz hat ihn durch die Bergführerausbildung kennengelernt. Das Ziel ist der Cerro Escudo, (von den Engländern, die als erste Bergsteiger dort waren, „The Shield" getauft) dessen Namen ich mir im Gegensatz zum englischen die ersten vier Wochen nicht merken kann. Dieser Berg hat erst zwei Besteigungen, die erste in den sechziger Jahren über die Südseite, die zweite im vorigen Jahr über seine Nordkante. Die Entscheidung für den Berg fiel aufgrund eines einzigen Fotos, das die Ostwand des Berges (natürlich im warmen Sonnenlicht badend) zeigt.

Am 28. Dezember geht unser Flug von Frankfurt über Madrid und São Paulo nach Santiago de Chile. Die 64 kg Freigepäck sind fast ausgenützt, unsere Gepäckstücke sind in der Abflughalle Gegenstand des allgemeinen Interesses. Beim Abflug spricht die Stewardess in Deutsch und Englisch, beim Anflug auf Madrid ist ersteres schon durch Spanisch ersetzt, das für die meisten von uns auch in den folgenden Wochen mit Problemen behaftet bleiben wird.

Nur Walter, der sich schon im Frühjahr sicher war, nach Südamerika zu gehen, hat sich adäquat vorbereitet. In den Semesterferien hat er einen Intensivkurs besucht, vier Wochen lang vier Stunden vormittags und vier am Nachmittag. Er will auch nicht gleich zurückfliegen, sondern an der Universität in Santiago noch einen Spanischkurs mit Abschluß besuchen. Wie gut seine Vorbereitungen waren, zeigt die erstaunte Frage der Sekretärin, als er sich anmeldet. „Wozu wollen sie noch einen Kurs besuchen, wenn sie schon so gut Spanisch sprechen?"

Die Anden überfliegen wir kurz vor Santiago um die Mittagszeit. Die Sicht ist gut, aber von oben erscheint alles trocken, staubig und heiß, keine leuchtenden Schneeberge. Santiago in der Mittagshitze, 32° C, Umladehektik, da der Anschlußflug in 2 Stunden geht. Gute Sicht, rechts der Pazifik, links die Anden, ganz Chile gleitet an uns vorbei. Schöne Vulkankegel, zwei davon rauchend, einer mit über Quadratkilometern verstreutem frischem Ascheauswurf, ein wunderbares Erlebnis. Weiter im Süden der Hielo Continental, eine riesige Eisfläche, welche die Küstenkordilliere fast vollständig bedeckt. Ihren Nachschub erhält sie aus den im Sommerhalbjahr ständig vom Pazifik kommenden Westwinden, die für Niederschläge bis 6000 mm sorgen (in der BRD sind es gerade mal 800). Wir sehen Fitzroy und Cerro Torre von der Westseite, später taucht unser Ziel, der Paine-Nationalpark, auf.

*Fotos: W. Gaupp und J. Pross*

Nicht genug, daß wir schon im Cockpit vorne stehen, um durch eine saubere Scheibe zu fotografieren und dabei den Piloten mit der Nase aufs Instrumentenboard drücken. Der Pilot kippt sogar die Maschine nach links und fliegt eine Linkskurve, damit wir einen besseren Blickwinkel zum Fotografieren erhalten. Das ist wohl nur mit einem Patrioten am Steuer bei LAN Chile möglich.

In Punta Arenas sind nach kleineren Irrfahrten schließlich alle im Hotel versammelt. Um 12 Uhr am nächsten Tag fahren wir weiter nach Puerto Natales, 200 Kilometer, in $2^1/_2$ Stunden. Busse sind hier ziemlich günstig, fahren oft und fast überall hin. Eisenbahnstrecken sind in Chile, wie überhaupt in ganz Südamerika, sehr selten. In Puerto Natales wird die Weiterfahrt in den Nationalpark organisiert, wir chartern dafür einen eigenen Bus, da wir zuviel Gepäck für den Liniendienst haben. Dann, während der Fahrt, taucht die Paine-Gruppe mit den Cuernos und Hoja, Mascara und Espada auf. Zum erstenmal die Paine-Türme. Riesig neben dem Paine Grande aus der flachen Landschaft heraus. Keine höheren eisbedeckten Berge, die diese Türme relativieren.

Mit dem von uns gecharterten Bus kommen wir am Parkeingang an. Die staubige Straße, die eher ein Feldweg ist, wird von einer rostigen Schranke unterbrochen. Rechts davon ein einstöckiges Holzhaus, dahinter eine Weggabelung, drei weitere Häuser stehen herum. Beim Ankommen der Inbegriff der Einöde, als wir vier Wochen später aus der anderen Richtung wieder hier vorbeikommen, erscheint es uns als leuchtendes Zentrum der Zivilisation.

Wir entsteigen taumelnd dem Bus, laden unser Gepäck ab und versuchen, uns, mit Fotoapparaten bewaffnet, in der Landschaft zu verteilen. Doch diese Aktion hat nicht viel Erfolg.

„Would you please pay first, before you are taking photographs", ruft uns eine barsche weibliche Stimme an die Kontrollbaracke zurück. „Die haben eine echte US-amerikanische Rangerin importiert", sind wir uns sicher, „so wie die hier rumschreit". Wenig später überrascht diese uns mit fließendem, fehlerfreiem Deutsch, dessen leichter Akzent sie als Norddeutsche ausweist. Silke studiert Geographie und macht hier ihre Diplomarbeit, in der sie sich de-

## *Patagonien – Momente einer Expedition*

moskopisch mit den Auswirkungen des Tourismus auf den Paine-Nationalpark beschäftigt.

Die geographischen Gegebenheiten und die Notwendigkeiten der Bürokratie verheißen uns zeitaufwendige Aktionen. Zum einen müssen wir (zumindest der Expeditionsleiter) uns in der Nationalparkverwaltung persönlich anmelden, die sich natürlich nicht am Eingang des Parks, sondern zwei Stunden zu Fuß von hier befindet. „Kaufmann" macht sich mit Walter auf den Weg, wir versuchen in Funkkontakt zu bleiben. Das andere Problem ergibt sich aus der Menge unseres Gepäcks. Obwohl oder gerade weil wir vorhaben, Pferde für den Transport zu mieten, ist es eine unangenehme Überraschung, zu erfahren, daß die Estancia (die südamerikanische Variante einer Ranch) eine Gehstunde von hier liegt.

Unser Bus war natürlich nur bis zum Parkeingang gechartert worden und ist längst wieder nach Puerto Natales zurückgefahren. Ein weiteres Zweierteam macht sich auf den Weg, um Pferde zu organisieren. Dies führt sie schon nach wenigen hundert Metern an ein Flüßchen, das mit hochgekrempelten Hosen zu durchwaten ist. Der arbeitslose Rest der Expedition macht sich derweil daran, das Gepäck an den Beginn der Furt zu schaffen, um dort im Windschatten eines Holzhaufens der Dinge zu harren. Diese erscheinen dann tatsächlich, doch nicht in der Form von Nachrichten unserer Emissäre, sondern in Form eines Lkws, dem zwei Arbeiter entsteigen. Sie machen sich daran, unseren Windschutz auf die Ladefläche ihres Lkws zu verladen. Stefan Neuhausser („Pale"), unsere Nummer zwei der Spanischsprechenden, managt den Deal rasch und gekonnt: Wir helfen beim Holzverladen, dafür wird unser Gepäck mitsamt uns die fünf Kilometer bis zur Estancia mitgenommen.

Unser erster Lagerplatz entpuppt sich hochoffiziell als Campingplatz. Der Paine-Nationalpark ist ein beliebtes Reiseziel, und das zeigt sich direkt an der Anzahl der Zelte. Betuchtere Besucher übernachten in der Estancia Torres del Paine, die nur 500 Meter weiter liegt. Diese Estancia erscheint zuerst etwas unwirklich, hier, wo man das Ende der Welt erwartet. Mit ihrem dazugehörigen Hotel und Restaurant, mit Übernachtungspreisen von 70 Dollar für ein Einzelzimmer ohne Frühstück. Den Sylvesterabend 1993 verbringen wir etwas verloren in der Pampa, hin- und herlaufend zwischen Pepes Hütte, den Zelten am Campingplatz und der Estancia Torres del Paine.

Den Jahresabschluß hatten wir beim Einkaufen vor lauter Aufregung ganz vergessen, die üblicherweise knallenden Korken fallen also aus.

Der Drang zum Alkohol zwingt uns dann doch ins Restaurant, wo wir aber belehrt werden, daß es sich hier um eine geschlossene Veranstaltung handelt. Der Kauf einiger Flaschen Rotwein scheitert am uns zuerst an einen Übersetzungsfehler glauben lassenden Preis der Flasche.

Schließlich erwerben wir zwei Flaschen Pisco, die Grundlage für das Nationalgetränk Pisco Sour, das aus Pisco, Zucker, geschlagenem Eiweiß und Zitronensaft besteht. Ohne diese Zutaten ist Pisco ein ziemlich öde schmeckender Tresterschnaps, dessen einziger Vorteil im Preis besteht.

Am nächsten Morgen geht es dann zum erstenmal zur Sache. Zwar haben wir sieben Pferde bestellt, die jedes um 75 kg transportieren sollen, doch damit bleiben noch um die 700 kg zu tragen.

Vom Campingplatz aus geht es an der Estancia vorbei fast eben nach Süden und auf einer Hängebrücke über den Rio Ascensio. Dann folgen 600 Meter Aufstieg nach Westen und dann im Hochtal des Rio Ascensio auf Trampelpfaden sechs Kilometer auf und ab bis in das Torres-Camp. Für die meisten Trekker ist das hier die Endstation, und dementsprechend viele Zelte stehen hier. Wir aber müssen noch über ein Blockfeld, das von den Torres herabzieht, weiter bis in das sogenannte Japaner-Camp. Eine Strecke, die gegen Ende der Expeditionszeit, ohne Gepäck, elegant von Block zu Block hüpfend, in 50 Minuten bewältigt wird. Heute lassen wir, bedingt durch Rucksäcke und Erschöpfung, die wünschenswerte Eleganz etwas vermissen.

Von der Ebene aus hätte man hier eine karge Landschaft mit Steinen, Gras und Sträuchern erwartet, da schon unten nur wenige Bäume stehen. Umso angenehmer ist es, daß das enge Hochtal entlang des Rio Ascensio fast vollständig bewaldet ist. Vermutlich war auch das Flachland einmal völlig bewaldet und wurde dann, um Raum für die Rinder- und Schafweiden zu schaffen, größtenteils abgeholzt. Die Buchen ziehen sich an den steilen Hängen bis zu 300 m weit nach oben, wo die Vegetation nach einem kurzen Strauchgürtel rasch in kahle Schutthalden übergeht.

Der Patagonische Wind hält die Bäume kurz, mehr als 20 Meter werden es selten, doch der Wald ist dicht und befindet sich im Urzustand. Das Japaner-Camp liegt am Ende des flachen Hochtales, kurz vor der Ecke, an der der Rio Ascensio von Süden kommend nach Osten abknickt, und damit nur zwei Kilometer vom Ende des Gletschers entfernt, aus dem er entspringt. Stationär ist hier nur die namengebende Hütte, die angeblich von Japanern errichtet wurde. Sie ist um zwei Bäume herum gebaut, hat einen rechteckigen Raum von zwei mal drei Metern und einen dreieckigen, schmalen „Vorraum" mit zwei Meter Breite und vier Meter Länge. Auf den ersten Blick erscheint sie uns als dunkles, ungemütliches Loch, da sie aus Baumstämmen und Ästen besteht, die mit Kunststoffolie abgedeckt sind. Doch im Laufe der nächsten vier Wochen erweist sie sich als urgemütlich und sehr wertvoll.

Zum Bach hin fällt das Gelände nach fünf Metern zu einer Kiesbank hin ab, die sich zehn Meter breit über 60 Meter den Rio Ascensio entlang zieht. Parallel dazu ist der Waldboden ziemlich eben, und hier stellen wir in den nächsten Tagen unsere Zelte auf. Ich beschließe mit „Pale" zusammen, gleich weiterzugehen und Klettermaterial möglichst nahe am Einstieg zu deponieren. Bei zwei Schweden, die augenblicklich die einzigen Bewohner des Japaner-Camps sind, erkundigen wir uns nach dem weiteren Weg.

Wenige hundert Meter flußaufwärts kommt von links ein trockenes Bachbett herunter. Es führt über die Waldgrenze hinaus, wo Steigspuren nach rechts den Hang entlang führen. Nach einer knappen Stunde befindet man sich auf der ansteigenden Seitenmoräne über der Gletscherzun-

ge, und nochmals 40 Minuten später wird der Weg flacher.
Der Talkessel ist vollständig vom Gletscher ausgefüllt, dessen schuttbedeckte Oberfläche 100 Meter tiefer liegt. Die Seitenmoräne fällt in einer gefährlich lockeren Blockhalde dorthin ab.
Der Kamm der Seitenmoräne läuft von hier fast waagrecht nach hinten in den Talkessel hinein. Zwischen Seitenmoräne und den nach links 40 Grad steil ansteigenden Granitplatten zieht sich ein mit Felsblöcken bedeckter, fast ebener Streifen, von Schneefeldern und Sandflecken unterbrochen, nach hinten.
Auf der anderen Seite, 100 Meter tiefer und vielleicht einen Kilometer entfernt, steigt die Ostwand des Cerro Escudo übergangslos aus dem Gletscher. In meiner Vorstellung war die ganze Landschaft etwas weiter, doch hier drücken von drei Seiten steile Felswände in den Kessel. Hinten im Talschluß die Nordwand der Fortalezza, links die Westseite der Paine-Türme und rechts, mehr über als neben uns, die Ostwand des Cerro Escudo, der überwältigend steil in den Himmel ragt. Hinter uns ist der Wald um das Japaner-Camp hinter einer Ecke verschwunden, so daß hier, nur knapp zwei Kilometer vom Talgrund entfernt, nur Eis, Fels und Himmel zu sehen ist.
Wir haben kein Fernglas dabei, und der Mittelteil der Ostwand sieht in Gipfelfallinie völlig strukturlos aus. Wir verstauen das Klettermaterial unter einem großen Felsblock, den wir mit Steinmännern kennzeichnen.
Während des Abstiegs ins Japaner-Camp bin ich sehr beeindruckt von der Ostwand und auch skeptisch, ob es dort jemals eine Route geben wird. Unten warten schon Claudia, Jörg, Ralph und Günther Mauthe (Ginne), die heute schon zum zweiten Mal mit vollen Rucksäcken hier hochgelaufen sind. Sie haben ein Zelt und Schlafsäcke dabei und werden hier übernachten. Wir berichten über den Zustieg und das deponierte Klettermaterial. Sie sind natürlich neugierig, wie die Wand in der Realität aussieht. Da drei der vier schon mehrere Bigwalls im Yosemite gemacht haben, können sie besser abschätzen, wie glatt eine Wand sein muß, um unmöglich zu sein. Gespannt darauf, wie sie morgen unsere Chancen einschätzen werden, gehen „Pale" und ich mangels Schlafsäcken heute noch bis zum Campingplatz hinunter, wo wir nach 23 Uhr ankommen. Rasch schlingen wir die aufgewärmten Reste des Essens hinunter und fallen gleich darauf erschöpft in die Zelte.
Am nächsten Morgen erfahren wir erst, was gestern abend in der Hektik nicht mehr zu uns durchdrang: Pepe, bei dem wir die Pferde gemietet haben, ist gestern nicht gekommen. Nachdem er in der Sylvesternacht mit spanischen Kletterern bei Lamm und Strömen von Rotwein gefeiert hatte, war er an Neujahr nicht fähig, sein Bett zu verlassen. Wir fürchten alle, daß er sich noch ein paar Tage Zeit lassen könnte, was

zwar für unsere Geldbeutel gut, für unsere Beine und Kniescheiben aber ziemlich unangenehm wäre.
Silvia wird beauftragt, sich mit all ihrem Charme und Nachdruck um Pepe zu kümmern. Für die anderen heißt es: Gleicher Weg wie gestern.
Im Japaner-Camp ist niemand zu sehen, wir laden ab, stellen Zelte auf, reinigen die Hütte und ordnen Lebensmittel und Klettermaterial.
Da Pepe, falls er kommen sollte, mit seinen Pferden nach dem Torres-Camp nicht mehr weiter kommt, gehen wir zu zweit bis dorthin, um auf ihn zu warten.
Nachdem wir um fünf Uhr nachmittags noch immer niemand gesehen haben, denken wir schon an die Wiederholung von gestern. Aber dann kommt er schließlich doch, und gegen 21 Uhr haben wir die Pferde abgeladen. Da wir heute nicht mehr alles ins Japaner-Camp kriegen, übernachtet Silvia bei unserem Gepäck-Berg, der Rest schleppt nochmal eineinhalb Stunden bis ins Japaner-Camp.
Dort sind die vier immer noch nicht zurück. Wir kochen für alle und sitzen dann teetrinkend und wartend in der Hütte. Sehr spät kommen die vier aus dem Hochtal zurück, aber sie haben gute Nachrichten dabei: Nicht nur, daß die Wand nach Inspektion mit Fernglas und aus der Nähe machbar aussieht, sie haben auch gleich die ersten vier Seillängen begangen.
Heute bin ich mit Jörg am Erstbegehen. Wir jümaren über flache Gletscherschliffplatten bis zu dem Band in 150 Meter Höhe, wobei die Fixseile schon von der Linie der Erstbegehung nach rechts verlegt sind. Ich beende meine 40 m-Seillänge in einer Verschneidung, zu deren Beginn ich über glatte Platten schruppe und vor der ersten Zwischensicherung vorsichtig atmend in einen Cliff stehe. Jörg arbeitet sich an (ab und zu herausrutschenden) RPs die jetzt geschlossene Verschneidung hoch



und beendet seine Länge mit einem Pendelquergang nach rechts. Für knappe 70 Meter haben wir bis nach 19 Uhr gebraucht, und wir machen uns nach unten davon, nicht ohne vorher die neuverlegten Fixseile abgespannt zu haben.
Nun setzt für die nächsten Wochen ein Zustand ein, der mit Fließgleichgewicht ziemlich gut beschrieben ist. Zwei von uns sind ständig in der Wand und arbeiten sich nach oben. Zwei andere erholen sich vom Vorstieg. Zwei bis vier wiederum machen Unterstützungsarbeit wie Materialtransport und Versorgung mit Nahrungsmitteln. Auch das Portaledge muß hochtransportiert und aufgebaut werden. Die Fixseillinie wird mehrfach von der Linie der Erstbegehung wegverlegt, um die Seile möglichst effektiv zu nutzen.
Der Rest ist mit kochen, Feuerholz beschaffen, waschen und spülen völlig ausgelastet. Die Zeit ist eher zu kurz, um in Ruhe zu lesen oder ausführlich Briefe oder Tagebuch zu schreiben.
Das alles mit Routine zu bezeichnen, verbietet sich angesichts der Ereignisse in der Wand, die die Betroffenen die verschiedensten Gefühlszustände durchleben lassen. Daß das Erstbegehen eines Bigwalls in Patagonien etwas anderes ist als bisher Erlebtes, ist allen klar. Andererseits sind ausführlichste Schilderungen aller Bewegungen und aller eingesetzten Hilfsmittel, überstandenen Entbehrungen und durchlebten Fast-Abstürzen für die nicht unmittelbar Betroffenen auf Dauer eher ermüdend. Ich verzichte hier darauf und erkläre nur, daß wir mit allen adrenalintreibenden, unangenehmen und objektiv gefährlichen Situationen ausreichend versorgt wurden.
Jörg, Silvia und Walter finden trotzdem genug Zeit, um während der zweiten (und letzten) Schönwetterperiode die Bich-Route am Torre Monzino zu begehen. In der Ostwand des Escudo erreichen wir nach drei Tagen bereits das Schneeband, und von dort ziehen riesige Schuppen und Verschneidungen weiter nach oben. Ziemlich schnell kommen wir in den Bereich des schwarzen Streifens, wo es dann etwas langsamer vor sich geht. Inzwischen sind es schon 500 Meter, die man bis hierher immer wieder zeit- und kraftraubend jümaren muß.

Der ganze Anmarsch und der Vorstoß bis auf das Schneeband vollzieht sich bei bestem Wetter. Schön und windig in Punta Arenas, aber das liegt ja auch direkt am Meer. Schön und windstill in Puerto Natales, kleine weiße Wölkchen am Himmel. Strahlend blauer Himmel am Parkeingang, die Sonne sticht. Es brennen einem zwar ständig die Augen, da der stetige Wind den Staub aufwirbelt, aber das liegt eher an der Landschaft. Auch der Anmarsch ins Basecamp vollzieht sich bei strahlendem Sonnenschein, was den baumlosen Anstieg mit über 20 Kilogramm nicht angenehmer macht. Am 1. 1. ist es unter der Wand, neben dem felsbedeckten Gletscher, windstill und warm, man schwitzt im T-Shirt.
Also ist das Wetter in Patagonien überhaupt nicht so schlecht, wie alle immer klagen? Dann, nach und nach, baut sich das Hoch ab und alle Erzählungen bestätigen sich. Während draußen in der Pampa, nur wenige Kilometer entfernt, die Sonne scheint, bleiben hier die Wolken an den Gipfeln hängen. Der berüchtigte patagonische Wind kommt auf. Es ist wirklich ähnlich, wie es uns die beiden Engländer erzählt haben. Man sitzt wie in einem Eisenbahntunnel und wartet auf den nächsten durchfahrenden Eilzug. Liegt man nachts im Zelt, ist es oft minutenlang völlig windstill, und nur weit entfernt ist leises Rauschen zu vernehmen. Das wird in den nächsten Minuten dann lauter und lauter, man hört die Böe den Hang hinunter auf sich zurasen, bis das Zelt zur Seite gedrückt wird. Das alles passiert in einem geschützten Winkel eines engen Tales, umgeben von dichtem Wald. Auf den Blockfeldern auf der Seitenmoräne geht man dann schnell auf alle viere, um nicht überraschend umgeworfen zu werden. Die erste britische Expedition, bei der in den Sechzigern Don Whillans und Bonnington mit hier waren und der die erste Besteigung des mittleren Paine-Turms gelang, veröffentlichte ziemlich unglaubhaft klingende Berichte.
So mußten sie sich auf dem Boden liegend mit beiden Händen an Felsblöcken festklammern, um nicht weggeweht zu werden. Zuhause erschien uns das eher zum Lachen, hier zweifelt man nicht mehr daran.
In einer dem Wind ausgesetzten Westwand oder auf einem Grat kann man sich bei diesen Bedingungen nicht aufhalten. Wir haben Glück, daß unsere ostseitige Route so gut geschützt ist.
Auch die angenehmen Temperaturen der ersten Tage sind vorbei. Die Berghänge über uns sind oft weiß, und mehrmals liegt der Schnee bis ins Basislager hinunter. Da meist technisches Klettern nötig ist, um Höhe zu gewinnen, können wir trotz der niedrigen Temperaturen oft weiterarbeiten.
Langsam werden wir alle unruhig, da die Deadline des Abflugs näherrückt. In den vergangenen Tagen sind die Fortschritte stetig kleiner geworden, und täglich ist eine größere Strecke zurückzulegen, um den ge-

strigen Umkehrpunkt zu erreichen. Wenn es so weitergeht, werden wir nicht bis zum Gipfelgrat kommen.
Aber am Abend des 25. bekommen wir eine (unglaubliche?) Nachricht über das Funkgerät: Zwei Seillängen Fortschritte. Die Nachricht hebt unsere Stimmung sofort an. Nur noch ein so guter Tag, und wir kriegen es hin! Die Seilschaft übernachtet im Portaledge und ist voll motiviert. Nachts fängt es dann an zu regnen, aber das beunruhigt zunächst keinen. Als sich dann aber herausstellt, daß das „Dach" des Portaledges nicht paßt und der Regen die Schlafsäcke tränkt, wird es unangenehm. Doch als es um 7 Uhr aufhellt, startet die Seilschaft vollmotiviert nach oben. Trotz des späten Aufbruchs und der Nacht im Nassen begehen sie noch eine volle Seillänge. Davon sind 20 Meter ein schwerer, nicht absicherbarer Körperriß, der frei geklettert werden muß.
Damit wir ja keine jetzt wirklich kostbare Zeit verlieren, startet die nächste Seilschaft noch am selben Tag vom Japaner-Camp, um am nächsten Tag so früh wie möglich im Vorstieg weiter Höhe zu gewinnen.
Am nächsten Tag brauchen wir lange, um den Umkehrpunkt zu erreichen. Wir jümaren, wie im oberen Teil seit Anfang an praktiziert, gemeinsam. Wir wollen im Falle eines durchgescheuerten Fixseiles wenigstens eine Überlebenschance haben. Und daß dies nicht nur Hirngespinste und Angstphantasien sind, sehen wir im oberen Teil der Wand, als wir an die Stelle kommen, die „Kaufmann" vorgestern über Funk beschrieben hat. Ein nagelneues 11 mm-Einfachseil, in einer windgeschützten Verschneidung verlaufend und nach dem Abseilen abgespannt, ist weit aufgescheuert. Der Mantel fehlt fast völlig, und vom Kern ist ein großer Teil durchgetrennt.
Damit uns so etwas nicht zum Verhängnis wird, sind wir mit 60 Meter Abstand in ein Doppelseil eingebunden, das der erste während des Aufstiegs in alle vorhandenen Zwischensicherungen und Standplätze einhängt, während der zweite 60 Meter tiefer gleichzeitig nachjümart und alle Expreßschlingen wieder einsammelt. Da wir mit fixem Sicherungsmaterial während der Erstbegehung der jeweiligen Seillängen sparsam waren, sind für den ersten immer noch Stürze mit weit über 40 Meter möglich. Die sternklare vergangene Nacht ist nicht in einen sonnigen, schönen Tag übergegangen, schon als wir auf der Höhe des Schneebandes waren, bewölkte es sich und nun beginnt es, trotz des Schutzes durch die Ostwand, zu nieseln.
Der letzte „alte" Standplatz vor den drei neuen Seillängen liegt in einer Verschneidung, deren rechte Wand von einem drei Meter breiten Pfeiler gebildet wird. Das gelbe Fixseil verschwindet um die rechte Kante, und Ralph jümart freihängend ins Ungewisse. Währendessen hat es angefangen, mit Schneeflocken vermischt zu regnen, und als ich eine halbe Stunde später den Kopf des Pfeilers erreiche, sind die uns

gegenüberliegenden Torres schon weiß. Beim Funkkontakt um 14 Uhr mit dem Basislager beraten wir gemeinsam. Schon vor zwei Tagen haben wir durchkalkuliert, wann wir abbrechen müssen. Wenn alles perfekt funktioniert, brauchen wir für den Rückzug aus der Wand, die Auflösung des Lagers, den Abtransport ins Tal und Fahrt nach Puerto Natales und weiter nach Punta Arenas fünf Tage. Da erfahrungsgemäß (Murphy's Law!) immer etwas schiefgeht, und wir weder Lust haben, unser teures und liebgewonnenes Klettermaterial in der Wand hängen zu lassen noch unsere Rückflüge ein zweites Mal zu bezahlen, fällt die Entscheidung zum Abbrechen.
Zu der Standardausrüstung, die wir mit hochgebracht haben (Handbohrzeug, M8, 6 mm und 10 mm, Friends und Rocks, RPs und 20 Runners, Nutkey und Felshämmer), kommt jetzt noch das Material vom Umkehrpunkt (voriges nocheinmal, dazu die Bohrmaschine, Ersatzakku und 2 Fixseile) und nach jeder Länge drei Kilogramm Seil und mehr oder weniger Wasser. Unsere Methode sieht so aus, daß ich als erster am Fixseil abseile und den Haulbag am Abseilachter mitnehme, wobei mich Ralph von oben mit dem Doppelseil sichert. Ich hänge dabei das Fixseil in alle erreichbaren Zwischensicherungen, bis ich den nächsten Stand erreiche, wo zuerste der Seilsack, dann ich selbst fixiert werden. Ralph wiederum wird von mir am (jetzt losen) Fixseil gesichert, während er am Doppelseil abseilt. Mit meinem Abseilachter wringe ich auf jeden 50 Metern ein anderes, nasses Fixseil aus, während Ralph sich den „Inhalt" des Doppelseiles vom Achter über den Brustgurt ins Hemd schüttet.
Wir kommen im Nieselregen zügig voran, bringen das Material bis zum Schneeband herunter, wobei wir noch zwei Seile direkt oberhalb fixiert lassen, und erreichen das Japaner-Camp bei strömendem Regen gegen 1 Uhr morgens.
Am nächsten Morgen erwachen wir, noch etwas erschöpft und mit Schmerzen in allen Gliedern, im leeren Lager Jörg, Stefan, Ginne und „Kaufmann" sind in aller Frühe aufgestanden, um am Escudo das Material vollends aus der Wand zu bergen und bis ins Japaner-Camp herunterzutransportieren. Gestern in der Wand waren wir beide uns einig, daß die Drecksarbeit mal wieder an uns gefallen ist. Bei solch einem Wetter das Material zu bergen, war ziemlich widerlich. Doch ein Blick nach draußen belehrt uns eines Besseren. Die vier haben tatsächlich noch mieseres Wetter erwischt. Die Wasserpfützen sind voll wie nie, es schüttet ständig, und die Hänge sind weiß bis fast ins Basislager hinunter.
Wir sind den Tag über damit beschäftigt, unsere Ausrüstung, die genau wie unsere Kleidung triefnaß ist, vor dem Feuer zu trocknen und die Flüssigkeits- und Nährstoffbilanz wieder auszugleichen. Ab und zu reißt es auf, und wir sehen kurz die tiefverschneite Landschaft, in der der patagonische Sturm lange Schneefahnen vor sich hertreibt.
Die vier erreichen unterdessen im Schneetreiben den Wandfuß, über dessen flache Platten Schneerutsche herunterdonnern.
Der nasse Neuschnee, unter dem die Fixseile vollständig verschwunden sind, klemmt sich in die Jümars und führt nach wenigen Metern zur Vereisung. Mit zwei Jümars Höhe zu gewinnen ist unmöglich, so daß schließlich Jörg und Stefan mit jeweils drei Jümars sich am Seil nach oben schinden. Der erste muß alle paar Meter anhalten und mit dem Taschenmesser das Eis von den Klemmbacken der Jümars kratzen. Die zwei anderen halten sich warm, indem sie auf dem Gletscher einen Wanderparcours einrichten und begehen.
Als die vier das Material geborgen haben und über den Gletscher abtransportieren, nimmt der Sturm an Stärke so zu, daß sie das Japaner-Camp kriechend und taumelnd gegen 22 Uhr, genauso naß wie wir gestern, erreichen.
Damit sind wir alle wieder gesund auf der flachen Erde zurück, und wir leeren die Bierdosen, die „Kaufmann" versteckt hatte, auf unsere Erfolge und unsere Gesundheit. Dabei wird es 24 Uhr und Stefan wieder ein Jahr älter, so daß wir das rauschende Gelage (eine Handvoll Büchsen für 6 Leute) noch 10 Minuten fortsetzen. Am folgenden Morgen ist der Streß noch nicht vorbei. Das Wetter ist zwar schön, aber die Rucksäcke erreichen ihr Höchstgewicht, das in „Kaufmanns" weit über 40 Kilogramm gipfelt. Wenige Stunden später ist es dann wirklich zu Ende. Wir laufen am Campingplatz ein, wo man uns die Rucksäcke abnimmt, eine Stulle in die rechte und eine Bierflasche in die linke Hand drückt. Walter und Silvia haben alles bestens organisiert, zwei Fahrzeuge werden uns zum Parkeingang bringen, das Gepäck muß nicht mehr getragen werden, und so ist das der Punkt, an dem wir mit Recht den Abschluß der Expedition feiern.

*S. Gemert*



*Mount McKinley*

# *Ein Berg und sein wahres Gesicht*

Denali ist der Name, den die Indianer dem Mt. McKinley gegeben haben und das heißt „Der Große". Schaut man auf der Fahrt mit der Alaska Railroad von Anchorage nach Talkeetna, kurz vor Talkeetna aus dem Fenster, so findet man diesen Namen als absolut zutreffend. Nicht weniger als 6100 m überragt der mächtige Gipfel die Ebenen zwischen Pazifik und der Alaska Range, in der er steht. Doch nicht nur der große Höhenunterschied gegenüber dem Standpunkt, sondern auch die Mächtigkeit und Größe gegenüber den vielen hundert anderen Gipfeln der Alaska Range, die „nur" etwas mehr als 2000 m Höhe erreichen, lassen ihn als den großen, alles beherrschenden Berg erscheinen. Bei diesem Anblick haben einige von uns doch etwas weiche Knie und Herzklopfen bekommen und plötzlich stand die Frage im Raum: „Und da sollen wir rauf?".
Wir, das ist eine achtköpfige Gruppe der Sektion Schwaben, die sich zum 125jährigen Bestehen des DAV die Besteigung des angeblich kältesten Berges unserer Erde vorgenommen hat. Das erste Treffen der angemeldeten Teilnehmer findet noch im Herbst 1993 statt und prompt kommen danach einige Absagen, so daß das ganze Unternehmen in Frage gestellt wird. In einem zweiten Anlauf stoßen einige andere dazu und Anfang Januar 1994 steht die Mannschaft mit insgesamt acht Teilnehmern. In den Monaten Februar und März laufen die Vorbereitungen für die 25tägige Expedition, die am 12. Mai beginnen soll.
Tatsächlich erreichen wir mit einem Linienflug über Dallas, Texas und Salt Lake City am 13. Mai 1994 um 1.30 Uhr Anchorage. Den ersten Tag in Alaska verbringen wir mit dem Einkauf unserer Expeditionsverpflegung. Viel Mühe und Arbeit macht uns das Verpacken in geeignete Behälter und Gefäße. Am Abend des 13. Mai bringen wir unsere gesamte Ausrüstung zum Bahnhof, von wo aus wir am nächsten Morgen mit der Alaska Railroad nach Talkeetna abreisen.
Turbulent wie der Freitag war, so geht es am Samstag weiter, denn das Wetter ist gut und wir fliegen noch am Nachmittag mit kleinen einmotorigen Maschinen von Talkeetna in den Denali Nationalpark, wo wir auf dem Sourtheast Fork Kahiltna Gletscher landen, zum Ausgangspunkt der Expedition. Auf einer Höhe von 2000 m und in einer Entfernung von 30 Kilometer vom Gipfel bauen wir unser erstes Lager auf. Von hier aus planen wir, mit fünf Lagern bis auf 5200 m zu gelangen, um von dort an einem Tag zum Gipfel und zurück zu steigen. Bis auf eine Höhe von 4300 m ist es möglich, mit Ski, die man in jedem Fall mitnehmen sollte, zu gehen. Wir haben uns für etwa 20 Tage mit Proviant und Brennstoff eingedeckt und so wiegt unser Gepäck pro Mann mindestens fünfzig Kilogramm. Wir entscheiden uns, die Wegstrecken von Lager zu Lager zweimal zurückzulegen, um nicht mehr als dreißig Kilogramm pro Etappe transportieren zu müssen. Diese Last wird dann auf den Schlitten und den Rucksack verteilt. Unsere Taktik ist es, zuerst vom Lagerplatz Proviant, Brennstoff und Ausrüstung zum nächsten Lagerplatz zu transportieren, abzufahren, um nochmals unten zu schlafen und am nächsten

**Die Mannschaft vor dem Abflug ins Basislager. V. l. n. r.: Walter Hänle, Walter Fuchs, Erwin Kerschbaum, Constantin Böhl, Dieter Schlenker, Thomas Karle, Adi Mezger, Armin Techert.**

Tag das Lager endgültig nach oben zu verlegen. Auf diese Weise erreichen wir nach acht Tagen – zwei schlechtwetterbedingte Ruhetage – Lager 4 in 4300 m Höhe.
Unruhig wälze ich mich im Halbschlaf von rechts nach links, stoße mal an die Zeltwand, mal an meinen Kameraden Walter, der stöhnt und ungleichmäßig atmet. Langsam kommt das Bewußtsein. Der Schlaf verschwindet aus meinem Kopf. Ich schnappe nach Luft. Obwohl das Zelt etwas offen ist, ist der Sauerstoff knapp geworden. Ich habe den Drang, das Zelt weit zu öffnen, um mehr Luft zu bekommen. Als ich den Reißverschluß zurückschiebe, erkenne ich sofort den Grund für den knappen Sauerstoff im Zelt. Während am Abend der Schnee vom Wind über unsere Zelte hinweggefegt wurde, hat sich gegen Morgen der Wind gelegt und eine dicke Schneeschicht hinterlassen, die jegliche Luftzirkulation unterbindet. Um den Schnee herunterzuschütteln, greife ich nach der Schnur, die in der Zeltkuppel hängt. Schlagartig ist unser Zelt auch innen weiß, da eine Menge Rauhreif von der Zeltdecke herunterrieselt und sich unangenehm in meinem Hemdkragen verteilt. Walter ist aufgewacht und schnappt wie ein Fisch nach Luft. Nach ein paar Minuten verbessert sich die Situation. Wir schütteln die Schlafsäcke ab und versuchen, nochmals etwas zu schlafen.
Es ist kurz nach vier Uhr morgens und bereits wieder taghell. Wir lassen das Zelt halb geöffnet, denn es schneit weiterhin stark. Gegen sechs Uhr drückt die Schneelast derart auf die Wände, daß einer raus muß, um mit der Schaufel unser Zelt aus der Umklammerung zu befreien. Bei dieser Gelegenheit entleert Walter auch unsere Pinkelflaschen. Eigentlich wollten wir heute von Lager 3 zum Lager 4 Material transportieren, was beim momentanen Schneefall unmöglich erscheint.
Der Hunger hilft mir um 8.30 Uhr aus dem Schlafsack und ich versuche, den Kocher in Gang zu bringen. Mit Hilfe einer reichlichen Portion Spiritus ist er bald warm genug, um im vertrauten Ton zu fauchen und verspricht zuverlässig, das nötige Wasser aus dem kalten Neuschnee zu erzeugen. Müsli, Kaffee, Knäckebrot, Marmelade, ein Stück Käse. An solchen Tagen hat man reichlich Zeit zum Essen und dementsprechend ausgiebig wird gefrühstückt. Wir bereiten uns Tee, um damit die Thermosflaschen zu füllen. Nach zirka zweieinhalb Stunden, in denen wir mehr als fünf Liter

Wasser gewonnen haben, stelle ich den Kocher ab. Es ist bereits nach 11 Uhr. Ich mache einen kleinen Rundgang im Lager und bespreche mit den Kameraden die Situation. Alle fühlen sich wohl, aber die Stimmung ist gedämpft angesichts der Aussicht, den ganzen Tag im Zelt sitzen zu müssen.
Gegen Mittag hört der Schneefall auf. Leichter Wind läßt die Wolkendecke gelegentlich aufreißen und blauer Himmel wird sichtbar. Minuten später stecken wir wieder im Nebel mit zwanzig Metern Sichtweite. Unruhe kommt in uns auf. Ich fasse den Entschluß, daß wir es einfach versuchen werden. Umdrehen können wir immer. Um 13.30 Uhr sind wir abmarschbereit. Die gewohnte Schinderei, bis Schlitten und Rucksack angelegt, die Ski angeschnallt sind, geht heute schneller als sonst. Im tiefen Neuschnee und mit schwerem Gepäck spuren wir mit langsamen Schritten, aber mit schnellem Puls, in Richtung Lager 4. Es dauert keine halbe Stunde, bis wir den Aufschwung, der zu einem kleinen Paß hinaufführt, erreichen. Auch wir las-

Mt. McKinley von der Alaska Railroad, kurz vor Talkeetna.

Bedrohliche Wolkenbänke am Windy Corner.

sen, wie die meisten vor uns, hier die Ski stehen. Es soll bereits oberhalb von 3400 m nicht möglich sein, mit Ski weiterzugehen.
Tatsächlich hat der Wind ganze Arbeit geleistet und wir tauschen die Ski gegen die Steigeisen, um im harten Schnee und Blankeis nicht den Halt zu verlieren. Der Wind nimmt zu und verstärkt sich zum Sturm, als wir den kleinen Sattel erreichen, der sich unterhalb Windy Corner befindet. Die Wolkendecke liegt unter uns und brodelt wie ein Waschkessel. An einer windgeschützten Stelle gönnen wir uns eine kleine Pause mit Müsliriegel, Tee und Sonnencreme. Es ist bereits 16 Uhr, als wir Windy Corner erreichen. Ich habe das erste Mal an diesem Tag das Gefühl, daß meine Finger und Füße richtig warm sind.
Für den Weitergang bis Lager 4 brauchen wir viel Zeit. Durch das Blankeis und die vielen Spalten kommen wir uns vor wie in einem wilden Eisbruch. Die Sonne nähert sich dem Grat der West Buttress – ihre Kraft hat merklich nachgelassen. Um keine Zeit zu verlieren, deponieren wir unser Gepäck im ersten freien Lagerplatz, den wir finden. Ein kurzes Gespräch mit einem Koreaner namens Kim, der den Zeltplatz neben unserem bewohnt, und schon sind wir wieder auf dem Weg nach unten. Bedrohliche Wolkenbänke ziehen rasch vom Mt. Foraker herüber. Ich habe Angst, daß wir nicht mehr hinunter zum Lager 3 kommen könnten, daß uns ein aufkommender Sturm den Weg abschneidet. Es hätte fatale Folgen, ohne Zelt und ohne Schlafsack biwakieren zu müssen. Unsere Lage wäre verhängnisvoll geworden, da wir nichts zu trinken hatten und auch die Kocher unten lagen, im Lager 3.
Zum Glück haben sich meine Befürchtungen nicht bestätigt. Wir tauchen in die milchige Wolkenschicht, die ihre Obergrenze

Am Gipfel des 6194 m hohen Denali.

Rast an der West Buttress.

jetzt bei 3600 m hat, um gegen 21 Uhr wieder Lager 3, „unser Zuhause", zu erreichen. Es erinnert mich an ein Bild aus einem Geschichtsbuch, das eine versprengte Gruppe der napoleonischen Armee in der eisigen Winterlandschaft Rußlands zeigt, als meine Kameraden im tiefen Neuschnee auf unseren Lagerplatz mehr schwankend als skifahrend zukommen. Wir kriechen in die Zelte und beginnen zu kochen.
Wir haben uns in diesen Tagen mit Sturm und schlechtem Wetter oft gefragt, wann denn endlich eine Schönwetterperiode kommen wird, wie es oft im Mai der Fall ist und wodurch schon manche Gruppe den Denali als angenehmen „Schönwetterberg" erlebt hat. Sollten wir tatsächlich Pech haben? Uns ist klar, daß unsere Gipfelchancen ohne Wetterbesserung sehr gering sind. Nachdem wir am Sonntag, dem 22. Mai, mit der gesamten Ausrüstung Lager 4 erreicht haben, folgt am Montag ein Ruhetag. Für den Dienstag ist Materialtransport über die Fixseile der West Buttress hinauf zum Lager 5 in 5200 m vorgesehen. Es ist auch besseres Wetter angesagt, nachdem es am Montag nur geschneit hat. Tatsächlich gelingt unser Vorhaben, Verpflegung und Brennstoff zum Lager 5 zu bringen. Das immer noch unsichere Wetter soll sich zum Wochenende stabilisieren – ein Hochdruckgebiet ist angesagt. Wir entschließen uns, nach einem weiteren Ruhetag am Donnerstag ins Lager 5 aufzusteigen, um am Freitag den Gipfel zu versuchen.
Die angekündigte Wetterbesserung setzt am Donnerstag tatsächlich ein und beschert uns einen herrlichen Aufstieg über die West Buttress. Gegen 22 Uhr setzt Schneefall ein und ein eisiger Wind fegt vom Denali Pass herunter. Innerhalb von zwei Stunden fällt das Thermometer auf –35° C. Auch am nächsten Morgen schneit es weiter und der Wetterbericht kündigt jetzt plötzlich zwei Tage Sturm aus Nordosten mit Temperaturen bis –50° C an. Bei –30° C im Schneetreiben die Zelte abzubauen und nichts wie hinunter zum Lager 4, scheint uns die einzige verantwortbare Möglichkeit.
Als am nächsten Morgen unsere Zelte von der Sonne erreicht werden, ist es kurz nach 9 Uhr. Wieder einmal zeigt sich, daß das Wetter – wie schon mehrfach – genau das Gegenteil vom Vorhergesagten gemacht hat. Am Samstag, dem 28. Mai, gegen Mittag beginnen wir zum dritten Mal mit dem Aufstieg zum Lager 5. Die Stimmung ist gut, als wir am Abend in die Schlafsäcke kriechen. Wir glauben, daß wir bei ähnlichem Wetter wie an diesem Tag alle den Gipfel erreichen können. Nach einer kalten Nacht verlassen wir um 11 Uhr das Lager und steigen hinauf zum Denali Pass. Bald kommt Wind auf, der am Pass zum Sturm wird. Obwohl uns mehrere Gruppen entgegenkommen, steigen wir weiter in Richtung Gipfel. Nach sechs Stunden Aufstieg bei starkem Wind und –40° C erreichen sieben der acht Teilnehmer den 6194 m hohen Gipfel des Mt. McKinley. Um 20.30 Uhr sind alle wieder wohlbehalten und mit strahlenden Gesichtern im Lager 5 eingetroffen.
Trotz Schneefall wollen wir am nächsten Tag bis ins Lager 3 absteigen. Bereits in sicherer Nähe des Lagers 3 geraten wir am selben Sattel, an dem auch im Aufstieg viel Wind war, in einen Sturm. Der dichte Nebel trennt rasch unsere Seilschaften. Einer sackt bis zum Bauch in eine Spalte. Wir sitzen fest. Bei der Bergung des Eingekeilten stellen wir fest, daß die zweite Gruppe fehlt. Wir versuchen, sofort zurückzugehen, um die anderen zu suchen. Nach einigen Minuten erhalten wir auf unser Rufen Wortfetzen als Antwort. Gott sei Dank, wir haben sie gefunden. Später im Lager 3 berichten die Kameraden, daß sie bei dem fürchterlichen Sturm und in Todesangst nahe daran waren, zu biwakieren. Noch einmal hat uns „der Große" eindrucksvoll gezeigt, wer der „Chef" ist.
Bei strahlendem Sonnenschein und vierzig Zentimeter Neuschnee beginnen wir am Dienstag die Abfahrt zum Basislager. Von dort aus erreichen wir um 20 Uhr Talkeetna.

*Adolf Mezger*

# PARTNER DER VEREINE

**erbacher**
Verkauf bei Mayer Sport

**erbacher**
ist offizieller Ausrüster und Förderer des Württembergischen Tennisbundes

Offizieller AUSSTATTER und FÖRDERER des Württembergischen Tennisbundes e.V. WTB

**erbacher**
ist offizieller Ausrüster des DSV Ski-Pools nordisch

DSV

und offizieller Ausrüster des Ausbilderteams

DEUTSCHER SKILEHRERVERBAND e.V.

**erbacher**
ist offizieller Ausstatter des Karlsruher SC

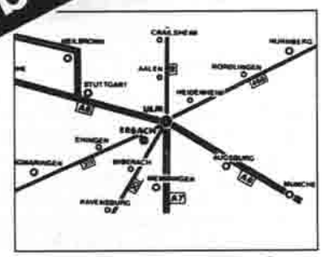
KSC

und der Stuttgarter Kickers

**erbacher**
ist offizieller Ausrüster des Handballverbandes Württemberg

HVW

**Neu ab 2. Oktober 1993 in Erbach**




## Jetzt neu in Erbach/Donau und noch größer

mayer
SPORT GROSSHANDEL
für Vereine und gewerbliche Verbraucher

mit
- ständig mehr als 1000 Vereinssportartikel auf Lager
- einem Super-Service
- einem Riesenangebot speziell für Ski- und Tennislehrer

Mayer SPORT VEREINSVERKAUF
Heinrich-Hammer-Straße 6
89155 Erbach/Donau
TELEFON: 0 73 05 / 176 30-31
TELEFAX: 0 73 05 / 176 32

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag – Freitag
8.00 – 12.00 und 13.00 – 17.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

*Abseits vom Pistenrummel die unberührte winterliche Bergwelt erleben. Auf sich gestellt sein. Risiken mit Erfahrung und perfekter Ausrüstung begegnen. Unbedingt dabei:* **silvretta®404**, *die Touren- und Abfahrtsbindung! Leicht ist sie, paßt sich jedem Skischuh, jeder Sohle an. Die* **silvretta®404** *ist komfortabel und funktionell in der Technik. Sie entspricht höchsten Sicherheitsanforderungen!*

*Der Verband der deutschen Berg- und Skiführer (VDBS) empfiehlt, als einzige Touren- und Abfahrtsbindungen, die* **silvretta®400** *und die* **silvretta®404**. *Eine starke Empfehlung!*

*Ihre* **silvretta®404** *gibt es in attraktiven Farbkombinationen.*

**silvretta®**
**Sicherheit mit System**
seit 1923

*silvretta · sherpas Sportartikel GmbH, Münchner Straße 80, 85757 Karlsfeld-Rothschwaige*

*Das Allgäuer Brauhaus ist eine der ältesten Braustätten der Welt. Hervorgegangen aus der Stiftsbrauerei in Kempten, wo man schon unter den Fürstäbten die Kunst des Brauens pflegte. Dem Wandel und den Wirren der Zeiten zum Trotz wurden und werden hier stets excellente Biere gebraut.*

**Allgäuer Brauhaus**
Ehemals Fürstäbtliche Brauerei zu Kempten

*Im Allgäu verwurzelt, mit der Stadt Kempten verbunden, hält das Allgäuer Brauhaus die Tradition hoch und die alten Braurezepte in Ehren. Dieser Trunk zur Würdigung des 600jährigen Jubiläums gebe Kraft und Freude Jedem, der ein edles Bier zu schätzen weiß! (1394-1994)*

GENIESS' WAS
DIR SCHMECKT

DINKELACKER CD-PILS.
DAS EDELHERBE PREMIUM.

**Vereinsausflüge**
**Betriebsausflüge**
**Schülerreisen**
**Clubtouren**

Unsere klassifizierten Reiseomnibusse, bis zu 58 Sitzplätzen, zum Teil mit WC / Waschraum / Klimaanlage ausgestattet, stehen Ihnen für alle Ihre Reise- und Ausflugsfahrten im In- und Ausland zur Verfügung.

Lassen Sie sich von Ihrem zuverlässigen Bus-Reise-Partner unverbindlich ein individuelles Angebot für Ihre Fahrten ausarbeiten.

**KURT SÜSSER**
**– Omnibus-Reiseverkehr –**

Tübinger Straße 38 · 7269 Deckenpfronn · Telefon (07056) 1273

***Walser Georg***

***Installationsmeister***
***Sägebachstraße 5a*** ***Tel. 0 55 52/6 57 27***
***A-6714 Nüziders*** ***Fax: 0 55 52/6 75 78***

*Planung – Beratung – Ausführung*

*für Heizungs-, Sanitär-, Solar-, Alternativenergieanlagen*
*Sanierungen als auch Neuinstallationen*

***Richtige Beratung – Fachgerechte Ausführung***

*Wir danken der Sektion Schwaben für das*
*langjährige Vertrauen*
*in unsere Firma und unsere Arbeit.*



LG – IMMER IN IHRER NÄHE

**Als Kunde der LG haben Sie Ihre Bank immer in der Nähe. Am Wohnort, am Arbeitsplatz und dort, wo Sie einkaufen.**

**Hallo Nachbar**
WIR KOMMEN IHNEN ENTGEGEN

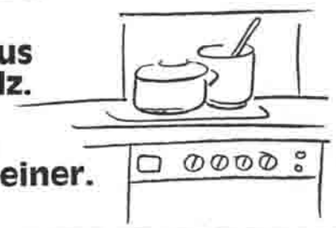
**Persönliche Beratung und ein umfassender Service sind für uns die Grundlage für eine faire Partnerschaft. 237mal in Württemberg.**

**Landesgirokasse**

**Paßt.**

**Küchen aus Massivholz.**

**Natürlich vom Schreiner.**



Bei uns bekommen Sie auch gewöhnliche Küchen in bester Qualität. Aber wenn Sie Wert auf einen anderen Stil legen, haben wir ebenfalls etwas Passendes: Küchen aus Massivholz mit Bio-Oberfläche - natürlich nach Maß. Und wir versichern Ihnen: Bei uns paßt auch der Preis.

**Hirning**
TopaTeam

Bau- und Möbelschreinerei
Roßstraße 4
72352 Lenningen-Schopfloch

Büro (0 70 26) 9 10 12-0 · Werkstatt 9 10 12-1 · Fax 9 10 12-8

Wir freuen uns, der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins zum 125jährigen Bestehen herzlichst gratulieren zu dürfen.

**THÖNI** Hoch- und Tiefbau
Ges. m. b. H. & Co KG
A-6700 Bludenz, Wiesenrain 12
Tel.: 0 55 52 / 6 25 49 • Fax: 6 77 27

Ausgeführte Projekte durch unsere Firma:

- Zu- und Umbau des Schwabenhauses auf der Tschengla/Bürserberg
- Kabelgraben und -verlegung von der Trittalpe zur Stuttgarter Hütte oberhalb von Zürs am Arlberg (Länge: 2,5 km), Herstellung der elektrischen Versorgung der Stuttgarter Hütte

ELEKTRO KARL NEUNER

INSTALLATION, PLANUNG,
BLITZSCHUTZ, ANTENNENBAU
und FLÜSSIGGASHANDEL

6108 SCHARNITZ 191
Tel. 05213/5314 + Fax

SIBERIAN HUSKY - Zwinger
und HUNDEPENSION

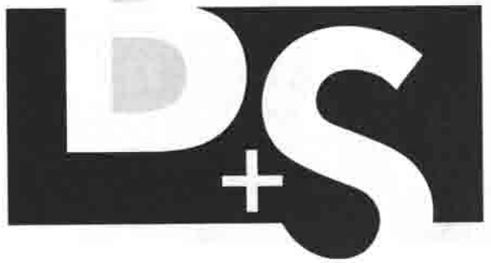
Wir möchten uns bei den Mitgliedern des DAV Sektion Schwaben für die zahlreichen Besuche bei unseren Eltern im Schwabenhaus und jetzt bei uns im Hotel Dunza bedanken.

Unser Hotel mit 40 Betten mit Bad/Dusche/WC und Balkon im rustikalen Stil, laden zum verweilen ein.
Ob für ein Wochenende oder ein paar Tage mehr, wir machen Ihnen gerne einen persönlichen Reservierungsvorschlag.

*Unsere Adresse:*
*Hotel Dunza, Fam. Maurer Ulfried*
*A-6700 Bürserberg 223*
*Tel: 00 43/55 52-6 53 08*
*Fax: 00 43/55 52-6 35 5*



Messe- und Ausstellungsgestaltung
Displayherstellung
Industriedekoration
Beschriftungstechnik
Informations- und Leitsysteme



B+S Systemwerbung GmbH

Entwurf • Planung • Ausführung

Welfenstraße 6
70736 Fellbach-Schmiden
Telefon 0711/51 50 56-57
Telefax 0711/51 80 919

Wir nehmen uns die Zeit für Sie Punkt für Punkt

# Wandern

## ... mit der richtigen Ausrüstung

High-Tech-Wanderbekleidung, Kniebundhosen, Faser-Fleece-Pullis und -Jacken, Regenjacken, Rucksäcke, Wander-, Bergstöcke, Iso-Matten, Schlafsäcke.

Aus eigener Produktion:
Bergstiefel,
Wander- und Trekkingschuhe.
Leicht. Bequem.
Robust.

Mit uns auf dem richtigen Weg.

**weber**

Esslingen, Bahnhofstraße 19

TOP BERATUNG + SERVICE

## Liebe braucht ein Dach über dem Kopf.

Frisch Verliebte leben gern in den Tag hinein. Doch abends stellt sich oft die Frage: »Wohin?« Dann wird Ihnen bewußt, daß für traute Zweisamkeit die eigenen vier Wände fehlen.
Das können wir ändern. Denn je früher Sie mit dem renditestarken und flexiblen Wüstenrot-Bausparen loslegen, desto eher haben Sie Ihr eigenes Dach über dem Kopf.
Fragen Sie gleich Ihren Wüstenrot-Berater. Er gibt Ihrem Glück ein Zuhause.

Bausparen vom Echt Wüstenrot Erfinder des Bausparens

**wüstenrot**

Zum Glück berät Sie Wüstenrot



## Mit der AOK kann man die Umwelt schützen

Umwelt ist für die AOK kein Fremdwort. Denn nur eine gesunde Umwelt kann Lebensgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen sein.

Dafür tut die AOK sehr viel. Wer dabei helfen will, macht mit bei „Jugend schützt Natur".

Da gilt's, gemeinsam gute Ideen in Action umzusetzen. Und das wird mit Rat und Tat und Geld gefördert.

Jugend schützt Natur" ist eine Aktion der Umweltstiftung WWF-Deutschland in Zusammenarbeit mit der AOK.

Jugend schützt Natur

Die Umweltstiftung

Die Gesundheitskasse AOK





DER FELS IN DER BRANDUNG

Es ist schon ein beruhigendes Gefühl, wenn man jemanden hat, dem man vertrauen kann. Eine Versicherung, die einem Sicherheit gibt.
Die Württembergische.
Der Fels in der Brandung.

DIETER ARMBRUST
Generalagentur · Elbestraße 34
70376 Stuttgart (Münster)
Telefon 0711/592135

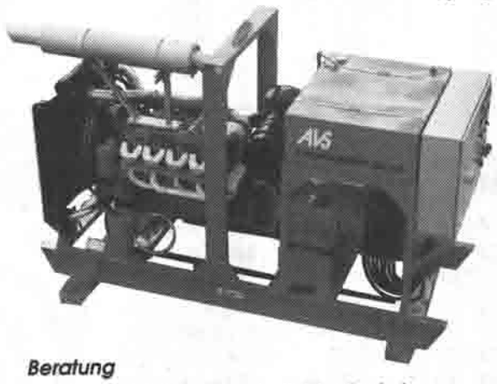
Württembergische
VERSICHERUNG



Diesel-Stromversorgungs-Aggregate ab 10 kVA

AVS

Stationäre und mobile Anlagen
Eigenstrom-Erzeugung
Notstrom-Versorgung



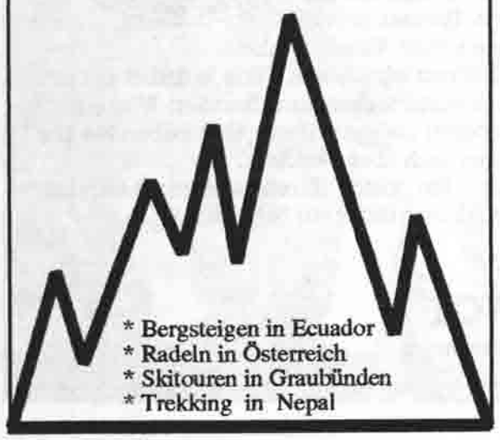
*Beratung*
*Projektierung Kunden – individuelle Anlagen*
*Fertigung* *Vermietung von Aggregaten*
*Montage* *Kundendienst*

AVS AGGREGATEBAU GMBH
Salemstraße 37 – 89584 Ehingen-Stetten
Telefon 0 73 93/95 07-0 · Fax 95 07-40

AVS Aggregate Vertrieb Service

Ihr
**Spezialist**
für
**Karten & Führer aus aller Welt**

*Jürgen Schrieb*
*D-71706 Markgröningen*
*Tel.+ Fax: 07145-26078*
*Schwieberdingerstr. 10/2*



* Bergsteigen in Ecuador
* Radeln in Österreich
* Skitouren in Graubünden
* Trekking in Nepal

drexelbau

planen
bauen
wohnen

D-87569/A-6993 Mittelberg · Wildentalstraße 9
Telefon: D - 0 83 29 / 32 36 · A - 0 55 17 / 32 36
Telefax: D - 0 83 29 / 32 37 · A - 0 55 17 / 32 37

**Baumeister Franz Drexel Dipl. Ing. (FH)**

ELEKTRO
SONDEREGGER & MATTLE ARGE

ELEKTROINSTALLATIONEN · GERÄTE · SERVICE
RADIO · FERNSEHEN · KABEL- · SATELLITEN-TV
A-6563 GALTÜR 87b · TELEFON 0 54 43/420
FAX 0 54 43/420-10

**Komm mit auf die Insel!**

**von April bis Oktober zum Wandern, Baden, Bergsteigen, Radfahren und fröhlichem Beisammensein im naturnahen Bungalow-Feriendorf**
***"Zum störrischen Esel"***
(Patronat ÖAV Bezirk Dornbirn)
**Ferien für jedes Alter und die Familie.**
**Fluganreise von Innsbruck, Salzburg u. Friedrichshafen direkt nach Calvi oder Anreise mit Bus und Schiff.**

CALVI Kowika
seit 1960

**Reisebüro Rhomberg GmbH A-6850 Dornbirn**
**Marktplatz 10a · Postfach 210 · Tel. 0043/5572/22420, Fax 22420-9**



*Berge können wir vielleicht nicht versetzen...*

*...Wände allerdings schon!*

*Das Ergebnis: Im 1. und 4. OG finden Sie jetzt auf sage und schreibe 750 m² Wander-, Trekking-, Touren- und Safaribekleidung, Bergsportgeräte, Radsport, Bergschuhe, Rucksäcke, Schlafsäcke, Zelte, Kletterbedarf und Regenbekleidung. Bei „Insidern" hat sich das schon rumgesprochen.*

entress
**SPORT PUR!**
Königstr. 37 · Stuttgart · Tel. 2 29 97-0

## Unsere Unabhängigkeit für Ihr Vertrauen.

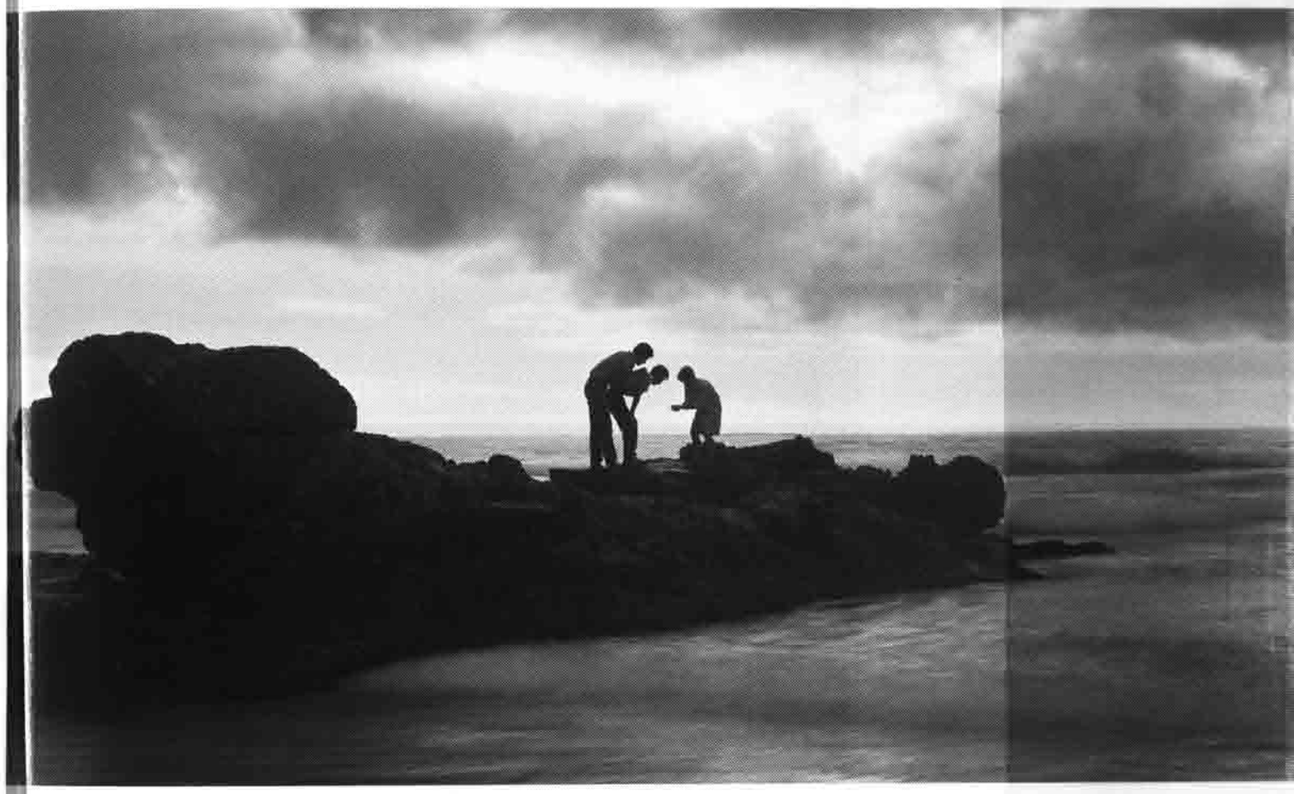
Als Privatbank sind wir unabhängig, und darauf sind wir stolz. Denn nur so können wir dem Vertrauen gerecht werden, das Sie uns entgegenbringen. Unsere einzige Verpflichtung ist Ihre Zufriedenheit, und deshalb nehmen wir uns viel Zeit, um Sie individuell und objektiv zu beraten. Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen.

BANKHAUS
ELLWANGER
& GEIGER
GANZ PRIVAT UND SEHR PERSÖNLICH

Torstraße 15, 70173 Stuttgart, Telefon 07 11/21 48-0, Telefax 21 48-200, Telex 7 22 100

DIE WÜRTTEMBERGISCHE.

DER FELS IN DER BRANDUNG.



Endlich mal nichts tun. Nicht auf die Uhr schauen. Oder an den nächsten Tag denken. Nicht seine Zeit verplanen. Sondern den Augenblick genießen, ihn gemeinsam verbringen. In aller Ruhe, ohne sich Sorgen machen zu müssen. Weil man weiß, da ist jemand, der immer für einen da ist. Dem man vertrauen kann. Eine Versicherung, die einem Sicherheit gibt. Die Württembergische.

Württembergische
VERSICHERUNG

# Aktuelle Informationen

4. Quartal 1994

# Kletteranlage Stuttgart

## Endlich ist es soweit

Die neue Freikletteranlage der Sektionen Schwaben und Stuttgart des Deutschen Alpenvereins ist fertiggestellt.

Sie befindet sich auf dem Gelände der Bezirkssportanlage Waldau der Landeshauptstadt Stuttgart in Stuttgart-Degerloch.

Wir wollen diese größte Kletteranlage in Baden-Württemberg am

**Samstag,**
**22. Oktober 1994**

im Rahmen eines

**„Tag der offenen Tür"**

der Öffentlichkeit übergeben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns an diesem Tag ab 11 Uhr auf der Anlage besuchen.

Gelegenheit zum Klettern ist selbstverständlich gegeben (bitte Kletterausrüstung mitbringen).

Als besonderes Bonbon spielt eine Dixieland-Band live.

## Sie erreichen die Kletteranlage

- mit Pkw über Königsträßle (Parkplatz) – Friedrich-Strobel-Weg 5
- mit öffentlichen Verkehrsmitteln U 5 bis Degerloch-Albplatz – dann Bus Richtung Fernsehturm.

Ab 17. Oktober sind die für die Benutzung der Kletteranlage notwendigen Eintrittskarten bei der Geschäftsstelle der Sektion Schwaben zu den üblichen Öffnungszeiten erhältlich.

*Jahreskarten*
(gültig vom 21. 10. 94 – 31. 12. 95)

| | |
|---|---|
| **A-, B-, Juniorenmitglieder** | **DM 100,–** |
| **C-Mitglieder und Mitglieder anderer Sektionen** | **DM 150,–** |
| **Jugendmitglieder bis 18 Jahre** | **DM 50,–** |

*Tageskarten*

| | |
|---|---|
| **Mitglieder** | **DM 8,–** |
| **Jugendmitglieder bis 18 Jahre** | **DM 5,–** |
| **Nichtmitglieder** | **DM 15,–** |

## Zum Gedenken an Peter Di Carlo

Peter Di Carlo verunglückte am 24. Juli bei der Durchsteigung der alten Gimpel-Südwand in den Tannheimer Bergen kurz unterhalb des Gipfels tödlich.
Peter trat 1986 dem Deutschen Alpenverein bei. Schon früh war er hauptsächlich in der Klettergruppe aktiv und engagierte sich sehr für die Belange der Kletterer. Dieses dokumentiert sich auch darin, daß er mit einer der ersten in unserer BG die Prüfung zum Fachübungsleiter Klettern ablegte. Ebenso galt sein Engagement dem Umweltschutz. Er war einer der Befürworter der Patenschaften für Kletterrouten auf der Alb, und er war auch einer der aktivsten Paten. Seit 1990 gehörte Peter dem Vorstand unserer BG an – zuletzt war er stellvertretender Vorsitzender. Seine offene, konstruktive und geradlinige Art war bei allen sehr geschätzt.
Die Tragik seines Todes läßt sich nicht in Worten ausdrücken.
Peter, der Inbegriff der Vor- und Umsicht, lebt nicht mehr.
Peter, der lieber nicht in eine Tour einstieg oder sich frühzeitig zurückzog, bevor er ein zu hohes Risiko einging, wird nie mehr mit uns in unsere Berge gehen.
Die Frage nach dem WARUM wird wohl für immer unbeantwortet bleiben.
Die Lücke, die er in unserer Bezirksgruppe und in unserer Sektion hinterläßt, werden wir noch lange Zeit spüren.
Unser aller Mitgefühl gehört nun seiner Frau Ursula.
Uns, seinen Kameraden und Freunden, wird Peter immer im guten Gedächtnis bleiben – als Kamerad und als Freund.

# INHALT


| | |
|---|---|
| Einweihung Kletteranlage | Seite 1 |
| Gedenken an Peter Di Carlo | Seite 2 |
| Vorträge | Seite 3 |
| Sektionsfest 1995 | Seite 4 |
| Mitgliederversammlung | Seite 5 – 6 |
| Jubilare/Jubilarfeier | Seite 7 – 8 |
| Umwelt Aktuell / Programminfo | Seite 9 |
| Wichtige Ankündigungen aus den Gruppen | Seite 10 – 12 |


**Redaktionsschluß: Heft 1/95 10. 11. 94**

# Unsere Vorträge

Liebe Sektionsmitglieder,
für die Saison 1994/95, in der unsere Sektion wie der DAV auf 125 Jahre zurückblicken kann, möchte ich Sie alle, Mitglieder, Freunde und Gäste der Sektion Schwaben, recht herzlich zu unseren Sektionsvorträgen einladen.
Die Vorträge finden im **Studio der Landesgirokasse,** Königstraße 3–5 in Stuttgart-Mitte statt.
**Beginn** nach wie vor 19.30 Uhr.
Unkostenbeitrag:
DAV Mitglieder
6,– DM
Nichtmitglieder
10,– DM

## Oktobervortrag

**Dienstag, 18. Oktober 1994, 19.30 Uhr**
**Wolfgang Schiemann, Stuttgart**
**Rocky Mountains**
**Kanada-USA vom Arches Park bis zum Mt. Robson und von Calgary bis nach Vancouver**
Leicavision
Panoramaprojektion mit 8 Projektoren und Überblendung, Livevortrag
Nach der begeistert aufgenommenen Leicavision über den Westen der USA geht es diesmal, wie versprochen, in die Rocky Mountains und den Yellowstone Nationalpark. Eine der wildesten und reizvollsten Landschaften der Welt, das sind die Rockies von British Columbia in Kanada bis in den Südwesten der USA.
Banff, das Columbia Icefield, Jasper Nationalpark und der Mount Robson lassen die Geschichte der Indianer, der ersten Siedler, die große Freiheit der Abenteurer und Goldsucher erstehen. Auf der Stampede in Calgary lebt noch immer der Wilde Westen.
Glasklare und oft farbenprächtige Seen wie Lake Louise, Maligne Lake oder Moraine Lake verzaubern jeden Besucher. Die reißenden Ströme, wie der Athabasca River, mit Stromschnellen und Wasserfällen bieten gute Möglichkeiten für abenteuerliche Schlauchbootfahrten, ebenso wie für Wanderungen und Bergbesteigungen.
Die Wanderung der Lachse in kristallklaren Flüssen, dichte Wälder, eine Vielzahl von Tieren in freier Natur überraschen uns immer wieder und ziehen uns in ihren Bann. Selbstverständlich gehört auch die Erdgeschichte dazu. Im Dinosaurier-Park stehen wir beeindruckt vor den Ausgrabungen der Urzeit.
Ein besonderer Höhepunkt ist der größte und älteste Nationalpark der USA, Yellowstone: mit seinen Bisons, Elchen und Hirschen und dem überall sichtbaren Vulkanismus.
Ein Abstecher an die Küste rundet das Bild mit einem Besuch der vergletscherten Berge der Mt. Rainier Nationalparks ab. Die landschaftlich einmalig schön gelegene elegante Stadt Vancouver mit ihren Parks, dem Hafen bildet den Abschluß. Auf einer riesigen Panorama-Leinwand erleben Sie mit Wolfgang Schiemann das Unberührte und aufregend Schöne aus dem Norden eines großen Kontinents.

## Februarvortrag

**Dienstag, 14. Februar 1995, 19.30 Uhr**
**Berufsbergführer Rudolf Ägyd Lindner, St. Ilgen, Hochschwab**
**Ruwenzori 5120 m**
**zu den Quellen des Nils.**
**Afrika, dunkle lockende Welt.**
Livevortrag in Überblendtechnik
Nach dem beeindruckenden Vortrag von Rudolf Lindner in der letzten Saison über die Pyrenäen erwartet uns diesmal die Schilderung der Besteigung des Ruwenzori im tropischen Afrika.
Ruwenzori bedeutet „Regenmacher", und ein anderer legendärer Name lautet auch geheimnisvoll „Mondgebirge". Jedenfalls – der Ruwenzori ist das faszinierendste Gebirge Afrikas, und mit eine der einzigartig schönsten Landschaften der Welt!
Der Ruwenzori erhebt sich inmitten von Afrika, umgeben von den großen Regenwäldern des Kontinents, Quellgebiet des Nils, mit Gletschern und Eisgipfeln unter der Tropensonne.
Der Bergnebelwald um den Ruwenzori ist eines der großen Naturwunder unserer Erde. Bäume, Blumen und Moose von gigantischem Wuchs und exotischen Formen, Millionen Blüten, reichen bis an den Schnee heran, und unser Weg führt an märchenhaften Seen und Wasserfällen vorbei. Und schließlich überklettern wir in einer großzügigen Überschreitung alle Fünftausendergipfel des Ruwenzori, stehen hoch über Afrika.
Uganda ist vom Massentourismus noch völlig unbehaftet, die Menschen sind von einer geradezu überwältigenden Freundlichkeit. R. Lindner berichtet Ihnen von ihrem ländlichen, lebensfrohen Alltag, zeigt eines ihrer unverfälschten, mitreißenden Tanzfeste.
Wir besuchen den Queen-Elizabeth-Park, die Savanne mit Löwen, Antilopen, Leoparden und die Seenlandschaft Edward-Albert mit Elefanten, Flußpferden, Krokodilen und einer unglaublich vielfältigen Vogelwelt von Kronenkranichen, Fischadlern, Pelikanen, Störchen und Königsfischern.
Die von Ruwenzori stürzenden Wasserfälle und Bäche sind die Quellen des Weißen Nils, 1000 km weiter erleben wir an den gewaltigen Murchisonfällen des großen Stromes eines der beeindruckendsten Naturwunder Afrikas.
Ruwenzori ist mit Sicherheit ein Vortrag der vom üblichen Schema der Reise- und „Abenteuer"-Themen absticht!

*Wolfgang Schiemann,*
*Vortragsreferent*

## Neue Pächter auf der Schwarzwasserhütte

Krankheitshalber beendet Frau Friederun Ilgen
das Pachtverhältnis auf der Schwarzwasserhütte zum 31. Oktober 1994.

Ab Weihnachten 1994 haben wir neue Pächter:
**Peter und Petra Zwischenbrugger**
Pirchmoos 88, A-6300 Söll
Tel. privat: 00 43/53 73-83 30
Tel. Hütte: 00 43/6 63-5 26 42

**Öffnungszeiten:**
Weihnachten bis Ostern und Pfingsten bis Ende Oktober.

**Reservierungen:**
bitte direkt bei den Hüttenpächtern vornehmen.

**Die Sektion Schwaben feiert in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag**

Dies ist ein Grund zur Freude und zum Feiern!
Wir laden unsere Mitglieder herzlich ein, den Geburtstag am

Freitag,
11. November 1994,
19 Uhr

im Beethovensaal der
Stuttgarter Liederhalle

im Rahmen eines

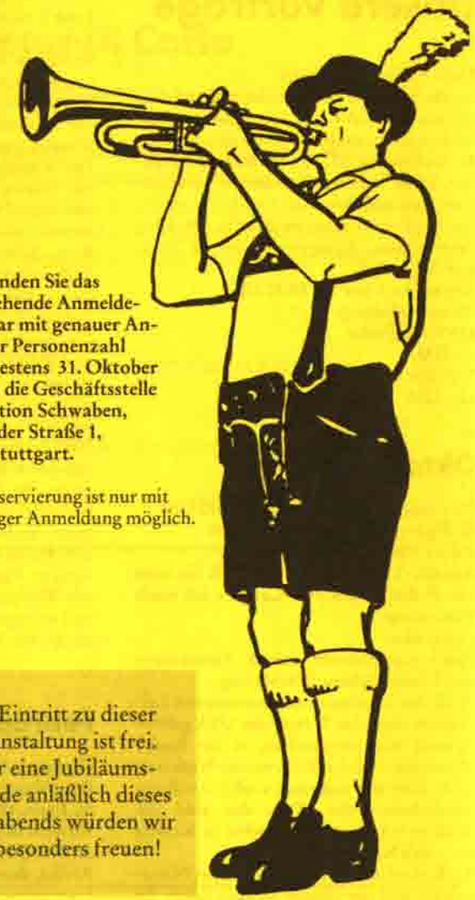
Festabends

gemeinsam zu feiern.

Wie es bei unseren Alpenfesten zur guten Tradition gehörte, wird ein

„Montafoner Abend"

mit der **Trachtengruppe St. Gallenkirch** im Mittelpunkt stehen.
Auch die Ehrung der diesjährigen Sektionsjubilare wird an diesem Abend vorgenommen.
Und danach selbstverständlich Tanz bis in den frühen Morgen ....



**Bitte senden Sie das nachstehende Anmeldeformular mit genauer Angabe der Personenzahl bis spätestens 31. Oktober 1994 an die Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Senefelder Straße 1, 70178 Stuttgart.**

Tischreservierung ist nur mit vorheriger Anmeldung möglich.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Über eine Jubiläumsspende anläßlich dieses Festabends würden wir uns besonders freuen!

**Anmeldung zum Festabend am 11. November 1994**

Name _____

Adresse _____

Telefon- Nr. _____

Personenzahl _____

Bitte bis **31. 10. 1994** an:
Sektion Schwaben,
Senefelder Str. 1, 70178 Stuttgart,
Fax (07 11) 62 12 17

Sektion Schwaben

Senefelder Str. 1
70178 Stuttgart



# Einladung zur Mitgliederversammlung 1994 der Sektion Schwaben

## Montag, 7. November 1994

**Beginn:** 19.00 Uhr
**Ort:** Ratskeller,
Saal Straßburg 1+2
Marktplatz Stuttgart
(im Rathaus)

**Tagesordnung**

1. **Begrüßung/Totenehrung**
2. **Berichte**
   a) des Vorstandes
   b) der Rechnungsprüfer
   mit anschließender Aussprache
3. **Entlastung von Vorstand, Hauptausschuß, Ehrenrat und Rechnungsprüfer**
4. **Festsetzung der Mitgliedsbeiträge ab 1995** (siehe Begründung)
5. **Haushaltsplan 1995**
6. **Wahlen von Vorstand, Hauptausschuß, Ehrenrat und Rechnungsprüfer**
7. **Kurzberichte über die Expeditionen im Jubiläumsjahr** vorgesehen sind:
   a) Patagonien
   b) Mount McKinley
   c) Broad Peak
8. **Anträge** (bitte bis spätestens 24. Oktober bei der Geschäftsstelle einreichen)
9. **Verschiedenes – Bekanntgaben**

**Zu Tagesordnungspunkt 6**
Gemäß der Satzung der Sektion Schwaben stehen zur Wieder- bzw. Neuwahl an:

**Vorstand**

| | |
|---|---|
| 2. Vorsitzender | 1 Jahr |
| Schatzmeister | 3 Jahre |
| Vertreter der Bezirksgruppen | 2 Jahre |
| Naturschutzreferent | 3 Jahre |
| Jugendreferent | 1 Jahr |

**Hauptausschuß**

| | |
|---|---|
| Hüttenwart Harpprechthaus | 3 Jahre |
| Hüttenwart Schwabenhaus | 1 Jahr |
| Hüttenwart Schwarzwasserhütte | 2 Jahre |
| Hüttenwart Werkmannhaus | 1 Jahr |
| Leiter der Wandergruppe | 3 Jahre |
| Referent für Aus- und Fortbildung sowie für Sicherheit | 3 Jahre |
| Referent für Kinder- und Familienbergsteigen | 3 Jahre |

**Ehrenrat**
Es sind 5 Mitglieder auf jeweils 3 Jahre zu wählen

**Rechnungsprüfer**
Es sind 2 Rechnungsprüfer jeweils auf die Dauer von 3 Jahren zu wählen

**Wir bitten um rege Beteiligung.**

Für den Vorstand:
gez. Horst Wiedmann, 1. Vorsitzender

**Sie erreichen den Tagungsort am günstigsten mit der S-Bahn, Haltestelle Stadtmitte (dann 5 Minuten zu Fuß)**

**Parkmöglichkeiten in der Rathausgarage**

# Neue Mitgliedsbeiträge 1995
## Begründung zur Neufestsetzung

Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins hat bereits 1993 in Kaiserslautern einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge an den Gesamtverein **ab 1. 1. 1995** zugestimmt.
Somit sind von den Sektionen für jedes Sektionsmitglied ab 1995 folgende Beiträge an den DAV abzuführen:

| | | |
|---|---|---|
| **A-Mitglieder** | **DM 36,–** | **(bisher DM 31,–)** |
| **B-Mitglieder** | **DM 18,–** | **(bisher DM 15,–)** |
| **Junioren** | **DM 21,–** | **(bisher DM 19,–)** |
| **Jugend** | **DM 10,–** | **(bisher DM 8,–)** |

1. Für die Sektion Schwaben bedeutet dies eine Erhöhung des Abführungsbeitrages, bezogen auf den Mitgliederstand zum 31. 12. 1993, von 65 500,– DM.

2. Wie Sie den Rechnungsabschlüssen der letzten Jahre entnehmen können, hatten wir auf der Einnahmenseite beträchtliche Zinserträge zu verzeichnen. Bekanntlich sind jedoch die Zinsen, vor allem bei kurz- und mittelfristigen Anlagen, drastisch gefallen. Exemplarisch die Zinsentwicklung bei unseren Festgeldern:

| | | |
|---|---|---|
| **Zinssatz per** | **1. 1. 1993** | **8,125%** |
| **Zinssatz per** | **31. 12. 1993** | **6,250%** |
| **Zinssatz per** | **1. 8. 1994** | **4,875%** |

Bei einer durchschnittlichen Anlage von ca. DM 1,2 Millionen im Festgeldbereich bedeutet dies Mindereinnahmen von jährlich rund 39 000,– DM

3. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß die gebildeten Rücklagen für

**a) Kletteranlage über DM 250 000,–**
und
**b) Sektionsjubiläum über DM 100 000,–**

spätestens zum 31. 12. 1994 aufgelöst sind und dadurch ca. **DM 17 000,–** weniger an Zinseinnahmen zu veranschlagen sind.

Zusammengefaßt ergeben die unter den Punkten 1–3 erwähnten Positionen ab 1. 1. 1995 Mindereinnahmen für die Sektion Schwaben in Höhe von

**DM 121 500,–**

4. Weiterhin ist zu bemerken, daß wir seit der letzten Beitragserhöhung zum **1. 1. 1990** nachstehende Mehrbelastungen hatten, die jedoch aufgrund unserer soliden Finanzwirtschaft bzw. einem erfreulichen Mitgliederzuwachs in den laufenden Haushaltsplänen aufgefangen werden konnten.

| | |
|---|---|
| **1. Sonderumlage an den DAV-Landesverband für die Beschäftigung von Herrn Wiening** | **DM 14 000,–** |
| **2. Erhöhung der Verwaltungskostenumlage an den DAV-Landesverband (früher Sektionengemeinschaft)** | **DM 2 000,–** |
| **3. Erhöhung der Umlage an die DAV-Landesjugendleitung** | **DM 2 000,–** |
| **4. Gestiegene Portokosten** | **DM 3 500,–** |
| **5. Erhöhung der Zuwendungen an die Bezirksgruppen** | **DM 10 500,–** |
| | **DM 32 000,–** |

**Fazit:**
Mit der jetzt vorgeschlagenen, unumgänglichen Beitragserhöhung stünden der Sektion Schwaben 1995 jährlich rund DM 28 500,– mehr zur Verfügung. Berücksichtigt man jedoch auch die unter Ziffer 4 aufgeführten Mehrbelastungen der letzten 4 Jahre, hätten wir sogar einen Fehlbetrag von jährlich DM 3500,– zu verkraften.
Dies bedeutet, daß im laufenden Etat keinerlei finanzieller Spielraum vorhanden ist. Kostensteigerungen bzw. unvorhergesehene Ausgaben müßten durch Einsparungen bzw. Umschichtungen aufgefangen werden.

**Vorstand und Hauptausschuß der Sektion Schwaben schlagen ab 1995 folgende Beiträge vor:**

| | | |
|---|---|---|
| A-Mitglieder | DM 90,– | (bisher 80,–) |
| B-Mitglieder (Ehepartner) | DM 45,– | (bisher 35,–) |
| B-Mitglieder (Studenten, Rentner u. a. auf Antrag) | DM 50,– | (bisher 40,–) |
| Junioren | DM 50,– | (bisher 40,–) |
| Jugend | DM 20,– | (bisher 15,–) |
| Kinder bis zum 10. Lebensjahr | beitragsfrei | |
| C-Mitglieder | DM 25,– | (bisher 15,–) |



# JUBILARE 1994 JUBILARE 1994 JUBILARE...

Unter den Festen der Sektion hat die

**Jubilarfeier**

schon immer einen besonderen Platz eingenommen. An diesem festlichen Abend werden unsere Jubilare geehrt und mit dem goldenen oder silbernen Edelweiß ausgezeichnet. Die Sektion Schwaben will dadurch ihren Dank für die langjährige Treue zum Ausdruck bringen.

Hierzu laden wir die Jubilare mit ihren Angehörigen und auch die Mitglieder unserer Sektion für

**Freitag, 11. November 1994, 19 Uhr zur Jubilarfeier im Rahmen des Festabends zum 125jährigen Jubiläum im Beethovensaal der Stuttgarter Liederhalle**

herzlich ein.

Der Vorstand
der Sektion Schwaben

## Unsere Jubilare

### 75 Jahre

Hänsler, Else, 70619 Stuttgart

### 70 Jahre

Barth, Willy, 88213 Ravensburg
Brändle, Hermann, 70597 Stuttgart

### 60 Jahre

Berger, Max, 70197 Stuttgart
Graze, Hermann Dr., 71384 Weinstadt
Heckel, Erika, 70619 Stuttgart
Knödler, Grete, 70376 Stuttgart
Löffler, Lore, 72639 Neuffen
Lukaseder, Erwin, 70599 Stuttgart
Schmid, Franziska, 70619 Stuttgart
Treibel, Ruth, 70771 Leinfelden
Weizsäcker, Hellmut, 70188 Stuttgart

### 50 Jahre

Braig, Elisabeth, 70435 Stuttgart
Breuning, Margarete, 88271 Wilhelmsdorf
Ganzhorn, Gerhard, 70376 Stuttgart
Gonser-Link, Ida Dr., 72622 Nürtingen
Hägele, Kurt, 70186 Stuttgart
Haehnle, Hans Otto, 89537 Giengen
Hansing, Hans, 70327 Stuttgart
Hosenthien, Emma, 70191 Stuttgart
Junken, Peter, 70192 Stuttgart
Kolb, Hans, 70499 Stuttgart
Lang, Reinhard, 71254 Ditzingen
Schaal, Gottlob, 73770 Denkendorf
Spemann, Dieter, 73277 Owen
Wiedenmann, Rolf, 73732 Esslingen

### 40 Jahre

Achilles, Albrecht, 72622 Nürtingen
Aldinger, Gerhard, 70180 Stuttgart
Balding, Otmar, 70193 Stuttgart
Barth, Josef, 70569 Stuttgart
Bayer, Rolf, 71334 Waiblingen
Binder, Ursula, 89134 Blaustein
Blum, Ingrid, 73230 Kirchheim
Bräuning, Wilfried, 73730 Esslingen
Braun, Walter, 71706 Markgröningen
Bucher, Hans, 70195 Stuttgart
Buck, Erich, 72574 Bad Urach
Bührer, Hans, 72574 Bad Urach
Bürkle, Peter, 71111 Waldenbuch
Daubek, Elisabeth, 73433 Aalen
Ebert, Otto Dr., 73765 Neuhausen
Eckhardt, Anneliese, 70435 Stuttgart
Eckhardt, Robert, 70435 Stuttgart
Eisele, Hermann Dr., 71665 Vaihingen
Elser, Dietrich, 70193 Stuttgart
Faber, Theresia, 70195 Stuttgart
Felber, Franz, 73479 Ellwangen
Fenz, Hermine, 71636 Ludwigsburg
Fickenscher, Paula, 70329 Stuttgart
Fischer, Helmut, 72622 Nürtingen
Forgber, Irmgard, 70192 Stuttgart
Gauss, Dieter Dr., 37077 Göttingen
Gauß, Helmut Dr., 71229 Leonberg
Gerwin, Jürgen, 89423 Gundelfingen
Grässle, Werner, 73728 Esslingen
Gröner, Else, 70599 Stuttgart
Gröner, Hermann, 70599 Stuttgart
Heller, Wolfgang Prof. Dr., 72622 Nürtingen
Hess, Anton, 71334 Waiblingen
Heubach, Eugen, 89150 Laichingen
Himpel, Edgar, 73479 Ellwangen
Hochreuther, Gerd, 70186 Stuttgart
Höhing, Eberhard, 74076 Heilbronn
Hutt, Margarete, 71254 Ditzingen
Jetter, Werner Prof. Dr., 72076 Tübingen
Kindel, Karlheinz, 75335 Dobel
Knapp, Hildegard, 71522 Backnang
Kohler, Kurt Dr., 70193 Stuttgart
Krohmer, Dieter, 73230 Kirchheim
Lang, Anneliese, 73760 Ostfildern
Lang, Heinz, 73760 Ostfildern
Lang, Josef, 73479 Ellwangen
Liehr, Herbert, 73479 Ellwangen
Lochmüller, Rosemarie, 70563 Stuttgart
Maier, Gerhard, 73265 Dettingen
Mangold, Richard, 73479 Ellwangen
Matt, Karl, 73642 Welzheim
Messer, Walter Dr., 14167 Berlin
Michelfelder, Annemarie, 70825 Korntal
Peisker, Erich, 73479 Ellwangen
Rall, Hans-Peter, 70180 Stuttgart
Ranalder, Heinz, 74405 Gailldorf
Remppis, Marianne, 70794 Filderstadt
Ruoff, Heli, 75395 Ostelsheim
Schaefer, Manfred, 85716 Unterschleißheim

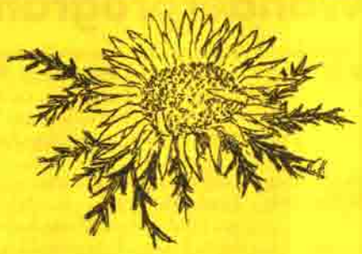
Schauerhammer, Elisabeth, 71229 Leonberg
Schauerhammer, Wolfgang, 71229 Leonberg
Schenkel, Dieter Dr., 71570 Oppenweiler
Schiedermeier, Ingeborg, 73733 Esslingen
Schlichtherle, Wilhelm, 73491 Neuler
Schmauder, Anneliese, 70327 Stuttgart
Schmidt, Hans, 73479 Ellwangen
Schmidt, Ottmar, 73479 Ellwangen
Schmitt, Paul, 73230 Kirchheim
Schneider, Franz, 73033 Göppingen
Schreitmüller, Ulrich, 70190 Stuttgart
Thurner, Eberhard Dr., 70597 Stuttgart
Tiffe, Anneliese, 70174 Stuttgart
Tochtermann, Joachim, 71229 Leonberg
Vaupel, Klaus-Gerd Dr., 75328 Schömberg
Weber, Helmut, 73732 Esslingen
Weber, Lore, 73230 Kirchheim
Wiedenmann, Hanna, 73732 Esslingen
Wieland, Ernst, 88677 Markdorf
Wolf, Hans, 71522 Backnang
Ziegler, Hans-Joachim, 72669 Unterensingen

## 25 Jahre

Alber, Siegfried, 71394 Kernen
Albrecht, Bernhard, 71384 Weinstadt
Bartenschlager, Vitus, 70374 Stuttgart
Bauer, Martin, 72649 Wolfschlugen
Bauer, Ulrich, 72379 Hechingen
Baumann, Ulrich, 70771 Leinfelden
Bayrhammer, Wilhelm, 73430 Aalen
Bayrle, Max, 73431 Aalen
Behrens, Heidi, 89150 Laichingen
Bertsch, Rolf, 73271 Holzmaden
Binz, Karl Josef, 71083 Herrenberg
Boblenz, Michael, 70197 Stuttgart
von Bodenhausen-Schmid, H. G., 76337 Waldbronn
Bonauer, Waltraud, 71287 Weissach
Born, Ekkehart, 71088 Holzgerlingen
Brändle, Wolfgang, 72525 Münsingen
Brodmann, Jörg, 78462 Konstanz
Buck, Alexander, 71034 Böblingen
Buck, Eberhard, 71034 Böblingen
Bühler-Kull, Marga, 70435 Stuttgart
Chladek, Reimar, 76316 Malsch
Claasen, Hannelore, 71735 Eberdingen
Dachs, Erika, 70499 Stuttgart
Dalaker, Annemarie, 71394 Kernen
Dietz, Herbert, 71522 Backnang
Doerre, Anna, 72644 Oberbohingen
Doerre, Reinhard, 72644 Oberbohingen
Dreikluft, Michael, 70619 Stuttgart
Dunger, Bodo, 73230 Kirchheim
Eberspaecher, Fritz, 73732 Esslingen
Eberspaecher, Hildegard, 73732 Esslingen
Ehrlenspiel, Guntram, Dr., 70565 Stuttgart
Eichin, Ingeborg, 74248 Ellhofen
Eichin, Jörg, 74248 Ellhofen
Eisele, Ruth, 74394 Hessigheim
Enderle, Erich, 74321 Bietigheim
Feile, Stefan, 71229 Leonberg
Feller, Berthold, 73732 Esslingen
Feller, Susi, 73732 Esslingen
Fichtlscherer, Alfred, 73550 Waldstetten
Fichtner, Lothar, 70378 Stuttgart
Fischer, Andreas Prof. Dr., 74321 Bietigheim
Fischer, Bernd, 73776 Altbach
Fischer, Walter, 72631 Aichtal
Gall, Gunter Peter, 70736 Fellbach
Ganzhorn, Rolf, 70190 Stuttgart
Gauss, Karl, 70327 Stuttgart
Geitner, Klaus Dr., 71229 Leonberg
Ginsberg, Lore, 70619 Stuttgart
Glauner, Gisela, 71720 Oberstenfeld
Glauner, Jens-Helmut, 71720 Oberstenfeld
Gold, Albert, 73431 Aalen
Graze, Peter, 71384 Weinstadt
Greiner, Dorle, 71701 Schwieberdingen
Greiner, Walter, 71701 Schwieberdingen
Grieser, Barbara, 69259 Wilhelmsfeld
Grießbach, Dieter Dr., 72135 Dettenhausen
Grießbach, Eva, 70597 Stuttgart
Grießbach, Helga, 70597 Stuttgart
Gröner, Stefanie, 88214 Ravensburg
Gross, Ursula, 70771 Leinfelden
Günther, Wolfgang, 70197 Stuttgart
Gußmann, Klaus, 70771 Leinfelden
Haag, Werner, 73434 Aalen
Häberle, Heinz, 71394 Kernen
Häfele, Jürgen, 70435 Stuttgart
Hämmerle, Gerhard, 71083 Herrenberg
Haffner, Hans, 73773 Aichwald
Hampp, Dietmar, 70771 Leinfelden
Hansing, Holger, 83457 Bayerisch Gmain
Hartenstein, Roland Dr., 71364 Winnenden
Hartmann, Angelika, 75365 Calw
Haußmann, Berndt, 73265 Dettingen
Hilger, Hans Peter, 70378 Stuttgart
Hoß, Walter, 70599 Stuttgart
Hron, Ruth, 63303 Dreieich
Huttenlocher, Wolfgang, 73269 Hochdorf
Ingelmann, Theresia, 73574 Iggingen
Jäger, Gustav, 71394 Kernen
Kamp, Renate, 70499 Stuttgart
Kanbach, Horst, 70499 Stuttgart
Keller, Joachim, 70734 Fellbch
Keller, Manfred, 73230 Kirchheim
Keuerleber, Wolfgang, 72622 Nürtingen
Kicherer, Karl-Heinz, 72622 Nürtingen
Kienel, Hilde, 73266 Bissingen
Kimmich, Jürgen, 55559 Bretzenheim
Kimmich, Manfred, 70597 Stuttgart
Kleemann, Martin, 73230 Kirchheim
Kleiner, Birgit, CH-8805 Richterswil
Kleinschmidt, Sabine Dr., 81827 München
Könitzer, Karl-Heinz, 70599 Stuttgart
Koinzer, Jochen, 73642 Welzheim
Kommer, Renate, 71640 Ludwigsburg
Krämer, Manfred, 73257 Köngen
Kraft, Monika, 70188 Stutgart
Kramer, Otto Dr., 71384 Weinstadt
Kreis, Gerd-Rainer, 73431 Aalen
Kreß, Kurt, 70372 Stuttgart
Kreß, Susanne, 70372 Stuttgart
Kubny, Irmgard, 70193 Stuttgart
Kümmel, Gerhard, 73733 Esslingen
Langbein, Hannelore, 73728 Esslingen
Lanzinger, Konrad, 71364 Winnenden
Lechtaler, Siegfried, 88212 Ravensburg
Lehner, Georg, 89150 Laichingen
Leicht, Karl, 74321 Bietigheim
Lemanczyk, Sieglinde, 73230 Kirchheim
Licht, Elfriede, 73265 Dettingen
Link, Helmut, 73431 Aalen
Maier, Rolf, 72649 Wolfschlugen
Maronn, Horst, 73728 Esslingen
Maurer, Elsbeth, 72622 Nürtingen
Maurer, Leo, 72622 Nürtingen
Mauser, Eberhard, 87545 Burgberg
Mayer, Gisela, 73732 Esslingen
Mayer, Stephan, 75365 Calw
Mayer, Wolfgang, 73732 Esslingen
Mayer-Eckardt, Arne, 79286 Glottertal
Merkle, Hans L. Dr., 70192 Stuttgart
Methner, Ursula, 71576 Burgstetten
Mezger, Karl, 70771 Leinfelden
Müller, Angela, 71229 Leonberg
Nebel, Rolf, 70180 Stuttgart
Neff, Hilde, 70499 Stuttgart
Neff, Walter, 70499 Stuttgart
Neher, Herbert, 73773 Aichwald
Neumeister, Jutta, 72649 Wolfschlugen
Nied, Engelbert, 70197 Stuttgart
Opferkuch, Mina, 73460 Hüttlingen
Pattis, Otto, 63303 Dreieich
Pauly, Artur, 70563 Stuttgart
Pfaff, Michaela, 70184 Stuttgart
Pfost, Rita, 70327 Stuttgart
Pilopp, Dieter, 89182 Bernstadt
Rapp, Marianne, 70563 Stuttgart
Rechkemmer, Emma, 70619 Stuttgart
Reinhardt, Elfriede, 71394 Kernen
Revellio, Friedrich, 70188 Stuttgart
Rieger, Wolfgang, 73257 Köngen
Rigort, Manfred, 71263 Weil der Stadt
Rigort, Oda, 71263 Weil der Stadt
Rossi-Wolfer, Winifred, 71111 Waldenbuch
Ruckaberle, Horst, 73666 Baltmannsweiler
Ruckaberle, Ruth, 73666 Baltmannsweiler
Sanwald, Heiner, 79102 Freiburg
Schächinger, Gerhard, 71083 Herrenberg
Schaefer, Anneliese, 71032 Böblingen
Schäfer, Margarete, 71149 Bondorf
Schäffer, Werner, 71229 Leonberg
Schäffler, Degenh. Prof. Dr., 73430 Aalen
Schäffler, Sibylle, 73430 Aalen
Schanz, Helga, 70771 Leinfelden
Schauerhammer, Eckart, 71272 Renningen
Schierle, Willi, 70734 Fellbach
Schiffler, Sylvia, 70771 Leinfelden
Schiffman, Margitta, 70565 Stuttgart
Schiffmann, Otto, 70565 Stuttgart
Schimpf, Emilie, 70771 Leinfelden
Schimpf, Robert, 70771 Leinfelden
Schlichenmaier, Günter, 71394 Kernen
Schlüter, Peter Dr., 70563 Stuttgart
Schmid, Albert, 71067 Sindelfingen
Schober, Heinz, 70184 Stuttgart
Schober, Ursula, 70184 Stuttgart
Schöberl, Michael, 70184 Stuttgart
Schöfeld, Ralf, 73776 Altbach
Schopf, Dietlinde, 73230 Kirchheim
Schulze, Gunter, 75228 Ispringen
Schwanitz, Gisela, 70195 Stuttgart
Siegle, Albrecht, 71394 Kernen
Sohn, Manfred, 70188 Stuttgart
Sommer, Sebastian Dr., 71229 Leonberg
Späth, Martel, 75365 Calw
Stauss, Trude, 71116 Gärtringen
Steckroth, Armin, 70771 Leinfelden
Steeb, Erich, 26969 Butjadingen
Stegmeier, Siegfried, 72622 Nürtingen
von Stetten, Ursula, 70435 Stuttgart
Timm, Eleonore, F-78870 Bailly
Uebel, Helmut, 71229 Leonberg
Ulmer, Dieter, 73434 Aalen
Ulmer, Ingeborg, 73434 Aalen
Vestewig, Klaus, 89610 Oberdischingen
Vogt, Elfriede, 71032 Böblingen
Votteler, Helga, 70174 Stuttgart
Wagner, Astrid, 76149 Karlsruhe
Waiblinger, Lothar, 73728 Esslingen
Waldenmaier, Gerhard, 71065 Sindelfingen
Weber, Eckehart, 71563 Affalterbach
Weber, Jutta, 73269 Hochdorf
Weber, Matthias, 73479 Ellwangen
Weber, Werner, 73269 Hochdorf
Weng, Elfriede, 75365 Calw
Weng, Helmut, 75365 Calw
Windstosser, Brigitte, 70193 Stuttgart
Wöhrle, Friedrich, 82395 Obersöchering
Wößner, Theodor, 71540 Murrhardt
Wolf, Ernst, 70197 Stuttgart
Wurster, Kurt Götz Dr., 70184 Stuttgart
Zeller, Günter, 70180 Stuttgart
Zeller, Jutta, 70180 Stuttgart
Ziegler, Rudolf, 73728 Esslingen



# Umwelt aktuell



## Einladung für einen Pflegeeinsatz „Mähder" auf der Schwäbischen Alb

Was ist ein Mähder? Das erfuhren wir, die Gruppen Natur und Umwelt der Sektion Schwaben in Zusammenarbeit mit der Sektion Stuttgart, bei einem Seminar am 28. August 1994 in Schopfloch.
Herr Bauer, ein Mitarbeiter und Biologe des Naturschutzzentrums Schopfloch, führte uns durch Wacholderheiden und über Kalkmagerrasen mit ihren so reichhaltigen Pflanzengemeinschaften (ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten Heft). Eine besondere Form der Kalkmagerrasen sind die Mähder.
Mähder sind magere Wiesen, auf denen kein Futtergras gedeiht. Sie werden im Spätsommer gemäht, das Gras kann nur als Einstreu verwendet werden. So entstanden im Laufe von Generationen sehr artenreiche Flächen.
In den letzten Jahrzehnten blieben diese Wiesen unbearbeitet liegen, der Aufwand lohnte sich nicht mehr. Eine Verbuschung war die Folge, Sträucher und Bäume nahmen überhand. Wertvolle Pflanzen, u. a. Orchideen, Küchenschellen, Bergastern, drohten zu verschwinden.
Herr Bauer zeigte uns den einzigen im Kreis Esslingen noch vorhandenen Mähder in der Nähe des Harpprechthauses. Vor 3 Jahren begann das Landratsamt, unterstützt durch Internationales Work-Camp, mit der Pflege dieser Fläche.
Seine Bitte an uns, eine Patenschaft für diesen Mähder zu übernehmen, blieb nicht ungehört. Spontan erklärten sich die Teilnehmer des Seminars bereit, mitzumachen.
Wie sehen diese Pflegemaßnahmen aus?
Mitarbeiter des Landratsamtes werden mit einem starken Motorgerät die Hecken zurückschneiden, mit einem leichten Motormäher werden die Flächen gemäht.
Unsere Aufgabe wird sein:
- Das gerodete Strauchwerk nach unten zu schaffen, wo es gehäckselt und abgefahren wird.
- Das abgemähte Gras von Hand zusammenzurechen und auf einen bereitgestellten Wagen zu laden.

Wir wissen, daß es viele Mitglieder gibt, die nicht nur über Naturschutz reden, sondern selbst Hand anlegen wollen. Machen Sie also mit, tragen Sie Ihren Teil dazu bei, die vielgestaltige Landschaft unserer Schwäbischen Alb zu erhalten.
Wer Lust und Interesse hat mitzumachen, melde sich bei Norbert Calmbach, Görlitzer Weg 6, 71065 Sindelfingen, Telefon (0 70 31) 87 45 39, oder bei der Geschäftsstelle.

**Termin: 22. Oktober 1994, 9 Uhr**
**Treffpunkt: Parkplatz beim Harpprechthaus**

*Norbert Calmbach*

# Aktuelle Programm-informationen

**A 1 Skilanglaufkurs – Schnupperkurs**

| | |
|---|---|
| **Termin:** | 9.–11. 12. 1994 (Verlängerung um einen Tag möglich) |
| **Leiter:** | Dieter Nagel |
| **Stützpunkt:** | Allgäu oder Bregenzerwald (abhängig von Schneesituation) |
| **Anmeldung:** | bis 1. 12. 1994 |
| **Kursgebühr:** | DM 70,– Geeignet für Anfänger und Läufer mit Vorkenntnissen |

**JF 1 Silvesterskifreizeit für Kinder und Jugendliche**

| | |
|---|---|
| **Termin:** | 28. 12. 1994–6. 1. 1995 |
| **Leitung:** | Fritz Dürr und weitere Skiübungsleiter |
| **Unterkunft:** | Jugendherberge Arosa |
| **Anmeldung:** | bis 15. 11. 1994 Anzahlung DM 300,– (Anmeldung nur mit Anzahlung) |
| **Kosten:** | DM 670,– Mitglieder DM 730,– Nichtmitglieder |
| **Leistungen:** | Vollverpflegung, Übernachtung, Skipaß für 8 Skitage, Fahrt ab Stuttgart, Programm, Betreuung und Skikurs (auch Anfänger-Skikurs) |
| **Teilnehmer:** | Mindestalter 8 Jahre max. 30 Teilnehmer |

# Wanderprogramm

8. Oktober
W 25

**Radtour mit eigenen Rädern.** Benningen – Ottmarsheim – Liebenstein – Talheim – Lauffen – Besigheim – Bietigheim, ca. 65 km. Führer: Uwe Nolkemper, Jörg Grüninger. Treffpunkt 9.30 Uhr Bahnhof Benningen. Ohne Anmeldung.

16. Oktober
W 27a UNI

**Südschwarzwald.** Turner – St. Märgen – Kapfenhäusle – Schönhöfe – Kandel – Sägendobel – St. Peter, 6 Std. Führer: Dieter Roller, Günter Buck. Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis 27 DM. Anmeldung bis 12. 10.

W 27b UNI

**Seniorenwanderung.** Im gleichen Gebiet wird eine besonders für ältere Wanderkameraden geeignete Wanderung durchgeführt, 5 Std. Führer: Lothar Wolf. Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis 27 DM. Anmeldung bis 12. 10.

5. – 6. Nov.
W 28 ES

**1 1/2tägige Wanderung auf der Alb.** Grabenstetten – Große Schrecke – Römerstein – Harpprechthaus, 3 Std. **Bunter Hüttenabend unter Leitung von Wolfgang Radtke und Hans Korb.** Bad Überkingen – Michaelsberg – Oberböhringen – Burren – Grünenberg – Wasserberghaus – Hausen/Fils, 6 Std. Führer: Wolfgang Crazzolara, Horst Graf. Für 40 Teilnehmer. Abfahrt 13 Uhr. Anmeldung bis 14. 10. Die Kosten für Fahrt, Abendessen und Musikunterhaltung betragen 50 DM.

20. November
W 29

**Welzheimer Wald.** Schorndorf – Schornbach – Vorderweißbuch – Königsbronner Hof – Öschelbronn – Bürg – Höfen – Winnenden, 5 – 6 Std. Führer: Günther Lamy, Uwe Nolkemper. Treffpunkt 10.05 Uhr Bahnhof Schorndorf (Stadtseite). Rückfahrt mit S-Bahn. Ohne Anmeldung.

10. Dezember
W 30

**Jahresschlußwanderung ins Blaue,** 3 Std. mit anschließendem gemütlichen Beisammensein und Verteilung des Wanderplanes 1995. Führer: Wolfgang Crazzolara. Treffpunkt 13.15 Uhr Bahnhof Mettingen, Nordausgang (Ortsseite). Ohne Anmeldung.

## Donnerstagswanderungen für Ältere 4. Vierteljahr 1994

**13. Oktober** Neipperg – Wartturm (Heuchelberger Warte)
Wanderzeit: ca. 3 1/2 Std., Abkürzung möglich
Führer: Lothar Wolf 1)

**27. Oktober** Pfullingen – Georgenberg – Gönningen
Wanderzeit: ca. 3 1/2 Std., Abkürzung möglich
Bus fährt über Degerloch
Führer: Hans Albrecht 1)

**10. November** Heimerdingen – Mönsheim – Friolzheim
Wanderzeit: ca. 3 1/2 Std., Abkürzung möglich
Führer: Siegfried Weckler 1)

**24. November** Wildbad-Sommerberg – Kaltenbronn
Wanderzeit: 3 1/2 Std., keine Abkürzung!
Führer: Erich Knöpfle 1)

**8. Dezember** Jahresschlußwanderung der Senioren
Rundwanderung: Oberer Wald, Eichenhain zwischen Degerloch und Sillenbuch
Wanderzeit: ca. 2 Std.
Treffpunkt: Kickers-Gaststätte, Königsträßle, 13.30 Uhr, zu erreichen mit der Straßenbahn-Linie 15, Haltestelle Ruhbank oder Bus-Linie 70, Haltestelle Königsträßle.
Schlußeinkehr: Kickers-Gaststätte
Zur Schlußeinkehr laden wir auch die Wanderkameraden, die nicht mitwandern, herzlich ein.
Führer: Richard Schumann

1) Abfahrt: 12 Uhr ZOB Stuttgart, Steig 14
Fahrpreis: 14 DM, im Bus zu bezahlen

## Bergsteigergruppe

Der Jahresabschluß findet am 26. November 1994 im Harpprechthaus statt.
Gruppenabende ab 6. Oktober 1994 14tägig im Vereinsheim des Polizeisportvereins hinter dem Gottlieb-Daimler-Stadion.
Beginn: 19.30 Uhr.

**Gruppenabendprogramm:**

| | |
|---|---|
| 6. 10. 94 | Alpamayo<br>Wolfgang Huhn |
| 20. 10. 94 | Lanzarote-Diavortrag<br>Irene Wührl |
| 3. 11. 94 | Anekdoten<br>Geschichten aus der Welt der Bergsteigerei<br>Peter Wührl/Peter Schilling |
| 17. 11. 94 | Neuseeland – Mt. Coock<br>vertonte Überblend-Diashow<br>Peter Barthel |
| 1. 12. 94 | Jubiläumsexpedition Broad Peak<br>Harald Gorol |
| 15. 12. 94 | Offener Gruppenabend |

## SAS

Wintereröffnungs-Zunftabend am 16. November 1994 um 18.30 Uhr in der Gaststätte der Stuttgarter Kickers auf der Waldau (Königsträßle). Vorher ab 12.30 Uhr Wanderung.
Der Vereinslauf 1995 findet am 21./22. Januar am Nebelhorn statt.

**Weitere Programmhinweise:**

| | |
|---|---|
| 4. 2. – 11. 2. 95 | Skisafari Dolomiten/Brixen |
| 16. 3. – 19. 3. 95 | Skiausfahrt Davos |
| 25. 3. – 1. 4. 95 | Skiwoche Laax |
| 22. 4. – 29. 4. 95 | Skiwoche Zermatt |
| 29. 7. – 14. 8. 95 | Peru – Inkaweg/Trekking nach Machu Pichhu<br>Wander- und Kulturreise |

**Ski-Gymnastik für alle Altersgruppen**
Dienstag: 18–19 Uhr, Wagenburgschule,
Stuttgart-Ost. Leitung: Andrea Doll.

**Korbball**
Dienstag: 19–20.15 Uhr, Wagenburgschule,
Stuttgart-Ost. Leitung: Gunter Beck.

**Frauensport**
Mittwoch: 17.15–18.30 Uhr, Ameisenbergschule,
Stuttgart-Ost. Leitung: Liesel Schäfer.

**Männersport**
Mittwoch: 18.30–19.45 Uhr, Ameisenbergschule,
Stuttgart-Ost. Leitung: Christine Stotz

**Volleyball**
Mittwoch: 19.45–21.30 Uhr, Ameisenbergschule,
Stuttgart-Ost. Leitung: Gudrun und Horst Graf.



## Zum Gedenken an Hilde Köhler

Liebe Hilde, am 15. Juli, kurz nach Deinem 85. Geburtstag, hast Du uns plötzlich, aber vorgeahnt, verlassen. Wir alle, Deine Familie, Deine Freunde und alle Bekannten aus der SAS und der Sektion, sind sehr traurig. Dein ganzes Leben war geprägt von einer starken Willenskraft, mit der Du auch bittere Jahre während der Gefangenschaft von Eugen und nach seinem Tod bestanden hast.
Nun bleiben uns nichts als Erinnerungen: Es war eine Freude, bei Deinen Gymnastikstunden mitzumachen und Dich bei Festen und allen den Veranstaltungen der SAS zu erleben. Was hatten wir für einen Spaß, Anfang der 50er Jahre an den Fahrten mit dem alten Lkw von Max Nestle zum Harpprechthaus mit vielen Kindern der SASler, die heute selbst Kinder und schon Enkel haben. Oder beim 50jährigen Jubiläum der SAS 1955 im Kursaal, als Du mit Deiner Gymnastikgruppe dem Programm ein Glanzlicht aufgesetzt hast. Oder als wir für die Skiverbands-Meisterschaften beim Kurhaus Sand im Schwarzwald die halbe Nacht Startnummern und -listen für die Teilnehmer der Vereine zusammenstellten. In Jungholz hast Du zusammen mit unserer unvergeßlichen Hermine Bertsch immer wieder die Startschürzen eingesammelt und auf Deiner Veranda getrocknet. Die Erinnerung ist unendlich angefüllt mit allen den kleinen und großen Erlebnissen, die im Rückblick an die gemeinsame Zeit auftauchen, als ob es erst gestern gewesen wäre. Es gäbe noch vieles aufzuzählen.
Der Name Eugen und Hilde Köhler wird immer verbunden sein mit dem Wiederanfang der SAS bis heute und herzlicher Freundschaft mit all denen, die Euch begleiten durften. Wir alle sind dankbar dafür.

*G.M.*

## Bezirksgruppe Aalen

**Programmhinweise**

| | |
|---|---|
| 8. 10. 94 | **Edelweißfest**<br>Kath. Gemeindezentrum,<br>Sängerhalle Wasseralfingen<br>Beginn: 20 Uhr. Es spielt die Kapelle Schiegl. |
| 22. 11. 94 | **Vortrag Rolf Koch**<br>„Südtirol – liebenswertes Land zwischen Ortler und Dolomiten". Öffentlicher Stereo-Diavortrag,<br>20 Uhr, Stadthalle |
| 17. 12. 94 | **Waldweihnacht mit Wanderung**<br>Treffpunkt: Parkplatz Röthardt 16 Uhr<br>Abschluß: Naturfreundehaus Braunenberg<br>ab ca. 18 Uhr |
| 6. 1. 95 | **Neujahrswanderung**<br>Abmarsch 14 Uhr Gaskessel |

## Bezirksgruppe Böblingen-Sindelfingen

**Mitgliederversammlung am 2. November 1994 in der Vereinsgaststätte des VfL Sindelfingen (gegenüber Sporthalle/Glaspalast)**
Beginn: 19.30 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Berichte der Vorstandsmitglieder
3. Entlastungen
   – des Vorstandes
   – der Kassenprüfer
4. Neuwahlen
   – Bezirksgruppenleiter
   – Jugendwart
   – Kinderwart
   – Kassenprüfer
5. Anträge
6. Verschiedenes

Anträge sind bis 26. Oktober 1994 schriftlich beim Bezirksgruppenleiter einzureichen.

## Bezirksgruppe Nürtingen

| | |
|---|---|
| 16. 10. 94 | **Wanderung – Unteres Neckartal**<br>Hassmersheim – Steinbach – Ruine Hornberg – Neckarelz – Deidesheim – Neckargerach<br>Leitung: Horst Hanninger<br>Abfahrt: 8 Uhr am Hallenbad |
| 30. 10. 94 | **Wanderung – Stuttgarter Rößleweg**<br>Rund um Stuttgart – Teil 1<br>Leitung: Horst Kegel<br>Treff: 9.15 Uhr am Plochinger Bahnhof<br>Teil 2 und 3 am 1. und 13. 11. 94 |
| 17. 11. 94 | **Filmvortrag von H. Memminger**<br>**Die Arktis im Kajak – Teil II**<br>Stadthalle Nürtingen, Beginn 20 Uhr |
| 26./27. 11. 94 | **Programmabschluß 1994**<br>Wandern und gemütliches Beisammensein<br>Standort: AV-Haus „Eninger Wide"<br>Leitung: G. Weiblen/I. Weinmann<br>Bitte bald anmelden. |

Termine Treff am Mittwoch:

| | |
|---|---|
| 5. 10. 94 | **Nachmittagswanderung Schopflocher Alb** |
| 2. 11. 94 | **Nachmittagswanderung Albvorland** |
| 7. 12. 94 | **Nachmittagswanderung Schopflocher Alb**<br>mit anschl. Nikolausfeier |

Treffpunkt jeweils 13.30 Uhr bei der Ersbergschule

**Hauptversammlung der Bezirksgruppe Nürtingen**
**Donnerstag, 10. November 1994**
**im Vereinslokal Albvereinshaus in Nürtingen-Neckarhausen**
Beginn: 20 Uhr

Tagesordnung:

TOP 1:
a) Begrüßung und Berichte des Bezirksgruppenleiters
b) Bericht des Kassiers
c) Bericht der Kassenprüfer
d) Berichte der Gruppenleiter
e) Aussprache

TOP 2: Entlastung des Vorstandes, des Kassiers und des BG-Ausschusses

TOP 3: Neuwahlen

TOP 4: Sonstiges

Anträge zur HV bitte bis spätestens 10. 10. 94 schriftlich an die Bezirksgruppenleitung.

## Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Kirchheim/Teck mit Neuwahlen

**Freitag, 7. Oktober 1994, Beginn 20 Uhr**

**im „Haus der Vereine" in Kirchheim/T.-Ötlingen**

Tagesordnung:
1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Berichte
   - Bezirksgruppenleiter
   - Kassenwart und Kassenprüfer
   - Gruppenleiter
3. Diskussion der Berichte
4. Anträge
5. Entlastung
6. Neuwahlen

Anschließend zeigt Volker Klemm Dias „Die Inselwelt der Kykladen."

Anträge zur Mitgliederversammlung sind bis spätestens 30. 9. 94 beim Vorstand einzureichen!

## Bezirksgruppe Esslingen

Aktuelle Informationen können dem Schaukasten der Bezirksgruppe bei der Firma Schuh- und Ski-Weber in Esslingen, Bahnhofstraße, entnommen werden.

Achtung Terminänderung:
Die Mühlenwanderung im Schwäbischen Wald (Seniorengruppe) findet nicht am 4. 10. sondern am 5. 10. 1994 statt.

Weitere Programmhinweise:

| | |
|---|---|
| 15.–16. 10. | **Klettergruppe**<br>Abklettern im Rosenstein |
| 16. 10. | **Wandergruppe**<br>Tagestour Esslinger Höhenweg |
| 24. 10. | **Seniorengruppe**<br>Römerstein – Zainingen |
| 30. 10. | **Wandergruppe**<br>Tagestour Kaltes Feld |
| 10. 11. | **Seniorengruppe**<br>Zum Wasserberghaus |
| 19. 11. | **Wandergruppe**<br>Nachtwanderung |
| 4. 12. | **Abschlußwanderung**<br>der Wandergruppe |
| 6. 12. | **Seniorengruppe**<br>Der Würm entlang |

## Bezirksgruppe Laichingen

Mitgliederversammlung am 12. November 1994 im Gasthof „Zum Engel" in Laichingen
Beginn: 20 Uhr

Tagesordnung:
1. Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Berichte der Spartenleiter
3. Verschiedenes

Weitere Tagesordnungspunkte müssen 3 Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Schriftführer eingereicht werden.

## Hauptversammlung der Bezirksgruppe Rommelshausen

Ort: „Roter Salon" der Sportvereinigung Rommelshausen, Kelterstraße, beim Stadion
Datum: Dienstag, 15. November 1994, 20 Uhr.

Tagesordnung

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden | |
| 2. | Totenehrung | |
| 3. | Auszugsweise Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung vom 16. 11. 93 | |
| 4. | Jahresbericht des Vorstands, des Ausschusses und der Gruppenleiter | |
| 4.1.1. | Vorsitzender | |
| 4.2 | tellvertreter | |
| 4.3 | Schriftführer | |
| 4.4 | Geschäftsstelle | |
| 4.5 | Vortragsreferent | |
| 4.6 | Gerätewart | |
| 4.7 | Gruppenleiter – | Bergwanderer<br>Bergsteiger<br>Skihochtourengruppe |
| 4.8 | Jugendreferent | |
| 4.9 | Gruppenleiter – | Jugend I<br>Jugend II<br>Juma |
| 5. | Jahresbericht des Kassiers | |
| 6. | Bericht der Kassenprüfer | |
| 7. | Entlastung von Vorstand, Ausschuß und Kassier | |
| 8. | Neuwahlen | |
| 9. | Bestätigung der Gruppenleiterwahlen | |
| 10. | Vorschau | |
| 11. | Sonstiges | |

# Wir machen den Weg frei

## Mitgliedschaft – vom Kunden zum Bankteilhaber.

Rund 12 Millionen Menschen in Deutschland haben mehr von ihrer Bank: Sie sind Mitglied und damit Teilhaber einer genossenschaftlichen Bank. Das können auch Sie werden. Aber nur bei uns.

**Volksbanken Raiffeisenbanken**

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000256845

Sparkasse Schwäbisch Hall
Münchener Hypothekenbank eG
GENO-Vertriebs-Gesellschaft für EDV-Leistungen
Süddeutsche Krankenversicherung
R+V Versicherung
Union Investment
VR-Leasing